Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.09.1937 (Nr. 240)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Reinigungsfeuer und Sinnlosigkeit

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.20 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 50.54 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17372. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 240 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 2. September 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Erbitterte Kämpfe an der Schanghai-Front

Neue Truppenlandungen der Japaner

Wichtige Straßen unter Feuer

Schanghai, 2. September.

Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die japanischen Marinetruppen im Yangtsepu-Bezirk durch Truppen der japanischen Armee abgelöst worden. Die Ersatztruppen sind in drei großen Transporten gelandet worden. Die abgelösten Truppen werden zur Verstärkung an der Hongkew-Front wieder eingesetzt. Auf der Reede von Wusung trafen weitere acht Transportschiffe mit Truppen aus Japan ein.

Das Feuer der japanischen Artillerie auf Kiangwan hat ebenfalls wieder in stärkerem Maße eingesetzt. Ebenso wird eine sehr lebhafte Tätigkeit der japanischen Fliegerstaffeln an den Fronten von Schanghai und über den strategisch wichtigen Straßen gemeldet. So liegt die Straße zwischen Schanghai und Nanking unter dauerndem Feuer. Nach Berichten von Augenzeugen sollen hier über 80 zerstörte und verlassene Autos stehen.

Die am Dienstag im Raum von Wusung mit beiderseitigem Einsatz von Artillerie und Bombern eingeleiteten schweren Kämpfe erfaßten auch das Gebiet der Anlagen der Universität Tungchi. Wie der japanische Militärattaché mitteilte, stießen die japanischen Truppen vom Dorf Wusung nach Norden vor und eroberten Paoschan.

*

Die jetzt in das Kampfgebiet einbezogene Tschungchi-Universität ist bekanntlich von deutschen Wissenschaftlern gegründet und ausgebaut worden und konnte Ende Mai 1932 ihr 25jähriges Bestehen feiern.

Von Schrapnells getroffen

Diesmal auch britische Kriegsschiffe

London, 2. September.

Die beiden englischen Kriegsschiffe „Danae" und „Falmouth" wurden in der Nähe von Schanghai mehrmals von Schrapnellsalven getroffen, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „Shengking" von Schrapnells getroffen. In keinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

Von einem Vertreter der japanischen Armee wurde nach einer Reuter-Meldung aus Schanghai am Mittwoch das erste Mal offiziell davon Mitteilung gemacht, daß japanische Truppen in der internationalen Niederlassung in Schanghai gelandet sind. Ueber die Zahl der Truppen wurde nichts Näheres angegeben. Der japanische Vertreter erklärte, daß es sich um Truppen handele, die Paoschan genommen hätten und jetzt in Ruhe gekommen seien.

Englisch-amerikanisches Geschwader?

London, 2. September.

Nach einer Reuter-Meldung aus Schanghai sollen amerikanische und britische Stellen einen Plan ausarbeiten, der die Aufstellung eines gemeinsamen starken Flottengeschwaders zum Schutze ihrer Schiffahrt im Fernen Osten vorsieht. Die Aufwersung dieses Planes, so heißt es, sei die Folge des Bombenabwurfs auf den amerikanischen Passagierdampfer „President Hoover". Die Begleitschiffe würden das Feuer auf jedes Flugzeug eröffnen, das den Versuch eines Angriffes auf Schiffe der beiden Länder unternehmen würde.

Cholera-Fälle in Schanghai

Bisher fünf Erkrankungen

London, 2. September.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Dimitroff reist nach China

Warschau, 2. September.

Einer der ersten Punkte der Geheimklauseln des sowjetisch-chinesischen Paktes soll, wie die Warschauer Pressestimmen zu wissen glaubt, die Entsendung einer sowjetischen Militärmission nach China vorsehen, mit dem Kommandanten Zweiter Klasse Arnold Ewerming an der Spitze. Zu der Abordnung gehören, so behauptet das Büro ferner, weitere Spezialisten der Roten Armee wie Oberst Kirji Janin, Oberst Nikolaj Riabinytich, Major Kotschubiei, Major Sorin und Hauptmann Lundberg. Ferner spricht man davon, daß die berüchtigten Komintern-Häuptling Dimitroff in die Mongolei und nach China reise. Er habe die Aufgabe, durch Bestechungen einen kommunistischen Umsturz in den von den Japanern besetzten Gebieten herbeizuführen. Die diesbezüglichen Anweisungen bezweckten Anschläge und Terrorakte auf hervorragende Vertreter amerikanischer, englischer, französischer und deutscher Nationalität im Sinne des Boycottaufstandes, um Interventionen der fremden Mächte zum Schaden Japans zu provozieren.

500-Millionen-China-Dollar-Anleihe

Schanghai, 2. September.

Die chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen China-Dollar aufgelegt. Die Anleihe die innerhalb von 30 Jahren rückzahlbar ist und den Namen „Freiheitsanleihe" führt, soll in die Mittel für die Landesverteidigung und andere dringende Zwecke aufbringen.

Unser Tagesspiegel

Nach neuen japanischen Truppenlandungen sind an der Schanghai-Front schwere Kämpfe im Gange.

Paris will die französisch-spanische Grenze öffnen.

Vor Valencia griff ein U-Boot einen britischen Zerstörer an.

General Franco verzeichnet neue Erfolge an der Aragon-Front.

Die Ostgrönland-Expedition Dr. Kochs wurde wegen Eiseinschlusses vorzeitig unterbrochen.

Vor den Auslandsdeutschen in Stuttgart sprach Reichsführer SS Himmler.

Künftig werden jährlich 30 000 KdF.-Fahrer Italien besuchen.

Zwischen der DAF. und der Gewerblichen Wirtschaft ist ein Abkommen über die Durchführung des Leistungswettkampfes getroffen worden.

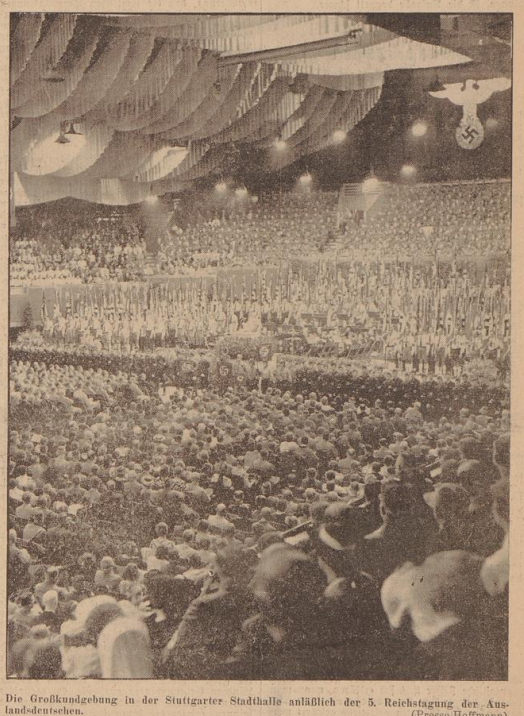
Auf der Leipziger Messe fand die 3. Verkehrswissenschaftliche Tagung statt.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Vorschätzung der Getreideernte.

Bremens Seeschiffverkehr hat im August weiter zugenommen.

Die Ausbildungshundertschaft der bremischen Schutzpolizei trat ihre Fahrt nach Nürnberg an.

Die „Neptun" läuft Santander wieder an.



Die Großkundgebung in der Stuttgarter Stadthalle anläßlich der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen. (Presse-Hoffmann)

Nationale Bomber zermürben die Roten

Wiederholte Angriffe starker Geschwader an der Aragon-Front

Salamanca, 2. September.

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die nationalspanischen Truppnn am Mittwochnachmittag die Hafenstadt San Vicente de la Barquera besetzt und zahlreiche Gefangene gemacht haben.

Im übrigen stand der Mittwoch an der Aragon-Front seit den frühen Morgenstunden im Zeichen nationaler Flieger-Großangriffe. Starke Geschwader bis zu 35 zwei- und dreimotorige Bomber griffen die bolschewistischen Stellungen wiederholt an und brachten dem Gegner starke Verluste bei. Diese Luftangriffe gelten als die stärkste Erschütterung, die die Bolschewisten während der Dauer der Kämpfe an der Aragon-Front erfahren mußten.

In den Abschnitten Belchite und Quinto herrscht die lebhafteste Kampftätigkeit. Der Gegner warf bei Belchite starke Infanteriemassen, darunter die internationalen Brigaden, unterstützt von zahlreichen Tanks, gegen die nationalen Abteilungen, die nicht nur standhielten, sondern sogar zum Gegenangriff übergehen konnten. Dabei verlor der Feind einige hundert Tote. Am Abschnitt Quinto griffen die Nationalen von vornherein an und stürmten mehrere befestigte Grabenlinien.

Im Laufe des Mittwochs wurden 100 Gefangene gemacht. Sie berichten, daß der bolschewistische „General" Pojas die Offensive für gescheitert hält und aus Furcht vor einem nationalen Gegenstoß an allen Abschnitten die Verteidigungsstellen verstärken läßt.

Antonow Owsejenkoß hat Angst

Saint Jean de Luz, 2. September.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona, Antonow Owsejenkoß, ein scharfer Gegner der Anarcho-Syndikalisten und „Trotzkisten", den Oberbefehlshaber von Katalonien, Companys, um Verstärkung seiner „Leibwache" ersucht. Antonow Owsejenkoß, der durch seine Henkersknechte bereits viele revolutionäre Anarcho-Syndikalisten ermorden ließ, ist immer mehr der Verfolgung durch seine Gegner ausgesetzt, die ihm nach dem Leben trachten. Companys hat dem Ersuchen entsprochen und die „Leibwache" des Sowjetagenten um 15 Mann vermehrt. (Wenn nun aber auch der Leibwache nicht mehr zu trauen ist? Die Schriftl.)

Durchsichtige Scharfmacherei

Moskau, 2. September.

Die Sowjetpresse veröffentlicht unzufriedene Kommentare zur Politik Englands. Die „Iswestija" malt anschaulich Gefahren, die England angeblich seitens Italiens drohen, das zwar Liebenswürdigkeiten mit London austausche, aber dabei nur seine internationale Lage befestige und immer neue Positionen einnehme. Man ist besorgt in Moskau, daß Italien danach trachte, den britischen „Konkurrenten" gar noch in der Welt auszuschalten und macht in der „Prawda" den Leiter der englischen Außenpolitik für die Ereignisse im Fernen Osten verantwortlich.

Bolschewistisches U-Boot

greift vor Valencia englischen Zerstörer an

London, 2. September.

Der britische Zerstörer „Havoc" ist, wie von der Admiralität bestätigt wird, im Laufe der Nacht zum Mittwoch von einem unbekannten Unterseeboot auf der Höhe von Valencia angegriffen worden. Das Schiff wurde aber nicht getroffen. Der Flottillenführer „Hardy" und der Zerstörer „Hyperion" sind zusammen mit dem Zerstörer „Havoc" aus Gibraltar ausgelaufen, um die Suche nach dem Unterseeboot aufzunehmen.

Es handelt sich zweifellos wieder um ein getarntes U-Boot der Valencia-Bolschewisten, die nichts unversucht lassen, Zwischenfälle „zu Lasten" Francos herbeizuführen. — Nach einer späteren Meldung hat der britische Zerstörer den Angriff erwidert.

Inzwischen haben sich vier britische Zerstörer auf Suche nach dem U-Boot begeben. Die Londoner Blätter geben eine Meldung wieder, daß die Regierungen Englands und Frankreichs wegen der sich ständig häufenden Angriffe im Mittelmeer beschlossen hätten, eine Konferenz der Mittelmeermächte in Genf einzuberufen, die während der kommenden Ratstagung stattfinden solle.

Todesstoß für Englands Plan

London, 2. September

Der diplomatische Korrespondent des Oppositionsblattes „Daily Herald" will Einzelheiten über den Bericht des Londoner Nichteinmischungsamtes an den Nichteinmischungsausschuß in der Frage der Spanien-Kontrolle erfahren haben. Die Hauptvorschläge gingen dahin, daß das System der Flottenpatrouille beseitigt und die Landkontrolle an der spanisch-französischen Grenze fortgesetzt werden sollte. Der Vorschlag des englischen Planes, Beobachter in den spanischen Häfen einzulegen, werde als unklug, kostspielig und unnütz verurteilt. Der Korrespondent meint, daß dieser angebliche Bericht des Nichteinmischungsamtes dem englischen Plan den Todesstoß versetze.

(Siehe auch Seite 2)

Der Führer gratuliert Blomberg

Berlin, 2. September.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg zu dessen heutigen Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet: „Mein lieber Herr Generalfeldmarschall! Zu Ihrem 59. Geburtstage spreche ich Ihnen des deutschen Volkes und meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Mögen Sie dem Vaterland und seiner Wehrmacht auch in Zukunft in Gesundheit erhalten bleiben. In herzlicher Verbundenheit Ihr Adolf Hitler".

Geschichten um KdF.-Schiffe

Die westliche Mentalität und ihre Widerlegung

Der Begriff „westliche Mentalität" ist kein leeres Schlagwort. Diese Mentalität, die den Liberalismus zum Vater und schrankenlose Individualentfaltung zur Folge hat, begegnet uns als Hemmschuh überall da, wo das französische und das deutsche Volk verständnissuchend einander entgegentreten. Diese Mentalität ist es auch, die dann deutsche Begriffe verdreht, deutsche Dinge der Offentlichkeit ihres Landes verzerrt darstellt und mit ihren französischen Augen bei uns Ungeheuerlichkeiten sieht, wo für uns selbst nur selbstverständliche Notwendigkeiten bestehen. Häufig rutscht sie dabei auf die Ebene der Kritik um der Kritik willen ab, ohne Absicht oder gar Möglichkeit, irgend etwas verbessern zu können. Ein Beispiel dafür ist eine Großreportage über KdF., die im „Intransigeant" erschien und trotz aller Anerkennung für die gewaltigen Leistungen unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft die Dinge für den Durchschnittsfranzosen so darstellte, daß sie ihm mehr als ein verabscheuungswürdiges Fanginstrument nationalsozialistischer Propaganda, denn als gelungener Versuch sozialistischen Wollens erscheinen müssen.

In der ersten Folge der Reportage wird der Erfolg von KdF. in Deutschland anstandslos anerkannt. Sechs Millionen Teilnehmer an Sonderzugreisen, billigste Seereisen, Gesamtstrajekt der Sonderzüge gleich 2 200 000 Kilometer oder 54mal Erdumfang, Summe der Seefahrten gleich der doppelten Entfernung zwischen Erde und Mond! Das sind durchaus positive Urteile. Der Geist des Kritizismus tritt aber bereits in Erscheinung, wenn man auf die Verschiedenheit der Klassen auf KdF.-Schiffen und auf die Gleichheit der Preise für alle Klassen hinweist. Obwohl man dem Leser mitgeteilt hat, daß die besten in Bau befindlichen KdF.-Schiffe ohne Klassenunterschiede sein werden, verschweigt man ihnen, daß die Klassenunterschiede auf den zurzeit in Dienst sich befindlichen Dampfern einfach daher rühren, daß diese für ganz andere Zwecke, nämlich für die des privatwirtschaftlichen Passagierverkehrs gebaut werden. Dieselbe, unserer Ansicht nach giftige Einträufelung von Skepsis besteht in der sinnlosen Behauptung, daß trotz des niedrigen Preises der Reisen kein Arbeiter sich diese leisten könne, denn von seinem Monatslohn könne er sich keine 50,— RM. für die Reise sparen. Dem Verfasser der Reportage Yves le Dantec, der an einer Nordlandreise selbst teilnahm, ist sicherlich das System des KdF.-Sparmarkensystems und die große Zahl der Reisestiftungen sowie die der Betriebsunterstützungen erklärt worden. Davon ist aber bei seinen „Erwägungen" nirgends die Rede. Wir nehmen zugunsten seines eigenen guten Willens an, daß er bei seinen voreingenommenen Landsleuten nicht als Aufschneider gelten will. Denn das kann sich der Durchschnittsfranzose einfach nicht vorstellen: für ein Häuschen, eine Lebensrente spart der Arbeiter, aber nicht für eine jährliche Reise. Und von seinem Betrieb erhält er dazu erst recht auch keinen Zuschuß . . . wenigstens nicht im Frankreich der regierenden Volksfront. Eine glatte Dummheit ist allerdings, gleichzeitig zu behaupten, KdF. sei dazu da, um die Deutschen die Enttäuschungen des Vierjahresplanes vergessen zu lassen.

Eine ausgesprochen typische Erscheinung der „westlichen Mentalität" ist weiter die Art, wie der Reportage-Mann sich über das Leben an Bord äußert. Das KdF.-Schiff erscheint ihm als schwimmende Kaserne! Und zwar aus folgenden Gründen: Man wird morgens gemeinsam durch das Lied „Freut euch des Leben" geweckt. Unentwegte Langschläfer werden dann außerdem durch die Frühkonzerte auf den Decks unweigerlich aus der Falle gelockt. Der Steward ist dementsprechend für den Schreiber des Artikels „Unteroffizier vom Dienst", und die Vorträge, die an Bord über Land und Leute der bereisten Gegend gehalten und durch Lautsprecher überall vermittelt werden, sind ihm unerträgliche Zwangsmaßnahmen. Er kann es auch nicht begreifen, daß um Mitternacht „Zapfenstreich" ist und nicht jeder ganz nach Lust und Liebe bis in die frühesten Morgenstunden tagen kann um sich dann bis in den Spätnachmittag hinein auszuschlafen. . .

Mag man die übrigen unsinnigen Darstellungen über KdF. als Ausfluß der Unkenntnis noch dahingehen lassen, die letzten Vergleiche sind not-

wendige Schlußfolgerungen der „westlichen Mentalität" des Artikelverfassers, der — so wie die meisten Franzosen übrigens — einfach nicht einsehen kann, daß auch in einer Vergnügungs-Gemeinschaft ein Mindestmaß von Ordnung herrschen muß, soll das Leben dieser Gemeinschaft störungsfrei ablaufen. Vor allem aber ist er derart daran gewöhnt, das Leben der Deutschen als in allen seinen Punkten reglementiert zu betrachten, daß er es übersieht, daß man an Bord eines KdF.-Schiffes zwar auch nach dem Wecken liegenbleiben kann, daß es in seinen Augen aber gewissermaßen als Verbrechen gegen die Freiheit des Individualismus erscheint, ohne Rücksicht auf einen einzelnen und hundert anderen zuliebe in aller Frühe zu konzertieren.

Man könnte noch andere Gründe gegen die angeblichen schwimmenden Kasernen anführen. Es ist jedoch nicht unsere Absicht, in diesen Ausführungen auf die Einzelheiten einzugehen und eine einmal schiefliegende Ansicht richtigzustellen. Wir haben sie nur als Typ einer Mentalität, einer Geistesverfassung aufgezeigt, gegen die im einzelnen anzurennen vergeblich wäre. Dazu ist sie viel zu tief im jeweiligen Volkscharakter eingewurzelt und es bedarf noch vieler Jahre, sie auszurotten. Das aber ist keineswegs unsere Absicht. Dafür mögen die Völker selbst sorgen. Wir wollen lediglich mit den Gegebenheiten rechnen und sie uns vor Augen halten, um zu wissen, daß der Weg zu einer wahren Verständigung zwischen den beiden Völkern nicht nur mit bewußten Zwecklügen, sondern ebenso zahlreich mit Unverständnissen gepflastert ist, die diese Verständigung sehr erschweren. Weil die anderen es dazu als ihre Weltaufgabe betrachten, als „Missionare der Demokratie" uns mit den Segnungen ihrer Mentalität zu beglücken und sich damit in Angelegenheiten mischen, die sie nicht verstehen können, ist die Aufgabe doppelt schwer.

F. P.

Beileid des Führers

zum Tode Adele Sandrocks

Berchtesgaden, 2. September.

Der Führer sandte an die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandrock, Frau Wilhelmine Sandrock, folgendes Telegramm: „Zu dem schweren Verlust, den Sie und wir alle durch den Tod dieser großen deutschen Künstlerin erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus. (gez.) Adolf Hitler".

Mischlinge vom NSHB. ausgeschlossen

Berlin, 2. September.

Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister entschieden, daß Mitglieder beim NS.-Rechtswahrerbund nur diejenigen Volksgenossen sein können, die auf Grund des Berufsbeamtengesetzes und der übrigen einschlägigen Bestimmungen als Beamte im Dienst geblieben sind oder hätten bleiben können. Der NS.-Rechtswahrerbund teilt dazu mit, daß somit Juden und jüdische Mischlinge, soweit es sich nicht um Beamte handelt, von der Mitgliedschaft im NS.-Rechtswahrerbund ausgeschlossen sind.

Beamte lesen parteieigene Presse

Berlin, 2. September.

Der Reichsinnenminister hat an die nachgeordneten Behörden, die Gemeinden, Gemeindeverbände, an die obersten Reichsbehörden und die Körperschaften des öffentlichen Rechts ein Rundschreiben gerichtet, das im Ministerialblatt soeben abgedruckt ist und folgendermaßen lautet:

„Den Runderlaß vom 3. Dezember 1935, in dem ich die Beamten auf das regelmäßige Studium der nationalsozialistischen Tagespresse, in erster Linie des alten Kampfblattes der Bewegung „Der Völkische Beobachter" hingewiesen und die Werbung dafür in den Betrieben und Behörden gefördert habe, bringe ich hierdurch in Erinnerung und erweitere den der Beamtenschaft, daß sie dem Erlasse vollzählig entspricht."

Beispiellos

Der Besucherstrom zur Ausstellung „Entartete Kunst"

München, 2. September.

Bis heute wurden in der Ausstellung „Entartete Kunst" 1 027 870 Besucher gezählt. Diese phantastische Ziffer läßt sich erklären, wenn man bedenkt, daß zu den Hauptbesuchszeiten der Eingang alle paar Minuten polizeilich gesperrt werden muß und jedes Mal einige hundert Personen hereingelassen werden. Der Besucherstrom reißt von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends überhaupt nicht ab.

Prühl Gruppenführer. Der Führer der Motorbrigade Nordmark, Brigadeführer Prühl, wurde vom Führer mit Wirkung vom 6. September ds. Js. zum Gruppenführer befördert.

Öffnung der französisch-spanischen Grenze?

Bezeichnende Revisionspläne — Verhandlungen zwischen Paris und London

London, 2. September.

„Daily Telegraph" meldet aus Paris, daß das französische Kabinett die Möglichkeit der Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erwogen habe. Es sei keineswegs unwahrscheinlich, daß die Pariser Regierung mitteilen werde, sie halte sich zur Wiederaufnahme der vollen Handlungsfreiheit für berechtigt. Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Nichteinmischung unzufrieden, wünsche aber andererseits nicht, die Führungnahme mit der englischen Regierung zu verlieren. Das französische Kabinett habe sich über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten:

1. Die Oeffnung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition.

2. ein sofortiger Appell an den Nichteinmischungsausschuß, um von dem Telegrammaustausch zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.

Beide Möglichkeiten seien bereits mit der britischen Regierung besprochen worden. Der französische Geschäftsträger in London habe die Ansichten der französischen Regierung Außenminister Eden mitgeteilt und weitere Besprechungen mit ihm gehabt. In politischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß die Kammer, wenn sie zur Zeit tagen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbot nicht weiter verlängert hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle weiterhin durchgeführt werden, jedoch sei die französische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß, nachdem die Verordnung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überschreiten würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

Das „Petit Journal" erklärt, die Frist von sechs Monaten, die das Kabinett Blum für die Schließung der Grenze nach Spanien vorgesehen hatte, sei am 21. August erloschen. Das Blatt teilt sogar mit, daß ein Urteil des Zivilgerichtes von Montpellier diese Tatsache bereits anerkannt habe. Die Lage sei also die: Die französische Regierung halte theoretisch die Grenzüberwachung weiter aufrecht, aber die Interessierten wüßten genau, daß sie praktisch einer Bestrafung nicht ausgesetzt seien.

„Journal de Debats" schreibt, es scheine, als ob das Kabinett Chautemps seinen sozialdemokratischen Mitgliedern und den kommunistischen Wächtern über die französische Politik Genugtuung geben und sich von der Nichteinmischungspolitik zurückziehen wolle. Die Folge davon wäre natürlich, daß sich Frankreich mit dem Spanien von morgen überwerfe. Es habe aber den Anschein, als ob Eden nicht geneigt sei, Frankreich auf diesem Wege zu folgen. Er habe dem französischen Geschäftsträger zu verstehen gegeben, daß der beabsichtigte Protest Frankreichs bei dem Nichteinmischungsausschuß keinerlei Erfolg haben und lediglich neue Auseinandersetzungen herbeiführen würde. Außerdem, so schreibt das „Journal de Debats", wäre es vielleicht auch einmal an der Zeit, gegen die ständige Einmischung der Sowjets in Valencia zu protestieren. Man könne zum mindesten wünschen, daß die englische Abweisung die französische Regierung zum Nachdenken veranlasse.

Siebzehn Mann lenken 125 000

Gespräche mit dem Leiter des Aufmarschstabes

Nürnberg, 2. September.

Jeder, der einen Reichsparteitag in Nürnberg besucht, erlebt mit dem Gefühl der Bewunderung, daß die sämtlichen Veranstaltungen wie das feingliedrige Werk einer Uhr sekundengleich ablaufen; kaum aber einer kann sich einen Begriff von der Unsumme organisatorischer Kleinarbeit der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung machen. Im Rahmen des Parteitages bildet der große Appell und der Aufmarsch der Gliederungen der Partei vor dem Führer ein Stück für sich. Bei einem Besuch und einer Unterredung gab uns der Leiter des Aufmarschstabes, SA.-Gruppenführer Jüttner, der vom Führer den Auftrag der Organisation dieses Aufmarsches erhalten hat, ein Bild von der Größe und dem Umfang seiner Aufgabe.

„Ich möchte Ihnen nur einige Zahlen nennen", so begann der Gruppenführer, „30 000 SA.-Männer, 25 000 ℋ-Männer, 15 000 NSKK.-Männer und 1500 NS.-Flieger müssen aus den verschiedensten Gauen und auf einer Reihe von Straßen herangeführt werden. Der reibungslose Ein- und Aufmarsch dieser ungeheuren Menschenmassen auf den Luitpoldhain muß sich binnen weniger Stunden vollzogen haben. In der Arena selbst ist dann das schwierige Problem der wirkungsvollen Bewegung von 550 Standarten und über 5000 Sturmfahnen während der Feier zu lösen. Also dann erfolgt das Abrücken der 125 000 auf nur einer Straße nach der Stadt zum Vorbeimarsch vor dem Führer und danach wieder die reibungslose Rückführung der einzelnen Gliederungen in die verschiedenen Lager außerhalb des Stadtgebietes."

„Ja, Sie haben recht," unterbrach uns lachend der Gruppenführer, „als wir das Wort Generalstabsarbeit einwerfen. „Wenn man bedenkt, daß bei den größten Paraden der Vorkriegszeit ungefähr 60 000 Soldaten beteiligt waren und hier beim Reichsparteitag mehr als das Doppelte in Erscheinung treten, so gibt dieser Vergleich zugleich auch ein lebendiges Bild des Ausmaßes der Organisationsarbeit, die hier geleistet werden muß."

Auf die Bitte, über die Gliederung seines Aufmarschstabes zu berichten, fährt Gruppenführer Jüttner fort:

„Sie werden sich wundern, wie klein mein Stab ist; er zählt einschließlich der Hilfskräfte nur 17 Mann. Leiter der Abteilung Aufmarsch ist SA.-Oberführer Schulz, der die Fragen des Aufmarsches im Luitpoldhain zu bearbeiten hat. Das Transportwesen liegt in bewährten Händen des SA.-Brigadeführers Mössinger. Die Abteilung Verwaltung ist dem Sturmbannführer Bruckmann übertragen. Ihm obliegt die schwierige Aufgabe der Unterbringung und pünktlichen Verpflegung. Das Quartieramt des Aufmarschstabes der SA. unter Standartenführer Becherer hat die Betreuung der SA.-Führer und Gäste übernommen. Das Sanitätswesen leitet SA.-Gruppenführer Brauneck. Ich glaube, daß die sanitären Maßnahmen des Gruppenführers Brauneck ein noch besseres Ergebnis als im Vorjahr bewirken.

Da Gruppenführer Jüttner auch im Rahmen der erstmaligen Durchführung der NS.-Kampfspiele mit Sonderaufgaben betraut ist, bitten wir ihn auch dazu das Wort zu nehmen:

„Die Durchführung der NS.-Kampfspiele obliegt dem Hauptamt Kampfspiele der Obersten SA.-Führung. Mir ist dabei lediglich die Festgestaltung der Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion und Eröffnung der NS.-Kampfspiele, sowie die Leitung des damit verbundenen Aufmarsches der Gliederungen der Partei, des Arbeitsdienstes, der Polizei und der Wehrmacht übertragen. G. S.

Führerkanzlei vom 6.—13. 9. geschlossen

München, 2. September.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt: Während des diesjährigen Reichsparteitages, in der Zeit vom 6. bis 13. September ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen. Von Schreiben und Eingaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.

Jährlich 30 000 KdF-Fahrer nach Italien

Echo aus Rom: „Die Arbeiterbesuche ein vorbildliches Beispiel für alle Kulturvölker"

Stuttgart, 2. September.

Dr. Ley teilte auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. in Stuttgart unter Hinweis auf das Abkommen Ley—Cianetti mit, daß die KdF.-Flotte alljährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in zehn Fahrten mit je 3000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Venedig zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schönheiten des Südens zeigen.

Zu der geplanten KdF.-Reise von 30 000 deutschen Arbeitern erklärt das Nachrichtenbüro „Agenzia Stefani", daß die italienischen Arbeiter ihre deutschen Kameraden mit der überlieferten italienischen Gastfreundschaft empfangen und dabei vollauf den Sinn und die Bedeutung dieser Initiative zu würdigen wissen werden. Die Blätter selbst betonen: Während man in anderen Ländern Gelegenheiten schaffe, um verstrickte Fäden das Licht scheuender Ueberlegung abspinnen, erfolge die deutsch-italienische Fühlungnahme durch einen Austausch gewaltiger Arbeitermassen.

„Tribuna" erklärt, die verschiedenen Internationalen hätten nie etwas Aehnliches zu veranstalten verstanden oder fertiggebracht. Weitenfalls sei es ihnen gelungen, einige intellektuelle Berufspolitiker oder vereinzelte Arbeiter in Bewegung zu setzen. Die Masse der Arbeiter sei immer außerhalb der großen und tiefen internationalen Fühlungnahme geblieben. Der Faschismus und der Nationalsozialismus hätten mit diesem System Schluß gemacht. Mussolini und Hitler sprächen zum gesamten italienischen bzw. zum deutschen Volk, sie machten das gesamte Volk zum Träger der denkwürdigen Ereignisse ihrer Länder. So komme auch das arbeitende deutsche Volk in imposanter Zahl nach Italien, um das befreundete arbeitende Volk zu besuchen in der Erwartung, daß dieser Besuch erwidert werde. 30 000 echte deutsche Arbeiter — diese Zahl sei die beste Lehre für verschiedene Internationalen, denn sie beweise, daß Faschismus und Nationalsozialismus nicht zwei Internationale, sondern zwei unverfälschte Volksregime sind.

„Lavoro Fascista" betont, dieser Besuch erfolge im rechten Augenblick, erfolge, um nochmals die tiefe Freundschaft, die die beiden Länder verbinde, vor aller Welt zu beweisen. Die Achse Berlin—Rom sei in den breiten Massen der beiden Völker verankert. Ein besonderes gegenseitiges Sichkennenlernen sei wertvoll und zweckmäßig. Rom und Berlin gäben heute nicht nur den Diplomaten, sondern auch allen Kulturträgern ein vorbildliches Beispiel. Hinter Littorenbündel und Hakenkreuz ständen heute zwei Völker, die dem unsicheren Europa immer mehr zum Bewußtsein kingen werden, daß seine Rettung nicht mit Paragraphen und Statuten, sondern nur durch das volle und aufrichtige Verständnis für die Rechte jedes einzelnen Volkes erfolgen könne. „Giornale d'Italia" begrüßt den Besuch der deutschen Arbeiter als weiteren Beweis der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin.

*

Die 450 Jungvolkführer, die zurzeit in einem Lager bei Carrara weilen, haben am dortigen Ehrenmal für die Gefallenen einen Lorbeerkranz niedergelegt. Der Präfekt der Provinz, Vitelli, besuchte am Mittwoch das Lager. Nach Abschreiten der Formationen und Abnahme des Vorbeimarsches sprach er zu Führer der deutschen Mannschaft, Gebietsführer Langanke, seine besondere Anerkennung für die vorbildliche Haltung der Hitler-Jugend aus.

Deutschlandreise der italienischen Freizeitorganisation

Rom, 2. September

Die italienische Freizeitorganisation veranstaltet vom 7. bis 23. September eine große Deutschlandreise, bei der München, Nürnberg und Berlin sowie deren nähere Umgebungen und Sehenswürdigkeiten besucht werden.

Hochkonjunktur für Sowjet-Henker

Leningrad, 2. September.

Die „Leningradskaja Prawda" berichtet, daß im Ostrower Gebiet eine „antisowjetische Schädlingsgruppe" aufgedeckt worden sei. Sieben leitende Mitglieder der dortigen Landwirtschaftsverwaltung seien verhaftet worden, da sie sich „die Aufgabe gestellt hatten, das Kollektivwesen zu diskreditieren und die kapitalistische Wirtschaft wieder einzuführen".

Unter „Chronik" teilt das gleiche Blatt mit, daß auf Grund eines Urteils des Kriegstribunals des Leningrader Militärkreises neun Personen, Teilnehmer einer antirevolutionären trotzkistischen Organisation", wegen „vorgenommener Vergiftungen und Sprengungen" erschossen worden seien.

Die Charbiner Tageszeitung „Rasch Putj" berichtet über zahlreiche Verhaftungen und Erschießungen in der Stadt Wladimostock und Woroschilowsk (früher Nikolsk am Ussuri-Fluß) liegenden koreanischen Rotarmee-Regimentern.

Note Danzigs an Polen

Danzig, 2. September

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einer an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gerichteten Note die bisherige Entwicklung der von polnischer Seite jüngst angeschnittenen Schulfrage dargelegt und die Danziger Auffassung begründet.

Arme sudetendeutsche Kinder!

Rohes Verhalten tschechischer Grenzorgane

Böhmisch-Leipa, 2. September

314 sudetendeutsche erholungsbedürftige Kinder aus Nordböhmen, die auf Grund einer Einladung des Wohlfahrtsdienstes Nordschlesnig acht Wochen in Tingleff (Dänemark) kostenlos zur Erholung geweilt hatten, sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Beim Grenzübertritt in Ebersbach wurden den Kindern von den tschechischen Grenzorganen unglaubliche Schwierigkeiten bereitet. Die Kinder wurden genau durchsucht. Zahlreiche Sachen, die sie von ihren dänischen Gastgebern zum Teil für sich als Andenken, zum Teil für ihre armen Eltern und Geschwister mitgebracht hatten, wurden für zollpflichtig erklärt und beschlagnahmt. Da der verlangte Zoll von den mitgeführten Kleinen nicht aufzubringen war, ordneten die tschechischen Finanzbeamten an, daß die Geschenke im Kessel einer Lokomotive verbrannt werden.

Die englischen Kreuzer „London" und „Sussex" sind in Benedig eingetroffen.

Zielbewußte Verkehrsförderung

Dritte verkehrswirtschaftliche Tagung auf der Leipziger Messe

Leipzig, 2. September

Aus Anlaß der Herbstmesse veranstalteten am Mittwoch das Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Leipzig und das Seminar für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Messeamt die III. Verkehrswirtschaftliche Tagung unter dem Gesamtthema „Verkehrsförderung — Verkehrsgemeinschaft". Prof. Dr. Karl Brauer-Leipzig begrüßte die Teilnehmer und Gäste und führte u. a. aus, die Erfahrung der jüngsten Vergangenheit lehre, daß noch überraschende Möglichkeiten und Geschwindigkeitsreserven im Schoß der Zukunft ruhen und die Verkehrsbeschleunigung, wenn sie eine Grenze findet in dem Grad der jeweils gegebenen Verkehrssicherheit.

Reichsamtsleiter Gesandter Werner Daitz-Berlin behandelte „Die Verkehrsidee im mitteleuropäischen Raum" und betonte, daß es das unverrückbare Ziel der nationalsozialistischen Bewegung von der Kampfzeit her gewesen sei, Deutschland am Wiederaufbau eines solchen neuen zwischenstaatlichen Handels und Verkehrs zu beteiligen. Auf der Grundlage der Sicherung seiner Nahrungs- und Rohstofffreiheit unter einer deutschen Wirtschaftsautonomie, die nichts mit Autarkie zu tun habe, könne überhaupt erst ein Außenhandel errichtet werden, der den Umfang des heutigen, und mit der Zeit vielleicht den der Vorkriegszeit wieder übertreffen werde.

Staatssekretär Staatsrat Kleinmann-Berlin befaßte sich mit der Bedeutung der Verkehrsmittel im deutschen Wirtschaftsleben. Er erklärte, daß der Verkehr nicht nur den Raum überwinde, sondern daß er diese Raumüberwindung mit einem Minimum von Zeit und Kosten vollbringen muß. Das Wort „Zeit ist Geld" sei nur vom Verkehr her verständlich und berechtigt. Die Reichsautobahnen bewiesen, daß die Beschleunigung des Verkehrs im Dienste der Wirtschaft große Anlagekosten rechtfertigt, weil eben dann in der Wirtschaft entsprechende Ersparnisse eintreten. Was die Beziehungen zwischen Schiene und Straße angehe, so könne das Leitwort nur sein: „Förderung der Motorisierung und dennoch Erhaltung der Lebensfähigkeit der Reichsbahn."

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, sprach über das Thema „Grundidee der Fremdenverkehrswerbung". Er beschäftigte sich mit der Bedeutung und Wesensart der Fremdenverkehrswerbung in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Die außenpolitischen Aufgaben der Fremdenverkehrswerbung bestehen darin, die nationalsozialistische Propaganda der Tat wirksam zu machen. Der Leiter des Seminars für Verkehrsweisung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Wolf erläuterte die Verkehrsgefahren. Ebenfalls mit dem Problem der Verkehrsgemeinschaft und Verkehrserziehung beschäftigte sich Hauptamtsleiter Claus Selzner von der Deutschen Arbeitsfront. Der Präsident des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes, Dr. Scholz, behandelte den „Güterverkehr auf der Landstraße". Der Kraftwagen genüge sowohl den bei der Wirtschaft gegebenen Ansprüchen als auch den Notwendigkeiten einer Zusammenarbeit mit den übrigen Verkehrsmitteln in vorzüglicher Weise, während die übrigen Verkehrsmittel durch ihre technische und wirtschaftliche Eigenart auf ein Spezielles Leistungsschema festgelegt sind.

Abschließend sprach der Chef des Amtes Verkehr der Korpsführung des NSKK., Sturmhauptführer Schifferer, über „Das NSKK. und die Verkehrsgemeinschaft". Er wies im besonderen auf die Schaffung der Verkehrsgemeinschaft auf der Straße hin. Die hohe Zahl der Verkehrsunfälle, hervorgerufen durch mangelhafte Verkehrsdisziplin, sei ein Hindernis auf dem Wege der Motorisierung, das beseitigt werden müsse.

Der Aufstieg unserer Wirtschaft!

Berlin, 2. September.

In einem sachwissenschaftlichen Vortrag über die enorme Bedeutung der Lohnsteuer im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft teilte Regierungsrat Dr. Oesterling vom Reichsfinanzministerium u. a. mit, daß zur Zeit eine Statistik des Steueraufkommens im Jahre 1936 im Gange sei, deren Ergebnisse aber erst nach gegraumer Zeit vorliegen könnten.

Lege man die Statistik für 1934 zugrunde, so ergebe sich eine Gesamtzahl steuerbelasteter Arbeitnehmer von 9 166 357. Diese Arbeitnehmer hatten ein Einkommen von 19 448 181 000 RM. erzielt. Außer diesen steuerbelasteten Arbeitnehmern wurden vom Lohnsteuerabzugsverfahren 1934 weitere 1 Million Arbeitnehmer erfaßt, bei denen eine Lohnsteuer nicht zu erheben war (Unbesteuerte). Dazu kommen 1,270 Millionen Steuerbefreite, d. h. Arbeitnehmer, von denen wegen der zustehenden Familienermäßigungen oder der auf der Steuerkarte eingetragenen steuerfreien Beträge keine Lohnsteuer zu entrichten war. Die Gesamtzahl der Lohnsteuerpflichtigen hat im Jahre 1934 über 22,7 Millionen betragen.

Der ungeheure Aufstieg des deutschen Wirtschaftslebens seit der Machtübernahme spiegelt sich in der ja auf das Einkommen der Arbeitnehmer zurückgehenden Entwicklung der Lohnsteuer wider. Im Rechnungsjahr 1933 brachte die Lohnsteuer 730 091 059 RM., im Rechnungsjahr 1936 aber 1 544 438 596 RM. Und im laufenden Rechnungsjahr 1937 wird man, so sagt der Referent, das Aufkommen an Lohnsteuer auf mindestens 1,7 Milliarden RM. schätzen dürfen.

Randbemerkung

Hetze gegen die Auslandsorganisation der NSDAP.

Nachdem bereits die „Times" einen jeder Sachlichkeit entbehrenden Artikel zur Stuttgarter

Tagung der Auslandsorganisation gebracht hat, nimmt nun auch „Porkhire Post" in einer Weise hierzu Stellung, die als bewußte Verdrehung der Wahrheit bezeichnet werden muß. Das Blatt behauptet in einem Artikel, dessen Überschrift schon eigentlich nur zur Kennzeichnung des Niveaus gewisser englischer Blätter lohnt, in Stuttgart sei jeder im Ausland lebende Deutsche aufgefordert worden, im Auslande zu einer Agitator gegen die Demokratie, wie sie in Großbritannien und den Dominien herrsche, zu werden. Die deutsche Diplomatie habe schon während des Krieges die im Ausland lebenden Deutschen zu Spionage, Verbreitung falscher Nachrichten, Bombenanschlägen, Sabotage usw. benutzt, „diese Methoden" seien auf der Stuttgarter Rednertribüne wieder aufgestellt worden. Bezeichnend wie der Inhalt des Hetzartikels der „Porkhire Post" ist auch der Schluß dieses Geschmieres, in dem entgegen allen bekannten Tatsachen die Behauptung aufgestellt wird, die Unruhe in Europa rühre daher, daß Deutschland eine Macht sei, die auf Angriff gerichtet sei.

Dem Laster gilt der Kampf

Der Reichsführer ℋ vor den Auslandsdeutschen

Stuttgart, 2. September

Im Rahmen der zahlreichen Kundgebungen, die aus Anlaß der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart stattfinden, sprach Mittwoch nachmittag in der Liederhalle der Reichsführer ℋ und Chef der deutschen Polizei, Himmler, zu den dortigen deutschen Volksgenossen. Der Reichsführer sprach in seiner mit stärkstem Interesse und großer Spannung aufgenommenen Rede über die ungeheuren Gefahren, die jedem Volk durch jene verbrecherischen Elemente drohen, die die sittliche Grundlage des Staates zerstören. Besonders eindringlich befaßte er sich mit den Lastererscheinungen, die in letzter Zeit Gegenstand großer Prozesse gegen Ordensgeistliche waren und die gezeigt hätten, wie notwendig es war, daß der Staat mit eiserner Faust durchgriff. Die Zeiten sind vorbei, so rief er unter der lebhaften Zustimmung der Zuhörer aus, wo man solche Zustände als etwas Unabänderliches hinnehme, wo der Staat seine Elemente solche Auswüchse, die früher oder später bei ihrer Duldung seinen Bestand bedrohen würden, nicht hinnehmen. Ohne Ansehen der Person und des Standes würde mit unerbittlicher Schärfe durchgegriffen. Deutschland von Elementen und von einem Laster befreit, die bei einem Volk im Grunde so sauberen, anständigen und gesunden Volk keinen Platz hätten. Das besondere Augenmerk bei der Bekämpfung der verschiedenen Lastererscheinungen gelte dabei dem Schutz unserer heranwachsenden Jugend.

In der Kundgebung behandelte der Oberste Parteirichter der NSDAP., Reichsleiter ℋ-Obergruppenführer Walter Buch, weltanschauliche Fragen.

Jeder HJ.-Führer ins Ausland!

Stuttgart, 2. September.

In einer Kundgebung in der überfüllten Stadthalle sprach am Mittwochabend in Anwesenheit zahlreicher führender Männer aus Staat und Partei Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu der reichsdeutschen Jugend aus dem Ausland, den Auslandsdeutschen, den Angehörigen des HJ.-Standortes Groß-Stuttgart und der Stuttgarter Elternschaft. Gauleiter Bohle verschierte dem Reichsjugendführer, daß die auslandsdeutsche Jugend genau wie die Jugend im Reich nichts anderes sei als die Jugend Adolf Hitlers. Reichsjugendführer Baldur von Schirach betonte in seiner Rede, daß sich die reichsdeutsche Jugend mit der auslandsdeutschen Jugend untrennbar verbunden fühle. Mit der Vermittlung des Gemeinschaftsgedankens habe die nationalsozialistische Jugendbewegung zu dem christlichen Grundsatz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" durch die Tat bekannt. Die Ermordeten dieser Jugendbewegung, an ihrer Spitze Herbert Norkus, hatten diese Gemeinschaftsidee durch das Blut geheiligt.

Man kann es mir, so betonte der Reichsjugendführer, nicht verdenken, wenn ich gewissenlosen Hetzern und Menschen, die nicht in erster Linie Deutschland dienen wollen, den Erziehungsanspruch auf die deutsche Jugend verweigere, auf die Jugend, die in unserer Gemeinschaft wieder in einem höheren Sinne fromm geworden ist.

Der Reichsjugendführer erklärte weiter, wer künftig in der HJ. führen wolle, müsse ein halbes Jahr im Ausland zugebracht haben. So werde in späterer Zeit niemand mehr in Deutschland an führender Stelle stehen, der kein Auslandsbestehe für den Kampf, den das Auslandsdeutschtum zu führen habe.

Ungarn verlangt Garantie

Budapest, 2. September.

Der diplomatische Mitarbeiter des ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbüros schreibt zu dem Ergebnis der Sinaier Konferenz der Kleinen Entente: Man wolle ungarischerseits nicht bezweifeln, daß die Staaten der Kleinen Entente auch in der Regelung ihrer Beziehungen zu Ungarn vom guten Willen geleitet seien; doch sei eine Normalisierung der Beziehungen nur möglich, wenn die wahren Hindernisse, die der Annäherung noch im Wege stünden, beseitigt würden. Die Regelung der Minderheitenfrage sei die unentbehrliche Bedingung nicht nur einer Annäherung, sondern sogar für die Anbahnung des Weges einer Annäherung. Wenn die Staaten der Kleinen Entente in Verbindung mit der Rüstungsgleichberechtigung Ungarns eine gewisse Garantie verlangten, so sei Ungarn bereit, diese Garantie zu gewähren, verlange aber auch für sich eine Garantie hinsichtlich der Regelung der Lage der ungarischen Minderheiten.

Neue Verhaftungen in Krakau. Unter den leitenden Mitgliedern der Krakauer Judenschaft sind weitere in Krakau weitere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der Professor der Krakauer Universität, Kot.

Hull für Verminderung der internationalen Rüstungen. In einer Rundfunkansprache erklärte der amerikanische Staatssekretär Hull, die Vereinigten Staaten seien bereit, an jeder aufrichtigen Bemühung zur Verminderung der internationalen Rüstungen teilzunehmen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Allang; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel u. Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Fritz Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; Anzeigenpreisliste in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6

Bremer Zeitung D.-A.: VII. 37: 34 829

Ferner erscheinen im NS. Gauverlag

Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 30 386
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 041
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 647

Gesamtauflage: 101 903

Niederdeutsche Rundschau

Niederdeutsches Handwerk auf der Leipziger Herbstmesse

Auf der Leipziger Herbstmesse ist auch das niederdeutsche Handwerk wieder vertreten. Annähernd 30 Werkstätten sind diesmal in der „Niederdeutschen Straße", die im Petershof untergebracht ist, vertreten. Außerdem wird das Niederdeutsche Handwerk auch noch im Grassi-Museum, dem Hauptmessehaus des deutschen Kunsthandwerks, sowie in den Räumen der Gemeinschaftsstände verschiedener Reichsinnungsverbände durch eine Reihe von Werkstätten gezeigt.

Die Ausstellungsgegenstände zeigen gegenüber den bisherigen Leipziger Ausstellungen vielfach eine Fortentwicklung in der Formgestaltung, Materialverwertung und Arbeitstechnik. Unter den erstmalig gezeigten Erzeugnissen ist u. a. eine in den Drechsler- und Webwerkstätten des Teufelsmoores (Kreis Osterholz) hergestellte „Worpsweder Trachtengruppe" sowie ein Praktikantenpsych (mit dem Wappentier Heinrichs des Löwen) aus einer Celler Werkstatt hervorzuheben. Ferner marschieren u. a. auf Freischerarbeiten aus Bredenbeck a. D., Holzbildhauerarbeiten aus Hannover, Blaudruckerbeiten aus Einbeck und Scheessel (Kreis Rotenburg), Handwebereien aus Aurich, Celle, Hameln, Oldenburg, Osnabrück, Wester-Großefehn (Ostfriesland) und Worpswede, Spitzenklöppelein aus Hannover-Linden und Liebenau (Kreis Nienburg), Kunstschmiedearbeiten aus Pewsum (Ostfriesland), Kunstschmiedearbeiten aus Hannover, Kupferschmiedearbeiten aus Bremen, Zinngießerarbeiten aus Soltau, Korbflechterarbeiten aus Aurich, Malerarbeiten aus Hannover, Töpferarbeiten und keramische Erzeugnisse aus Bodkarn i. H., Bremen, Wettmar (Kreis Burgdorf) und Hannover. In bunter Mannigfaltigkeit und doch aus einer gemeinsamen Wurzel, dem Boden und Volkstum der niederdeutschen Heimat entsprungen, so bieten sich die Stunden von Ausstellungsstücken unserer Meister auf der Leipziger Messe dar.

Eßt mehr Pilze!

Wenn man im Spätsommer einen Spaziergang in den Wald macht, wird man überrascht sein, wieviel Pilze unter den trockenen Blättern oder Nadeln und an den Wegrändern, besonders nach feuchtem Wetter, wachsen. Man kann gar nicht achtlos daran vorübergehen, denn sie verlocken direkt zum Sammeln. Doch ist dabei natürlich Vorsicht, d. h. eine genaue Pilzkenntnis unbedingt nötig, damit kein giftiger Pilz die ganze Mahlzeit ungenießbar macht oder sie sogar gesundheitsschädlich werden läßt. Aber mit ein wenig Mühe kann man sich aus Büchern oder durch Beratung von Sachverständigen genug Kenntnis, wenigstens über die wichtigsten Pilzsorten, aneignen, und jede Angst vor etwaiger Vergiftung ist dann verflogen.

Vegesack

Achtung! Helgolandfahrer! Wegen ablaufenden Wassers ist am Sonntag Einbooten in Vegesack nicht möglich, deshalb Omnibusfahrt zum Freihafen I. Die Fahrt kostet bis RM. 0.75. Abends die Rückfahrt von Bremen mit dem Zuge RM. 0.50. Der Omnibus fährt ab Vegesack Bahnhof um 4.30 Uhr. Aber unter diesen Umständen nicht teilnehmen will, muß sich unbedingt am Donnerstag bei uns abmelden, da sonst die Anmeldung gültig bleibt. Der Preis der Helgolandfahrt 6.80 RM. Neuanmeldungen können noch angenommen werden. KdF.-Amt Vegesack, Bahnhofstraße 26. [50

Aumund

„Kraft durch Freude" meldet: Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Bückeberg. In der Zeit vom 1. bis 6. Oktober führt die NS. „Kraft durch Freude" eine Urlaubsfahrt durch, in welche die Teilnahme am Erntedankfest auf dem Bückeberg eingeschlossen ist. Der Zug fährt am 1. Oktober mittags ab Burg-Lesum. Unterbringungsorte sind: Holzminden, Fürstenberg, Neuhaus und Silberborn. Diese Orte liegen an der Weser und im Solling. Fahrpreis einschließlich Verpflegung, Unterkunft und Fahrt am 3. Oktober zum Bückeberg 26,20 RM. — Sonderzug nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". In der Zeit vom 16. bis 19. September fährt ein Sonderzug nach Düsseldorf. Preis einschl. Uebernachtung, Ausstellung und Imbiß auf dem Ausstellungsgelände 18,80 RM. Ohne Uebernachtung, aber mit Imbiß auf dem Ausstellungsgelände und Besuch der Ausstellung 12.10 RM. Teilnehmer aus dem Kreis Osterholz können in Bremen zusteigen. — Fahrt nach Norwegen vom 8. bis 14. September. Für diese Fahrt können wir noch Anmeldungen entgegennehmen. Da Eheparkabinen bereits ausverkauft sind, können Eheparare nur mitfahren, wenn sie mit einer getrennten Unterbringung einverstanden sind. Der Preis für diese Fahrt beträgt ab Bremen 44 RM. — Fahrt nach Norwegen vom 7. bis 13. September. Für diese Fahrt ist wieder ein Platz für Frauen frei geworden. Anmeldung für die Fahrten auf der Kreisdienststelle Aumund, Lindenstraße 32, oder bei den Orts- und Betriebswarten. [50

Lemwerder

Ein Sack Kartoffeln wurde im Ortsteil Ebenbüttel gefunden und beim Gendarmeriemeister Bruns sichergestellt. Ansprüche sind dort geltend zu machen. [50

Hemelingen

Ortsbetriebsappell des Deutschen Handwerks. Das Hemelinger Handwerk in der DAF. hielt am Montagabend im „Alten Krug" einen Ortsappell ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Ortsobmannes der DAF. nahm der Kreishandwerksmeister Pg. Butscher das Wort. Er ging davon aus, daß heute der Leistungsmensch alles bedeute. Auch das Handwerk baut sich auf dem Grundsatz der Leistung auf. Deshalb muß man von allen seinen Trägern das größtmögliche Maß an Arbeit verlangen. Wenn weiter der Handwerker heute vertrauensvoll in die Zukunft blicken kann, verdankt er das der neuen Staatsführung. Geschlossen muß er darum auch hinter ihr stehen. Er bekundet diese Geschlossenheit durch seine Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront. Der Redner ging weiter auf die Neueinrichtungen im Deutschen Handwerk ein und sprach ausführlicher über das Gesellenwandern und seine Bedeutung. In Angriff genommen wird jetzt auch die Aufstellung von Handwerkerversicherern, in der der junge Handwerker seine einheitliche Ausrichtung erfahren soll. Dann sprach der Kreiswalter der DAF. Pg. Barthel. Die DAF. steht zum Handwerker und nimmt sich seiner Nöte und Sorgen an. Der Handwerker wiederum hat die Pflicht, dem neuen Staate gute und brauchbare Kräfte zu erziehen. Zur hervorragenden Arbeitsleistung gehört ein guter Arbeitsplatz und brauchbares Werkzeug. Beide konnten den guten Meister. Jeder aber hat dem Handwerk mit ganzer Hingabe zu dienen und geschlossen zusammenzustehen. [93

Kinderlandverschickung des NSV. Am Mittwochvormittag 9.57 Uhr traten weitere 85 Hemelinger Kinder vom Bahnhof Schaldsbrück aus die Fahrt zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt an. Diesesmal führt der Sonderzug unsere Kinder in den Gau Kurhessen. Die Hemelinger Kinder werden in Kassel und seiner näheren Umgebung untergebracht. [93

Verden

Gefängnis für angetrunkenen Kraftfahrer. Die Große Strafkammer Verden hatte den 39jährigen Bernhard Wemhoff aus Nienburg, der am 23. Februar in angetrunkenem Zustande auf der Fahrt nach Nienburg einen vorausfahrenden Radfahrer angefahren und verletzt hatte, zu 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Strafmaßes Berufung ein. Die Strafkammer hob jetzt das erste Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Hühnersjagd. Die Hühnersjagd ist in diesem Jahre besonders gut, so erlegte ein Jäger aus Scharnhorst vor einigen Tagen 18 Rebhühner. — Volkstanz. Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Volkstanz besonders zu pflegen und wird mit einer Tanzgruppe in nächster Zeit an die Oeffentlichkeit treten. — 75. Geburtstag. Die Witwe Marie Henze, Brückstraße, konnte bei bester Gesundheit ihr 75. Lebensjahr vollenden, ebenso kann unser altbekannter Bademeister August Schulze seinen 67. Geburtstag bei guter Rüstigkeit feiern und dabei auf eine fast 40jährige Rüstigkeit als Bademeister zurückblicken. — Frecher Diebstahl. Aus der öffentlichen Fernsprechzelle vor dem Rathaus entwendete ein Dieb die zwei 15-Wattglühbirnen, die er fein säuberlich trotz des Schutzgitters abmontierte. [66

Wilhelmshaven

Raubzüge auf parkende Wagen. Diebesbande abgeurteilt. Vor dem Richter in Münster i. W. hatten sich der 23jährige Heinrich Wessel, der 24jährige Josef Schlüter und der 23jährige Adolf Borwoll wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Die Angeklagten hatten Anfang dieses Jahres in Westfalen Diebstähle aus parkenden Wagen verübt. Als ihnen der Boden in Münster zu heiß geworden war, verlegten sie ihr Tätigkeitsfeld nach Wilhelmshaven. Die Sachen, die sie bei ihren Raubzügen erbeuteten, wurden meist untereinander aufgeteilt oder man versetzte sie. Es kam den Burschen auch nicht darauf an, in einem Geschäft ein Seitenschaufenster aufzubrechen und sich mit einer ganzen Konfektionsladung einzudecken. In Wilhelmshaven legte man auch die Zimmervermieterin herein, die man um die Miete prellte. Der Wilhelmshavener Kriminalpolizei gelang es schließlich, die Burschen zu ermitteln und festzunehmen. Da die Angeklagten mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft sind, fielen die Strafen nicht milde aus. Wessel wurde zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und Schüler erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, während Borwoll mit einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis davonkam. Ein vierter Angeklagter, der sich der Hehlerei schuldig gemacht hatte, erhielt eine Geldstrafe von 30 RM.

Jever

Tödlicher Verkehrsunfall. In Wiarderaltendeich bei Hohenkirchen wurde ein Radfahrer aus Blomberg (Ostfriesland) von einem Motorradfahrer angefahren und tödlich verletzt. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um den Verunglückten, sondern fuhr nach dem Unfall seine Fahrt weiter. Es ist zu hoffen, daß dieser unverantwortliche Motorradfahrer bald gefaßt wird.

Leer

Julius van Lessen Vorsitzender der Ostfriesischen Reit- und Fahrschule. Der Reichsbeauftragte für den Dienst am Pferde, Generalmajor Adam, wohnte dem Dienst in der Ostfr. Fahr- und Reitschule bei. General Adam hat bei dieser Gelegenheit für den durch Versetzung ausscheidenden bisherigen Vorsitzenden, Landrat Kreuzberger-Wittmund, den Bauer Julius van Lessen-Bunde, als ersten Vorsitzenden der Schule bestimmt. Van Lessen ist als Pferdefachmann nicht nur in Ostfriesland, sondern auch über die dortigen Grenzen hinaus eine bekannte Persönlichkeit.

Aurich

Vor der Kreiswanderschau. In den letzten Tagen hatten sich in Ostfriesland zahlreiche in- und ausländische Reisegesellschaften auf, die unter sachkundiger Führung verschiedene Musterviehwirtschaften unserer Heimat besichtigen und die an der großen Kreiswanderschau in Aurich teilnehmen werden. So befindet sich eine solche mit interessierten Hochzüchtern aus Mecklenburg, etwa 20 Mann stark, in Ostfriesland, ferner eine aus 30 Mann bestehende Reisegesellschaft von Meistermeistern aus Pommern. Von Interesse ist ferner die Anwesenheit einer brasilianischen Regierungskommission, die in den vorhergehenden Tagen oldenburgische Betriebe besichtigte und die am Mittwoch in Emden eintraf, um von dort aus nach Besichtigung der Hauptbetriebe nach Aurich zu fahren.

Edewecht

Ehrenpatenschaft des Ministerpräsidenten Göring. Dem Ehepaar A. Wordtmann wurde das zwölfte Kind geboren. Ministerpräsident Generaloberst Göring übernahm für das Kind die Ehrenpatenschaft und übersandte mit einem Glückwunsch ein Geschenk. Beim neunten Kind des Ehepaares Wordtmann hatte der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen, beim zehnten Kind Gauleiter Carl Röver. — Dr. Wordtmann ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. Er war einer der ersten Sturmführer der SA. im Ammerland.

Wesermünde

Stadtrat Stöltje aus dem Amt geschieden. Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze schied Stadtrat Stöltje mit dem 1. September aus seiner Stellung als ehrenamtlicher Beigeordneter der Stadt Wesermünde aus. Stadtrat Stöltje hat lange Zeit das Dezernat der Gartenverwaltung geleitet und sich insbesondere um die Ausgestaltung des Spekenbüttler Parks Verdienste erworben. Auch im Gemeinnützigen Bauverein Geestemünde, im Aufsichtsrat der Straßenbahn und als Beirat für verschiedene Verwaltungszweige hat Stadtrat Stöltje sich verdienstvoll betätigt.

Auf Ferienfahrt tödlich verunglückt. In Bidenbach an der Bergstraße fuhr ein Motorradfahrer aus Wesermünde, der sich auf einer Ferienfahrt befand, gegen ein Personenauto. Er war sofort tot. Der Mitfahrer erlitt einen Schädelbruch. Er kam schwerverletzt in das Darmstädter Krankenhaus. [s.

Nordenham

Im Reichswerkschaferienlager Nordenham trafen die letzten 25 diesjährigen Urlauber ein. Auf Veranlassung des Kommandanten des Lagers findet am Donnerstag ein Abschieds-Kameradschaftsabend in der Strandhalle statt. Die Wiedereröffnung des Reichswerkschaferienlagers erfolgt am 1. Mai 1938.

Bremervörde

Kind tödlich verbrüht. Der vierjährige Sohn eines Bauern aus Basbahl stürzte auf dem elterlichen Hof in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kübel und erlitt schwere Verbrühungen am Rücken. Das Kind ist kurz nach der Einlieferung in das Bremervörder Krankenhaus gestorben.

Buxtehude

Gefährliches Spiel mit Karbid. Zwei Knaben spielten im Ellerbrock mit einer Brauseflasche, die sie mit Wasser und Karbid gefüllt hatten. In der Flasche entwickelten sich die Gase so schnell, daß die Jungen die Flasche nicht mehr fortwerfen konnten. Die Flasche platzte. Die beiden Jungen erlitten durch die herumspritzenden Glassplitter erhebliche Verletzungen an der Brust und an den Armen.

Osnabrück

Vogelnester aus Professor-Haaren. Eine nette Begebenheit wird aus Bünde berichtet. Der als Heimatforscher bekannte Professor Langewiesche wendet seine Sorge schon seit langer Zeit auch dem Natur- und Vogelschutz zu. Um den Singvögeln beim Nestbau zu helfen, bringt er, wenn er sich beim Friseur die Haare hat schneiden lassen, diese klein geschorenen Sängern. So hat er verschiedentlich sein Haar auf den Komposthaufen im Museumsgarten geworfen. Die Vögel haben sich dieses „Baumaterials" gern bedient und haben im Museumsgarten aus des Professors Haaren ihr Nest gebaut. Professor Langewiesche empfiehlt eine solche Hilfsaktion im Nestbau jedem Tierfreund. Es braucht nicht unbedingt Professor-Haar zu sein.

Erntedanktag 1937

Der diesjährige Erntedanktag fällt auf Sonntag, den 3. Oktober. Im Mittelpunkt des Tages steht der Staatsakt auf dem Bückeberg. Die örtlichen Erntedankfeiern werden in demselben Umfange wie im Vorjahre durchgeführt. Die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist für die Durchführung verantwortlich; für die Vorbereitung der örtlichen Feiern sind die Kreis- und Ortsgruppenpropagandaleiter von mir beauftragt worden. Diese haben im Einvernehmen mit ihren Hoheitsträger und in Verbindung mit allen maßgeblichen Organisationen, wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem Reichsnährstand, den Volksturm- und Heimatvereinen usw. die Vorarbeiten aufzunehmen.

Erntedankfeiern und örtliche Erntefeste dürfen vor und nach dem 3. Oktober nicht stattfinden, da sie den Erntedanktag am 3. Oktober beeinträchtigen würden.

Ebenso wie im Vorjahre fahren auch zum diesjährigen Staatsakt auf dem Bückeberg aus allen Kreisen des Gaues Weser-Ems stilvolle Sonderzüge. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen können sich an diesen Zügen beteiligen. Die Anmeldungen haben bei den örtlichen Parteidienststellen zu erfolgen. Näheres wird noch durch Plakatanschlag und durch die Presse bekanntgegeben.

Heil Hitler!
Ernst Schulze,
Landesstellen- und Gaupropagandaleiter.

Bäuerliche Sippenforschung in jedem Dorf

Die Erforschung aller Bauerngeschlechter durch den Reichsnährstand in Angriff genommen

Das Blutsband aufzuweisen zwischen allen Volksgenossen im In- und Ausland ist eine schöne und herrliche Aufgabe. Alle Arbeit der Sippenforschung dient in einem höheren Sinne dem Nachweis, daß alle deutschen Menschen eine große Blutsgemeinschaft bilden. Gesundes und reines Blut ist die Voraussetzung aller hohen Kulturwerte. Durch Wort und Schrift und durch die die Nürnberger Gesetze hat der Führer seinem Volke den Wert des Blutes nur Augen geführt und seine Pflege zum obersten Gesetz alles Handelns gemacht. Besonders für das Bauerntum und die gesamte Landbevölkerung sind die Fragen des Blutes von besonderer Bedeutung. Wir sprechen vom Bauerntum als dem Blutserneuerungsquell unseres Volkes — und das mit Recht. Bauerntumsforschung beweist diese Tatsache stets aufs neue.

Bauerntumsforschung ist bäuerliche Ahnen- und Familienforschung, ist die Pflege bäuerlicher Sitten und Bräuche. Die Beschäftigung mit den Ahnen und ihrer Lebensgewohnheiten führt dabei hin zu den völkischen Quellen des Seins. Das wachsende Interesse für Sippentunde ist ein sichtbares Zeichen dafür, daß wir Deutschen zu uns selber finden. Ein Blick in die Geschichte der eigenen Familie läßt das Bild der Geschlechter wachsen und es von Tag zu Tag klarer dem Menschen von heute vor Augen erstehen. Damit wird ihm aber erst sein eigenes Sein, sein Inneres und seine Erbmasse deutlich und klar. Kenntnis des eigenen Wesens stärkt die Verantwortung vor seinem Blut, vor seinen Ahnen und weiterreichen, gesund, kräftig und unverfälscht.

Das Reichserbhofgesetz fordert von jedem Bauern den Nachweis deutschen oder stammesgleichen Blutes. Der Reichsnährstand als Sachwalter des bäuerlichen Menschen hat daher den Blutsfragen eine besondere Hauptabteilung seines großen Aufgabengebietes gewidmet, die bis in die kleinsten Zellen des Dorfes hinein tätig wird. Der Reichsnährstand hat sich die Aufgabe gesetzt, in den nächsten Jahren eine Erforschung aller Bauerngeschlechter durchzuführen. Daran wird sich folgerichtig einmal die Erforschung des gesamten deutschen Blutes, d. h. aller deutschen Geschlechter, anschließen.

Durch eine Vereinbarung mit dem NS.-Lehrerbund ist die Lösung dieser weitgesteckten Aufgabe gewährleistet. Reichsnährstand und NS. Lehrerbund haben sich für die praktische Durchführung der großen volkspolitischen Arbeit der Erfassung sämtlicher Kirchenbücher verbunden. Die Arbeitsergebnisse sollen in Form von Stammtafeln und Dorfsippenbüchern ihren Niederschlag finden, für die bereits Musterbeispiele aus verschiedenen Landschaften des Reiches vorliegen.

Selbstverständlich beschränkt sich der Kreis der Mitarbeiter nicht auf Lehrer und Bauern. Auch andere Volksgenossen, die diesen Dingen ihr tätiges Interesse zuwenden, sollen herangezogen werden. Landarbeiter, Studenten, Pfarrer, Richter, geeignete Jugendliche und andere Personen. Im wesentlichen jedoch werden im allgemeinen Lehrer und Bauern die erforderliche Arbeit leisten, die hierzu angesetzt werden soll. Für jedes Dorf soll ein besonderer Dorfsippenwart eingesetzt werden. In jedem Kirchspiel vereinigen sich die zugehörigen Dorfsippenwarte unter Leitung eines sachkundigen Helfers zu gemeinsamer Arbeit. Für jeden Kreis ist bereits ein Kreissippenwart eingesetzt worden. Bis ins einzelne gehend sind die erforderlichen organisatorischen Vorarbeiten bereits geleistet worden. Eine Reihe von Tagungen hat die in Aussicht genommenen Mitarbeiter mit ihren Arbeitsgebiet und den technischen Einzelheiten der Verkartung vertraut gemacht.

Ueber den Nachweis der blutsmäßigen Abstammung hinausgehend ist für den Bauern noch der geschichtliche Nachweis erforderlich, der ihm bestätigt, seit wann seine Sippe auf dem gleichen Hofe sitzt. Insbesondere für die Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter ist dieser Nachweis nicht zu entbehren. Die in weiter zurückliegenden Nachforschungen erbrachten Nachweise lassen sich jedoch zumeist nur durch Heranziehung der in den Staatsarchiven ruhenden Quellen erbringen. Auch diesen archivalischen Forschungsarbeiten werden sich die interessierten Mitarbeiter unterziehen, sobald die Verzeitelung der Kirchenbücher vorbereitet beendet sein wird.

Im Auftrage der Landesbauernschaft Hannover ist für die Arbeitsgemeinschaften für bäuerliche Sippen- und Hofgeschichtsforschung vor einigen Monaten ein Buch von 200 Seiten Umfang erschienen, das sämtliche für diese Aufgaben in Betracht kommenden Quellen in den Staatsarchiven zu Hannover, Osnabrück und Aurich aufführt. Jeder Volksgenosse kann sich durch einen Blick in dieses unschätzbare Nachschlagewerk schnell unterrichten, aus welchem Zeitraum alte Höferegister, Kontributionslisten usw. für eine bestimmte Gegend in den Archiven ruhen.

Radezu jeder Deutsche stammt aus einem Bauernhause, wenn wir seine Ahnentafel nur weit genug Generationen zurückverfolgen. Die Erforschung aller Bauerngeschlechter ist daher eine Angelegenheit nicht nur eines Berufsstandes, sondern der ganzen Nation. Sie ist wichtige Vorarbeit zu einer sippenkundlichen Bestandsaufnahme des deutschen Volkes, zu der hiermit der erste Schritt eingeleitet wird. Alle Mitarbeiter an diesem Jahre erfordernden Werke wissen, daß nur die gleiche Zähigkeit ein Gelingen verheißt, die auch andere Leistungen des Dritten Reiches möglich machte. Daß sie sich für die Erforschung bäuerlicher Ahnenreihen einsetzen, wollen nichts anderes sein als Förderer des Blutsgedankens und damit Diener des nationalsozialistischen Deutschlands.

Dr. Rübbердt

Ihr alle könnt helfen

im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend nimmt unmittelbar teil an dem Aufbauwerk des Führers. Darum beruhen auch wir von unserer Arbeit. Der praktischen Arbeit gehört der größte Teil des Tages. Genau so wichtig aber sind die staatspolitisch-weltanschauliche Schulung, die Leibeserziehung und der gemeinsame Dienst. Das alles zusammen soll dem jungen Menschen das Rüstzeug mitgeben. Denn wir haben erkannt, daß wir als deutsche Mädchen mithelfen können, daß auch wir durch die Erziehungsschule des Reichsarbeitsdienstes gelten müssen. Und später die Frau und Mutter unserem Volk gegenüber noch besser zu erkennen. Unsere Lager stehen offen für euch alle. Kommt nun und helft auch ihr mit! — Unser Leben ist einfach aber gerade ausgerichtet. Wir wissen, daß wir gebraucht werden und setzen uns darum freudig ein. Wir sind dankbar, vielen Frauen und Müttern die Arbeit erleichtern und ihre Sorgen und Nöten teilen zu können. Meldet euch bei der Meldestelle des Reichsarbeitsdienstes — Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — Bezirk VIII — Niedersachsen, Hannover, Hohenzollernstr. 42, damit ihr zum nächsten Einstellungstermin eure Einberufung erhaltet.

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36 Telefon 54271

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial sollten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Stedingerstraße 7. Telefon 81291

Kammerjäger Trey
Lloydstr. 124
Tel. nach wie vor 82643

Verkauf

Möbel
Gut gearbeitete Schlafzi., Eßzim., Küch., 1t. Abfahrt. Erich Hahn, Baumstraße 53

Günstige Preise für Kleiderschränke 1-, 2- und 3türig, einzelne Bettstellen Metall-Bettstellen
Neu! Metall-Bett in Form einer Bettcouch, billig!
Wohnzimmer
MÖBEL-THATE
Langenstraße 137/38

Schlafzimmer, Eßzimmer, Küchen, billig, große Auswahl
G. des Bosel, Wachbuerstraße. 84

Hausgerät
Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Decken u. Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram, Bremen, Horst. 214/16 Tel. 81 069

Ofen u. Herde
Waschtisch, neu, geb. Kaufpreis 50, Größenstr. 50

Moderne Oefen und Herde
bill. bei Neubauten
Spezial-Angebot.
Holtan-Beinreich, Karlstraße 8

Fahrzeuge
Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig, auch Teilzahlung
Schumacher, Hdl., Stephanitrwall 3, a. d. Br. Rummenh.

Volksempfänger jetzt 59.– auch Teilzahlung
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Wir sind leistungsfähig!
HERREN-BALLONRÄDER
39.– 51.– 64.–
Günstige Teilzahlung
Alle Räder werden angenommen
Schreibmaschine 80 Zahnrad 2.25
Dynamo 6 Volt 3.– Gepäckträger –.95
Leuchtmarke 1.60 Glocke –.18
Ersatzteile für alle Marken!
SIGURD
Verkaufsstelle
Paulenstraße 47

Automarkt
Verkauf
2 Liter
Mercedes-Benz
Kabriolett mit Lederpolsterung, Luxus-Ausführung, auch Tausch.
A. Arndt, Neuenstraße 70 A

Motorradmarkt
Victoria 6, M. W. Ardie Horex Standard U. I.
Motorräder sofort lieferbar. Bundgaard & Sohn

Auto-Ruf
Neuwa
N.-u.wagenvermietung an **Selbstfahrer**
Nur neue Wagen
Häfen 51
Ruf 261 74

Zu vermieten
Schwachhausen
Einzel-Doppelzi.-Verpflegung, auch wochenweise.
Groß-Moltke-Str. 3

Hastedt
2 Zimm. u. Küche, 37 M., zum 1. 10. Adr. B. Verleger

Osten
Gt. ger. Laden m. Wohn. u. Keller f. alle Geschäftszw. geeig. ev. m. Woh. Zeit 58 J. Schuhwarengeschäft. Hamburgerstr. 58

Mietgesuche
Per 1. 10. 2½—3 Zimmer u. Küche, Angeb. u. B 4702

Kauf
Gut erhaltener **Gasherd**
Preis-Angebote unter J 2925

Kleidung
Hohe Preise Getragene Schuhe H. Lembke, Löserbahnstr. 19 ab Faulenstraße

ACHTUNG! Vierjahresplan! Helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81291
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Sämtliche Drucksachen
liefert in guter Ausführung
Bremer Zeitung
Geeren 6-8, Fernruf 54121

Wir suchen Stellung
Konditor
25 Jahre, ungek. Stellung, wünscht sich zu verändern. Westermeier, Angeb. u. W 4547

Offene Stellen
Jg. Mädchen für Botenwege oder Haushaltschul. nur f. d. Geschäftszeit. Friedrichstr. 19, Lad.

Jüngere Verkäuferin
für Damenbekleidung zum 1. Oktober oder später.
Angebote unter U 4545

Verkäuferin
für Schreibwaren, welche auch Maschine schreiben kann, per sofort oder 1. 10. gesucht.
Angebote unter S 4543

Tüchtige Stenotypistin
für sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote unter Befügung von Zeugnisabschriften unter C 4703

Unterricht
Gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung bei mäß. Honorar Angeb. u. W 4546

Durch Reklame wird die Nachfrage gesteigert; durch größere Nachfrage die Produktion. Durch die erhöhte Produktion wird der Technik ein immer größeres Arbeitsfeld geschaffen, auf dem sich immer zahlreichere Arbeitskräfte betätigen können.

Düngekalk als Brandstifter

Jeder Bauer und Landwirt weiß, daß bei der Einlagerung von Getreide und Heu besondere Vorsicht geboten ist, weil sie unter gewissen Umständen zur Selbstentzündung neigen. Deshalb muß das Korn umgeschaufelt werden, und beim Heu muß man darauf achten, daß es völlig trocken eingelagert wird. Drei Monate nach der Einlagerung muß mittels eines Heuthermometers oder einer Heulonde die Innentemperatur sorgfältig gemessen werden. Die Verluste, die der deutschen Volks- und Ernährungswirtschaft durch Selbstentzündung von Erntevorräten entstehen, gehen in die Millionen Mark. Und über den finanziellen und materiellen Schaden hinaus aus erwächst ein unermeßlicher Schaden für die Volksernährung; denn jeder Verlust an Erntegut bedeutet eine Schädigung der Erzeugungsschlacht, eine Hemmung des Vierjahresplanes und eine Beeinträchtigung in den Bestrebungen, Deutschlands Nahrungs- und Rohstoff-Freiheit zu sichern.

Eine der Hauptursachen aller Gefahren, also auch der Brandgefahr, ist neben dem Leichtsinn eine Unwissenheit über technische und chemische Vorgänge, die man in unserem Zeitalter der Technik und Chemie kaum für möglich halten sollte. Nur einen Fall: Einem Landwirt war die Scheune mit der gesamten Ernte niedergebrannt. Die Untersuchung über die Brandursache ergab, daß das Feuer durch Selbstentzündung eines Sackes mit Düngekalk entstanden war. Der Sack mit dem Düngekalk stand im Freien an der Scheunenwand.

Durch Regen geriet der Kalk in den Löschprozeß, und die sich entwickelnde große Hitze setzte die Scheunenwand in Flammen, so daß die Gebäude eingeäschert und die Erntevorräte vernichtet wurden. Der betreffende Besitzer hatte nicht nur den Schaden, sondern mußte sich noch wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Strafrichter verantworten. Nur dem Umstande, daß er einwandfrei nachweisen konnte, er habe nicht gewußt, daß sich Düngekalk durch Feuchtigkeit selbst entzünden kann, hatte er seine Freisprechung zu verdanken.

Nachdem aber nun dieser Fall bekanntgeworden ist, kann sich niemand mehr mit der Behauptung verteidigen, er habe das nicht gewußt. Jeder Bauer und Landwirt muß darauf achten, daß der Düngekalk nicht achtlos im Freien steht und Regen oder Feuchtigkeit ausgesetzt ist und so, anstatt die Erträge zu vermehren, zum Brandstifter wird.

Da im Zeichen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes eine vermehrte Anwendung von Handelsdünger unbedingt notwendig ist, um alle in der Scholle vorhandenen Ertragsreserven zu mobilisieren, muß auch darauf geachtet werden, daß solche Waren, wie Kalk usw. nicht trocken werden. Nicht der Düngekalk war die Ursache der Selbstentzündung, sondern die Unwissenheit und die Fahrlässigkeit des Menschen!

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt eines
gesunden Jungen
an
Martha und Hermann Lührs
BREMEN-GRÖPELINGEN
den 1. September 1937

Waschkessel
billig im
Fachgeschäft Schmidt,
Ansgaritorstr. 17
Tel. 20867

Am Dienstag erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Metta Schramm Wwe.

geb. Hattermann
im 63. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden.

Tiefbetrauert von den

Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Verlobung unserer Tochter
Gustel
mit dem Studienassessor Herrn
Heinz Oeding
beehren wir uns anzuzeigen
Regierungs- u. Vermessungsrat
G. Hartmann u. Frau
Henne, geb. Deminatus
BREMEN, im September 1937

Gustel Hartmann
Heinz Oeding
Studienassessor
Verlobte

Empfang Sonntag, den 5. September 1937, von 12–14 Uhr
Friedrich-Mißler-Straße 12

Gestern abend entschlief unsere liebe, gute Mutter

Auguste Brase

geb. Beermann
im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Brase
Heinrich Brase jr.
(Brooklyn)
Hilde Brase
Heinrich Schnackenberg
(als Verlobter)
Familie Schnackenberg.

Bremen, 1. September 1937
Thorner Straße 41.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisetts usw. fertigt preisw. an der Spezialist
C. Kuhnt Am Brill 23
Haarhandl. F 53624

Meinecke & Götze
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

Umsatzsteigerung
Dieses hohe Ziel eines jeden Geschäftsmannes kann erreicht werden durch eine dauernde Anzeigenwerbung. Kluge Kaufleute beginnen jetzt in der Bremer Zeitung für das Wintergeschäft zu werben.

Dipl.-Ing. Fritz Feilcke
Elisabeth Feilcke
geb. Schaper
geben Ihre Vermählung bekannt
Bremen, im September 1937
Orleansstraße 11

Dr. med.
Richard Duckwitz
Leonie Duckwitz
geb. Mallow
Vermählte
BREMEN, den 2. September 1937
Osterstraße 20

Motorrad-Hosen
Motorrad-Jacken
aus Doppelstoff
Zelthaus Bongartz
Herdentorsteinweg 21-22 R. 29237

Trauer-Drucksachen • Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch: Freitag, 3. September 1937, blaue Karten 10201—11 000, 10—13 Uhr, Pfund 20 bis 40 Rpfg.

Ab 12 Uhr Verkauf ohne Karten.

Verfügung.

Durch Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern werden auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die nachstehend genannten freimaurerähnlichen Organisationen mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

1. Rechabiten-Orden,
2. Großloge „Le droit humain" (Co-Freimaurerei),
3. Internationale Arbeiter-Freimaurerloge, Hamburg,
4. Arbeiter-Freimaurerbund, Dresden,
5. „Die Pioniere am offenen Tempel", Winkelloge in Leipzig,
6. Loge der Schaffenden „Colonia" e. V., Köln,
7. „Orden der Ritter vom heiligen Gral", Frankfurt-M.,
8. Theosophische Gesellschaften
   a) „Theosophische Gesellschaft Adyar" nebst Untergliederungen:
      aa) Die Esotaerische Sektion,
      bb) Die co-freimaurerische Organisation O. M. M. I. = Ordre Maconnique Mixte International",
      cc) Ordre of the round Table (Orden der Tafelrunde),
      dd) Die theosophische Sekte, genannt die liberalkatholische, jetzt freie katholische Kirche,
      ee) Die theosophische, internationale Liga für Verbrüderung der Völker,
      ff) Ordre of Service (Theosophischer Dienstorden),
      gg) The golden Chain (Die goldene Kette),
      hh) The Lotus Circle (Lotus Zirkel),
      ii) The sons and daughters of India,
      kk) The Temple of the Rosy Cross,
      ll) Ruf der Weltmutter,
      mm) Karma — und Reinkarnationsliga.
   b) Die theosophische Gesellschaft „Point Loma" nebst Untergliederungen:
      aa) Theosophischer Klub und Lotuszirkel,
   c) Die „Internationale Theosophische Verbrüderung" — jetzt „Theosophische Verbrüderung", Sitz Leipzig, nebst Untergliederungen:
      aa) „Theosophischer Bruderorden", Sitz Leipzig,
      bb) „Theosophischer Kulturverlag", Sitz Leipzig,
   d) „Deutsche Theosophische Gesellschaft e. V.", Sitz Leipzig, Baezner-Gruppe,
   e) „Allgemeine geistige Verbrüderung", Berlin-Neukölln,
   f) „Theosophischer Freundschaftsbund" Anatol Rembe, Berlin,
   g) „Gesellschaft für psychische Forschung", Berlin,
   h) Theosophische Gesellschaft „Der Tempel der Menschheit",
   i) „Theosophische Gesellschaft (Supernationale)", Hauptquartier Leipzig,
9. Ebdar (Ermächtigte Bruderschaft der alten Riten), Orden v. Heiligen Gral im Orient von Patmos-Organisation Bo Yin Ra's,
10. Orientalischer Templer-Orden (O. T. O.),
11. Fraternitas Saturni (einschließlich Esoterische Studiengesellschaft),
12. Illuminaten-Orden, Sitz Berlin (gegr. 1896),
13. Grals-Orden (Abdruschin-Sekte),
14. Summum Supremum Sanktuarium des Alten Schottischen Ritus der Freimaurer von Deutschland,
15. Swedenborg Ritus der Freimaurerei,
16. Hermetischer Orden der goldenen Dämmerung,
17. Misraim Ritus 90°,
18. Orientalischer Memphis-Ritus 97°,
19. Alter und Angenommener Ritus von Heredom,
20. Hermetische Bruderschaft des Lichts,
21. Fraternitas Rosae Crucis,
22. Neue Gnostische Kirche,
23. Neuer Illuminat,
24. Allgemeine Pansophische Schule,
25. Pansophische Societät, Heinrich Tränker, Berlin,
26. Atlantis-Adepten (Meister Therion),
27. „Tag", Treue auf Gegenseitigkeit in Hamburg.

Jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisationen oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, wird auf Grund der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

Bremen, den 19. August 1937.

Der Senator für die innere Verwaltung.

Zugelassene Installateure

Auf Grund der von dem Herrn Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt am 16. November 1935 erlassenen „Grundsätze für die Zulassung von Installateuren zur Ausführung von Anschlußanlagen an das städtische Elektrizitätswerk Bremen" sind bis zum 15. Januar 1937 die folgenden Installateure und Installations-Firmen zur Ausführung von elektrischen Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Bremen bestätigt und zugelassen worden:

Fernspr.-Nr.
43094 Ahlers, W. Karl, Föhrenstr. 26
84001 Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Büro Bremen, Georgstraße 50/51
82311 Alpert, Gerh., Zweigstraße 6
— Arnholz, Wilh., Calvinstr. 124
— Asendorf, Anton, Hemelingen, Johannesstraße 2
29046 29229 Baldewein, Chr. & Sohn, Am Wall 165
80013 Beckmann Bernhard, Vollmannstraße 24
80319 Behle, Robert, Osterfeuerbergstraße 96
41129 Behrens, Fritz, Holunderstr. 120
42567 Behrens, Wilhelm, Lehesterdeich 102
44569 Beinßen, Walter, Hastedter Heerstraße 260
83365 Bender, August, Steffensweg 142
42155 von Beren, Aug., Taubenstr. 5
51586 Berthold, Karl, Am neuen Markt 12
50781 Bertram, Hans, Pappelstr. 91
45771 Bertram, Hubert, L., Schreberstraße 10
24414 Bock, Carl, Jacobikirchhof 5
52087 Bodes, Wilhelm, Gr. Johannisstraße 33/35
51502 Böhnert, A., Westerstraße 68
83702 Böhringer, Hans, Schönebecker Straße 64
28087 Borchers, Ernst jr., Fedelhören 38
42251 Borchers, Georg, A., Auf der Kuhlen 26—27
40227 Bothe, L., Hemelingen, Langenstraße 9
Lesum
324 Böttger, Fritz, Burger Heerstraße 28a
81464 Brand, J. L. A., Geestemünder Straße 28 a
40712 Brinkmann, Wilh., Olgastr. 1a
81883 Brüggemann, Wilh. & Sohn, Herbststraße 72
53809 Brüning, Heinr. A., Buntentorsteinweg 166
20314/15 Buchmeyer, F. W., Knochenhauerstraße 39—40
40320 Chairsell, Alfred, Hemelingen, Bischofsnadel 57
52783 Cohrs, Wilh., Ochtumstraße 31
81620 Cordes, Heinr., Sommerstr. 7
44616 Cordes, Herm., Hastedter Heerstraße 335
52805 Dahnken, Joh., Rablinghauser Landstraße 5
53074 Damke, Walter, Mainstraße 65
41761 David, Daniel, Ritterstraße 17
80203 Dose, Karl, Gröpelinger Heerstraße 114
25406 Dowe, Wilh., Köpkenstr. 13
83994 Dreblow, Wilh., Lutherstr. 113
23288 Drechsel, G. F., Birkenstraße 31
23288 Drechsel, Th., Birkenstraße 31
44887 Eggers, Gust., Schwachhauser Heerstraße 291
44840 Ehlers, Walter, Alfelderstr. 34
22491 Elektrizitätsverband Stade, Ueberlandwerk Nord-Hannover Aktiengesellschaft, Am Dobben 32
26610 Elektro-Meyer, Inhaber: Heinrich Meyer, Am Wall 137
41570 Emde, Heinrich, Goethestr. 27
29181 Ficke, Albert, Fedelhören 95
85371 Finke, Fritz, Margaretenstr. 1
51812 Fleschutz, M. L., Osterstraße 25
— Flügel, Cornelius, Huberstr. 1b
82729 Freitag, Albin, Landwehrstraße 106
27815 Friedenstab, Otto, Albrechtstraße 25 a
24407 Fritzsche, H. & Winter, Ansgaritorstr. 19
81753 Früchtenicht, H., Goesselstr. 54
39211 Gerdes, Joh., Oberneuland, Mühlenfeldstraße 7
80706 Gladow, Carl, Pastorenweg 208
— Glantrop, Wilh. & Sohn, Kielstraße 25
83375 Grohn, August, sen., Nordstraße 171
52784 Groß, Wilhelm jun., Woltmershauserstraße 366—368
20611 Grubert, H., U. L. Fr. Kirchhof 10—11
— Günther, Heinrich, Woltmershauser Allee 22
41819 Hackl, Alois, Am schwarzen Meer 19
25184 Hanseatische Elektrobau-Gesellschaft m. b. H., Langenstr. 124
42028 Hartjen, Ewald, Vor dem Steintor 210/212
43256 Hartig, Hans, Vor dem Steintor 127
44634 Hartmann, Chr., Hastedter Heerstraße 443

Fernspr.-Nr.
26385 Hartmann, Joh., St. Paulistraße 20
39241 Hasch, Wilh., Oberneuland, Apfel-Allee 6
50171 Hedemann, Hans, Richthofenstraße 96
26660 Heilmann, H., St. Paulistr. 61
42304 Heilmann, Philipp jun., Prangenstraße 13
81582 Heinemann, A., Eickedorferstraße 4
53509 Heinemann, Fritz, Huchting-Bremen, beim Kleinbahnhof
50744 Heise & Eschenburg, Geeren 10-12
— Henkel, Albert, Iprump II bei Delmenhorst
84620 Henkel, Robert, Karolinastr. 3
51823 Hentschel, E., Hohentorstr. 40
50687 Herdler, Hugo, Huckelriede 39
39334 Hesse, Hermann, Osterholz-Tenever, Osterholzer Landstr. 39
27620 Hilker, August, Schleifmühle 23
46324 Hinsch, Emil, St. Jürgenstr. 162
81921 Hölken, Rud., Admiralstr. 146
84668 Holtz, Johann, Kölnerstraße 15
84676 Homeyer, Heinrich G., Breitenweg 30d
40130 Horn, Heinrich, Hemelingen, Klausstraße 41/43
25851 Huskamp, Franz E., Wegesende 5
81311 Jacob, Heinrich, Waller Heerstraße 234
Lilienthal
329 Jacobs, Fr., Lilienthal 32 (Bez. Bremen)
80222 Junghans, Lorenz, Waller Heerstraße 52 III
— Kahle & Kayser, Nordstr. 342
50124 Kampen, Christian, Kornstr. 64
— Kanngießer, Carl, Ehefrau Frieda, geb. Schade, Am Wall 186
84901 Kedenburg, B., Steinhäuser Straße 42
81920 Klauß, Otto, WorpswederStr. 78
— Klinckradt, Ad., Humboldtstraße 25
23102 Koch, Hermann, Basmerstr. 11
83921 Köchly, Willy, Hansastr. 111
27444 Kollmeier, H., Gerhard-Rohlfsstraße 18
80206 Körner Robert, Gröpelinger Heerstraße 134
40204 Kowatz, Fritz, Hemelingen, Karlstraße 12
— Kreutziger, Wilh., Melanchthonstraße 6
40516 Lackmann, Johann, Arsten, Arster Heerstr. 61/63
52473 Lehmkuhl, A., Schützenstr. 8
42006 Leonhardt, Edmund, Sachsenstraße 2
Lilienthal
231 Lindemann, Johannes, Carl, Lehesterdeich 115, Post Borgfeld
52673 Lingemann, Heinrich, Meterstraße 135
82126 Lomberg, Joachim, Schwarzburgerstraße 46
80472 Lühning, Joh., Landwehrstraße 177
83805 Luckey, Heinr., Haferkamp 27
28113 Lüntzmann, H., Fedelhören 33
81140 Mahn, Emil, Findorffstr. 28
44638 Markwitz, Franz, Hamburger Straße 52
43979 Meier, Hermann, Braunschweiger Straße 51 c
26990 Meyer, Rich., Lerchenstraße 7
80265 Meyer, Wilhelm, Waller Heerstraße 33 b
45123 Meyerdierks, Joh., Schwachhauser Heerstraße 211
80563 Michelsen, P., Beverstedter Straße 1
50376 Möller, H., Erlenstraße 66 a/b
31 Müller, Adolf, Heiligenrode, Bezirk Bremen
80407 Müller, Peter, Waller Heerstraße 3
50502 Nehrmann, Diedr., Kornstr. 44
53378 Nolte, Heinrich, Kleine Allee 24
40026 Othzen, C. A., Hastedter Heerstraße 8
81750 Otte, August, Goesselstr. 65
82991 Padecken, Bernh., Münchener Straße 52
42218 Pannbacker, F. W., Vor dem Steintor 174
50486 Pape, Christian, Habenhauser Landstraße 57
— Pawlitzky, Adolf, Mahndorf 211
40455 Petersen, Gust., Verdenerstr. 48
83343 Pfützenreuter, Walter, St. Magnusstraße 59
80012 Queitsch, Carl, Oslebshauser Heerstraße 126
— Rädiger, Aug., Auf der Brake 23
52528 Rahner, Heinr. jun., Pappelstraße 36
82609 Ranitzsch, Fr., Falkenstr. 9
83761 Reichel, Fritz jun., Kettenstr. 22
82565 Reimers, Carl, Alsenstr. 21
53511 Reineke, E., Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 109
53502 Reiners Heinr., Huchting, Alter Dorfweg 19
27883 Reiners, Heinrich W., Wilhelmstraße 4
Brinkum
35434 Richter, Wilhelm, Brinkum, Meyerstraße 332
23544/45 Rieger & Smith, Breitenweg 58
35326 Ripke, Rudolf, Stuhr in Oldenburg Nr. 75
45110 Rohmeyer, Franz, Scharnhorststraße 103
81810 Rothe Willi, Plantage 41, Inhaber: Ludwig Rothe
85073 Rüber, Theodor, Andreestr. 33
[illegible]

Fernspr.-Nr.
27328 Sachsenwerk Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Büro Bremen, An der Weide 49
20671 Saemann, Louis, Georgstr. 32
44835 Sattler, Paul, Schwachhauser Heerstr. 206
53607 Schäfer, Walter, Oelmühlenstraße 7
52730 Scharnhorst, A. Wilh., Kleine Allee 44
27322 Scheide, Richard, Hans Luftfeld Nachf., Wulwesstr. 13
27786 Schenkemeyer, Max, Rembertikirchhof 1
84826 Schmidt, Carl P., Düsternstr. 7
42840 Schmidt, Ernst, Vor d. Steintor 51/53
50586 Schmidt, Ernst, Rückertstr. 22
40483 Schmidt, Eugen, Feldstr. 22
80238 Schmidt, Hans, Bremerhavener Straße 2
— Schneider, August, Alexanderstraße 32
83143 Schoon, Harm, Nordstr. 76b
51297 Schottler, Diedrich, Arsterdamm 30
82631 Schubert, Alfred, Beim Ohlenhof 3/4
83291 Schubert, Aug., Schönebecker Straße 20
26104 Schultzen, Rud., Rembertistr. 56
— Schumm, Hermann, Falkenberg Bez. Bremen
51667 Schwarting, Paul, Pappelstraße 64
— Seebeck, Chr., Gröpelinger Heerstraße 360 a
52231 Seevers, Heinr., Werderstraße Nr. 19/21
— Siebert, G., Osterfeuerbergstraße 32
21441 Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, An der Weide 14
23689 Siebrecht, Udo, Schützenwallstraße 6
Brinkum
35239 Siemer, Hermann, Brinkum, Bassumer Straße 27
53262 Siemer, Hermann, Woltmershauser Straße 390
53383 Siemer, Johann, Seckenhausen, Syke Land
42126 Siemering, Hans, Bahrer Straße 91
41930 Simon, Friedrich, Am schwarzen Meer 96
44369 Smeins, H., Fliederstr. 25
84749 Smilowski, Carl, Fiegenstr. 22
27125 Spies, C. H., Beim steinernen Kreuz 15
41115 Spieß, Ernst, Wendtstraße 7
41464 Störmer, Th., Schmidtstr. 40
50462 Strauß, F. W., Kornstr. 132
85320 Taucke, Chr., Schwalbenstr. 9
83073 Teßmer, O. P., Hansastr. 241
83652 Thiem, Diedr., Tritonstraße 18
23874 Thies, Richard, Kl. Meinkenstraße 7
81990 Thölen, Heinrich, Goesselstr. 95
44954 Tiedemann, Karl, Friesenstr. 93
24812 Tietjen, Chr., Auf den Häfen 4
44328 Tölke, H. u. E., Zeppelinstr. 10
53134 Ude, Gustav, Woltmershauser Straße 79
25630 Uhlig, Hermann, Sandstr. 3
43809 Valentin, Hans, Fesenfeld 85
42462 Vehmeier, Anton, Eisenbahnstraße 1
45367 Voß, Adolf, Sophienstr. 21
27066 Weizsäcker, Julius R., Gertrudenstraße 24
52579 Welp, D., Meterstr. 14
44352 Wesemann, Daniel, Fesenfeld 13
— Wienecke, Alb. H., Wilhelmstraße 30
42182 Wolf, Heinr., Mecklenburger Straße 6
— Wolff, Gustav, Mainzer Str. 15
81092 Zebrowsky, Ernst, Timmersloher Straße 63
— Zebrowsky, Paul, Olbersstr. 81
52286 Zschischang, H., Hohentorsheerstraße 57.

Sämtliche zugelassenen Installateure sind im Besitze einer Zulassungs-Urkunde, durch die sie sich als solche bei ihren Auftraggebern ausweisen können.

Alle vor dem 1. Juli 1933 ausgestellten Zulassungs-Urkunden sind erloschen.

Bremen, den 2. September 1937.

Städtisches Elektrizitätswerk Bremen

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 72.) In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 1. September 1937.

Meier & Windels, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Land- u. See-Transport Kommanditgesellschaft Carl Polzin, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Carl Fritz Robert Polzin führt das Geschäft mit den Aktiven und Passiven unter der Firma **Land- u. See-Transport Carl Polzin** fort. Die an J. Johannsen und J. H. Kruse erteilten Einzelprokuren bleiben in Kraft.

H. D. Ordemann, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

A. Hartrodt, Bremen: F. A. Hartrodt ist am 28. Februar 1936 verstorben. Eine Liquidation hat nicht stattgefunden. Am 1. Januar 1937 ist das Geschäft mit allen Aktiven und Passiven auf die offene Handelsgesellschaft in Firma A. Hartrodt mit dem Sitze in Hamburg übergegangen. Die Firma ist erloschen.

A. Hartrodt Zweigniederlassung Bremen: Bremen als Zweigniederlassung der in Hamburg unter der Firma A. Hartrodt bestehenden Hauptniederlassung. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937. Gesellschafter sind die in Hamburg wohnhaften Kaufleute Rudolf Heinrich Christian Thode, Dr. med. Karl Wilhelm Wenzel und Dr. Johannes Gröseling.

Arnold Erdbrink & Meyer, Bremen und Burgdamm: Die Firma ist erloschen.

Johannes Brandt Central-Verwaltung von Gas-, Wasser- und Elektricitätswerken, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die an D. H. Vagt erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Becker & Otten Gesellschaft mit schränkter Haftung, Bremen: Dr. Ing. J. Haßlacher ist nicht mehr Geschäftsführer. Die an H. Runkler und G. Logemann erteilten Prokuren sind erloschen. An Ludwig Prahm und Heinz Schmitz, beide in Bremen, ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Johann Riekers Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschafterversammlung v. 25. August 1937 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 die Errichtung einer Kommanditgesellschaft in Firma Riekers K. G. mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete Kommanditgesellschaft beschlossen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Johann Riekers K. G., Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. September 1937 unter Beteiligung einer Kommanditistin infolge Umwandlung der Johann Riekers Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934. Persönlich haftender Gesellschafter ist der hiesige Kaufmann Johann Friedrich Diedrich Riekers. Von Amts wegen.

Amtsgericht Bremen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Ende ungef. 23 Uhr
Mucki
Operette v. W. Engel-Berger

Fr., 20 Uhr
St.-Anr., 2. Vorst. Gr. J
Flachsmann als Erzieher
Komödie von Otto Ernst

Sbd., 18.30 Uhr, Sbd.-Gr. A
In neuer Inszenierung!
Die Meistersinger von Nürnberg
Große Oper von Richard Wagner

Unsere Platzmieter werden gebeten, ihre fertiggestellten Karten in der Zeit von 9—13 und 16—19 Uhr in der Platzmieten-Abteilung in Empfang zu nehmen.

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.10 O
Die bezaubernde Aufführung des reizenden Lustspiels
Eine Frau wie Jutta
Freitag: 2. Ka.
In prachtvoller Ausstattung
Hinreißend in seiner Genialität
Julius Cäsar
Sonnabend: 2. Ka.
Julius Cäsar
Sonntag: O
Montag: O
Das glänzende Kriminalstück
Parkstraße 13



Strandbad Ritterhude
Italienische Nacht
Sonnabend, den 4. September

Ellmers-Scharf
Heute,
sowie jeden Donnerstag
Konzert, Tanz und Kinderbelustigungen

Des Riesen-Andranges wegen
Heute außer den normalen Vorstellungen noch
2 Spät-Vorstellungen
um 11 Uhr abends
mit dem Film
»MARIO«
Das Heldenschicksal eines jungen Lebens
+ DAF.-Karten haben Gültigkeit +
KAISER + PALAST
5⁰⁰ 8½ **11⁰⁰** 5⁰⁰ 8¼ **11⁰⁰**

Bremen-Gröpelingen, Sportplatz Tura
Sonnabend, den 4. September, 18 Uhr
Sonntag, den 5. September, 16.30 Uhr
Große Reiter-Vorstellung der Kosaken-Reitertruppe
des Kosaken-Rittmeisters a. D. Tarassenko auf deutschen Warmblut-Pferden
Eintrittspreise: Sitzplatz 80 Pfg., Stehplatz Erw. 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Kartenverkauf 1 Std. vor Beginn a. d. Platzkassen

GROSS-BREMEN
Das neue interessante Programm mit
Murat Dobtschini, Balalaika-Virtuose

Nach einem schönen
Spaziergang
oder einer lustigen
Bootsfahrt
in unserem herrlichen
Bürgerpark
Rast und Erholung in der
Meierei
Tägl. fertige Mittag- und Abendessen zum sofortigen Servieren bereit
Fernsprecher 45867

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Neuzeitlicher Mittagstisch
Rembertistraße 93
jetzt **auch abends und Sonntags** geöffnet
(ausgenommen Sonntags abends)

Preis-Skat
Heute gr. Preisskat
Anfang 21 Uhr.
Gifhorn,
Georgstraße 37

Wie die Saat, so die Ernte. Was diese Worte für den Landwirt, so die folgenden für den Kaufmann. „Wie deine Reklame, so deine Einnahme." Die erfolgreiche Reklame und damit gute Einnahme verbürgt der Geschäftswelt die Anzeige in der Bremer Zeitung.

Nachtvorführung
Sonnabend 23
und Sonntag vormittag **11¹⁵** Uhr
Der Weltkrieg
wie er wirklich war.
Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Serajewo
1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Deutsche Soldaten überall siegreich!
Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen:
Marneschlacht
Der Wettlauf nach dem Meer.
Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck
Die mörderischen Geschütze
Gaskampf — flüssiges Feuer
Flieger — Tanks — Minen
Des Volkes Heldengang!
Karten zu -.75, 1.-, 1.25 bis 2.- RM
Kinder Sonntag vormittag 50 u. 70 Pfg.
Metropol

... und Sonntag auch nach Stenum bei Schierbrok!
Pension, Kaffee- und Speisehaus „Waldesruh"
Reichhaltiger Mittagstisch 1.25 RM, Aufguß Portion 30 Rpf. Spezialität: Stenumer Platte 1 RM. Abendessen preiswert!

Bestecke
schwer versilbert
6 Eßlöffel 9.00
6 Eßgabeln 9.00
6 Eßmesser 13.50
Hafeken
BISCHOFSNADEL 3

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe
viele Sorten am Lager,
Durchschreibebücher,
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Preisskat-Listen
zu haben in der Geschäftsstelle
Bremer Zeitung

Bremer Cigarrenfabriken
vorm. Biermann & Schörling
Bremen

Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung auf **Dienstag, den 21. September 1937, 11 Uhr,** in den Geschäftsräumen der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Domshof 8/9.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling, mit dem Sitz in Bremen, an der die zustimmenden Aktionäre als persönlich haftende Gesellschafter oder als Kommanditisten beteiligt sind, und über die Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft auf diese Kommanditgesellschaft auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934; Feststellung des Gesellschaftsvertrages der Kommanditgesellschaft und Beschlußfassung über die der Umwandlung zugrunde liegende Bilanz.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat für die Zeit vom 1. Januar 1937 bis zum Tage der Eintragung der Umwandlung in das Handelsregister.

Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, welche spätestens am 17. September 1937 ihre Aktien oder Depotbescheinigungen einer Reichsbanknieder-lassung oder einer deutschen Effekten/Girobank oder eines deutschen Notars bei der Gesellschaft oder bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegt und spätestens am 18. September 1937 ihre Stimmkarte angefordert haben.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung findet eine gemeinsame Abstimmung der Stammaktionäre und der Vorzugsaktionäre, sowie ferner eine gesonderte Abstimmung jeder dieser beiden Aktiengattungen statt.

Umwandlungsbilanz per 30. Juni 1937

Aktiva		Passiva	
Grundstücke und Gebäude	RM. 498 858.50	Gläubiger	RM. 1 141 913.23
Maschinen und Gerätschaften	RM. 71 000.—	Umwandlungsrücklage	RM. 220 072.40
Lager	RM. 701 093.18	Kapital	RM. 950 000.—
Schuldner	RM. 948 751.19		
Kassa einschl. Bank- und Postscheckguthaben	RM. 92 282.76		
	RM. 2 311 985.63		RM. 2 311 985.63

Bremen, den 31. August 1937

Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling.
Der Vorstand.

Nach dem abschließenden Ergebnis auf Grund der Prüfung der Bücher und Schriften der Gesellschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entspricht die Bilanz den gesetzlichen Vorschriften.

Bremen, den 31. August 1937

Conr. Bolte,
Wirtschaftsprüfer.

Den Stammaktionären der Gesellschaft, welche dem Antrag auf Umwandlung nicht zustimmen, wird ein Abfindungsbetrag von RM. 700.— für je eine Aktie im Nennwerte von RM. 700.— angeboten, den Vorzugsaktionären eine Abfindung von je RM. 36.— für jede Vorzugsaktie im Nennwerte von RM. 36.—.

Bremen, den 1. September 1937.

Der Aufsichtsrat.

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 31. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 288128
6 Gewinne zu 5000 RM. 96649 195881 286453
6 Gewinne zu 3000 RM. 233922 252038 361653
18 Gewinne zu 2000 RM. 114395 132636 194711 235136 259076 270759 310770 317399 382952
76 Gewinne zu 1000 RM. 3600 15222 15311 17172 22750 39893 58719 66794 87407 95389 103119 103492 127501 144887 157189 164239 186613 192766 208112 214277 217418 221202 231887 248688 257011 283801 291487 324910 329295 342971 354421 358216 362387 362653 368421 378705 382885 389370
100 Gewinne zu 500 RM. 9181 15869 15995 16518 33515 56360 72195 85093 89129 92626 98575 100022 104209 104678 114081 127479 142353 147193 154086 161471 183187 186630 195353 203724 206787 215285 226811 232445 234985 238984 241539 241890 249158 269417 273343 289876 295017 297009 310975 328322 328894 333919 341126 348393 349132 353451 373714 392913 395006 396459
176 Gewinne zu 300 RM. 1311 3721 5231 10244 15371 16133 16573 18878 32608 32722 33271 39951 40264 48227 54360 55423 56312 64544 72008 72126 73039 77607 82493 87492 104107 107067 109558 111505 118461 119177 130290 140224 142965 144458 147953 149366 154148 154510 156676 164543 166669 168473 169566 169922 175897 183665 185385 189918 194458 197494 212593 216271 227429 234282 244733 247203 252703 256480 264709 270444 272599 272614 275969 288486 293708 297372 301981 303464 307741 309453 309574 319621 320253 321204 321876 325359 337344 337891 357002 357462 368005 370415 377752 382557 384014 385195 390687 390696

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 394472
16 Gewinne zu 3000 RM. 55584 126117 183594 217357 261817 275348 350366 373772
26 Gewinne zu 2000 RM. 14476 121743 148502 165823 169698 172358 182574 188155 236572 242424 323513 335111 388735
50 Gewinne zu 1000 RM. 20618 24596 28517 78953 96387 130213 150469 177360 220039 243968 252320 263168 280228 283302 297115 324111 336560 338587 348948 366064 369299 372472 373209 373330 382025
80 Gewinne zu 500 RM. 5864 50928 56091 68915 97420 99864 114266 115196 121066 130821 135686 138188 139300 148744 150262 179097 185570 186811 189039 190371 193472 211328 232893 240500 245024 255434 255801 265467 303422 307039 315130 320826 328037 332332 340363 343095 354484 355730 362659 393034
134 Gewinne zu 300 RM. 4036 13379 15413 17232 28612 43810 115189 120864 138035 138717 138814 142119 145388 147135 160564 162104 165273 167506 167990 171140 178508 180796 184887 186641 188633 192058 192893 195560 197584 205467 207639 207656 210583 214081 214365 216564 216629 227641 235576 245122 245397 246459 259897 265758 306071 315548 319315 324049 326507 330055 331706 335567 340520 351065 363662 368088 375950 377295 380078 380533 381078 383068 383185 385984 388443 389468 393693

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 34 zu je 10000, 82 zu je 5000, 104 zu je 3000, 238 zu je 2000, 396 zu je 1000, 1328 zu je 500, 2804 zu je 300, 64512 zu je 150 RM.

DIE HEXE VON KÖLN

Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände

Von Johannes Ligleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(8. Fortsetzung)

Das Weib strich leise und beruhigend über Katherines blasses Gesicht. „Bleibt ruhig, Fräulein, ich bringe Nachricht von dem jungen Herrn Bach . . ." Katherine schrie leise auf: „Um der Barmherzigkeit willen . . . rede!"

„So hört denn . . ." Die Alte zog einen Schlüssel aus der Tasche. „Ich habe mich gestellt, Fräulein, als wär ich wie die Ausgeborene, die euch versuchen sollte. Herr Bach hat mir den Schlüssel, den sein Vater als Ammann für alle Ketten und Türen des Gefängnisses in seinem Besitz hat, gegeben, um euch aus dem Turm zu befreien. Spätet euch . . . die Zeit drängt; jetzt ist der Stockmeister zur Vesper gegangen . . ."

Atemlos hörte Katherine zu. „Sagt mir doch, Frau . . . wie kamt ihr zu Herrn Bach?"

Die Alte schüttelte mißbilligend den Kopf. „Es geht um euer Leben, Fräulein, und ihr stellt müßige Fragen. Kommt . . . ich sage euch alles draußen. Auch werdet ihr von eurem Retter bald mehr hören."

Katherine sollte frei sein und Gerhard leben! Mit äußerster Kraft raffte sie sich auf, um nicht dem Ansturm ihrer Gefühle zu erliegen.

Mit geschickten Fingen nestelte die Alte an den Ketten, die mit schwerem Klirren zur Erde fielen, als die Schlösser sich kreischend geöffnet hatten. Schwankend und taumelnd erhob sich Katherine. Die Alte zog sie haftig zur Tür und bedeutete ihr, sich ruhig zu verhalten. Mit einem zweiten Schlüssel öffnete sie vorsichtig das Torschloß und schob, als sich nichts Verdächtiges zeigte, Katherine schnell ins Freie. Der Raum, in dem sie gefangengehalten war, lag direkt an der Außenmauer des Gefängnisses. Geblendet von der hellen Sonne schloß das Mädchen für einen Augenblick die Augen; dann hörte sie plötzlich Stimmen und Waffengeklirr, erhielt einen schweren Schlag und stürzte ohnmächtig zu Boden.

Die Bewußtlosigkeit dauerte nicht lange. Als Katherine die Augen wieder aufschlug, lag sie ausgestreckt auf der harten Bank des Gerichtssaales; das dünne Hexenhemd hing ihr in Fetzen herunter. Sie erkannte den rotbärtigen Büttel, den Richter, den Stockmeister und das alte Weib, das jetzt mit teuflischem Grinsen auf sie herabblickte. Nun wußte sie, daß sie wieder gefänglich werden war.

Der Büttel wandte sich mit einer dreisten Bemerkung zu ihr und schickte sich an, sie von der Bank hochzureißen. Einer der Ratsherren aber schlug ihn mit der geballten Faust an den Kopf, daß er mit einem Wehlaut aus dem Raum lief.

Katherine richtete sich auf; die Gewißheit gab ihr eine unerschütterliche Ruhe wieder, die sie nun nicht mehr verlor. Zu schnell war die Enttäuschung der aufflackernden Hoffnung gefolgt. Sie sah auf die hexenhafte Alte: „War das Eure ganze Kunst . .? Ihr konntet Euch nicht ärmerliger und verächtlicher machen."

Die Alte hob gütig den Katherine los und drohte ihr mit der geballten Faust: „Seht ihr nur, ihr Herren", schrie sie, „wie sie sich gefangen hat; sie ist eine Hexe . . . Zeter über sie!"

„Erzählt, wenn Euch Euer Leben lieb ist!" Katherine hörte die harte, tiefe Stimme und wußte nun, daß der Exorzist hinter ihr stand.

Die Alte berichtete eingeschüchtert; was sie sagte, war dreiste und alberne Lüge; Katherine wartete, wie ihre Richter die Aussagen dieser Frau aufnehmen würden.

„Sie hat mich versucht, mit ihr zu fliehen und rief einen schrecklichen Teufelsnamen. Da fielen ihre Ketten ab, und das Portal sprang auf, als sie es mit einem scheußlichen Tier berührte. Das ist gemäß der Teufel gewesen, ihr Herren, bei meiner Seligkeit."

Der Exorzist unterbrach sie. „Schreibt das auf, Schreiber, wir werden das Protokoll zur Verhandlung gebrauchen." Dann wandte er sich an Katherine, blies aber, als er ihr in das Gesicht sah, dreimal auf seine Hand und spreizte die Finger gegen sie. „Was hast du, abgefallene und teuflische Hexe zu sagen?"

Katherine erhob sich haftig. Voller Empörung blickte sie den Teufelsvertreiber an: „Ich . . . werde ich auch einmal gefragt, was ich zu diesen schmählichen und unchristlichen Sitten zu sagen habe? Daß ihr es wagt, auf einen verleumderischen Verdacht hin ehrbare Jungfrauen zu bemütigen und peinigen zu lassen wie eine Dirne! Daß ihr kein gottgefälliges Wort in eurem ganzen Leben vollbringen könnt, das ihr doch Gott verschrieben habt. Daß ihr schuld daran seid, wenn das Volk sich vor Teufelsspuk verkriecht und in seiner Angst fast nimmer an Gott denken mag. Das habe ich zu sagen und das noch: Ihr habt mich vor das Gericht gestellt ohne Recht, ohne Form, ohne Anklage und Schrift. Ihr habt mich gefesselt und geschlagen, ohne daß ihr beweisen könnt, was ihr gegen mich anführen. Ihr habt meinen Bruder verleugnet . . . er kann nicht wissen, daß ich in euren Händen bin . . . Ihr habt Herrn Bach des Mordes geziehen . . ."

Katherine schreit die letzten Worte, mit Mühe nur hält sie sich aufrecht.

Der Rat hat sich hinter die Gerichtsschranke zurückgezogen. Sie sieht in das verknifffene Gesicht des Schreibers, dessen Augen sie erstaunt über solche unglaubliche Kühnheit betrachten. Der Richter hat den Kopf in die Hand gestützt, die andern Ratsherren, die als Beisitzer amtieren, senken wie verlegen die Augen. Nur der Exorzist sieht sie mit seinen lodernden schwarzen Augen unverwandt an und hat das alte Weib fest an der Schulter gepackt.

Katherine lehnt sich fest an die Wand; da gibt der Exorzist ein Zeichen und der Stockmeister tritt an das Mädchen heran und wendet die armselige Gestalt mit dem Gesicht zur Wand. Dann hört Katherine ihn sprechen.

„Ihr sagt, Polerin, daß die Hexe die Tür geöffnet habe; sie selbst hat keinen Schlüssel noch einen Zauber sichtserlich an sich . . . So müßt Ihr dieses haben. Zeigt ihn her."

Katherine dreht sich mit scharfem Ruck um. „Sie beredete mich und zeigte mir einen Schlüssel, mit dem sie die Fesseln und die Tür öffnete; sie trägt ihn in der Schürze."

Da lacht das Weib höhnisch auf und steckt die Hand in die Tasche, Katherine sieht, daß die Herren erschrocken zusammenfahren und erkennt in der knochigen Hand eine graue Kralle. „Hier habt Ihr den Schlüssel", kreischt die alte Vettel. „Die verdammte Hexe hat mir das Teufelszeug in die Tasche gesteckt." Voller Abscheu wirft sie das Tier zu Boden und zertritt es mit den Füßen.

Katherine bleibt ruhig, da sie erkennt, daß die teuflische Klugheit des Exorzisten ihr überlegen ist, wenn sie sich nicht beherrscht. „Seht in der andern Tasche nach . . . der Schlüssel muß drinnen sein. „Sie spricht es fast mit befehlender Stimme. Unwillkürlich geht der Stockmeister auf die Alte zu und untersucht sie: die Tasche ist leer.

Katherine lacht ein kurzes trotziges Lachen. „Die Herren werden sich mit Gauklerstücken nicht den Blick trüben lassen . . . Sie wird den Schlüssel fortgeworfen haben. Ich bin unschuldig."

Der Exorzist hebt die Hand, als sie schweigt. „Ihr Herren habt gesehen, welcher Teufelskünste dieses Mädchen fähig ist. Der Himmel bewahre uns vor ihrer Verworfenheit. Als Beweis ihrer Schuld, sintemalen sie glaubt, noch nicht gestanden zu haben, gilt ihre Flucht. So sie guten Herzens ist, brauchte sie nicht zu fliehen. Was sagt Ihr Herren dazu?"

Die Männer nicken langsam. Katherine sieht jeden einzelnen verzweifelt an und begreift nach nicht. „Bei der ewigen Seligkeit . . . ich bin unschuldig. Das Weib ist bestellt worden, mich zu versuchen; sie hat die Schlüssel fortgeworfen und das Tier schon vorher in der Tasche gehabt. Gebt mir ein ehrliches Gericht."

Unerschüttert fährt der Exorzist fort: „Teuflische Kunst übte sie, und teuflische Lügen sollen Euch betören, Ihr Herren. Ich frage Euch, ob Ihr es für gut erachtet, der verworfenen und verdammten Katherine Henoth den Prozeß zu machen, als einer, die gestanden hat, da sie doch überführt ist. Oder: erachtet Ihr die Dinge einer Untersuchung wert, so entschließt Euch anders."

Der Rat hat flüsternd die Köpfe zusammengesteckt, und der Richter erhebt sich jetzt: „Seid Ihr geständig, Katherine Henoth, der Teufelei, des Umganges mit dem Bösen und des Abschwurs vom wahren Glauben, so Ihr zeigt habt durch Eure Flucht, so antwortet ja; bedenkt, daß Euch damit der Prozeß erspart bleibt, der Euch Schmerzen und Weh bringt und Eure Schandtat in alle Welt hinaus verkündet zur Unehre Eures Bruders, und Eurer Sippe. So Ihr Euch liebet, da Ihr ja Gott nicht mehr lieben könnt, bekennet, ehe das Gericht über Euch den Wahrspruch sprechen muß."

Katherine sah den Ernst und die Strenge des Mannes, sie verstand die volle Bedeutung seiner Worte, sie erkannte wie tief er in den blind wütenden Haß des Exorzisten verstrickt war; sie empfand aber, daß dieser Mann ihr Wohl wollte und sie nicht ungerecht und ohne ausreichenden Prozeß verurteilen würde, und gab mit fester Stimme ihre Antwort: „Ich schwöre Euch bei Gott dem Allmächtigen, bei meiner Seligkeit und dem Gedächtnis meiner lieben Mutter, daß ich unschuldig und verleumdet bin, daß ich hoffe, durch Gottes Barmherzigkeit dafür ausgelogen und der schlimmen Anfechtung zu entgehen. Ich beschwöre Euch die Aufrichtigkeit und die Wahrheit in allen meinen Aussagen und bitte darum, daß ein Verteidiger für mich gestellt werden dürfe, der meine Sache vertritt. Auch bitte ich, so lange der Prozeß läuft, um Schutz vor Gewalt, Verleumdung und falschen Gerüchten, bis mir der liebe Himmel geholfen hat aus meiner Pein."

(Fortsetzung folgt.)

„Leviathan" — „schwimmender Nachtklub"?

Amsterdam, 1. September.

Der Riesendampfer „Leviathan", die frühere deutsche „Vaterland", die bereits vor einigen Jahren aus der Fahrt genommen wurde, soll jetzt endgültig einer neuen Bestimmung zugeführt werden. Der amerikanische Marine-Ausschuß, der über die Verwendung des Schiffes zu entscheiden hat, u. a. das Angebot eines Syndikates erhalten, das die „Leviathan" zu einem „schwimmenden Nachtklub" mit einer Spielbank verwenden will. Ein anderer Plan sieht vor, das Schiff anläßlich der Newyorker Weltausstellung 1939 als „schwimmendes Hotel" einzurichten. Es ist auch angeregt worden, das Schiff als Ausbildungsschiff der amerikanischen Handelsschiffahrt zu verwenden. Der Abwrackwert der „Leviathan" wird auf rund 3 Millionen Mark veranschlagt. Ein Ersatzbau für die „Leviathan" ist bereits in Angriff genommen.

Ein Rad rollt durch die Welt

Paris, 1. September

Bei der Ankunft des Expreßzuges aus Cherbourg stellte man fest, daß eines der vorderen Räder der Lokomotive fehlte. Es muß unterwegs, ohne daß dies vom Zugführer bemerkt worden war, abgerollt sein.

Ein Gastwirt war der erste Skifahrer

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

h. **Hirschberg**, 1. September

Bei der Jubiläumsfeier, mit der in diesen Tagen das bekannte auf dem Riesengebirgskamm gelegene Hotel „Neue schlesische Baude" sein 50jähriges Bestehen beging, gedachten einige Redner auch der Gründer der Baude, der Gastwirtsfamilie Adolph, deren Nachkommen noch heute das Unternehmen leiten. Sie waren es, die als erste Gebirgler auf den Hängen des Riesengebirgskammes Ski fuhren und damit den Touristen und Bergbewohnern ein Beispiel gaben, das sehr schnell Nachahmung fand. Nicht zuletzt auf Grund dieser sportlichen Pioniertat ihrer Besitzer wurde aus der kleinen Baude sehr rasch ein weithin bekanntes großes Hotel.

Zwei Ztr. Honig aus dem Kirchturm

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

rz. **Liegnitz**, 1. September

In einem kleinen schlesischen Dorf konnte ein Imker eine unerwartete Honigernte einheimsen und seinen Bestand an Bienenvölkern auf eine nicht ganz alltägliche Weise vergrößern. Von einem Dachdecker hatte er erfahren, daß sich in vier Pfeilern des Kirchturms wilde Bienen eingenistet hatten. Obwohl die Bergung der großen Vorräte, die sich in mehreren Jahren angesammelt hatten, mit großen Schwierigkeiten verbunden war, konnte der Imker nicht weniger als zwei Zentner Honig aus den Schlupfwinkeln des Turmes bergen und die starken gesunden Bienenvölker seinen Körben zuführen.

Rehbock sprang ins Auto

rz. **Liegnitz**, 1. September

Auf der Autostrecke zwischen Liegnitz und Lüben verursachte ein Rehbock einen schweren Verkehrsunfall. Als der Führer eines Personenkraftwagens einen über die Straße wechselnden Rudel Rehe ausweichen wollte, sprang ein Rehbock plötzlich durch die Windschutzscheibe in das Auto. Der Fahrer wurde durch das splitternde Glas schwer verletzt und verlor die Herrschaft über seinen Wagen, der zunächst einen Baum umfuhr und dann in den Straßengraben raste.

Schulkinder sammelten Fallobst. Die NSV führte in Gemeinschaft mit den Schulen im Kreise Malmedy in der Eifel eine Sammlung von Fallobst durch. Dabei sammelten die Kinder fast 90 Zentner abgefallenes Obst und bewahrten es so vor dem Verderb.

Jude schädigte 100 Arbeiter

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

rg. **Kattowitz**, 1. September

Durch den betrügerischen Bankrott zweier Juden, die in Rybnik eine Lederfabrik besaßen, wurden 100 ostoberschlesische Arbeiter um beträchtliche Lohnbeträge geschädigt und dazu noch um ihren Arbeitsplatz gebracht. Während der Hauptschuldige, der Jude Rudolf Strauß, rechtzeitig nach Oesterreich flüchtete, konnte ein Mitinhaber Kirschtein verhaftet werden. Die Polizisten der auf betrügerische Weise zum Bankrott gebrachten Fabrik belaufen sich auf nahezu 1 Million Zloty. Als die Arbeiter von dem Bankrottbeschluß hörten, bemächtigte sich ihrer eine begreifliche Erregung. Sie besetzten die Fabrikanlagen, um die noch vorhandenen Rohstoffvorräte für ihre rückständigen Forderungen sicherzustellen. Polizei räumte das Gebäude aber und bewacht zurzeit die Werksanlagen, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden.

Organist steckt Kirche in Brand

f. **Mannheim**, 1. September

Ein außergewöhnlicher, nun bereits drei Jahre zurückliegender Fall von Brandstiftung fand jetzt mit einer Verhandlung vor dem Sondergericht in Frankenthal seinen Abschluß. Im August 1934 war die evangelische Kirche des Dörfchens Bergheim in Flammen aufgegangen. Obwohl Brandstiftung auf der Hand lag, gelang es bis zum Jahre 1936 nicht, den Täter festzustellen. Endlich im Herbst des vergangenen Jahres verdichteten sich die Beweise gegen den Volksschullehrer des Ortes, Lehnung, der die Organistendienste in der Kirche verrichtet hatte. Unter dem Druck des Beweismaterials legte Lehnung schließlich auch ein Geständnis ab. Dabei stellte sich als einziges Motiv seiner Tat ein krankhaft gesteigerter Haß gegen einen neuen Pfarrer heraus, der damals erstmalig in der Kirche predigen sollte. Um das zu verhindern, gab Lehnung den Inhalt einer Petroleumkanne über der Orgel aus und steckte sie dann an.

Fensterln mit dem Leben bezahlt

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

h. **München**, 31. August.

Die in Bayern noch immer nicht ganz ausgerottete Unsitte des Kammerfensterns kostete einem jungen Angestellten aus Kochheim bei Neuburg an der Donau das Leben. Kurz nach Mitternacht hörte die Schwester des Bauern Müller ein verdächtiges Geräusch und weckte darauf ihren Bruder. Der Bauer sah sich bald darauf einem Fremden gegenüber, der Anstalten machte, auf ihn loszugehen. Kurz entschlossen schoß er daher den Unbekannten mit einem Flaubertstutzen nieder. Der Getroffene starb noch einer halben Stunde an innerer Verblutung. Wie sich herausstellte, wollte der Fremde, der aus einem Nachbardorf stammt, nur bei der Schwester des Bauern fensterln. Müller wurde verhaftet.

100 000-RM.-Gewinn gezogen

Berlin, 1. September

100 000 RM. fielen in der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie auf die Nummer 220 697. Das Los wird in der ersten Abteilung in einer Berliner Einnahme in Achtelslosen und in der zweiten Abteilung in einer schlesischen Lotterieeinnahme in Achtelslosen gespielt.

Vom Eis eingeschlossen

Ostgrönland-Expedition Dr. Kochs vorzeitig unterbrochen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

z. **Stralsund**, 1. September.

Wie hier aus Kopenhagen bekannt wird, hat der Leiter der Ostgrönland-Expedition, Dr. Lauge Koch, telegrafisch mitgeteilt, daß das Expeditionsschiff „Gustav Holm" vollkommen vom Eise eingeschlossen sei und aus eigener Kraft nicht mehr freikommen könne. Die ursprünglich vorgesehene Fahrt von Skoresbysund aus nach den westlich gelegenen Stationen an der grönländischen Küste, Ella-Insel und Eskimonäs, muß also in diesem Jahr unterbleiben. Die Besatzung des Expeditionsschiffes beabsichtigt, wie Dr. Koch berichtet, im Skoresbysund an Land zu gehen und in der neuerrichteten Station Gottenhaven zu überwintern.

Das Mißgeschick des dänischen Expeditionsschiffes trifft nicht nur die Besatzung, die dadurch an der Bewältigung der ihr gestellten wissenschaftlichen Arbeiten recht erheblich gestört wird, sondern auch zahlreiche Wissenschaftler und Fangleute auf weiter nördlich gelegenen Stationen, die von der „Gustav Holm" abgeholt werden sollten. So wartet die Besatzung des norwegischen Polarschiffes „Veslo Kari", das bei der Ella-Insel vom Eis fest eingeschlossen liegt, seit geraumer Zeit auf Hilfe. In einer ähnlichen Zwangslage befindet sich das norwegische Schiff „Polarbjoern" in der Nähe der Clavering-Insel. Die äußerst ungünstigen Eisverhältnisse an der Ostküste Grönlands, die eine Weiterfahrt der „Gustav Holm" vereitelten, haben die Ablösung aller dieser Besatzungen wenigstens für dieses Jahr unmöglich gemacht. Da sich in den Stationen Ella-Insel und Clavering-Insel sowie in Eskimonaes, wo sich einige Wissenschaftler einer Grönlandexpedition aufhalten, Proviantvorräte für etwa zwei Jahre befinden, liegt man um das Schicksal der Eingeschlossenen vorläufig keine Befürchtungen. Trotzdem ist in diesen Tagen von Angmagsalik aus die „Gertrud Rask" ausgelaufen, um unter Umständen den Skoresbysund zu erreichen. Von dem Expeditionsschiff „Gustav Holm" soll inzwischen versucht werden, auf dem Landwege mit Ella-Insel und Eskimonaes die Verbindung aufzunehmen.

Schröder-Stranz-Fundstücke geborgen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

br. **Hamburg**, 1. September.

Der norwegische Eismeerfischer Wilhelmsen, der vor etwa zwei Wochen den aufsehenerregenden Fund auf Spitzbergen machte, ist jetzt mit seinem Kutter „Maud", wie hier bekannt wird, in Tromsö eingetroffen. Da er einige von der verschollenen deutschen Schröder-Stranz-Expedition stammenden Fundstücke an Bord hat, steht damit fest, daß sein Bericht, der damals durch einen anderen Eismeerfischer bekannt wurde, auf Wahrheit beruht. Anerkannten Wissenschaftlern und Polarforschern wird jetzt die Auswertung und Prüfung der letzten Ueberreste der so unglücklich geendeten Polarexpedition überlassen bleiben.

Auch sie bringen Devisen

Schnecken — fertig zum Versand

Besuch in einer Schneckenfarm — Ein fast unbekannter deutscher Erwerbszweig

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

hd. **Göttingen**, 1. September.

Im Oberwesergebiet sind viele Sammler zur Zeit wieder damit beschäftigt, die zahlreich auftretenden grauen Weinbergschnecken von den Feldern und Wegrainen zu sammeln, während zugleich in verschiedenen Schneckenfarmen die Kriecher ein vorläufig noch recht angenehmes Leben führen. Einer der eigenartigsten deutschen Erwerbszweige rüstet sich so für sein im Spätherbst einsetzendes Exportgeschäft, denn doch die französischen Konservenfabriken, Großhändler einen großen Teil ihres Schneckenbedarfs bereits seit Jahren aus dem Weserge biet. Während Deutschland auf diese Weise Devisen hereinbekommt, können einige Sammlerfamilien des Oberwesergebietes während der Sommermonate nicht selten einen Nebenverdienst von 300 bis 400 Mark verzeichnen. Und einige andere Unternehmen, die Schneckenaufzucht und Schneckenzucht gewerbsmäßig betreiben, leben sogar ganz von diesen unscheinbaren Tieren, in der der Bauer der übrigen deutschen Gaue nur einen unerwünschten Besucher sieht.

8 Pfennig für 10 Stück

Da die Schnecke besonders in Muschelkalkgebieten vorkommt und sich mit Vorliebe an Bahndämmen und mit Wachholder bestandenen Hängen aufhält, wird sie von den Sammlern an ihren Lieblingsstätten aufgestöbert. Von den Einzelsammlern wandert die erbeutete „Ware" darauf zu den Züchtern, denn bei der Eigenart des Marktes kann natürlich nicht jeder Sammler direkt ausführen, würde doch damit die stetige Preislage nicht unbeträchtlichen Schwankungen unterworfen sein und damit gleichzeitig das Devisenei nkommen verringert werden. Dem Sammler werden von der Aufkaufstelle 8 Pfennige für das halbe Kilo Schnecken gezahlt. Da etwa zehn Tiere auf ein halbes Kilo gehen, ergibt das zum Teil ganz erheblichen Gewinn für eifrige Sammler.

Beim Besuch eines Schneckenzüchters kann man feststellen, daß es äußerst einfach ist, sich einen sogenannten „Schneckenpark" anzulegen. Gatter von drei mal drei Meter im Quadrat mit einer Zaunhöhe von 30 Zentimeter machen die ganze Anlage aus. Darüber ist ein dichtes Drahtgitter gespannt, das den Tieren alle Ausreisegelüste unterbindet. Die Schnecken werden in dieser Behausung in der Zeit von April bis September wie andere Haustiere gefüttert, erhalten in der Hauptsache Salat und Löwenzahn. An heißen Sommertagen heißt es aufpassen, denn von Hitze sind die Tiere nicht erbaut. Da werden denn Planen über die Gatter gelegt und die Schnecken von Zeit zu Zeit mit einer Gießkanne voll Wasser erfrischt.

Aus dem Winterschlaf auf den Tisch

In der kalten Jahreszeit wird dann das Gatter zunächst mit Moos ausgelegt. Die Schnecken verkriechen sich darunter, kapseln sich ein und beginnen ihren Winterschlaf. Sobald die Verkapselung stattgefunden hat, gräbt der Züchter die Tiere wieder aus. Dann haben alle Hände vollauf zu tun, denn die ausgegrabenen Kriecher müssen sein säuberlich abgeschrubbt werden, ehe sie zum Versand gelangen.

Es besteht auch eine bestimmte Größennorm für den Export. Man nimmt beim Sortieren einen Aluminiumring in vorgeschriebener Größe, und alle „durchgefallenen" Tiere werden für das nächste Jahr zurückgestellt. In Kisten verpackt, tritt die graue Weinbergschnecke dann zentnerweise ihre Reise nach Frankreich an, wo sie sich jenseits der Grenze nicht lange des friedlichen Daseins in ihrem grauen Haus erfreuen kann, denn nach dem Abkochen in Salzwasser wird sie zum guten Schluß als Leckerbissen in ihrem mit Butter zugestrichenen Gehäuse dem französischen Feinschmecker serviert.



SPORT DER BZ

Die Gauliga Niedersachsens vor dem Start

Betrachtungen zum Beginn der neuen Fußball-Meisterschaftsserie am 5. September

Die Fußballsaison 1937/38 steht vor der Tür. Wie alljährlich, so wurden auch dieses Mal die wenigen Sonntage nach Beendigung der Sperrzeit dazu benutzt, um die letzten Vorbereitungen für den Beginn der Kämpfe um die Punkte zu treffen. Die Zeit der Ausprobierungen und Umgruppierungen ist nun vorbei, in wenigen Tagen, am kommenden Sonntag, 5. September, ertönt der Startschuß zum Beginn einer wie immer kampfreichen und von den Mannschaften das Letzte an Können und Einsatzbereitschaft fordernden Spielzeit. Der alte und doch immer wieder neue Kreislauf des fußballsportlichen Geschehens wird wieder alle in seinen Bann ziehen, die mit dem Fußball irgendwie in Beziehung stehen, sei es nun als aktiver Spieler, Vereinsfunktionär, Schiedsrichter oder Zuschauer. Die ganze große Sportgemeinde wird nun wieder hinaus auf die Plätze ziehen, um teilzunehmen an dem Ringen um Sieg und Punkte. Mit den besten Hoffnungen gehen sie alle an den Start. Vergessen sind die oft mannigfachen Enttäuschungen der nun längst der Vergangenheit angehörenden Spielzeit. Mit dem ihm eigenen gesunden Optimismus geht der Sportsmann, und hier wiederum ganz besonders der eingefleischte Fußballer, an die gestellten neuen Aufgaben heran, nichts kann seinen Glauben daran erschüttern, daß es dieses Mal besser wird, wie in der vergangenen Serie. Zu neuen Zielen lockt ein neuer Tag. Hierin liegt eine der größten Stärken der sportlichen Bewegung, einer aus reinstem Idealismus entstandenen Tugend. Wie in sämtlichen übrigen Gauen Deutschlands, wo man teilweise schon im August mit den Meisterschaftsspielen begonnen hat, sieht man auch in Niedersachsen den kommenden Ereignissen mit größter Spannung entgegen. Werden die alten Favoriten auch in diesem Jahre wieder die Sache unter sich ausmachen, oder werden neue Sterne auftauchen, das ist die Frage, die nun wieder die große Fußballgemeinde Niedersachsens für Monate bewegen wird. Das Hinüberwechseln der Harburg-Wilhelmsburger Mannschaften zum Gau Nordmark hat der niedersächsischen Gauliga doch ein etwas anderes Gesicht gegeben, denn statt bisher zwei, gibt es in diesem Jahre gleich vier neue Vertreter in der höchsten Spielklasse. Erfreulich für Bremen ist jedenfalls die Tatsache, daß unser Bezirk wieder zwei Gauligamannschaften aufweist. Die Zeiten sind zwar längst dahin, daß Bremen-Stadt drei Vertreter in der Gauliga hatte, aber mit dem Aufrücken des ASV. Blumenthal, der es unter der geschickten Anleitung von Sepp Müller nun endlich geschafft hat, ist der bremischen Fußballgemeinde doch wenigstens wieder die Möglichkeit gegeben, in dem schnell erreichbaren Blumenthal den dortigen Punktkämpfen beizuwohnen, sofern der Gaumeister Werder auswärts spielt. Alles in allem steht eine recht interessante Spielzeit in Aussicht, und da lohnt es sich schon, in Erfahrung zu bringen, mit welchem Aufgebot die einzelnen Vereine auf den Plan treten und wie ihre Chancen im allgemeinen zu bewerten sind. Wie im Vorjahre widmen wir unsere ersten Betrachtungen zunächst dem

Gaumeister Werder-Bremen

Es gibt nicht viele Mannschaften in den deutschen Fußballgauen, die sich rühmen können, dreimal den höchsten Titel erkämpft zu haben und in einem Falle ganz dicht hinter dem Meister Tabellenzweiter geworden zu sein. Bremens führende Fußballelf zählt zu den wenigen, und rüstet sich nun, zum vierten Male den Niedersachsenwimpel in die Bremer Kampfbahn zu entführen. Ob den Grünweißen dieser zweifellos grandiose Erfolg glücken wird? Noch hat der dreifache Gaumeister alle Trümpfe in der Hand, und es wird an ihm liegen, sie zur rechten Zeit auszuspielen.

Der Start des Gaumeisters war ja gerade kein überzeugender, aber daß es absolut verfehlt ist, aus der unfaßlichen 4:6-Niederlage gegen den Gauliganeuling VfL. Osnabrück irgendwelche Schlüsse zu ziehen, bewiesen bereits die beiden nächsten Spiele. Der 2:1-Sieg über eine immerhin zur deutschen Spitzenklasse zählende Mannschaft wie Waldhof-Mannheim zeigte, daß die Grünweißen noch zu spielen verstehen. Die klare Ausschaltung von Rasensport-Harburg am letzten Sonntag, die den weiteren Weg in den v. Tschammer-Pokalspielen freilegte, war ein erneuter Beweis, daß Werder immer noch da ist, wenn es darauf ankommt, und somit darf man die Hoffnung hegen, daß die Mannschaft mit den vielen berühmten Namen auch in den kommenden Meisterschaftskämpfen voll und ganz ihren Mann stehen wird, und daß sie in den entscheidenden Augenblicken zu der großen Form aufläuft, die in den letztjährigen Gruppenspielen einen solch außerordentlichen und in der ganzen deutschen Fußballwelt beachteten Eindruck hinterließ. Leicht wird es aber trotzdem Bremens Meisterelf nicht werden, erneut an das große Ziel vorzustoßen, denn im Hintergrunde stehen lauernd die alten Widersacher, um den Bremern den Weg zu verbauen. Ob es wieder wie im Vorjahre Arminia sein wird, erscheint zweifelhaft, vielmehr dürfte Hannover 96 wieder stark in den Vordergrund der Ereignisse treten, und mit 96 hat Werder noch immer schlechter fertig werden können, als mit den nicht so forschen und schnellen Arminen. 96 hat die Saison ganz groß begonnen, der schöne Sieg in Düsseldorf gegen Turu vor wenigen Tagen läßt aufhorchen. Aber auch Eintracht Braunschweig wird für Werder wie immer ein starker Gegner sein, wie überhaupt die genannten vier Mannschaften auf Grund ihres bedeutenden Könnens die Gruppe der Favoriten in Niedersachsen darstellen. In die nun entbrennenden Kämpfe wird Werder seine alte bewährte Truppe schicken mit Uelzmann; Hundt, Freytag; Frank, Stürmer Tibulsky; Ziolkewitz, Mayer, Mahlstedt, Wittenbecher, Heidemann. In Reserve steht zunächst Freye, der aber erst eine alte Knieverletzung in Hohenlychen ausheilen muß. Der talentierte Jungligaspieler Mohrmann kann ebenfalls jederzeit vollwertig einspringen. Weiter sind Boecker und Bischoff zu nennen, und in Kürze dürfte auch Amann, bisher Victoria-Hamburg, Spielberechtigung erhalten. Amann spielte wiederholt repräsentativ für den Gau Nordmark und galt dort als einer der technisch ausgereiftesten Spieler. Außenläufer ist sein eigentlicher Posten. Wie man sieht, stehen dem Niedersachsenmeister Reserven in genügendem Maße zur Verfügung, so daß in dieser Hinsicht keine Befürchtungen bei evtl. Verletzungen von Stammspielern zu hegen sind. Die Mannschaft steht zudem unter dem eisernen Training des neuen Sportlehrers Stindl, ist also in besten Händen. Mannschaftsführer ist der alte Kämpe Arthur Schütz. Werders Start in die neue Serie führt die grünweiße Elf am 12. September in Wolfenbüttel mit dem Neuling Germania zusammen, nachdem zuvor Holstein Kiel noch ein letzter Prüfstein in Bremen sein wird. Wenn wir Bremer gefühlsmäßig wieder auf unseren Meister tippen, dann mag uns das niemand verargen. Sollte ihn dennoch ein anderer übertrumpfen, dann muß dieser andere schon sehr viel können.

Arminia Hannover

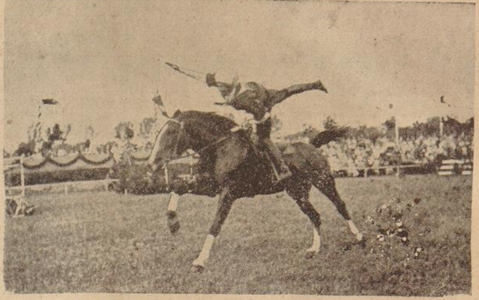
kam in der vergangenen Spielzeit ganz groß heraus, und lag im ersten Durchgang lange an der Spitze, ehe die blaugelbe Elf von Bischofshol vor eigener Gemeinde von Werder Bremen erbarmungslos mit 6:2 überfahren wurde, womit dann auch die Führung verlorenging. Arminia hat die Spitze dann nicht wieder erobern können, immer blieben die Hanseaten eine Nasenlänge vorn, aber einen sehr ehrenvollen zweiten Platz konnten die Hannoveraner dennoch behaupten. Nach Werder war Arminia zweifellos Niedersachsens beste und beständigste Mannschaft. Auch in den kommenden Kämpfen werden die Leute von Bischofshol wieder in der Spitzengruppe zu finden sein, denn im großen und ganzen sind es ja wieder die alten Spieler, die seit Jahr und Tag den blauweißen Dreß ihres Vereins tragen. Lediglich einige Umgruppierungen wird es in der Mannschaft geben, wie die gemeldete nachstehende Aufstellung zeigt: Walther; Werner Schulz, Radtke; Fälschle, Beyer, Müller; Seelemeyer, Harborth, Fricke, Schinkel, Horenburg. Werner Schulz ist also vom Mittelläuferposten in die Verteidigung zurückgezogen worden, Müller dafür als Außenläufer eingesetzt. Arminia wird seine Gründe dafür haben; erwogen ist allerdings auch, Müller halblinks stürmen zu lassen und dann Bost in die Läuferreihe zu nehmen. Wesentlicher für die Rolle, die Arminia in den kommenden Punktkämpfen spielen wird, dürfte aber die Form seines Mittelstürmers Fricke sein. Fricke ist nun einmal der Drehpunkt der ganzen Arminenelf. In den letzten Monaten der alten Spielzeit litt der gefährliche Mittelstürmer an einer Knieverletzung, die ihn sehr behinderte und auch lange zum Pausieren zwang. Dem Anschein nach ist Fricke jetzt aber wieder im Vollbesitz der Kräfte und damit dürfte Arminias Angriff auf höhere Touren kommen. Der schnelle und gewandte Harborth mit dem jungen Seelemeyer am rechten Flügel dürfte eine sehr brauchbare rechte Sturmseite abgeben, der aber die linke nicht allzuviel nachsteht. Die Stärke der Hannoveraner wird aber wohl doch wiederum in der Verteidigung liegen. Schon in der vergangenen Spielzeit war Arminia in den hinteren Reihen ganz ausgezeichnet besetzt, was schon die verhältnismäßig wenigen Gegentore bewiesen. Radtke ist ein alter gewiegter Spieler, der zwar so nach und nach in die Jahre kommt, aber trotzdem noch jederzeit voll und ganz seinen Mann steht. In Werner Schulz hat er jetzt einen weit über dem Durchschnitt stehenden Partner bekommen. Im Verein mit dem verläßlichen Walther, der früher wiederholt für den Gau Sachsen repräsentativ wirkte, ist also Arminias Abwehr wirklich als eisern zu bezeichnen. Das Training leitet nach Ausscheiden des Sportlehrers Maurischat vorläufig der einstige berühmte Halblinke Edu Wolpers.

Hannover 96

will es in dieser Saison wieder wissen. Im letzten Jahre wollte es auf der Radrennbahn am Pferdeturm nicht so recht klappen. Das lag aber mehr an äußeren Umständen, denn die Spieler waren durchweg noch die alten, im Gegenteil konnte durch die Zuwanderung von Männer und Ley ein Kräftezuwachs verzeichnet werden. Aber nicht weniger als fünf Spieler der 96er mußten den grauen Rock anziehen, waren also verhindert, am regelmäßigen Training teilzunehmen, und weiterhin durch anstrengenden Dienst in ihrer fußballsportlichen Leistungsfähigkeit behindert. Der Mittelstürmer Wente stand überhaupt nicht mehr zur Verfügung und Mittelläufer Deike war für längere Zeit außer Gefecht gesetzt. Daß unter derart widrigen Umständen selbst die beste Mannschaft nicht zu einer geschlossenen Leistung kommen kann, liegt auf der Hand, und als dann nichts mehr zu hoffen war, ließ 96 die Zügel am Boden schleifen und fiel mehr und mehr zurück. Mit der neuen Spielzeit ist man am Pferdeturm aber zu neuem Leben erwacht, über Nacht beginnt man mit dem Altmeister wieder zu rechnen. Schon hat er zweimal gezeigt, was in ihm steckt. In zwei Spielen schoß der einst so gefürchtete Sturm je sieben, also zusammen 14 Tore. Turu Düsseldorf, als eine der besten Mannschaften vom starken Niederrhein mußte sie am vergangenen Sonntag im v. Tschammer-Pokalspiel sogar auf eigenem Platze hinnehmen. Hannover 96 will mit folgender starken Elf in die Meisterschaftskämpfe steigen: Pritzer; Sievert, Meier; Männer, Deike I, Jacobs; Malecki, Ley, Wente, Meng II, Meng III. Bis auf den vor 2 Jahren schon ausgeschiedenen Halbrechten Garske hat 96 also wieder die gefürchtete Stürmerreihe beisammen, die seinerzeit den Gaumeistertitel in erster Linie aus dem Feuer holte. Sie scheinen jetzt alle wieder zu neuen Schlägen ausholen zu wollen, die Mengs, Malecki, Wente und Lay, hinter denen eine ganz erstklassige Läuferreihe steht.

Wenn Deike seine alte Form wiedergefunden hat, wird er für den Angriff mehr bedeuten, als der stark defensiv eingestellte Sievert, der nun in der Verteidigung den gegnerischen Stürmern das Leben sauer machen wird. Wenn weiter in Rechnung gestellt wird, daß die so ausgezeichnete Spieler wie Deike II, Meng IV (der kürzlich so glänzend einschlug), Porbers, Petzold und Brinkmann in Reserve haben, dann darf es nicht wundernehmen, wenn die Hannoveraner mit großen Hoffnungen in die neue Saison ziehen. Sie kennen nur ein Ziel, zum zweiten Male Meister im Gau Niedersachsen zu werden. Wer diese kampfstarke und technisch gut versierte Mannschaft kennt, die nun schon durch lange Jahre durch ihren bewährten Sportlehrer Fuchs (übrigens nicht zu verwechseln mit dem einstigen Karlsruher Internationalen) trainiert wird, muß stark mit der Möglichkeit rechnen, daß 96 wieder einmal der große Wurf gelingt. Werder oder 96 — hier sollte die Entscheidung liegen. [40

(Fortsetzung folgt.)



Die Don- und Kuban-Kosaken bei ihren hervorragenden reitsportlichen Vorführungen Archiv (M)

Die „reitenden Teufel" in Gröpelingen

Den Besuchern des am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz an der Waltjenstraße zwischen Germania-List und den Turanern ausgetragenen Handballtreffens steht ein besonderer Genuß bevor: Nach ihrem beispiellosen Erfolg anläßlich des zweitägigen Reit- und Fahrturniers der SA.-Reiterstandarte 62 in der Vahr werden die Don- und Kubankosaken unter Leitung ihres Rittmeisters a. D. Tarassenko nochmals ihre bewundernswerten hippologischen Künste unter Beweis stellen. Die von den Kosaken gerittenen Pferde sind durchweg Hannoveraner bzw. Ostpreußen. Was diese Offiziere auf dem Rücken ihrer Pferde zeigen, ist in der Tat nicht mehr zu überbieten. Die schwierigste Uebung ist das Umtriechen des galoppierenden Pferdes. Die in ihrer Original-Uniform auftretende Truppe besteht aus drei Offizieren und einem Wachtmeister der alten zaristischen Armee. Rittmeister a. D. Tarassenko war bis zum Jahre 1917 kaiserlich-russischer Offizier und kämpfte unter General Wrangel gegen die bolschewistischen Horden. Heute ist ihnen Deutschland zur zweiten Heimat geworden.

Im Laufe der Jahre haben sie ihre Reiterkunststücke zu einem Stile entwickelt, der schlechthin Höchstleistungen auf dem Gebiete der Dressur und wagemutiger Reiterei darstellt. Wer am letzten Sonntag noch keine Gelegenheit hatte, die Kubankosaken zu bewundern, versäume es nicht, das Handballspiel mit den eingelegten Darbietungen der „reitenden Teufel", wie die Truppe allgemein verdient bezeichnet wird, zu besuchen. Vor ihrer Abreise dürfte diese Schaudarbietung der letzte Start in Bremens Mauern sein. Es ist zweifellos damit zu rechnen, daß am Sonntagnachmittag eine Massenwanderung nach der Waltjenstraße einsetzt, zumal die Kosakenoffiziere eine volle Stunde Proben ihres meisterhaften Könnens zeigen.

Unsere Olympiasieger geschlagen

Ungarns Boxer erzwingen im Länderkampf gegen Deutschland ein 8:8

Von Triest aus, wo Deutschlands Amateurboxer einen einwandfreien 10:6-Sieg über die kampfstarke Staffel der Italiener errungen hatten, ging es nach Budapest. Hier war am Mittwochabend Ungarns technisch glänzende Mannschaft der Gegner unserer Ländermannschaft. Vor fast 4000 Zuschauern schafften die Ungarn unter nicht abreißenden Anfeuerungsrufen der temperamentvollen Magyaren, die mit ihrem Schlachtruf die deutschen Boxer etwas in Verwirrung brachten, eine Riesenüberraschung; gelang es ihnen doch, die deutschen Olympiasieger Willy Kaiser und Herbert Runge zu schlagen. Kaiser verlor gegen Enekes verdient, während von Nagys Punktsieg über Runge ein krasses Fehlurteil war. Auch Wilke-Hannover verlor unverdient gegen Bondi. Das Gesamtergebnis lautete 8:6 Unentschieden.

Nach dem Aufmarsch und den Begrüßungsansprachen begannen die Kämpfe im Ring mit der Fliegengewichtsbegegnung zwischen Olympiasieger Willi Kaiser-Gladbeck und Ungarns Europameister Enekes II. Gegen den elegant boxenden Magyaren fiel es besonders klar auf, daß Kaisers Stärke weniger in technisch feinem Boxen als im Kampfgeist liegt. Wie in Triest mußte Kaiser auch in Budapest sich dem besseren Boxer beugen und Enekes einen Punktsieg überlassen. Wenig verständlich war die Niederlage des deutschen Meisters Wilke-Hannover im Bantamgewicht durch den Ungarn Bondi. Der Niedersachse war der große Techniker, schlug genau und sauber, ließ in der Schlußrunde aber etwas nach. Trotzdem hätte Bondi nicht Punktsieger sein dürfen. Die Breslauer Kampfmaschine Josef Miner bewies, daß sie in der durch Krankheit bedingten Ruhepause durchaus nichts eingebüßt hat. Mit wuchtigen Haken trommelte er auf den Ungarn Kubinyi ein, nagelte ihn an den Ringecken fest und siegte klar nach Punkten. Den zweiten deutschen Sieg errang unser Europameister Herbert Nürnberg-Dresden im Leichtgewicht über den ungarischen Nachwuchsboxer Papp. In allen drei Runden war er klar überlegen und gewann haushoch. Auch Europameister Murach-Schalke kam über den heute im Weltergewicht startenden Olympiasieger Harangyi zu einem sicheren Punkterfolg.

Erich Campe-Berlin hatte als routinierter Boxer und genau schlagender Kämpfer mit dem ungarischen Nachwuchsmann Jakits nicht viel Mühe. Von der ersten Runde an hatte er stets klare Vorteile. 8:4 führte Deutschland nach seinem Siege und Ungarns Niederlage schien unvermeidlich. In ganz großartiger Form befand sich der alte Ringfuchs Szigeti. Im Halbschwergewicht startend, verstand er es, durch gute Beinarbeit den schweren Kopfhaken des deutschen Meisters Pietsch-Leipzig auszuweichen und durch eine gute zweite Runde zu einem knappen Punktsieg zu kommen. Olympiasieger Runge-Wuppertal hatte im Schwergewicht Nagy bereits mehrfach geschlagen.

Geschicklichkeitsfahren für Motorboote

Die Vereine des Wümme-, Hamme- und Lesumgebietes (Segelklub Blockland, Segelklub Hamme, Segelverein Wümme, „Ritterhuder Ilen", Munte II, Bremen, Luv, Waller Fleet und Bürgerpark) führen am kommenden Sonntag auf der Hamme eine Motorboot-Geschicklichkeitsfahrt durch, die eine überaus rege Beteiligung gefunden hat. In der Startliste sind nicht weniger als 100 Motorboote verzeichnet, die in den beiden Klassen mit einminutigem Abstand vom Start gelassen werden. Zugelassen sind alle Arten Motore. Der erste Start findet um 10.30 Uhr bei Kilometerstein 20¼ (Tietjens Hütte) statt. Die Fahrtstrecke der Boote mit 10-Kmt.-Std.-Geschwindigkeit beginnt bei Tietjens Hütte, führt über Boje 2 (Kilometer 18½) zur Boje 1 (Kilometer 19½) und weiter über Boje 3 (Kilometer 17½) nach Boje 2 zurück und dann wieder über Boje 3 zum Ziel bei Tietjens Hütte. Beim Runden ist zu bemerken, daß alle Bojen von Backbord zu nehmen sind, d. h. die Bojen müssen an der Steuerbordseite (rechte Seite) jedes Fahrzeuges liegen bleiben. Beim Passieren der Bojen ist die Fahrt soweit abzustoppen, daß kein Boot durch Wellenschlag behindert wird. Auch muß beachtet werden, daß rechts auszuweichen ist und daß links überholt wird.

Nachdem die Regatta im vergangenen Jahr unter anderen Bedingungen ausgetragen werden mußte, stehen sich am Sonntag die zahlreichen Eigner abermals im Wettkampf gegenüber. Dem Sieger winken wertvolle Preise. Der siegende Verein erhält den „Bruno-Mulde-Pokal", der 1931/32 vom Segelklub Hamme, 1933 von Segelklub Hamme, 1934/35 vom Segelverein Wümme und 1936 vom Wassersportverein Bremen e. V. gewonnen wurde. Ferner ist ein Ehrenbecher für den Führer des besten Vereinsbootes ausgesetzt. An Preisen stehen ferner zur Verfügung: der Verbandsstander und Urkunde für das beste Boot, Teampreise vom Segelklub Hamme gegeben, Startpreis, Zwischenkontrollpreis, Zielpreis und eine Anzahl silberner und kupferner Plaketten. In der ersten Klasse für Motorboote mit 10-Kmt.-Std.-Geschwindigkeit sind 33 Boote vertreten, der größere Teil der startenden Boote fällt in die Klasse für Boote mit 8-Kmt.-Std.-Geschwindigkeit. Die Wettfahrt dürfte unter Leitung von H. Lünzmann um die Mittagsstunde beendet sein.

Vereinsmeister im Gewichtheben

In der vergangenen Woche wurden im Sportverein Simson die Vereinsmeisterschaften im Gewichtheben ausgetragen. Es fand ein prozentuales Gewichtheben statt, ausgetragen als olympischer Dreikampf. Wie vorauszusehen, war die Beteiligung sehr stark und die Kämpfer erzielten sehr gute Leistungen. Zuerst kämpften die Jugendlichen unter Leitung des Heberwartes Werner um die höchste Ehre des Vereins. Aus diesem Kampf ging als Sieger und als Vereinsmeister 1937 der talentierte Schwiegerhausen hervor. Er erreichte mit einem Körpergewicht von 54,5 Kilogramm eine Gesamtleistung von 147,5 Kilogramm. Zu berücksichtigen ist, daß Schwiegerhausen erst kurze Zeit den Kraftsport ausübt. Immerhin ist es eine beachtliche Leistung, die er vollbrachte, und wir werden gewiß noch später von ihm hören. Auch die anderen Kämpfer enttäuschten nicht. Es placierten sich noch Paul mit einer Leistung von 155 Kilogramm mit einem Körpergewicht von 60,5 Kilogramm. Den dritten Platz konnte Knut Meyer belegen mit 147,5 Kilogramm bei einem Körpergewicht von 58 Kilogramm.

Bei den Senioren beteiligten sich 12 Kämpfer. Der Kampf war bis zur letzten Minute spannend. Nach hartem Ringen konnte Werner als Sieger und neuer Vereinsmeister hervorgehen mit einer Gesamtleistung von 287,5 Kilogramm bei einem Körpergewicht von 74 Kilogramm. Die nächsten Plätze wurden wie folgt belegt: Wirkus Gesamtleistung 277,5 Kilogramm, Körpergewicht 78,5 Kilogramm; Plemeyer Gesamtleistung 217,5 Kilogramm, Körpergewicht 65 Kilogramm. Zu erwähnen ist noch die sehr gute Leistung des Schwergewichtlers Wagner, der eine Gesamtleistung von 280 Kilogramm erreichte, aber bei seinem Körpergewicht von 107 Kilogramm nicht in die Entscheidung eingreifen konnte. Die erzielten Leistungen wurden gleichzeitig als Vereinshöchstleistungen anerkannt. Die Vereinshöchstleistungen, gewertet nach den einzelnen Gewichtsklassen, sind nunmehr wie folgt festgelegt:

Beidarmig Drücken: Bantamgewicht, 50 Kilogramm: Schwiegerhausen; Federgewicht, 50 Kilogramm; Paul Meyer; Leichtgewicht, 67,5 Kilogramm: Plemeyer; Mittelgewicht, 90 Kilogramm: Werner; Halbschwergewicht, 80 Kilogramm: Wirkus; Schwergewicht, 85 Kilogramm: Wagner. — Beidarmig Reißen: Bantamgewicht, 42,5 Kilogramm: Schwiegerhausen; Federgewicht, 45 Kilogramm: Paul Meyer; Leichtgewicht, 62,5 Kilogramm: Plemeyer; Mittelgewicht, 85 Kilogramm: Werner; Halbschwergewicht, 82,5 Kilogramm: Wirkus; Schwergewicht, 85 Kilogramm: Wagner. — Beidarmig Stoßen: Bantamgewicht, 60 Kilogramm: Schwiegershausen; Federgewicht, 65 Kilogramm: Paul Meyer; Leichtgewicht, 87,5 Kilogramm: Plemeyer, Mittelgewicht, 112,5 Kilogramm: Werner; Halbschwergewicht 115 Kilogramm: Wirkus; Schwergewicht, 110 Kilogramm: Wagner.

Die Boxer am grünen Tisch

Um die Termine für die kommenden Meisterschaften festzulegen und verschiedene interne Fragen zu klären, hatten sich am Dienstagabend in der Jacobihalle in Bremen die Mitglieder des Führerstabes des Gaufachamtes 8 Niedersachsen der Amateurboxer mit dem Gaufachwart L. Libertin-Bremen versammelt. In den letzten Wochen und Monaten hat ein Wechsel der Fachwarte in einigen Kreisen stattgefunden, so vertraten nun Hugo Endlich den Kreis Hannover, Kruse den Kreis Lüneburg und Dettmer den Kreis Osnabrück. Diese drei neuen Kreisfachwarte wurden vom Gaufachwart Libertin durch Handschlag zur tatkräftigen Mitarbeit am Amateurboxsport und damit an der sportlichen Erziehung unserer Jugend verpflichtet, wobei der Gaufachwart auf die große Verantwortung hinwies, die die neuen Kreisfachwarte mit ihrem Amte zu tragen haben.

Wichtigster Punkt der umfangreichen Tagesordnung waren die kommenden Meisterschaften. Wie bekannt, finden die nächsten Deutschen Amateurbox-Meisterschaften 1938 in Frankfurt/M. statt, wo sie Anfang April vor sich gehen. Zur Ermittlung der niedersächsischen Vertreter sind wie alljährlich erst einmal die Kreismeisterschaften nötig und dann steigen sofort im Anschluß daran die Gaumeisterschaften, zu denen jeweils die Meister der Kreise in den acht Gewichtsklassen startberechtigt sind. Die Kreismeisterschaften innerhalb des Gaugebiets beginnen je nach Stärke der Beteiligung im Oktober oder Dezember, müssen aber am 22. Januar 1938 beendet sein. Bereits eine Woche später, am 29. Januar, nehmen die Gaumeisterschaften ihren Anfang, die am 5. März abgeschlossen sein müssen. Die acht Gaumeister Niedersachsens werden in der Schlußrunde in Bremen ermittelt, sie werden dann noch vierzehn Tage zur Vorbereitung auf die Deutschen Meisterschaften in der Gausportschule in Braunschweig zusammengefaßt, um in bester Form in Frankfurt/M antreten zu können. Falls es nur eben möglich ist, wird der Gaufachwart auf Vorschlag des Gaujugendwarts Schnakenberg-Bremen versuchen, gleichzeitig mit den Senioren-Meisterschaften in den Kreisen und im Gau die Kreisbzw. Gaubesten der Jugend zu ermitteln.

Im Rahmen der Sitzung dankte der Gaufachwart den Boxern Mosel-Braunschweig, Logemann-Braunschweig, Schröder-Braunschweig und Nayhofer-Bremerhaven für die würdige Vertretung des Gaues Niedersachsen bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin. Alle vier niedersächsischen Boxer wurden Reichssieger ihrer Klasse und bewiesen damit, daß der Boxsport in der SA. eine gute Pflegestätte gefunden hat. Um der weiteren Verbreitung des Boxsports den Weg zu ebnen, müssen Uebungsleiter herangebildet werden. Aus diesem Grunde ruft der Gaufachwart in den Tagen vom 9. bis 15. Oktober eine ganze Anzahl von Vereins- und Jugend-Uebungsleitern zur Gausportschule Braunschweig ein.

Wooderson lief Meilen-Weltrekord. Englands großartiger Mittelstreckenmeister Sydney Wooderson stellte im Laufen über eine englische Meile (1609 Meter) mit 4:06,6 einen neuen Weltrekord auf. Damit ist die bestehende Höchstleistung von Glenn Cunningham, die der Amerikaner am 16. Juni 1934 in Princeton mit 4:06,8 erzielte, um 2/10 Sekunden unterboten worden.

Sommerspiel-Meisterschaften in Erfurt

Unser Gaumeister Gut-Heil Arbergen will sich den Meistertitel zurückholen

Am kommenden Sonnabend und Sonntag bilden die Deutschen Spielmeisterschaften für die Sommerspiele in der Blumenstadt Erfurt den Höhepunkt der diesjährigen Sommerspiele. Nach schweren Kämpfen haben sich die sechs besten Mannschaften für jede Klasse und Spielart die Teilnahmeberechtigung erworben, an den Endspielen beteiligt zu sein. Von unserem Gau haben sich 5 Meister durchgesetzt und nur der Korbballmeister hat sich dem besseren Gegner beugen müssen. Die Auslosung der Gruppen für die Vorrundenspiele, in der jede Mannschaft gegen jede spielt, ist für die Niedersachsen nicht gerade günstig. Doch da der „Zweite" jeder Gruppe in der Vorschlußrunde gegen den Gruppenersten der anderen Gruppe spielt und die Sieger der Vorschlußrundenspiele ins Endspiel kommen, ist immerhin noch eine Möglichkeit offen. Die Gruppeneinteilung ergibt für uns Niedersachsen folgende Aussichten:

Schlagball

Gruppe A: Wellingdorfer Tv. Kiel; Tv. Wittgensdorf (Deutscher Meister). **Gruppe B:** Turn- u. Fechtverein Danzig; Tv. Gut Heil Arbergen; Tbd. Witterschlick.

In der Gruppe A sollte sich der Deutsche Meister durchsetzen können und in Gruppe B wird Danzig für Arbergen kein Gegner sein. Arbergen wird gegen seinen vorjährigen Bezwinger Witterschlick schon alles Können aufbieten müssen, soll eine weitere Niederlage vermieden werden. Die Arberger haben zur Zeit eine prächtige Form erreicht und müßten diese unter Beweis stellen können und den Meistertitel zurückerobern.

Faustball Männer I

Gruppe A: Deutsch-Völkischer Tv.; Tv. Apolda, Tgd. Schweinfurt (Deutscher Meister). **Gruppe B:** Zoppoter Tv., MTV. Braunschweig, Licht-Luftbad Frankfurt a. M.

Der Deutsche Meister Schweinfurt hat unstreitig die leichtere Gruppe erwischt und müßte es ohne weiteres schaffen. Schwer hat es unser Niedersachsenmeister. Während Zoppot nicht gefährlich werden sollte, müssen die Frankfurter erst geschlagen werden. Bei der zur Zeit großartigen Form der Braunschweiger muß aber den Niedersachsen auch für den Endsieg allererste Aussichten geben.

Faustball Männer II

Gruppe A: Polizei Danzig; ATV. Leipzig (Deutscher Meister), Tgd. Schweinfurt. **Gruppe B:** Hamburg. Rothenb. Tv., ATS. Bremerhaven; Tv. 1860 Frankfurt.

In dieser Klasse kann man kaum eine Voraussage treffen, da man nicht weiß, wieweit die Mannschaften durch jüngere Kräfte aufgefrischt sind. Die Bremerhavener werden es sehr schwer haben, da die Gruppe B als sehr spielstark gilt.

Faustball Männer III

Gruppe A: Königsberger MTV.; ATV. Leipzig; J. G. Sportv. Frankfurt a. M. (Deutscher Meister). **Gruppe B:** V. d. Turnfr. Berlin; Tkl. Hannover, Tgs. Stuttgart.

Hier gilt dasselbe wie in der Altersklasse II. Der Niedersachsenmeister wird allgemein als Endspielgegner erwartet.

Faustball Frauen

Gruppe A: Hamburger Lehrer Tv.; Tv. für Neu- und Antonstadt Dresden (Deutscher Meister); MTV. Braunschweig. **Gruppe B:** Stettiner Tv. J. G. Sportv. Frankfurt a. M.; TuS. Spv. Neuhausen-Nymphenburg.

Unser Frauenmeister hat es von allen Niedersachsenmeistern am schwersten und wird wahrscheinlich schon in der Vorrunde ausscheiden. Neuhausen mit Gisela Mauermeyer als Rückschlägerin und der Deutsche Meister werden im Endspiel erwartet.

Korbball Frauen:

Gruppe A: Eimsbütteler Tvbd. Hamburg; Tv. Rückmarsdorf; Tv. Bad Cannstatt (Deutscher Meister). **Gruppe B:** MTV. Jahn Lauenberg; Duisberger Tv., Kölner Tsch. 43.

Im Korbball ist es ungewiß wer Meister wird. U. E. sollten Cannstatt, Duisberg und Eimsbüttel die besten Aussichten haben. [==

Hildesheim boxt in Walle

Nach langer Pause wartet der Bremer Sportklub „Boxfreunde" am morgigen Freitagabend im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, wieder mit einer Boxkampfveranstaltung auf. Als Gegner sind die bestbekannten Mannen des Box- und Gymnastik-Clubs Hildesheim verpflichtet worden, die für interessanten und wertvollen Sport Sorge tragen werden. Dieser Mannschaftskampf hat insofern noch einen besonderen Reiz, als die siegreiche Mannschaft einen von Karl Kahle, Restaurant „Bremer Stadtmusikanten", Molkenstraße, gestifteten Pokal erhält. Folgende Kampfpaarungen dürften Kämpfe erwarten lassen, die ihre Anziehungskraft auf Bremens Boxsportgemeinde nicht verfehlen dürften:

Gottesknecht-Hildesheim tritt gegen Gast-Boxfreunde an, Ernst-Hildesheim gegen Freers-Boxfreunde, Hesse-Hildesheim gegen Opazil-Boxfreunde, Bunnenberg-Hildesheim gegen Pietrzyk-Boxfreunde, Okuhn-Hildesheim gegen Heumann-Boxfreunde, Seeleib-Hildesheim gegen Seedorf-Boxfreunde, Jandt-Hildesheim gegen Rocinski-Boxfreunde, Mull-Hildesheim gegen Haar-Boxfreunde, Schreiner-Hildesheim gegen Storch-Boxfreunde und Schwetje-Hildesheim gegen Weber-Boxfreunde. — Da Retuschil infolge einer Handverletzung nicht antreten kann, rücken Opazil und Pietrzyk eine Gewichtsklasse auf. Wie uns die Vereinsführung mitteilt, sollen sich sämtliche Kämpfer in Bestform befinden, so daß man einen vielversprechenden Boxkampfabend erwarten darf. 4

Neuer Weltrekord für Motorboote

Auf dem Lago Maggiore verbesserte der Engländer Campbell, der auch im Besitze des absoluten Schnelligkeitsrekordes für Wagen ist, den von seinem Landsmann Gar Wood gehaltenen Weltrekord für Motorboote. Campbell erzielte 204,470 Stdkm., die bisherige Höchstleistung betrug 201,1 Stdkm.

Die letzten Schwimmprüfungen

Die letzten Schwimmprüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen werden in diesem Jahre vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen am Sonntag, dem 5. September, in der Bremer Kampfbahn abgenommen: 10 Uhr 300 und 200 Meter, 11 Uhr die übrigen Strecken.

Ein Flugmodell aus Strohhalmen

Bei prächtigstem Fliegerwetter wurde im Segelfliegerlager Borkenberge bei Dülmen i. W. zum dritten Male der Reichswettbewerb für Motorflugmodelle durchgeführt, der in diesem Jahre erneut zahlreiche erhebliche Fortschritte auf dem Gebiet des Motorflugmodellbaues erkennen ließ. Am stärksten vertreten waren selbstverständlich wieder Bauplan-Modelle mit Gummiantrieb. Aber das größte Interesse der vielen Tausend Zuschauer konzentrierte sich doch auf die Wasserflugmodelle, von denen man zum Teil ausgezeichnete Leistungen sah. Aufsehen erregte ein Modell, das nur aus Strohhalmen mit leichter Bespannung angefertigt war.

Im Verlauf der mehrtägigen Wettbewerbe erschien auch NSFK.-Korpsführer, Generalleutnant Christiansen, in den Borkenbergen, um mehrere Stunden den Vorführungen beizuwohnen und um schließlich auch die Siegerbekanntgabe vorzunehmen. Nach dem Wettbewerbsschluß wurde ein großes kunstfliegerisches Programm vorgeführt, das von den Tausenden begeistert aufgenommen wurde und seine besondere Anziehungskraft durch die Mitwirkung der deutschen Kunstflugmeister erhielt.

Die beste Gruppenleistung im Gesamtwettbewerb brachte die Gruppe 7 Sachsen. An zweiter Stelle lag die Gruppe 13 Nürnberg, an dritter Stelle die Gruppe 11 Darmstadt. Die einzige Goldene Plakette für den besten Einzelflieger erhielt Robert Riedl, Nürnberg. Weiterhin gab es für die weiteren sechs besten Einzelflieger silberne Plaketten des Korpsführers.

Oldenburger Pferde erfolgreich

Die Gruppe von acht Oldenburger Pferden, die zum überwiegenden Teil aus dem Vareler und Jaderberger Zuchtgebiet stammen und neben einer westfälischen Gruppe die deutschen Farben auf dem Internationalen Reitturnier in Groningen vertraten, haben bei schwerster Konkurrenz gegen vier holländische Gruppen recht gut abgeschnitten. In der schwierigen Vielseitigkeitsprüfung, wo die Oldenburger Pferde in den Gehorsamkeitsprüfungen am besten abschnitten, belegten sie in der Gesamtwertung den zweiten Platz hinter Holland vor Westfalen. Im schweren Jagdspringen, Klasse M, kamen von 60 Teilnehmern nur zwei fehlerlos über die Strecke, und zwar der auch vom Vareler Rennen bekannte Holländer Farwik und von den Oldenburgern der HJ.-Reiter W. Büsing-Jade auf „Ilea". Ein zweiter Oldenburger, D. Rüdebusch-Zetelermarsch holte sich auf „Ilmenau" mit zwei Fehlern den 2. Preis. Die Oldenburger Abteilung hinterließ in Groningen einen ausgezeichneten Eindruck, die Holländer waren über die Leistungen dieser in der Landwirtschaft arbeitenden Pferde überrascht.

Sechs Pferde der Oldenburger Abteilung, die am Freitag und Sonnabend in Groningen am Start waren, traten schon am Sonntag wieder beim Dangaster Rennen an und schnitten auch hier erfolgreich ab. Das Dangaster Rennen, das alljährlich am Strande dieses kleinen Nordseebades am Jadebusen stattfindet und den Abschluß des Rennjahres in Nordoldenburg bildet, hatte es auch nah und fern eine große Zuschauermenge angelockt. Die bekannten heimischen Reiter und auch mehrere Reiter aus Wilhelmshaben, u. a. von der Fahrbereitschaft des Standortes, bestritten das Programm. Dankbar wurden die musikalischen Darbietungen des Musikzuges des SS-Abschnitts XIV Bremen aufgenommen.

Pferdesport

Rennergebnisse:

Mülheim-Duisburg, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht). 1. Rennen: 1. G. und W. Eichholz Thammo (J. v. d. Vlugt), 2. Einschlag, 3. Festland. Tot. 49, Pl. 23, 22. Einlaufswette 308:10. Ferner liefen: Hansemann, Forstgraf. — 2. Rennen: 1. Dr. K. Gräfenkämpers Grassittich (H. Kasselbaum), 2. Partisane, 3. Gabler. Tot. 53, Pl. 16, 12, 12. Einlaufswette 130:10. Ferner liefen: Feuereifer, Storm-Flower, Coeurab. — 3. Rennen: 1. F. J. Schrecks Etowa (R. Werner), 2. Lare, 3. Morgenluft. Tot. 72, Pl. 20, 21, 19. Einlaufswette 530:10. Ferner liefen: Prosser, Preisträger, Denar, Fechter. — 4. Rennen: 1. F. H. Lampes Kameradschaftler (H. Kasselbaum), 2. Florian, 3. Panther. Tot. 24, Pl. 13, 12, 15. Einlaufswette 50:10. Ferner liefen: Janiculus, Hohlweg, Hofoper, Weddegast. — 5. Rennen: 1. Frl. B. Bauers Reitjäger (R. Broda), 2. Stahlhelm, 3. Titine. Tot. 24, Pl. 14, 14. Einlaufswette 48:10. Ferner liefen: Fohrewohl, Mardonius. — 6. Rennen: 1. F. Landlers Kukuruz (J. Pinter), 2. Limperich, 3. Eintflut. Tot. 22, Pl. 14, 15, 21. Einlaufswette 78:10. Ferner liefen: Augur, Ballonpost, Flüsterton. — 7. Rennen: 1. Frau E. Rübs Winnetou (Merten), 2. Hausmarke, 3. Campo Santo. Tot. 23, Pl. 15, 17, 32. Einlaufswette 132:10. Ferner liefen: Afti, Silvester, Fohre, Wernigerode, Orchilles.

Unsere Voraussagen:

Hoppegarten (Beginn 16 Uhr). 1. R.: Humbert — Ducca — Stall Gradiz. 2. R.: Maiflieder — Prinzregent — Makrone. 3. R.: Stall Gradiz — Orgelton — Zeit vergeht. 4. R.: Lady Rosa — Schill — Elfmeter. 5. R.: Sankt Märgen — Botschafter — Mentor. 6. R.: Yquem — Athanatos — Attinie. 7. R.: Whist — Rin-tin-tin — Leopard.

Clairefontaine (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Espoir V — Gold Rush — Byzantine. 2. R.: Master of the Rolls — Borreca — Glitter. 3. R.: Maori — Prince Consort — Falerne. 4. R.: Le Cyclone II — Paris Bard — Allusion. 5. R.: Olympiade — Cresson. [3

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 2. September 1937

21,35 Mill. t Getreide

Eine Vorschätzung der diesjährigen Ernte

Berlin, 1. September.

Wie alljährlich fand Anfang August dieses Jahres eine Erntevorschätzung für Getreide statt. Die Schätzungen wurden also zu einem Zeitpunkt durchgeführt, als das Wintergetreide zu einem Teil bereits eingefahren war, das Sommergetreide aber fast durchweg noch auf dem Halm stand. Probedrusche liegen lediglich den Schätzungen über Wintergerste zugrunde. Im übrigen sind die Schätzungen wie alljährlich unter der Voraussetzung abgegeben, daß die Witterungsverhältnisse bis zur Bergung der Ernte normal bleiben, was bei Beurteilung dieser Schätzungsergebnisse zu berücksichtigen ist.

Nach den von den amtlichen Berichterstattern abgegebenen Schätzungen ergeben sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, bei den Getreidearten folgende Durchschnittserträge je ha:

	Vorschätzung August 1937	Endgültige Ernteermittlung 1936
	Dz je ha	
Winterroggen	16,2	16,4
Sommerroggen	13,5	12,7
Winterweizen	21,8	21,3
Sommerweizen	21,1	20,3
Spelz	15,6	14,0
Wintergerste	22,5	26,0
Sommergerste	19,3	18,9
Hafer	20,1	20,2
Wintermenggetreide	17,6	17,5
Sommermenggetreide	18,6	18,3

Die ermittelten Hektarerträge liegen somit, abgesehen von Winterroggen, Wintergerste und Hafer, über den endgültigen Hektarerträgen des Vorjahres. Beim Winterroggen und Hafer bleiben die Erträge nur unwesentlich hinter dem Vorjahr zurück. Dagegen ist bei der Wintergerste die Ertragsminderung je Flächeninhalt beträchtlich.

Unter Zugrundelegung der für Ende Mai 1937 ermittelten Anbauflächen wären nach den Anfang August 1937 abgegebenen Schätzungen im Deutschen Reich nachstehende Gesamtmengen an den einzelnen Getreidearten zu erwarten:

	Vorschätzung August 1937	Endgültige Ernteermittlung 1936
	Mill. to	
Winterroggen	6,69	7,31
Sommerroggen	0,0[illegible]	0,07
Winterweizen	3,[illegible]	4,10
Sommerweizen	0,[illegible]	0,32
Spelz	0,[illegible]	0,10
Wintergerste	1,[illegible]	1,00
Sommergerste	2,[illegible]	2,27
Hafer	5,6	5,62
Wintermenggetreide	0,18	0,17
Sommermenggetreide	0,91	0,77

Gegenüber der Ernte des Jahres 1936 liegen die Ergebnisse der diesjährigen Augustvorschätzung — hauptsächlich infolge Veränderung der Anbauflächen — beim Sommerroggen, Sommerweizen, Spelz, bei der Sommergerste, beim Hafer und beim Menggetreide um insgesamt rd. 510 000 t höher, bei Winterroggen um rd. 620 000 t, beim Winterweizen um 26 000 t und bei der Wintergerste um 137 000 t niedriger. Der **Rückgang des Gesamtertrages** ist fast ausschließlich auf die Verkleinerung der Anbaufläche infolge Auswinterung und der notwendig gewordenen Umpflügungen zurückzuführen.

Insgesamt dürften 1937 etwa 11,17 Mill. t Brotgetreide, 9,10 Mill. t Gerste und Hafer und 1,08 Mill. t Menggetreide zu erwarten sein. Die gesamte Getreideernte wird im Reichsgebiet auf etwa 21,35 Mill. t geschätzt, das sind etwa 500 000 t = 2,4 % weniger als bei der endgültigen Ernteermittlung im Vorjahr.

Die Anbauflächen

Bei der im gesamten Reichsgebiet durchgeführten Bodenbenutzungserhebung sind nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts nachstehende Anbauflächen ermittelt worden:

1000 ha	1937	1936
Roggen	4182,6	4513,9
Weizen	1974,2	2084,3
Spelz	65,2	68,8
Gerste	1697,6	1635,2
Hafer	2830,6	2778,5
Menggetreide	587,2	517,8
Frühkartoffeln	131,8	134,4
Raps	40,1	41,4
Rübsen	10,0	13,2
Flachs	56,4	44,1
Hanf	6,8	5,6

Bei Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich um ein vorläufiges Ergebnis handelt, von dem die endgültigen Zahlen noch abweichen können. Das Verfahren der Durchführung der Bodenbenutzungsaufnahme ist gegen das Vorjahr nicht geändert worden. Die Bodenbenutzungsaufnahme beruht weitgehend auf den Angaben der einzelnen Betriebe.

Nach dem vorläufigen Ergebnis ist der Wintergetreideanbau im Reich insgesamt um rd. 493 000 ha gegen das Vorjahr verkleinert worden. Diese Verkleinerung der Anbaufläche ist nur zum Teil zurückzuführen auf eine tatsächliche Einschränkung des Anbaus, die ihren Grund vor allem in der zeitlichen Zusammendrängung der Getreide- und Hackfruchternte und der Herbstbestellung hat. Hauptsächlich sind es die im Frühjahr 1937 in großem Umfang erforderlich gewesenen Umpflügungen, die zu einer Verminderung der Wintergetreideflächen geführt haben. Dagegen hat sich der Anbau sämtlicher Sommergetreidearten vergrößert. Es ist also eine Verschiebung vom Wintergetreidebau auf den Sommergetreidebau eingetreten. Im einzelnen ist der Sommerweizen um 36,3 %, die Sommergerste um 4,6 %, der Hafer um 1,9 % und das Sommermenggetreide um 15,4 % der entsprechenden Anbaufläche vergrößert worden. An der Vergrößerung des Anbaus sind alle bedeutenden Gebiete, namentlich diejenigen, in denen der Umfang der Umpflügungen beträchtlich war, beteiligt. Der Sommergetreideanbau insgesamt ist um rd. 232 000 ha ausgedehnt worden, so daß der Getreideanbau im ganzen mit 11,34 Mill. ha nur um rd. 261 000 ha = 2,3 % verkleinert worden ist. Demgegenüber kann nach den bisher vorliegenden Meldungen mit einer beträchtlichen Ausdehnung des Zuckerrüben- und Kartoffelbaus gerechnet werden.

Die Anbaufläche für Raps und Rübsen, die wichtigsten heimischen Oelfrüchte, ist ebenfalls infolge der notwendigen Umpflügungen mit 50 130 ha um 8,2 % kleiner festgestellt worden als im Vorjahr, obwohl nach der Erhebung der Winterfrüchte im Dezember 1936 eine beträchtliche Anbauerweiterung zu erwarten war. Der Flachs- und Hanfanbau ist beträchtlich ausgedehnt worden. An dieser Ausdehnung sind fast alle Gebiete beteiligt.

Der vorletzte Messetag

Leipzig, 1. September. Am Mittwoch erfuhr das Geschäft auf der Leipziger Mustermesse eine sichtliche Belebung. Mit den Messesonderzügen waren viele Besucher eingetroffen, so daß der Verkehr in allen Messehäusern sehr lebhaft war. Die Nachfrage der Inlandskundschaft ist sehr rege.

Der Einzelhandel disponiert für Weihnachten und auch bereits für das Frühjahr.

Vom Ausland traten am Mittwoch ebenfalls Einkäufer hervor, wenngleich sich die Mehrzahl der fremdländischen Besucher auf die Einholung von Offerten beschränkte. Der Höhepunkt der Leipziger Herbstmesse ist jedenfalls überschritten. Man erwartet für Donnerstag, an dem die Mustermesse offiziell schließt, noch guten Besuch aus Mitteldeutschland. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird, wie das Leipziger Messamt ausdrücklich bestätigt, auch die Textil- und Bekleidungsmesse bis Donnerstag durchgeführt.

Auf der Textilmesse selbst war das Geschäft am Mittwoch ganz gut. Insgesamt sind die Aussteller sehr zufrieden. Der Auftragseingang ist größer als auf der Herbstmesse vorigen Jahres und hat

teilweise die Vergleichszahlen der Frühjahrsmesse 1937 beträchtlich überschritten.

Mit dem Ausland konnten verschiedentlich Verbindungen angeknüpft werden. Musikinstrumente lagen still, die Auftragserteilung konzentriert sich in der Hauptsache auf Kleininstrumente. Spielwaren hatten lebhaften Besuch, gekauft wurden Blechspielwaren, Stoffpuppen und Stofftiere. Lebhafte Nachfrage fanden Glaswaren, auch Kristallsachen sind gut gegangen. Von Haushaltsartikeln wurden namentlich Konservengläser reichlich bestellt. In Gebrauchs- und Luxusporzellanen wurden mittlere und gute Qualitäten aufgegeben. Ein sehr beachtenswertes Messegeschäft haben Edelmetall- und Schmuckwaren mit dem In- und Ausland gehabt. Modeschmuck wurde von Frankreich, Polen und den nordischen Ländern übernommen. In Spiel- und Weckeruhren disponierten Holland, Belgien und Jugoslawien. Korbmöbel und Korbwaren hatten am Mittwoch bessere Umsätze als erwartet. In Eisen- und Stahlwaren wurden größere Posten nach den südosteuropäischen Ländern verkauft. Haus- und Küchengeräte waren lebhaft begehrt, nennenswerte Aufträge erteilten England, in billigen Qualitäten Frankreich und Südamerika. Ein gutes Messegeschäft konnten Lederwaren und Reiseartikel verzeichnen, belangreiche Bestellungen erteilten England und der Orient. Auf der Automatenmesse fanden Spielautomaten befriedigende Nachfrage. Sportartikel lagen ziemlich ruhig.

Die neue Gemeinschaftsausstellung „Wertstoff Papier" hat einen guten Erfolg erbracht, ein großer Teil der Anfragen kommt vom Ausland. Besonders günstige Exportaussichten haben Globen und Atlanten. Die Aussteller von Galanteriewaren sind sehr zufrieden, desgleichen das Kunsthandwerk, das ein gutes Messegeschäft verzeichnen kann. Auf der Baumesse war der Besuch ebenfalls sehr gut, das Interesse des Inlandes hält an. Größere Auslandsabschlüsse kamen mit der Tschechoslowakei, Polen, dem Balkan und den nordischen Ländern zustande.

30000 kg Zellwolle je Tag

Das erste volle Geschäftsjahr der Thüringische Zellwolle A.-G.

Das Geschäftsjahr 1936 der Thüringische Zellwolle A-G, Schwarza (Saale), an der u. a. die Bremer Woll-Kämmerei und die Wollgarnfabrik Tittel & Krüger beteiligt sind, stand im Zeichen der Beendigung des Aufbaus der Werksanlagen sowie des Produktionsanlaufs. Die Erzeugung konnte im vierten Vierteljahr aufgenommen werden. Während im Dezember 1936 die höchste Tagesproduktion 8500 kg betrug, ist sie im neuen Jahr inzwischen auf rd. 30 000 kg je Tag gestiegen.

Am 16. Januar 1936 beschloß eine ao GV die Erhöhung des Gründungskapitals von 500 000 RM auf 4 Mill. RM. Die neuen Aktien wurden in kurzer Frist gezeichnet, und zwar mit rd. 51 % aus Thüringer und 49 % aus außerthüringischen Wirtschaftskreisen. Zur Finanzierung zusätzlicher Anlagen und Produktion beschloß eine weitere ao GV am 18. Januar 1937 die erneute Erhöhung des AK von 4 auf 10 Mill. RM. Auch diese neue Aktienauflage wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit auf breitester Grundlage aus den verschiedensten Kreisen, insbesondere aber diesmal von der einschlägigen Textilindustrie gezeichnet und ist inzwischen voll eingezahlt worden. Die Eintragung dieser Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgte am 29. Juni 1937. Der im Geschäftsbericht 1935 erwähnte, dem Unternehmen zur Verfügung stehende Banken-Konsortialkredit von 8 Mill. RM wurde in der Zwischenzeit im Rahmen seines Zweckes in vollem Umfang in Anspruch genommen. Für die neue Ausbaustufe werden im Falle des Bedarfs vom gleichen Bankenkonsortium und zu denselben Bedingungen weitere 3,5 Mill. RM zur Verfügung gestellt, die allerdings bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten. Während Ende 1935 die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder sich auf 38 bezifferte, erhöhte sie sich bis Ende 1936 auf 769 und beträgt zur Zeit 939.

Der erste Abschluß für ein volles Geschäftsjahr (1. Januar bis 31. 12. 1936) ergibt nach Absetzung von 0,99 (0,02) Mill. RM für Löhne und Gehälter, 0,2 (0,001) Mill. RM Zinsen, 0,37 (—) Mill. RM Anlageabschreibungen und 0,1 (0,015) Mill. RM Kosten der Gründung und Kapitalerhöhung einen Verlust von 1 071 222 RM, zu dem noch der Vorjahresverlust von 113 056 RM tritt, so daß 1 184 279 RM Gesamtverlust auf neue Rechnung vorzutragen sind. Die neuerliche Entwicklung des Werkes gibt, wie im Bericht bemerkt wird, zu der Hoffnung Anlaß, daß der am Jahresende zur Verfügung stehende Ueberschuß die Tilgung eines wesentlichen Teiles des Verlustvortrages und der Inbetriebsetzungskosten ermöglichen wird.

Ausweislich der Bilanz waren von dem AK von 4 Mill. RM am 31. 12. 1936 55 000 RM noch nicht eingezahlt. Im übrigen kommt in den stark ausgeweiteten Bilanzziffern der vollendete Werksaufbau zum Ausdruck. So ist allein die Bilanzsumme von 1,47 auf 16,79 Mill. RM gestiegen. Auf der Passivseite erscheinen Rückstellungen mit 0,066 (—) Mill. RM, während die gesamten Verbindlichkeiten auf 12,68 (0,93) Mill. RM gestiegen sind, darunter Bankverbindlichkeiten auf 6,91 (0,45), Akzepte auf 1,15 (0,05), Darlehen auf 1,61 (0,27), Warenverbindlichkeiten auf 0,6 (0,09) und Verbindlichkeiten auf Grund von Anlagenlieferungen auf 0,99 (—) Mill. RM. — Auf der anderen Seite steht das Anlagevermögen bei 9,96 Mill. RM Zugang unter Berücksichtigung der Abschreibungen mit 10,77 (1,18) Mill. RM zu Buch. Die Werte des Anlagevermögens umfassen in erster Linie Aufwendungen für die Fertigstellung der Anlagen einschl. der Eigenaktivierungen, die rund 0,48 Mill. RM betrugen und sich für Eigenmontage und Bauregiekosten verstehen. Inbetriebsetzungskosten werden gesondert mit 2,21 (—) Mill. RM ausgewiesen. Beteiligungen sind mit 0,36 (0,01) Mill. RM bewertet. Sie betreffen die Zellwolle Arbeitsgemeinschaft GmbH Berlin, die Rheinische Zellwolle A-G, Köln, und die Westfälische Zellstoff A-G, Arnsberg. Unter Umlaufsvermögen erscheinen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,69, Warenforderungen mit 0,32, Forderungen an Lieferanten mit 0,26 und Bankguthaben mit 0,73 Mill. RM. Während Ende 1935 neben 0,12 Mill. RM Bankguthaben nur unwesentliche Posten das Umlaufsvermögen bildeten. — Bei der Bilanzierungsmethode ist zu berücksichtigen, daß die baulichen und maschinellen Einrichtungen bereits auf Bilanzstichtag die Grundlage für eine wesentlich höhere Produktionskapazität abgaben als das ursprünglich bei dem gleichen Kostenaufwand vorgesehene Ziel von 20 000 kg je Tag für die erste Ausbaustufe.

Petzold & Aulhorn

Die im vorjährigen Geschäftsbericht der Petzold & Aulhorn A-G, Dresden, erwähnte Neuordnung der finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft gelangte erst zum Jahresschluß 1936 zur praktischen Auswirkung, so daß hiervon das Berichtsjahr 1936 noch nicht beeinflußt werden konnte. Obwohl mithin Zinsen und Gebühren für das beanspruchte Fremdkapital in einem gegenüber den vorhergehenden Jahren fast unveränderten Umfange aufzubringen waren, gestattete dennoch der erzielte Betriebsertrag die Vornahme ausreichender Abschreibungen (0,03 Mill. RM). Es verbleibt ein vorzutragender Gewinn von 1296 RM (i. V. fand der sich aus der Kapitalherabsetzung ergebende Buchgewinn von 246 500 RM vornehmlich für Abschreibungen und Wertberichtigungen sowie zum Verlustausgleich Verwendung).

Die 1935 eingeleiteten Maßnahmen zur Absatzverlagerung auf weniger kakaohaltige Erzeugnisse und reine Zuckerwaren konnten auch im Berichtsjahr erfolgreich fortgesetzt werden, so daß sowohl wertmäßig als auch in der Produktionsmenge eine Steigerung gegenüber dem früheren Stand erzielt wurde.

Die in Bremen abgehaltene GV, in der drei Aktionäre 373 500 RM Grundkapital vertraten, genehmigte den Abschluß und wählte Fritz Möller-Bremen wieder in den Aufsichtsrat. Ergänzend wurde mitgeteilt, daß im laufenden Geschäftsjahr eine erneute Umsatzsteigerung erreicht wurde. Der bisherige Auftragseingang für das Herbstsaisongeschäft sei ebenfalls gut und stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Mit Vertrauen könne der weiteren Geschäftsentwicklung entgegengesehen werden. — Die Abrechnung weist einen Bruttoertrag von 0,8 (0,62) Mill. RM aus. Aus der Bilanz: Anlagen 0,74 (0,73), Waren 0,23 (0,23), Forderungen 0,29 (0,23), andererseits AK unv. 0,41, Hypotheken unv. 0,225, Warenverpflichtungen 0,13 (0,12), Bankverpflichtungen 0,22 (0,20), Darlehn 0,07 (—), Verpflichtungen aus der Annahme eigener Wechsel 0,11 (0,17), andere Verpflichtungen 0,02 (0,02) Mill. RM.

Umwandlung

der Bremer Cigarrenfabriken

Die Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen berufen auf den 21. September eine ao GV ein, in der über die Umwandlung der Gesellschaft in eine Kommanditgesellschaft unter der Firma Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling Beschluß gefaßt werden soll. Die auf den 30. Juni 1937 abgestellte Umwandlungsbilanz weist bei einem AK von 0,95 Mill. RM und einer Umwandlungsrücklage von 0,22 Mill. RM insgesamt 1,142 Mill. RM Verbindlichkeiten aus, denen rund 2,312 Mill. RM Gesamtaktiva gegenüberstehen, darunter mit 0,701 Mill. RM bewertete Vorräte, 0,948 Mill. RM Forderungen und 0,092 Mill. RM flüssige Mittel. Den Aktionären wird eine Abfindung von 100 Prozent je Aktie angeboten. Der letzte Kurs stellte sich auf 100 G.

Deutsche Antioquia Bank, Bremen

Laut Kabel des Banco Aleman Antioqueño, Medellin, (Kolumbien) ist in der GV am 31. August für das erste Halbjahr 1937 eine Dividende von 7,70 Pesos pro Aktie (5 % pro erstes Halbjahr) erklärt worden, außerdem eine einmalige Extradividende in Höhe von 2,50 Pesos pro Aktie anläßlich des 25jährigen Bestehens der Bank am 5. Oktober 1937.

Königsberger Lagerhaus A-G, Königsberg Pr. Für das am 31. Juli 1937 beendete Geschäftsjahr wird die Ausschüttung einer Dividende von 4 % auf die Stammaktien nach Vornahme reichlicher Abschreibungen vorgeschlagen. Die unerwartet günstige Entwicklung des Geschäftsganges in den letzten Monaten, die Anfang des Jahres nicht vorauszusehen war, ermöglichte die Steigerung der vorjährigen Gewinnausschüttung um 1 % auf 4 %.

Lebhafter Güterverkehr

Die Reichsbahn im Juli

Nach dem Bericht der Reichsbahn überstieg der Personenverkehr im Juli den des Juli 1936 beträchtlich. Auch der Gepäckverkehr hat erheblich zugenommen. — Während der Güterverkehr im Juli in der Regel gegenüber dem Vormonat zurückgeht, stieg er in diesem Jahr infolge der stetig fortschreitenden Belebung in allen Industrie- und Erwerbszweigen noch um 1,2 %. Der sonst übliche Verkehrsrückgang betrug 1936 2,1 %, 1935 2,6 %, 1934 2,7 % und 1933 3,07 %. An der Verkehrszunahme im Berichtsmonat waren in der Hauptsache beteiligt Transporte von Erzen, Baustoffen aller Art, Kohlen, Kartoffeln, Brotgetreide und Mehl, Flachs, frischen Fischen, Obst und Gemüse. Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden im Juli 146 428 Wagen gestellt, gegen 144 692 im Vormonat und 133 895 im Juli 1936. Der Frachtstückgutverkehr zeigte im allgemeinen einen leichten Rückgang. Im Frachtgutwagenladungsverkehr hielt sich der Kohlenverkehr, zurückgeführt auf den arbeitstäglichen Durchschnitt, auf Vormonatshöhe.

Der Personalstand der Reichsbahn betrug im Juni 705 966 Köpfe und im Juli 712 643 Köpfe. Der Mehrbedarf im Juli gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf Verkehrssteigerung und Einstellung von Aushilfsarbeitern in der Bahnunterhaltung zurückzuführen.

Das Zuckerabkommen

Von Deutschland ratifiziert

Berlin, 1. September. Das in London am 6. Mai unterzeichnete Internationale Abkommen über Zuckererzeugung und Zuckerabsatz ist vom Führer und Reichskanzler bestätigt worden. Die deutsche Ratifikationsurkunde ist in Ausführung des Artikels 47 des Abkommens am 31. August bei der englischen Regierung niedergelegt worden. Der Wortlaut des Abkommens wird im Reichsgesetzblatt Teil II veröffentlicht werden. — Die Ratifizierung des von 21 Staaten unterzeichneten, am 1. 9. 1937 in Kraft tretenden Weltzuckerabkommens durch Deutschland beweist wieder, daß Deutschland stets grundsätzlich bereit ist, nach besten Kräften an vernünftigen Regelungen internationaler Art mitzuwirken.

Neuseelands Handel mit Deutschland. Laut Berichten aus Auckland hat der aus Europa zurückgekehrte neuseeländische Finanzminister Mr. Nash sich optimistisch über die Aussichten des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Neuseeland und Deutschland ausgesprochen. Er äußerte sich dahin, daß Deutschland bedeutende Mengen von neuseeländischer Butter und Käse aufnehmen, während Neuseeland solche deutschen Erzeugnisse kaufen könnte, die die neuseeländische Industrie nicht beeinträchtigen oder den Vorzug, den die britischen Waren genießen, weiterbestehen lassen. Deutschland würde den Gesamtbetrag, den Neuseeland für Einkäufe deutscher Waren ausgibt, seinerseits für den Kauf neuseeländischer Rohstoffe verausgaben.

Große Erzverschiffungen von Grängesberg

Stockholm, 1. September. Die Erzverschiffungen von Grängesberg erreichten mit 1 231 000 t im August eine neue Höchstziffer gegen 1 228 000 t im Vormonat und 751 000 t im August v. J. Für die ersten 11 Monate des laufenden Geschäftsjahres von Grängesberg erreichte die Ausfuhr damit 10 152 000 t gegen 7 793 000 t im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres.

Auch eine „Meist"-begünstigung

New York, 1. September. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, mit der Tschechoslowakei einen neuen Handelsvertrag abzuschließen. Die Vertreter der durch diesen Vertrag besonders betroffenen Industrien — es handelt sich hierbei hauptsächlich um Glaswaren, Porzellan, Schuhe, Metallknöpfe, Teppiche und Möbel — treten dem Vorhaben der Regierung jedoch scharf entgegen, da durch die Meistbegünstigungsklausel auch andern Ländern die gleichen Zugeständnisse wie der Tschechoslowakei gemacht werden müßten. Im Zusammenhang hiermit verweist man namentlich auf Japan. Die amerikanische Regierung plant infolgedessen eine Einschränkung der Meistbegünstigungsklausel. Hierdurch soll die Tschechoslowakei von Zugeständnissen an die Donaustaaten entbunden werden. Die amtlichen amerikanischen Stellen wollen also eine Störung des Präferenzsystems der Donaustaaten vermeiden. Damit würde die zweite wichtige Ausnahme von der Anwendung der Meistbegünstigungsklausel geschaffen, nachdem bereits ein ähnlicher Vertrag zwischen den USA. und Kanada unterzeichnet worden ist. Bekanntlich wurden in dem letztgenannten Vertragswerk besondere Einschränkungen bezüglich der Empire-Zölle gemacht. Die USA. streben ferner die stärkste Spezialisierung der Zugeständnisse an, um dadurch den Japanern die Einwendung, daß sie in den Genuß gleicher Zollerleichterungen kommen müßten, unwirksam zu machen.

Tabak

Hamburg, 1. September. Die Ablieferungen aus den verzeichneten Brasil-Zufuhren fielen zufriedenstellend aus. Die Ende August erteilten Einfuhrbewilligungen wurden meistens zum Ankauf von Einlagen verschiedener Güte und vereinzelt zur Deckung des Bedarfs in Deckblatt benutzt. Die Preise zeigten eine befestigte Tendenz gegenüber bisherigen Notierungen. — Die ersten Ankünfte aus der diesjährigen Blumenau-Ernte zeigten ein erfreuliches Bild von der Güte des Jahrganges. Die Ware wird als guter Ersatz für fehlende Umblatt-Sorten betrachtet. — Die vorliegenden Berichte lassen eine mengenmäßig außerordentlich kleine und qualitativ mißratene Domingo-Ernte erwarten. Havana bleibt gefragt. Carmen- und Mexiko-Ankünfte fanden nach Ankunft Aufnahme.

Die Zufuhren betrugen im August: 200 Rollen Brasil, 8400 Ballen Brasil, 100 Ballen Rio Grande, 1600 Ballen Blumenau, 280 Ballen Carmen, 680 Ballen Havana, 12 500 Ballen Orient, 220 Fässer Japan, 100 Fässer Nordamerika. — Verkauft wurden im August: 200 Rollen Brasil, 6700 Ballen Brasil, 2300 Ballen Blumenau, 280 Ballen Carmen, 380 Ballen Havana, 70 Ballen Mexiko. — (Sch. & M.)

Baumwolle

Bremen, 1. Sept. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 11.64 (11.89).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	10.20/12	10.20/18	10.26/24	10.61/58	10.71/69	10.74/73
Eröffnung	10.18/10	10.16/09	10.22/20	10.58/52	10.66/64	10.69/68
12.30 Uhr	10.18/10	10.15/12	10.22/19	10.56/54	10.66/63	10.70/67
16.20 Uhr	10.12/05	10.09/05	10.17/15	10.50/4[illegible]	10.61/5[illegible]	10.65/60
Heutig. Schluß	10.16/10	10.13/09	10.20/1[illegible]	10.53/50	10.63/59	10.68/6[illegible]
Abrechnung	10.14	10.13	10.20	10.55	10.64	10.69

Abrechnungspreis: September 10.14.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1938 10.20, Mai 10.64, Juli 10.68.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 1938 10.69.

Nachmittags bezahlt: Mai 1938 10.60, 10.59, Juli 10.63, 10.67.

Bremen, 1. September. Der Markt eröffnete erneut mit zahlreichem Angebot abgeschwächt 2 bis 9 Punkte niedriger. Später machte sich zum Teil aber etwas mehr Nachfrage bemerkbar, so daß sich allmählich eine merkliche Beruhigung durchsetzen konnte. Die Kurse zeigten daher nur noch wenige Veränderungen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig aber stetig 2 Punkte über bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete als Folge hoher privater Ernteschätzungen kaum stetig 4 bis 9 Punkte niedriger. Im Verlauf wurde das anfänglich ziemlich starke Angebot etwas zurückhaltender, und die Kurse begannen zögernd einige Punkte anzuziehen. Der Markt schloß ruhig 1 bis 5 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 1. September.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.00
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.35

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.18/—	9.12/14	9.18/—	9.27/—	9.34/—	9.42/—
Heutig. Schluß	9.09/—	9.05/06	9.09/10	9.19/20	9.27/—	9.33/35
Loko: 9.29 (9.38)						

New Orleans . . . . heutige Not. 9.19 vorige Not. 9.30

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 30000 | 50000

Schwach

Newyork, 1. September. Der Baumwollterminmarkt verkehrte in kaum stetiger Haltung. Es erfolgten Abgaben ausländischer Häuser und Sicherungsverkäufe. Verstimmung lösten vor allem die privaten Ernteschätzungen aus. Ferner rechnet man mit erheblichen Abgaben südlicher Interessenten in Auswirkung der Bedingungen für die Baumwollbevorschussung. Vorübergehend trat im Verlauf eine Erholung ein, da das Ausland unter Ausnutzung der Preisunterschiede kaufte, und auch der Handel wenig Anschaffungen und Deckungen vornahm. Auch Platzfirmen waren als Käufer am Markt. Die Besserung war jedoch nur von kurzer Dauer, da später erhebliche Sicherungstransaktionen vorgenommen wurden. Die Kommissionshäuser waren ebenfalls als Abgeber am Markt. Man verweist verschiedentlich darauf, daß die Preise trotz der geringeren Beleihung von Baumwolle unter 7/8 middling immerhin noch über 9 Cents liegen. Die Abschwächung nahm auch danach ihren Fortgang, wobei die Vorgänge an der Effektenbörse nicht ohne Einfluß blieben. Die Schlußtendenz war stetig.

Newyork, 1. September. Das Journal of Commerce in Newyork schätzt den Stand von Baumwolle auf 72,4 % und die voraussichtliche Ernte auf 16 457 000 Ballen. Das Ackerbauamt veröffentlicht in seinem zweiten Bericht vom 9. August die Ernte mit 15 593 000 Ballen. Im Jahre 1936 wurden 12 399 000 Ballen und 1935 10 638 000 Ballen geerntet.

Jute. Der Rohjutemarkt war während der Berichtswoche in Kalkutta und London stetiger. Firstskosten: Neue Ernte Juli-Aug.-Verschiffung £ 20.17/6 je t, Aug.-Sept.-Verschiffung £ 20.15/— je t, Sept.-Okt.-Verschiffung £ 20.15/— je t, Okt.-Nov.-Verschiffung £ 20.17/6 je t. — In Dundee war der Gewebemarkt ruhig, der Garnmarkt stetig bei größerem Geschäft. Der deutsche Markt ist ruhig.

Wolle

Antwerpen, 1. 9. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 1.	31.	p.lb.pence 1.	31.		p.kg.belg.Fr. 1.	31.	p.lb.pence 1.	31.
Sept.	43.25	44.25	31.12	32.10	Febr.	42.75	43.25	30.87	31.50
Okt.	43.00	44.00	30.87	31.87	März	42.75	43.00	30.87	31.50
Nov.	43.00	44.00	30.87	31.75	April	42.75	43.00	30.87	31.50
Dez.	42.75	43.75	30.87	31.75	Ums.	5 000 lbs		660 000 lbs	
Januar	42.75	43.50	30.87	31.62	Tendenz: ruhig			behaupt.	

Getreide und Futtermittel

Berlin, 1. September. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr setzte nur zögernd ein. Es bewegte sich auch im Verlauf in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind in Anbetracht der Außenarbeiten, die durch die Witterungsverhältnisse begünstigt werden, weiter nur mäßig; genügen aber, um den laufenden Bedarf zu befriedigen. Roggen wird überwiegend nur zur späteren Lieferung begehrt, während Weizen allgemein zu kaufen gesucht bleibt. Von Industriegetreide wird Hafer verschiedentlich umgesetzt, Gersten liegen still. Braugersten finden in feinsten Sorten laufend Aufnahme. Futtergetreide steht am Markt kaum zum Verkauf. In Mehlen trat keine Aenderung der Gesamtlage ein.

Newyork, 1. 9.					
Weiz. Rw. I.	118 50	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	2/10½-2/6
Weiz. Hw. I.	125.75	Mehl n. Pr.	5.60	Kont. Fracht	14—19
		Mehl h. Pr.	5.70		

Chikago, 1. 9.					
Gerste loko	65 90	Mais	unrglm.	Dezember	29.25
Weizen	k. stetig	September	95.37½	Mai	30.62½
September	104 103¾	Dezember	62.25	Roggen	stetig
Dezember	105⅛—¼	Mai	63.50	September	80.50
Mai	108¼—⅛	Hafer	stetig	Dezember	78.75
		September	28.87½	Mai	79.25

Viehmärkte

Bremen, 1. September. Auftrieb: 362 Rinder, darunter 51 Ochsen, 39 Bullen, 167 Kühe, 105 Färsen, 229 Kälber, 132 Schafe, zum Schlachthof direkt: 27 Kühe, 5 Kälber. Lebend ausgeführt: 31 Rinder, 6 Kälber. Ueberstand: 8 Schafe. Marktverlauf: Rinder: verteilt, Kälber: flott, Schafe: langsam. Preise: Ochsen a) 40—43, b) 37—39; Bullen: a) 40—41, b) 35 bis 37, c) 32; Kühe: 38—41, b) 32—37, c) 25—31, d) 20—28, Färsen: a) 39—42, b) 36—38, c) 33, d) 26; Kälber: Doppellender bester Mast 64—78, Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 43—48, d) 35—38, Lämmer und Hammel: a1) 50, b1) 45—48, c) 42; Schafe: a) 40 bis 42, b) 30—38, c) 20.

Jever, 31. August. Bei ausreichendem Angebot an Ferkeln und Läuferschweinen war der Handel in Ferkeln besonders lebhaft, und der Markt war bald von dem Bestand an Ferkeln geräumt. Nach Läuferschweinen bestand nur geringe Nachfrage. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt von 7—9 RM, bis 8 Wochen alt 9—11 RM, etwas ältere Tiere bis 14 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht von 33 bis 42 Rpf. je ½ kg.

Leer, 1. September. Großviehmarkt. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Auftrieb: 364 Stück. Handel: langsam. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe I. Sorte 500—575 RM, II. 400 bis 500 RM, III. 300—375 RM, hoch- und niedertragende Rinder I. 425—450 RM, II. 300—400 RM, III. 250 bis 300 RM, jährige Bullen: II. 350—450 RM, III. 250 bis 325 RM, ½jähr. Kuhkälber 90—130 RM, güste Rinder 1—2jährig 120—275 RM, Kälber bis zu zwei Wochen 18—30 RM. — Kleinviehmarkt. Auftrieb: 68 Stück. Handel: schleppend. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 5—7 RM, von 6—8 Wochen 7 bis 10 RM, Läufer 18—35 RM.

Husum, 1. September. Fettviehmarkt. Dem Fettviehmarkt waren 700 Stück Hornvieh, und zwar 266 Ochsen, 7 Bullen, 293 Kühe und 134 Färsen zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen: a) 41, b) 37; Bullen: nicht notiert; Kühe: a) 39, b) 35, c) 29; Färsen: a) 40, b) 36 RM. Die Zufuhr wurde verteilt.

Osnabrück, 1. September. Auftrieb: 92 Stück Rindvieh, 761 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe I 440—510, II 360—440, III 300—360, IV 250—300; tragende Rinder I 380—440, II 300—380, III 250—300, IV 190—240; Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 6—8, 8 bis 13 Wochen 9—13; Läufer 14—25, nach Lebendgewicht ½ kg 0,34—0,44 RM. Handel mit Rindvieh: gute Tiere gesucht, sonst langsam; mit Schweinen mittel.

Lehrte, 1. September. Auftrieb: 1920 Ferkel und 215 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten: Ferkel: 5—6 Wochen alt bis 7.50 RM, 6—8 Wochen 8—11 RM, 8—10 Wochen 11.50—14.50 RM, 10—12 Wochen 15—19 RM, Läuferschweine über 3—5 Monate alt 20 bis 29 RM, ältere Futterschweine 30—55 RM.

Chikago, 1. 9. Schweine					
leich. n. Pr.	11.01	schw. n. Pr.	10.75	Zufuhren	9000
leich. h. Pr.	11.71	schw. h. Pr.	11.42	im Westen	36000

Käse

Bremen, 1. September. Tilsiter Käse (Eigenbericht). Der Tilsiter Käsemarkt zeigt gegenüber dem Vorjahre ein völlig anderes Bild. Unverkennbar wirkt sich hier die Kontingentierung der Erzeugung aus. Auf Grund der Erfahrungen im Winter 1935/36 hatte sich der Großhandel in den Sommermonaten 1936 ausreichend mit Ware eingedeckt, um genügend Vorräte zur Verfügung zu haben. Die Lagerbestände bei den Molkereien blieben infolgedessen trotz der großen Erzeugung verhältnismäßig klein. Durch die Kontingentierung, die eine Uebererzeugung verhindert, jedoch eine ausreichende Versorgung gewährleistet, ist die größte Erzeugung in die Monate der Milchschwemme gelegt, so daß auch dem Großhandel neue Aufgaben zufallen. Der größte Teil der Kontingente für Tilsiter Vollfettkäse ist von seiten der Molkereien erfüllt, so daß nun verhältnismäßig mehr Milch für die Verbutterung frei wird.

Salzheringe

Bremen, 1. September. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Emden: Fortuna, 758½ Kantjes. Altair, 760 Kantjes. Joh. Georg, 400 Kantjes. Gröben, 437 Kantjes. Insgesamt 4 Schiffe mit 2355½ Kantjes.

Seefische

Am 1. September landeten in Wesermünde sieben Dampfer insgesamt 644 400 kg frische Seefische. Vier Nordseedampfer brachten 388 900 kg, vorwiegend Heringe und gemischten Fang, zwei Băreninseldampfer brachten 217 250 kg, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, ein Islanddampfer 38 250 kg, meist Kabeljau, Seelachs, Lengfisch und Goldbarsch. Zwei Hochseesegler stellten 2400 kg, meist Schollen und Feinfisch, zur Versteigerung. Die Preise für Frischfische waren ohne Veränderungen, während Heringe leichte Aufbesserungen erfuhren. Nordsee: Heringe 6¼—8, Makrelen 3—8½, Băreninsel: Kabeljau I 9½, II 8—9½, III 9½, Seelachs 9½, Goldbarsch 9½—11½, Austernfisch 13¼—17. Island: Kabeljau I 12½, II 11¼—12½, III 10¼—12½, Seelachs 9½, Lengfisch 12—12¼, Goldbarsch 12¾—14.

Warenmärkte

Hamburg, 1. September.

Reis: Die Zuteilungen dürften mehr oder minder beendet sein. Infolgedessen ist es am Platz ruhiger geworden. An den fernöstlichen Rohreismärkten hielt die Entspannung an, so daß die Preise weiter nachgaben. Preise unverändert.

Gewürze: Pfeffer wurde etwas mehr beachtet, doch konnte sich eine nennenswerte Belebung noch nicht durchsetzen. Preise: Schwarzer Lampong-Pfeffer 67, schwarzer Tellicherry-Pfeffer 76, weißer Muntok-Pfeffer 77, weißer Java-Muntok-Pfeffer 78 RM für 50 kg, verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Groß-Hamburg.

Kautschuk: Ruhig. Preise unverändert. Loko 8 7/8, Sept.-Okt. 8 15/16, Okt.-Nov. 8 15/16 d.

Chikago, 1. 9. Schmalz					
Tendenz:	stetig	Oktober	10.25	Januar	10.50
September	10.12½ G	Dezember	10.45 B	Mai	10.60 B

Newyork, 1. 9. Oele und Fette					
Schmalz	11.02	Oktober	7.48	Terp. Sav.	30.25
Talg, lose	7.62½	Dezember	7.49	Petr. SWC.	16.25
		Januar	7.50	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		März	7.58	Mid. Contl.	1.16
September	7.52	Terpentin	35.75	Pens. Rohöl	2.37—57

Kaffee

Bremen, 1. September. Für morgen steht ein neues Brasil-Kontingent in Aussicht, so daß hierdurch neue Geschäftsmöglichkeiten mit Brasilien gegeben sind. Das Geschäft am Platz war weiter freundlich. Es kam zu verschiedenen Abschlüssen.

Das Kaffee-Institut in Rio beziffert die zerstörten Kaffeemengen bis zum 15. August auf 50 567 000 Sack Kaffee gegen 49 678 000 Sack am 31. Juli.

Hamburg, 1. September. In Kolumbia-Kaffee fanden noch keine Zuteilungen statt, da diese auf Anfang der nächsten Woche verschoben sind. Im großen und ganzen kamen aber befriedigende Umsätze am Platz- wie auch im Transitgeschäft zustande.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Newyork, 1. 9.					
		März	9.78n	September	6.42
Tendenz:	stetig	Mai	9.71n	Dezember	6.27
		Juli	9.68n	März	6.31 n
Santos loko	11.25	Tagesums.	17000	Mai	6.26 n
September	10.25			Juli	6.26 n
Dezember	10.05/07	Rio loko	9.00	Tagesums.	10000

Newyork, 1. September. Am Kaffeeterminmarkt traten der Handel und europäische Firmen als Käufer auf. Ebenso nahmen die Häuser am Platze Deckungen vor. Anregung boten die höheren Kostfrachtofferten sowie die Nachricht, daß dem Nationalen Kaffeeamt ein Kredit von einer halben Million Contos gewährt werden soll.

Kakao

Hamburg, 1. September. Rohkakao: Am Weltmarkt war die Grundstimmung recht ruhig. Abschlüsse wurden kaum getätigt. Die Preise lauteten unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 1. 9. stetig					
September	8.17	Dezember	8.24	März	8.34
Oktober	8.21	Januar	8.25	Mai	8.45

Zucker

Magdeburg, 1. September. Gemahl. Melis für Sept. 32.57½, 32.62½. Tendenz: ruhig.

Newyork, 1. 9. Rohzucker k. stetig					
September	2.45/46*	Dezember	2.35 nom	März	2.29/30*
November	2.41 nom	Januar	2.27/28*	Mai	2.30/31*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 1. Sept. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 78½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.30 bis 41.30 RM.

Kupfer: 72¾, Blei: 28, Zink: 29¾. Tendenz: kaum stetig.

Berlin, 1. September. Der Londoner Goldpreis beträgt am 1. September für eine Unze Feingold 140 sh ½ d gleich 86.6858 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.0293 Pence gleich 2.78701 RM.

Hamburg, 1. Sept. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.30 B 38.30 G, Hüttenrohzink nom. 29¾ B 29¾ G.

Hamburg, 1. September. Altmetalle. Kupferdraht 71—74, Schwerkupfer 71—73½, Rotguß 70—72½, Schwermessing 50—52½, Leichtmessing 43½—46, Messingspäne 50½—53½, Altzink 20—22, Altblei 23—25.

London, 1. September.

Kupfer (p. t)		Aluminium (p. t)	
Tendenz:	unrglm.	Inland *	100
Standard p. Kasse	55 5/16—⅜	Ausland *	100
do. 3 Monate	55 9/16—⅝	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	55⅜	Erzeuger-Preis *	92½—93½
Electrolyt	61¼—62¼	chines. per *	71—72
best selected	61—62¼	Quecksilber * (per Flasche)	277
strong sheets	91	Platin* (p. 20 Unz.)	10.25
Elektrowirebars	62¼	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	100 110
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Tendenz:	stetig	do. ausl. * (per t)	180—185
Standard p. Kasse	261¼—262	Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½—26
do. 3 Monate	261—261¼	Kupfersulfat fob * (per t)	21½
do. Settl. Preis	261¼	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Banka *	—	Silber	
Straits *	265¼	Barrensilber prompt	19.75
Blei (per Tonne)		Feinsilber prompt	21.31
Tendenz:	fest	Barrensilber a. L.	19.69
ausl. pr. offiz. Preis	21¼—13/16	Feinsilber a. Lief.	21.25
do. pr. inoffiz. Preis	—	Gold (sh u. Pence per Unze)	140/½
do. entf. S. off. Pr.	21 13/16—22	* Inakt. Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	—		
do. Settl. Preis	21¾		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	k. stetig		
gewöhnl. pr. off. Pr.	22 13/16—⅞		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	23 23 1/16		
do. entf. S. inoff. Pr.	—		
do. gew. Settl. Preis	22⅞		

London, 1. September. Am Mittwoch wurden 314 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140 sh ½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 1. 9.					
El. Kupf. I.	13.57½	Blei, loko	6.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	13.57½	Zink, loko	7.25	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	58.62	Silb. ausl.	—.	Roheis. N	25

Newyork, 1. September. Die Welterzeugung von Rohblei belief sich im Juli (ohne Spanien) auf 155 800 t gegen 147 200 t im Vormonat und 127 000 t im Juli des Vorjahres. Die USA.-Rohbleierzeugung betrug für die gleichen Monate 42 500 gegen 37 300 bzw. 36 900 t.

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 1. September. Die Grundstimmung war zu Beginn der Börse freundlich. Hier und da kam es wieder zu Abschlüssen, ohne daß jedoch eine nennenswerte Belebung Platz gegriffen hätte. Am Schiffahrtsmarkt fielen Hapag durch schwache Haltung auf. Auf Basis von 84½ (minus ¾ %) wurden einige Posten gehandelt. Hamburg-Süd galten dagegen ½ % höher (47½). Bremer Schlepp wurden zu 97½ und Deutsche Ostafrika zu 90 weiter angeboten. Neptun hörte man mit 143 nach 143½ am Vortag. Unterweser stellten sich auf unverändert 130. Sonstige Verkehrswerte lagen unverändert. Werftaktien blieben behauptet. Von Bremer Werten erfuhren Vereinigte Werkstätten eine kräftige Steigerung von 5 % (133). Für Fischereipapiere hat sich die Kauflust erhalten. Die unnotierten Nordstern wurden um ½ % höher zu 147½ gefragt. Auch Oelwerke ließen sich verkaufen. So Bremen-Besigheimer Oel zu 130, Schlinck zu 132 und Thoerl zu 130. Bremer Wolle blieb zu 167 gesucht. Kolonialwerte lagen ruhiger. Die unnotierten deutsche Togo gingen auf 520 zurück (minus 10 %). In der zweiten Börsenstunde engte sich das Geschäft wieder ein. Die freundliche Grundstimmung hielt sich bis zum Schluß. Bremer Rolandmühle waren zu 160 besser gefragt (plus 2 %). Demgegenüber schwächten sich Reis und Handels auf 143 um 1 % ab. — In Renten blieb das Geschäft klein.

Renten lebhaft

Hannover, 1. September. Die lebhafte Geschäftstätigkeit in allen Reichsanleihen nahm an Umfang noch zu. Es kam zu größeren Umsätzen in Reichsschätzen von 1935, 1936 und 1937 und in den Reichsbahnschätzen von 1936 sowie in 4prozentigen Reichsanleihen von 1934. Von Goldpfandbriefen zeichneten sich Braunschweig-Hannoversche durch größere Umsatztätigkeit aus. Auch in Umschuldungsanleihen belebte sich das Geschäft wieder (94½—94⅞), Reichsanleihe Altbesitz ging mit 127.60 um. Am Aktienmarkt belebte sich das Geschäft wieder etwas bei einigen Sonderbewegungen. Gefragt waren Zementwerte, von denen Norddeutsche und Harzer Zement 1½ % gewannen. Ilseder Hütte ging auf 184 zurück. Doornkaat erhöhte sich um 1 %. Herrenhäuser Brauerei, die mit 175 bezahlt wurden, setzten ihre Aufwärtsbewegung mehrprozentig fort. Schluß freundlich, bei weiterer Nachfrage in einigen Sonderpapieren.

Ruhig

Berlin, 1. September. Das Geschäft war zunächst etwas lebhafter als an den Vortagen, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß zum Monatswechsel die Limite erneut und vielleicht hier und da dem tatsächlichen Kursstand besser angepaßt worden sind. Gleichzeitig ergaben sich am Aktienmarkt für die Mehrzahl der Werte Kurserhöhungen. Im Verlauf waren die Kurse überwiegend gut behauptet oder auch leicht erhöht. Gegenüber der Anfangsnotiz stellten sich Hoesch, Rheinmetall und Westd. Kaufhof ⅜, ferner Mannesmann, Hotelbetrieb und Mansfeld ½ % höher. Die Altbesitzanleihe bröckelte wieder auf 127¾ ab. Der Schluß blieb sehr ruhig. Die im Verlauf erzielten Kursbesserungen konnten nicht überall behauptet werden. So stellten sich gegenüber den im Verlauf erreichten Kursen Rheinmetall ¼, Deutsche Waffen und Daimler je ½, Hoesch ⅜, Klöckner und Verein. Stahl ¼ % niedriger. Andererseits konnten Farben um ¼ % auf 167⅝ und DEMAG um ⅝ % anziehen. An der Nachbörse hörte man einen Kurs von 167½ Geld für Farben.

Dollar = 2.494 (2.493) RM
Englisches Pfund = 12.38 (12.39) RM

Am Kassamarkt der Industrieaktien überwogen im Einklang mit der Gesamttendenz die Kurserhöhungen. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien stellten sich Commerzbank plus ⅛, Adca minus ⅛, Deutsche Ueberseebank minus ¼ und von Hypothekenbankaktien Bayer. Hypotheken plus ⅛, Deutsche und Hamburger Hypotheken je plus ¼, Meininger Hypotheken plus 1¼, dagegen Westd. Bodenkredit minus ¼ %. — Von Steuergutscheinen blieben die 34er, 35er, 37er und 38er Fälligkeiten unverändert. Die 36er stellten sich ¼ % höher auf 111¾ Geld.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig, die Kurse erfuhren überwiegend keine Veränderung. Stadtanleihen stellten sich teilweise bis ⅛ % niedriger, ausgenommen 26er Berliner und 26er Dresdener, die ⅛ % höher waren. Hamburger Altbesitz zogen um ¼ und Ostpreußische Provinzanleihe um ⅜ % an. Von Industrieobligationen gingen Chemische Werke, Essener Steinkohlen, Mittelstahl und Montecnis um ¼ und Concordia Bergbau um ⅜ % zurück. Am Donnerstag werden die 4½prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1937, 2. Folge, erstmalig notiert. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Freundlich

Frankfurt, 1. September. Im Gegensatz zu der leichten Geschäftsbelebung im Mittagsverkehr bot die Abendbörse mangels nennenswerter Aufträge ein sehr ruhiges Bild. Bei freundlichem Grundton blieben die Kurse etwa behauptet. Einige Nachfrage zeigte sich erneut für Farben, während Montanpapiere ruhigeren Handel hatten. Die zunächst genannten Kurse wiesen im großen und ganzen nur geringe Veränderungen auf. Am Rentenmarkt nannte man Kommunalumschuldung mit 94.70 und Reichsaltbesitz mit 127.75. Obgleich die Geschäftsstille auch im Verlauf andauerte, blieb die Stimmung widerstandsfähig. Auf einem Stande, der vielfach gegenüber dem Berliner Schluß leicht ermäßigt war, machte sich allgemein Nachfrage geltend. Die Mehrzahl der Kurse war jedoch nominell. Auch Renten lagen bis zum Schluß sehr still. 4½prozentige Krupp wurden ½ % höher mit 99½ gefragt.

Schwach

Newyork, 1. September. Die Börse verkehrte in schwächerer Haltung. Bald nach Beginn trat erneut eine Abwärtsbewegung der Kurse ein. In der letzten Börsenstunde blieb die Kursbewegung bei stillem Handel weiter nach unten gerichtet. Die meisten Papiere schlossen infolgedessen auf dem niedrigsten Tagesstand.

Ostasiatische Wechselkurse vom 1. September

Newyork gegen Japan 29.98—29.00, London gegen Japan 1.2. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay und Kalkutta 1.6⁷/₁₆, Hongkong 1.2⅞, Schanghai —, Kobe 1.1¹⁵/₁₆ (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bankdisk.	Vorkriegskurs	1. 9. 1937 Geld	1. 9. 1937 Brief	31. 8. 1937 Geld	31. 8. 1937 Brief
Aegypten 1 ägy. £	7	20.99	12.665	12.695	12.675	12.705
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.750	0.754	0.751	0.755
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.96	42.04	42.10	42.08
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.159	0.161	0.160	0.162
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.21	55.33	55.25	55.37
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.365	12.395	12.375	12.405
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.47	5.48	5.475	5.485
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	9.311	9.329	9.316	9.334
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.32	137.60	137.32	137.60
Iran 100 Rials	2	20.43	15.35	15.39	15.37	15.41
Island 100 isl. Kr.	—	112.50	55.27	55.39	55.31	55.43
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.721	0.723	0.721	0.723
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.705
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.492	2.496	2.491	2.495
Lettland 100 Latis	5½	— —	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.15	62.27	62.20	62.32
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.23	11.25	11.23	11.25
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.76	63.88	63.81	63.93
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.17	57.29	57.15	57.27
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.666	8.684	8.666	8.684
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	— —	— —	— —	— —	— —
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.459	1.461	1.459	1.461
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.19	2.492	2.496	2.491	2.495

An den internationalen Devisenmärkten war der Dollar, der Gulden und der Schweizer Franc im Vergleich zum Pfund wieder etwas erholt, während der französische Franc mit 132.82 unverändert blieb. Der Dollar stellte sich gegen Pfunde auf 4.9647 gegen 4.9695, der Gulden auf 9.00⁵/₁₆ gegen 9.01³/₁₆ und der Schweizer Franc auf 21.62⅞ gegen 21.65. Im Verlauf blieben die festgestellten Notierungen fast unverändert. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Pfund weiter eine Kleinigkeit befestigen.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 1. 9.					
Berlin	72.85	Belgien	30.54½	Stockholm	46.45
London	9.00½	Schweiz	41.63½	Prag	6.33
Newyork	181.37	Madrid	—.—	Privatdisk.	¹/₁₆—¼
Paris	6.78½	Oslo	45.27½	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	40.25	1 Monatsg.	½

London, 1. 9.					
Newyork	4.9647	Belgrad	215.25	Schanghai	1/250
Paris	132.79	Sofia	400.00	Yokohama	1/200
Berlin	12.36	Rumänien	672.00	Australien	125.00
Spanien	76.00	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Montreal	4.9643	Istanbul	622.00	Südafrika	100.125
Amsterdam	9.00½	Athen	556.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.48½	Wien	26.31	Bombay auf London	1/609
Italien	94.42	Warschau	26.28	Buenos auf London	16.50
Schweiz	21.63	Moskau	—.—		
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	231.16	Montevideo	28.00		
Prag	142.31	Mexiko	18.00		
Budapest	25.10	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/300		

Paris, 1. 9.					
London	132.82	Italien	140.75	Stockholm	686.25
Newyork	26.75½	Schweiz	614.00	Helsingfors	59.00
Belgien	450.62½	Kopenhagen	593.75	Prag	93.01
Spanien	—.—	Holland	14.75½	Berlin	10.75
		Oslo	647.00	Warschau	5.05

Zürich, 1. 9.					
Paris	16.28	Stockholm	111.50	Helsingfors	9.56
London	21.62½	Oslo	108.67½	Buen. Aires	131.75
Newyork	435.62½	Kopenhagen	96.55	Japan	126.25
Belgien	73.40	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	22.95	Prag	15.21		
Spanien	—.—	Warschau	82.35	Privatdisk. Ausland	3
Holland	240.20	Budapest	86.25	£ p. 1 Mt.	1½
Berlin	175.05	Belgrad	10.00	£ p. 3 Mte.	3½
Wien		Athen	3.95	$ p. 1 Mt.	½
Notenkurs	80.25	Istanbul	3.50	$ p. 3 Mte.	¾
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 1. 9.		Oslo, 1. 9.		Stockholm, 1. 9.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	452.00	Berlin	162.25	Berlin	157.50
Berlin	181.40	Paris	15.20	Paris	14.70
Paris	17.00	Newyork	402.50	Brüssel	66.25
Antwerpen	76.15	Amsterdam	222.25	schw. Plätze	90.26
Zürich	103.90	Zürich	93.50	Amsterdam	215.00
Rom	24.00	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.40	Antwerpen	68.25	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.50
Helsingfors	9.97	Rom	21.50	Rom	20.85
Prag	15.95	Prag	14.25	Prag	13.85
Wien	—.—	Wien	76.75	Wien	74.25
Warschau	85.95	Warschau	77.20	Warschau	74.50

Wien, 1. 9.					
Amsterdam	293.95	Kopenhagen	118.17	Paris	19.85
Berlin	214.00	London	26.48	Prag	18.82½
Brüssel	89.78	Madrid	—.—	Sofia	—
Budapest	—.—	Mailand	27.94	Stockholm	136.44
Bukarest	—.—	Newyork	533.31	Warschau	100.81 G
		Oslo	132.96	Zürich	122.41

Prag, 1. 9.					
Amsterdam	15.85½	London	142.60	Wien	530.00
Berlin	11.51½	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	660.00	Mailand	151.10	Poln. Noten	515.00
Oslo	716.00	Newyork	28.73	Belgrad	65.80
Kopenhagen	637.00	Paris	107.55	Danzig	545.25
		Stockholm	735.00	Warschau	543.75

Newyork, 1. 9.					
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.17½
Bankakz.		B'wechsel	4.96½	Prag	3.49½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.95½	Wien	18.83
90 Tg. Geld	0.50	Paris	3.73½	Budapest	19.75
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.84½	Belgrad	2.35
		Rom	5.26½	Athen	0.91½
		Madrid	6.60	Japan	28.99
niedr. Satz	1.00	Bern	22.96½	Buen. Aires	30.80
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.16	Rio de Jan.	8.37
Wechsel auf London-Obl	4.9681	Stockholm	25.60	Berlin	40.18
		Oslo	24.95		

Konkurse

Andernach: Fa. Kretzer Bimswerke Josef Bernauer in Plaidt. — **Fraustadt**: Kaufm. Wilhelm Rudolph. — **Ober-Ingelheim**: Fa. Balthasar Zimmer II in Nieder-Ingelheim.

Vergleichsverfahren

Herford: Kaufm. Aug. Ellermann in Brake in Fa. Haarindustrie Ravensberg in Herford.

Die Zahlungseinstellungen im August. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im August durch den Reichsanzeiger 151 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 35 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 177 bzw. 38.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im August werden auf Grund des Umsatzsteuergesetzes wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Papierpesos (= 44 Goldpesos) = 75.31 RM, Belgien 100 Belga (= 500 belg. Francs), = 41.95 RM, Brasilien 100 Milreis = 16.48 RM, Bulgarien 100 Lewa = 3.05 RM, Dänemark 100 Kronen = 55.41 RM, Danzig 100 Gulden = 47.05 RM, Estland 100 Kronen = 68.00 RM, Finnland 100 Mark = 59.49 RM, Frankreich 100 Francs = 9.34 RM, Griechenland 100 Drachmen = 2.36 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12.41 RM, Holland 100 Gulden = 137.38 RM, Iran 15.42 Rials = 100 RM, Island 100 Kronen = 55.48 RM, Italien 100 Lire = 13.10 RM, Japan 100 Yen = 72.24 RM, Jugoslawien 100 Dinar = 5.70 RM, Kanada 1 Dollar = 2.49 RM, Lettland 100 Lat = 49.05 RM, Litauen 100 Litas = 41.98 RM, Luxemburg 500 Francs = 52.44 RM, Norwegen 100 Kronen = 62.37 RM, Oesterreich 100 Schilling = 49.00 RM, Polen 100 Zloty = 47.05 RM, Portugal 100 Eskudos = 11.27 RM, Rumänien 100 Lei = 2.50 RM, Schweden 100 Kronen = 63.98 RM, Schweiz 100 Francs = 57.20 RM, Spanien 100 Peseten = 17.00 RM, Tschechoslowakei 100 Kronen = 8.60 RM, Türkei 1 Pfund = 1.9 RM, Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) = 61.44 RM, Uruguay 1 Peso = 1.47 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2.49 RM.

Wieder erhöhter Tabakwarenverbrauch

Im Juli ist der Tabakwarenabsatz gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen, und zwar beträgt der Wert der verausgabten Steuerzeichen 62,07 Mill. RM gegen 57,65 Mill. RM im Juli des Vorjahres und 61,23 Mill. RM im Juni dieses Jahres. Der Zigarrenabsatz hat sich gegenüber Juli 1936 auf 729,583 (729,069) Mill. Stück erhöht. Der Steuerwert betrug 15,34 (15,04) Mill. RM. Der Zigarettenabsatz ist auf 3,677 (3,390) Mrd. Stück gestiegen. Der Steuerwert beträgt 38,42 (34,71) Mill. RM. Der Verbrauch von Rauchtabak ist auf 2,779 (2,786) Mill. kg zurückgegangen. Der Steuerwert erhöhte sich dagegen auf 7,74 (7,34) Mill. RM.

Schiffahrt · Schiffbau

Bremens Seeschiffsverkehr steigt

Im August kamen in den bremischen Häfen 875 Seeschiffe mit 879 926 NRT an gegen 746 Schiffe mit 910 010 NRT im Vormonat und 781 Schiffe mit 811 984 NRT im August 1936. Dabei sind Schiffe, die nacheinander mehrere bremische Häfen anliefen, nur einmal gezählt. Die Ankünfte in den stadtbremischen Häfen beliefen sich nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts im August auf 759 Schiffe mit 553 320 NRT gegen 633 Schiffe mit 536 250 NRT im Vormonat und 662 Schiffe mit 489 563 NRT im August 1936. In Bremerhaven kamen im August 148 Schiffe mit 334 665 NRT an gegen 134 Schiffe mit 381 736 NRT im Vormonat und 146 Schiffe mit 331 552 NRT im August 1936.

Ausgehend wurden im August in den bremischen Häfen ohne Doppelzählung 831 Seeschiffe mit 876 140 NRT ermittelt gegen 744 Schiffe mit 915 354 NRT im Vormonat und 810 Schiffe mit 855 303 NRT im August 1936. In den stadtbremischen Häfen gingen im August 707 Schiffe mit 521 758 NRT ab gegen 609 Schiffe mit 535 481 NRT im Vormonat 1937 und 683 Schiffe mit 495 700 NRT im August 1936. — In Bremerhaven wurden im August ausgehend 133 Schiffe mit 357 470 NRT gezählt gegen 143 Schiffe mit 381 783 NRT im Vormonat und 136 Schiffe mit 368 646 NRT im August 1936.

In den Monaten Januar bis August betrug der Seeschiffsverkehr in den bremischen Häfen ankommend: 5318 Schiffe mit 6 139 815 NRT gegen 5199 Schiffe mit 5 956 652 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahrs (= + 119 Schiffe oder 183 163 NRT); ausgehend: 5425 Schiffe mit 6 215 418 NRT gegen 5521 Schiffe mit 6 058 547 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Hamburgs Seeschiffsverkehr

In Hamburg sind im August 1753 Schiffe mit 1 853 136 NRT gegen 1389 Schiffe mit 1 717 723 NRT im gleichen Monat des Vorjahres zu Handelszwecken angekommen. Am Gesamt[illegible] die deutsche Flagge mit 981 979 NRT oder 52,99 % beteiligt. Abgegangen sind im August 1718 Schiffe mit 1 795 891 NRT gegen 1476 Schiffe mit 1 706 992 NRT im August 1936. Hieran war die deutsche Flagge mit 956 483 NRT oder 53,26 % beteiligt.

Rekordverkehr im Suezkanal

Nach den Ausweisen der Suezkanal-Gesellschaft hat der Kanal in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mit 18 546 000 NRT einen Rekordverkehr gehabt, wie er in der gleichen Zeit früherer Jahre bisher nicht zu verzeichnen gewesen ist. Das mit 16 040 000 NRT noch verhältnismäßig günstige Ergebnis des ersten Halbjahres 1936 wurde in dem gleichen Zeitabschnitt dieses Jahres um 2 506 000 NRT übertroffen.

Die „Neptun" bedient wieder Santander

Nach der Einnahme von Santander durch die Truppen General Francos wird die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" ihren Dienst nach Santander mit der Abfertigung des D. „Pluto" von Bremen am 7. September wieder aufnehmen. Außerdem werden die Häfen Passajes und Bilbao bedient. Der Dienst erfolgt in wöchentlichen Abständen.

Einigung in der finnischen Schiffahrt

Helsinki, 1. September. Die finnische Seemannsunion hatte den finnischen Reedereien Lohnforderungen gestellt und im Nichtgenehmigungsfalle mit einem allgemeinen Seemannsstreik zum 1. September gedroht. In gestern nacht geführten Verhandlungen gelang es jedoch, eine Einigung zu erzielen und dadurch die Streikgefahr abzuwenden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 31. August:
Astarte, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 1. September:
Udondö, span., von Bilbao, Rab. & Stadtl., Nordd. Hütte, Erz. Themis, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Fair Head, engl., von Antwerpen, Nic. Haye, Hafen II, Sch. 14, Stückgut. Palermo, dtsch., von Antwerpen, Gottfr. Steinmeyer, Bachmann. Rhoen, dtsch., von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Dreyer & Hillmann, Holz. Probitas, ital., von Italien, Agenzia M., Röchling. Amasis, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17.

Abgegangene Seeschiffe am 31. August:
Adler, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Möwe, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Leda, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Pallas, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Eilenau, dtsch., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Optima, dtsch., nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Stückgut. Mendoza, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. City of Bremen, engl., nach Dublin, Nic. Haye, Stückgut. Weser, dtsch., nach Vancouver, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Oakwood, amerik., nach Hamburg, Dasco, Restladung. Atlas, dtsch., nach Südspanien, Rab. & Stadtl., Stückgut. Chirara Maru, jap., nach Norfolk, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Hoogland, holl., nach Stettin, Schiffahrt u. Kohlen. Halvard Bratt, schwed., nach Göteborg Batavier, Kohlen. City of Limerick, engl., nach Hamburg, Nic. Haye & Co. Dundee, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Forsvik, schwed., nach Gotenburg, Böning & Co., Koks.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt abgegangen am 1. September:
Lloydleichter 100 (Schuldt), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 170 (Stellamann), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Erpel 4 (81649), Pylades, Ibis 6 (81909), Castor, Kong Bjoern 3, Themis, Theseus, Astarte 5, Flora, Hector (Dock), Pluto (unterhalb Dock).
Hafen II: Donau 15 (80058), Este 15 (80068), Amasis 17 (81734), Rabenfels 12 (85376), Westerwald 16 (85483), Lichtenfels 18 (85490).
Holzhafen: Palermo (J. H. Bachmann).
Industriehafen: Porta, Arion, Miraflores (Gebr. Röchling), Butterfly (Kohlenhandel), Siena, Ipswich (Kali-Anlage), Antares (Krages), Ostara (Klembt), Udondö (Nordd. Hütte).
Hohentorshafen: Mercur (Schmedes).
Werft: H. A. Nolze (Dock III).
Weserbahnhof: Ludwig.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Der Deutsche.
Hamburg: Ems, Nürnberg, Potsdam, Saale.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 30. 8. ab Rio nach Kapstadt. Berlin 31. 8. ab Bremerhaven. Eisenach 31. 8. Teneriffa pass. nach Buenos Aires. Europa 1. 9. ab Cherbourg. Germanic 30. 8. an Galveston. Gneisenau 1. 9. an Hongkong. Goslar 31. 8. an Auckland. Memel 31. 8. an Vera Cruz. Orotava 31. 8. ab Antwerpen nach Madeira. Spree 31. 8. ab Maranhao nach Tutoya. Stuttgart 30. 8. ab South Queensferry nach Kirkwall. Weser 31. 8. ab Bremen nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 31. 8. von Suez. Braunfels 1. 9. von Masulipatam nach Negapatam. Drachenfels 1. 9. in Basrah. Ehrenfels 31. 8. in Rotterdam. Frauenfels 31. 8. Ouessant passiert. Freienfels 31. 8. von Bahrein. Geierfels 31. 8. in Colombo. Kandelfels 31. 8. von Port Sudan. Lichtenfels 31. 8. in Bremen. Ockenfels 31. 8. von Safaja. Trautenfels 29. 8. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 31. 8. von Antwerpen nach Oporto. Apollo 31. 8. von Setubal nach Casablanca. Arion 1. 9. von Bremen nach Stockholm. Astarte 31. 8. in Bremen. Atlas 31. 8. von Bremen nach Antwerpen. Bacchus 1. 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Bessel 31. 8. in Pasajes. Diana 31. 8. in Danzig. Fortuna 31. 8. Lobith passiert nach Rotterdam. Irene 31. 8. Emmerich passiert nach Köln. Iris 1. 9. in Wismar. Jupiter 1. 9. in Rotterdam. Leander 1. 9. in Bremen. Niobe 1. 9. in Hamburg. Nixe 1. 9. von Riga nach Bremen. Sirius 31. 8. in Riga. Thalia 31. 8. in Memel. Themis 1. 9. von Bremen nach Amsterdam. Oskar Friedrich 31. 8. in Königsberg. Euler 31. 8. in Sevilla.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Bussard 31. 8. von Rotterdam nach Kopenhagen. Butt 31. 8. in Danzig. Drossel 1. 9. in Räfsö. Elster 1. 9. von London nach Hamburg. Geier 31. 8. von Rotterdam nach Memel. Greif 1. 9. von Bremen nach London. Orla 1. 9. in Räfsö. Schwalbe 1. 9. von Reval nach Riga. Schwan 1. 9. von London nach Bremen. Sperber 31. 8. von Hamburg nach London. Wachtel 31. 8. von Ronnebyredd nach Kotka.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 31. 8. von Samos nach Cephalonia. Delos 1. 9. in Hamburg. Derindje 31. 8. in Piräus. Konya 31. 8. von Constanza nach Istanbul. Kythera 31. 8. Sulina passiert. Larissa 1. 9. in Antwerpen. Milos 31. 8. in Algier. Thessalia 29. 8. in Brake. Yalova 31. 8. von Constanza nach Oran.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. D Nordenham 5. 9. in Rotterdam fällig.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 31. 8. ab Rotterdam. Schwanheim 31. 8. in Baltimore. Gonzenheim 1. 9. in Oerviken. Bockenheim 31. 8. in Corpus Christi. Heddernheim 31. 8. in Herrenwyk. Eschersheim 1. 9. in Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Carl Vinnen 31. 8. an Kiel.

Hamburg-Amerika Linie. Westküste Nordamerika: Tacoma 29. 8. ab La Libertad. Vancouver 30. 8. an Seattle. — Mittelamerika, Westindien: Caribia 1. 9. Vlissingen passiert nach Boulogne. Cordillera 30. 8. ab Cristobal nach Cartagena. Phrygia 31. 8. Lizard passiert nach Amsterdam. Ionia 29. 8. an London. Antiochia 31. 8. an San Juan de Puerto Rico. Feodosia 31. 8. ab Cristobal nach Puntarenas. Kyphissia 31. 8. Scilly Inseln passiert nach Hamburg. — Westküste Südamerika: Amasis 1. 9. ab Hamburg nach Bremen. Saarland 29. 8. ab St. Thomas nach Antwerpen. Rhakotis 31. 8. an Rotterdam. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: mund 31 8. ab Oran nach Holland. Lüneburg 31. 8. Hamm 31. 8. ab Antwerpen nach Kapstadt. Dortmund 31. 8. ab Oran nach Holland. Lüneburg 31. 8. ab East London nach Durban. Cassel 1. 9. ab Singapore. — Ostasien: Münsterland 31. 8. ab Rotterdam nach Hamburg. Burgenland 30. 8. an Bremen. Rheingold 31. 8. ab Bordeaux nach Vlissingen. — Vergnügungsreise: Milwaukee 31. 8. Ouessant passiert nach Lissabon. — Trampfahrt: Itauri 31. 8. an Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 1. 9. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. Cap Norte 1. 9. in Bremerhaven. General Artigas 31. 8. Fernando Noronha passiert. Belgrano 1. 9. Cap Finisterre passiert. Buenos Aires 31. 8. Ouessant passiert. La Plata 1. 9. St. Vincent passiert. Madryn 1. 9. von Santa Fé nach San Nicolas. Mendoza 1. 9. in Hamburg. Mount Atlas 31. 8. in Buenos Aires. Perseus 30. 8. von Buenos Aires nach Madeira. Rio de Janeiro 1. 9. Cap Finisterre passiert. Taunus 31. 8. Ouessant pass. Uruguay 1. 9. in Rotterdam. Walküre 31. 8. von Paranagua nach Porto Alegre. Weißesee 1. 9. Fernando Noronha passiert. Westerwald 31. 8. in Bremen. Westsee 31. 8. in Buenos Aires. — Vergnügungsreisen: Monte Pascoal 1. 9. in See. Monte Rosa 1. 9. Cap Finisterre passiert. Monte Olivia 1. 9. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden. Monte Sarmiento 31. 8. vor Kopervik.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 31. 8. ab Angola. Wakama 30. 8. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Watussi 1. 9. Cuxhaven passiert. Pretoria 31. 8. ab Walfischbay.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 19. ab Vlissingen. Hein Hoyer 30. ab Philadelphia. Karpfanger 31. ab Söderhamn. Kersten Miles 18. ab Corpus Christi. Simon v. Utrecht 30. an Sundsvall. Memphis 27. ab Windau. Sesostris 24. an Riga.

H. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 31. 8. Azoren passiert. Heinz Horn 31. 8. von Wiborg nach Hamburg. Ingrid Horn 31. 8. von Hamburg nach Kotka.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 30. 8. in Hamburg. Palos 31. 8. in Agadir. Oldenburg 31. 8. Finisterre passiert. Pasajes 31. 8. Dover passiert. Casablanca 31. 8. Finisterre passiert. Porto 31. 8. von Hamburg nach Antwerpen. Larache 31. 8. von Nemours nach Melilla. Lucy Borchardt 31. 8. von Sevilla nach La Coruna. Sebu 31. 8. von Vigo nach Tanger.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 29. 8. in Genua. Barcelona 30. 8. in Panteniemi. Capri 21. 8. in Sharpneß. Castellon 30. 8. in Djidjelli. Catania 25. 8. in Hamburg. Genua 30. 8. Finisterre passiert von Malaga nach Hamburg. Girgenti 29. 8. in Bilbao. Lipari 28. 8. in Kotka. Livorno 27. 8. in Königsberg. Malaga 31. 8. in Malaga. Marsala 30. 8. von Ostende nach Wasklot. Palermo 30. 8. von Antwerpen nach Bremen. Procida 28. 8. von Hamburg nach Genua. Savona 29. 8. in Neapel. Spezia 31. 8. in Memel. Tarragona 31. 8. Borkum passiert von Morphou Bay nach Hamburg. Trapani 31. 8. von Rotterdam nach Palma. Valencia 22. 8. von Barrow in Furneß.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 31. 8. von Hamburg nach Nordenham. Franz Klasen 31. 8. von Hamburg nach Talara. Oder 1. 9. an Hamburg. Elbe 31. 8. von Stettin nach Hamburg. Baltic 30. 8. an Rio de Janeiro.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Island, Schleswig (Island), Sagitta (Bäreninsel), Dr. R. Wahrendorff, Wega, Venus, Günter, Fritz Homann, Farmsen, Elberfeld, Elbe (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gatt und Doggerbank).

Am Markt gewesene Dampfer: Hamburg, Solling, Doggerbank, Eifel, O. Neynaber, Frisia, Comet, Roland, Mainz, Fürth, Würzburg, Erfurt, München, Rosemarie, Oldenburg, Westfalen, Schütting, Seefahrt (Nordsee, Heringe), Else Bösch (Island), Mainz, Dr. A. Strube, Fürth (Nordsee, Heringe), Fritz Hinke (Weißes Meer), Adolf Kühling (Bäreninsel), Hannover, Meißen (Island).

In See gegangene Dampfer: Hugo Homann, Karl Bergh (Bäreninsel), Dresden (Island), Wilhelm Loh, Deister, Möwe, Friedr. Busse (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Gatt).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
2. Sept.	0.46	13.18	0.26	12.58	10.56	23.45
3. Sept.	2.05	14.25	1.45	14.05	—	12.05
4. Sept.	3.03	15.17	2.43	14.57	0.43	12.57

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
30. August	1.26	2.06	1.38	1.88
31. August	1.32	2.16	1.36	1.86
1. Sept.	1.32	2.12	1.42	1.90

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 1. September** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	1. 9.	31. 8.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4 do. 34	99.12	99.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien	1. 9.	31. 8.
Atlas Werke	120.50	119.50
Beiersdorf	300.00	300.00
Bill-Brauerei	135.00	135.00
Breitenburger Cem.	164.00	164.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	1. 9.	31. 8.
Harb. Gummi	185.00	185.00
Hochofenw. Lübeck	138.00	138.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	109.00	110.00
Jutesp. u. Web. Br.	123.00	123.00
Markt- u. Kühlhall.	137.00	137.50
Nordd. Steingut	144.00	144.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Niedersächsische Börse

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	1. 9.	31. 8.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 19	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.87	99.75
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	1. 9.	31. 8.
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	116.25	116.25
Miag Mühlen	149.00	151.62
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	180.00	177.50
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	143.00	143.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

[illegible]

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 1. 9.	Einheitskurs 31. 8.
Felten & Guilleaume	139.50	139.75	139.62	140.00
Gesfürel Loewe & Co.	160.75	160.75	160.00	160.00
Th. Goldschmidt	—.—	148.00	148.00	—.—
Hamburger Elektrizität	158.25	158.75	157.75	158.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Rund um den Roland

Herunter mit dem Gerümpel vom Dachboden!

Bremen, 2. September.

Kreisamtsleiter Rinne der NSV., Kreiswirtschaftsberater Dr. Reimers, Ortsgruppenleiter Dr. Willens des NSV. und Dr. Rosenkranz und Dr. Weiß vom Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer wenden sich in folgendem Aufruf an die Bremer:

Die bremische Bevölkerung hat bei der großen Entrümpelungsaktion im Jahre 1934 gezeigt, daß sie die Bedeutung des Luftschutzes erkannt hat. Die Aufräumung der Böden und Dachwinkel brachte neben allerhand Hausrat und Gerümpel Werte zutage, mit denen durch die NSV. manchen bedürftigen Volksgenossen geholfen werden konnte.

Inzwischen sind drei Jahre vergangen. Wiederum hat sich in den Haushaltungen vieles auf Böden und Rumpelkammern angesammelt, was nutzlos umherliegt und nach und nach in Vergessenheit gerät. Abgelegte Gardinen, überzählige Möbelstücke, alte Kleider, Altpapier, Lumpen, Flaschen, Metalle und sonstiger Hausrat liegt in Bodenwinkeln und dunklen Ecken. Herunter damit von den Böden! Jeder Hausbewohner in Deutschland ist mit dem Inkrafttreten des Luftschutzgesetzes vom 1. September 1937 als verpflichtet, zu Abstell- und Lagerzwecken benutzte Dachbodenräume zu entrümpeln. (Siehe auch Bekanntmachung der Polizeidirektion vom 31. August 1937 in der Tagespresse).

Jeder deutsche Volksgenosse leistet dieser Maßnahme freudig Folge, weil sie zur Verminderung der allgemeinen Brandgefahr beiträgt und damit der Sicherheit der Hausbewohner im Frieden und Kriege dient.

appellieren erneut an das selbstverständliche Pflichtgefühl, zur Erhaltung wertvollen Volksvermögens unter dem Motto: **Kampf dem Verderb** beizutragen.

Die Amtswalter der NSV. und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes kommen in eure Wohnungen, um euch zu beraten, um euch die Entrümpelung zu erleichtern. Oeffnet diesen euren Helfern, die ehrenamtlich im Einvernehmen mit der Polizei ihre Pflicht erfüllen, freudig Tor und Tür. Zeigt ihnen bereitwillig eure Böden. Es geht um die Herabminderung der Brandgefahr, es gilt, wertvolles Volksgut zu erhalten, um Not zu lindern, um abseits liegende nutzbares Rohmaterial seiner Bestimmung zuzuführen.

Auch die Entrümpelungsaktion 1937 muß ein voller Erfolg werden!

Wo gibt es Wohnungen?

Eine Umtauschaktion des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer

Der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer — bisher Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine — hat seine umfassende Erhebung über den Bestand an Wohnungen zu einem wirksamen Abschlag gebracht. Die Untersuchungen verfolgten bekanntlich den Zweck, der Oeffentlichkeit Orte und Bezirke nachzuweisen, an denen im Gegensatz zu überwiegenden Teilen des Reiches nicht nur kein Wohnungsmangel besteht, sondern sogar in größerem Umfange Wohnraum verfügbar ist. Auf Grund dieses verfügbaren Wohnraumes regt die Organisation im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen von Staat und Partei eine Umtauschaktion auf breitester Basis an, von der vornehmlich Rubegehaltsempfänger und Rentner Gebrauch machen können, zumal es sich bei den Orten, die noch überschüssigen Wohnraum aufweisen, vielfach um Gebiete handelt, in denen die Lebenshaltungskosten günstiger gestaltet sind als in den übermäßig besiedelten Bezirken. Wie das zusammengebrachte Material zeigt, handelt es sich nicht nur um vereinzelte „Inseln" mit überschüssigem Wohnraum, sondern um zum Teil recht ausgedehnte Bezirke, wie z. B. die Brandenburgische Grenzmark, in der Wohnungsmangel eine Ausnahme ist.

Diese Wohnungsumtauschaktion verfolgt einen doppelten Zweck. Sie soll einmal zur Entlastung solcher Bezirke beitragen, in denen vornehmlich durch Industrieansiedlungen oder Wiedererrichtung von Garnisonen bzw. aus beiden Gründen die Wohnungsnachfrage das vorhandene Angebot trotz angestrengtester Neubautätigkeit bei weitem übersteigt. Zum anderen soll sie aber dazu beitragen, eine Fehlenkung von Wohnbaukapital zu verhindern.

Motorisierte Polizeistreifen auch in der Großstadt

Anhnlich den zur Verkehrsüberwachung auf den deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen eingesetzten motorisierten Gendarmeriebereitschaften hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei jetzt auch zur besseren Ueberwachung des Verkehrs in den Großstädten eine Neuorganisation der bestehenden Verkehrsüberwachungskommandos der Schutzpolizei angeordnet.

Diese Verkehrsüberwachungskommandos führen die Bezeichnung „Motorisierte Verkehrsbereitschaft". Ihre Aufgabe besteht darin, den gleitenden Straßenverkehr innerhalb der Großstädte zu überwachen und vorbeugend einzugreifen. Der Aufgabenkreis dieser neu eingerichteten motorisierten Verkehrsbereitschaften in der Großstadt entspricht dem Aufgabengebiet der Motorisierten Gendarmerie auf den Landstraßen.

Der Einsatz der motorisierten Verkehrsbereitschaften erfolgt im allgemeinen der größeren Schnelligkeit und Wendigkeit halber auf Krafträdern ohne Beiwagen als Einzelstreife. Im Bedarfsfalle werden auch Doppelstreifen durchgeführt werden, in besonderen Fällen wird auch ein geschlossener Einsatz der ganzen Bereitschaft erfolgen. (Vergl. auch BZ. vom 21. August.)

Diese neue Maßnahme des Chefs der Deutschen Polizei dürfte erheblich zur Hebung der allgemeinen Verkehrsdisziplin in den Großstädten beitragen. Die neuen motorisierten Verkehrsbereitschaften werden auch den Verkehrssündern in Stadtbezirken finden, in denen er sich vor der Polizei sicher fühlt. So wird es auch hoffentlich gelingen, durch diese beweglichen Polizeistreifen die schweren Verkehrsunfälle auf den Ausfallstraßen der deutschen Großstädte herabzumindern.

Eignungsprüfung für den Bühnenberuf.

Die Eignungsprüfung für den Bühnenberuf, gleichviel ob für Solo, Chor oder Ballett findet am 10. September um 10½ Uhr im Staatstheater statt. Schriftliche Anmeldung unter Beifügung von 5 RM Gebühr sind bis zum 5. September an den Obmann Heinrich Kastner, Bremen, Dobben 75, zu richten.

Dafür muß der Gastwirt haften

Das Wohl und die Sicherheit des Reisenden besonders berücksichtigt — Bestimmungen, die man wissen muß

Wer kommt für den Schaden auf, wenn ein Hotelbieb sich an den Sachen des Gastes vergreift? Die Antwort auf diese Frage muß verschieden ausfallen, je nachdem der Diebstahl bei einem Schank- oder Gastwirt vorgekommen ist. Ein Schankwirt, also der Inhaber einer Wirtschaft, Konditorei, Frühstücksstube oder eines Kaffeehauses (kurz gesagt, überall da, wo lediglich Speisen und Getränke an andere gegen Bezahlung verabfolgt werden), haftet nicht für die in seinem Hause abhanden gekommenen Gegenstände eines Fremden. In einem solchen Lokal muß man selbst auf seine Sachen achtgeben. Es ist daher überflüssig, wenn der Wirt durch einen Anschlag darauf noch besonders hinweist und seine Haftung ablehnt. Anders liegt der Fall beim Gastwirt, demjenigen nämlich, dessen Gewerbe in der Beherbergung Fremder besteht, der ihnen also Gastzimmer zur Verfügung stellt. Der Gastwirt haftet für allen Schaden, den ein Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Es spielt hierbei keine Rolle, wer den Schaden verursacht hat, ob der Wirt, seine Leute oder ein Dritter. Auch ist es ohne Bedeutung, ob ein Verschulden vorliegt und wen dies trifft.

Nur wenn der Gast, ein Begleiter des Gastes oder eine Person, die er bei sich aufgenommen hat, den Schaden verschuldet hat, wird der Wirt von seiner Haftung frei. Das gleiche gilt, wenn der Schaden eintritt durch die Beschaffenheit der verlorenen oder beschädigten Sache selbst oder durch höhere Gewalt, also durch äußere Ereignisse, die trotz angewendeter gehöriger Sorgfalt nicht vom Betriebsinhaber abgewendet werden können. Ein Gastwirt, also der Inhaber einer Wirtschaft, Konditorei, Frühstücksstube oder eines Kaffeehauses (kurz gesagt, überall da, wo lediglich Speisen und Getränke an andere gegen Bezahlung verabfolgt werden), haftet nicht für die in seinem Hause abhanden gekommenen Gegenstände eines Fremden. In einem solchen Lokal muß man selbst auf seine Sachen achtgeben. Es ist daher überflüssig, wenn der Wirt durch einen Anschlag darauf noch besonders hinweist und seine Haftung ablehnt. Anders liegt der Fall beim Gastwirt, demjenigen nämlich, dessen Gewerbe in der Beherbergung Fremder besteht, der ihnen also Gastzimmer zur Verfügung stellt. Der Gastwirt haftet für allen Schaden, den ein Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Es spielt hierbei keine Rolle, wer den Schaden verursacht hat, ob der Wirt, seine Leute oder ein Dritter. Auch ist es ohne Bedeutung, ob ein Verschulden vorliegt und wen dies trifft.

Nur wenn der Gast, ein Begleiter des Gastes oder eine Person, die er bei sich aufgenommen hat, den Schaden verschuldet hat, wird der Wirt von seiner Haftung frei. Das gleiche gilt, wenn der Schaden eintritt durch die Beschaffenheit der verlorenen oder beschädigten Sache selbst oder durch höhere Gewalt, also durch äußere Ereignisse, die trotz angewendeter gehöriger Sorgfalt nicht vom Betriebsinhaber abgewendet werden können. Ein Gastwirt, also der Inhaber einer Wirtschaft, Konditorei, Frühstücksstube oder eines Kaffeehauses (kurz gesagt, überall da, wo lediglich Speisen und Getränke an andere gegen Bezahlung verabfolgt werden), haftet nicht für die in seinem Hause abhanden gekommenen Gegenstände eines Fremden. In einem solchen Lokal muß man selbst auf seine Sachen achtgeben. Es ist daher überflüssig, wenn der Wirt durch einen Anschlag darauf noch besonders hinweist und seine Haftung ablehnt. Anders liegt der Fall beim Gastwirt, demjenigen nämlich, dessen Gewerbe in der Beherbergung Fremder besteht, der ihnen also Gastzimmer zur Verfügung stellt. Der Gastwirt haftet für allen Schaden, den ein Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Es spielt hierbei keine Rolle, wer den Schaden verursacht hat, ob der Wirt, seine Leute oder ein Dritter. Auch ist es ohne Bedeutung, ob ein Verschulden vorliegt und wen dies trifft.

Nur wenn der Gast, ein Begleiter des Gastes oder eine Person, die er bei sich aufgenommen hat, den Schaden verschuldet hat, wird der Wirt von seiner Haftung frei. Das gleiche gilt, wenn der Schaden eintritt durch die Beschaffenheit der verlorenen oder beschädigten Sache selbst oder durch höhere Gewalt, also durch äußere Ereignisse, die trotz angewendeter gehöriger Sorgfalt nicht vom Betriebsinhaber abgewendet werden können.

Gesundheitsappell der Jugend

Wichtige Anordnung des Reichsjugendführers — Im April jeden Jahres Großuntersuchung

Eine wichtige Neuerung in der gesundheitlichen Betreuung der deutschen Jugend hat der Reichsjugendführer verfügt. Künftighin wird alljährlich in der ersten Woche des April der Gesundheitsappell der deutschen Jugend stattfinden. Der Chef des Gesundheitsamtes der Reichsjugendführung, Bannführer Hördemann, teilt dazu in dem amtlichen Organ des Jugendführers „Das junge Deutschland" mit, daß alle Jungen und Mädel zu diesem Appell antreten und von den Aerzten und Aerztinnen der HJ. und von den Aerzten des Amtes für Volksgesundheit ärztlich auf ihren Gesundheits- und Leistungsstand und ihre Tauglichkeit überprüft werden. Das Ergebnis des Appells wird im Amt für Gesundheitsführung der Reichsjugendführung ausgewertet. Alle Jugendlichen, die beim Gesundheitsappell sich als krank oder anfällig erweisen und die Beschwerden beim Dienst haben, werden einer genauen Nachuntersuchung zugeführt bzw. wird eine laufende ärztliche Ueberwachung angeordnet. Es werden alle die Jugendlichen ebenfalls ausgemerzt, die volkspflegerischer Maßnahmen bedürftig sind. Enge Zusammenarbeit mit den übrigen zuständigen Stellen ist vorgesehen Das bisherige Gegeneinander und Nebeneinander der Auswahl der Jugendlichen für volkspflegerische Maßnahmen durch eine große Anzahl von Stellen wird nun durch eine planvolle Einheitlichkeit abgelöst. Auch die Aerzteschaft braucht dann nur noch mit einer Stelle zu verhandeln.

Günter Kaufmann bemerkt in einem Kommentar, daß diese Ankündigung über einen Ausbau der Gesundheitsführung der Jugend vor allem auch im deutschen Elternhaus ein freudiges Echo finden werde. Die Jugendführung übernehme es, die gesundheitliche Betreuung der ihr anvertrauten Jugendlichen über den eigentlichen Dienstbetrieb hinaus zu veranlassen. Der Kommentar nimmt noch Bezug auf den Reichsauftrag vom 1. Dezember 1936 an den Reichsarzt SS, schließlich u. a., es werde nach der neuen Initiative kein Unterschied mehr in der gesundheitlichen Sorge des Reiches für seine Jugend vorhanden sein, während bisher die über 14jährige Schuljugend weiter unter der Obhut der Schulärzte stand und sich um die doch schweren körperlichen Anforderungen ausgesetzte Jungarbeiterschaft und die Lehrlinge niemand ärztlich bekümmerte.

Auf dem Wege nach Nürnberg

Die Ausbildungshundertschaft unserer Schutzpolizei verließ Bremen zur Fahrt zum Parteitag



In vorbildlicher Haltung stehen die Männer der Ausbildungshundertschaft der bremischen Schutzpolizei bereit zur Abfahrt nach Nürnberg.

Bekanntlich gehört die Ausbildungshundertschaft der bremischen Schutzpolizei mit zu jenen Gruppen der deutschen Polizei, die auf dem Reichsparteitag in Nürnberg mit am Führer vorbeimarschieren werden. Diese Auszeichnung ist die Anerkennung für den hohen Stand der Ausbildung, den diese dazu auserwählten Polizeimannschaften erreicht haben.

Gestern morgen erfolgte nun die Abfahrt der bremischen Ausbildungshundertschaft nach Berlin, wo ihre Einreihung in die für Nürnberg vorgesehene Gruppe erfolgen wird. In der Reichshauptstadt werden während der nächsten Tage noch gemeinsame Uebungen durchgeführt werden, bevor dann die Abreise nach Nürnberg vor sich geht. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Musikkorps der Schutzpolizei war die Ausbildungshundertschaft in den frühen Morgenstunden zum Hauptbahnhof marschiert, wo sich der Kommandeur der bremischen Schutzpolizei, Oberst Dr. Lankenau, mit Major Knecht zur Verabschiedung eingefunden hatte. Der Führer der Ausbildungshundertschaft, Hauptmann von Oelsche, meldete die Stärke der angetretenen Mannschaften, worauf Oberst Dr. Lankenau unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der mit präsentiertem Gewehr die Ehrenbezeugung erweisenden Mannschaften abschritt.

Nach Beendigung der Besichtigung erfolgte durch den Lloyd-Bahnhof der Anmarsch zum fahrplanmäßigen D-Zug, der wenige Minuten vor 8 Uhr unter den Klängen von „Muß i denn, muß i denn" aus der Bahnhofshalle rollte, begleitet von den Wünschen der Bremer für ihre Ausbildungshundertschaft, daß sie auch in Nürnberg mit zu jenen gehören möge, die beim Vorbeimarsch vor Adolf Hitler am besten abschneiden. Bei dem vorzüglichen Eindruck, den die Mannschaft auch gestern wieder machte und der in vielfachen Aeußerungen des Lobes sachverständiger Zuschauer seinen Widerhall fand, ist das als sicher anzunehmen.

Aufn.: Schmidt

Bis zu 100 RM. gestückelt

Die Reichsanleihe ist für den kleinen Sparer wieder eine gute Kapitalsanlage

Es ist ein viel verbreiteter Irrtum, annehmen zu wollen, daß die Zeichnung der Reichsanleihen nur eine Angelegenheit der Geldinstitute, der liquiden Unternehmungen und der bessergestellten Kreise ist. In Wirklichkeit kann sich auch der Sparer daran beteiligen, der nur über geringe Mittel oder Ersparnisse verfügt, oder der nur eine kleine Summe anlegen will. Denn die Reichsanleihe ist bis zu 100 RM. gestückelt. Der Kauf Reichsanleihe ist zeichnen, ist an alle Kreise unseres Volkes gerichtet und ihm sollte um so mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als es in Wirklichkeit keine Kapitalanlage gibt, die im gleichen Maße höchste Sicherheit und beste Verzinsung in sich vereinigt, wie gerade die Reichsanleihe.

Ueber die Sicherheit der Reichsanleihe braucht heute wohl kein Wort mehr verloren zu werden. Die Zins- und Tilgungsverpflichtungen des Reichs sind bei der ganz erheblichen allgemeinen Besserung der gesamten Einkommensentwicklung durch das auch noch weiterhin ansteigende Steueraufkommen weitgehend gesichert. Dabei sind in der deutschen Wirtschaft stabile Währungsverhältnisse, und unbedingter Schutz der Spareinlagen und Sicherheitsbestimmungen, die es im wesentlichen mit ermöglicht haben, daß die kurzfristigen Arbeitsbeschaffungsschulden in langfristige Anleihen umgewandelt werden konnten, ist nur eine unmittelbare Folge des Vertrauens gerade der arbeitenden Bevölkerung zu ihrer Führung.

Zu der Sicherheit der Anleihe tritt noch eine günstige Verzinsung, die sich auf 4,63 v. H. stellt. Unter diesen Verhältnissen liegt es also auch im Interesse des Sparers, der nur kleinere Beträge anlegen will, sich die hier gegebenen Möglichkeiten einer guten Sparanlage nutzbar zu machen. Viele Sparer lassen sich häufig von dieser guten Kapitalanlage nur deshalb abhalten, weil sie glauben, über ihre angelegten Gelder im Bedarfsfalle nicht verfügen zu können. Diese Sorge ist unberechtigt. Denn der Zeichner hat die Möglichkeit, im Notfall das Papier jederzeit bei den Bankinstituten wieder verkaufen zu können. Dabei ist in solchen vorzeitigen Verkaufsfällen jede Kapitalseinbuße von vornherein ausgeschlossen. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß die Zeichnung, die bis zum 8. September erfolgt, die billigste Art darstellt, die Reichsanleihe zu erwerben. Wenn man den vollen Erfolg der bisherigen Anleihepolitik in Rücksicht zieht, so kann auch diesmal bestimmt mit einer mühelosen Unterbringung der Anleihe gerechnet werden. Die Voraussetzungen dazu sind jedenfalls die denkbar günstigsten. Nicht nur der Geldmarkt zeigt ein flüssiges Aussehen, auch die deutschen Unternehmungen verfügen durchweg über große Liquiditätsreserven. Ebenso zeigen die Anlagen der Sparkassen und Banken eine günstige Entwicklung, die auf eine anhaltende Kapitalbildung hinweisen.

Die Bremer Sonderzüge zum Reichsparteitag. In der gestrigen Veröffentlichung über die Hin- und Rückfahrtzeiten der beiden Bremer Sonderzüge, die der Gau nach Nürnberg verkehren läßt, muß es bei der Rückfahrt des Sonderzuges Sp Ns 330/1330 heißen, daß die Abfahrt von Nürnberg (Hbf.) am 15. September um 0.29 Uhr und die Ankunft in Bremen (Hbf.) am selben Tag (und nicht am 16. September) um 15.10 Uhr erfolgt.

Ausstellung im Kupferstichkabinett

Deutsche Zeichenkunst des Barock

Die deutsche bildende Kunst hat zwei große Höhepunkte, so haben wir gelernt, die alte Zeit, die etwa mit Tilman Riemenschneider und Michael Pacher ausgeht und in deren Mitte die Namen Dürer und Grünewald leuchten, dann die neuere Blütezeit, die mit der Romantik anhebt und bis über das ganze neunzehnte Jahrhundert reicht. Zwischen diesen Höhepunkten liegt ein Wellental, dessen tiefsten Punkt der Dreißigjährige Krieg bezeichnet. Nach dem Kriege, so wissen wir, war der deutsche Genius erschöpft; nur ein Gebiet wird nicht betroffen, die Musik. Schon während des Krieges schuf Heinrich Schütz den deutschen Opernstil, bald darauf stieg das Gestirn Johann Sebastian Bach herauf.

Immerhin war die Zeit für die bildende Kunst nicht ganz dunkel. Andreas Schlüter schuf um die Wende zum 18. Jahrhundert den Berliner Schloßneubau und das Standbild des Großen Kurfürsten, Fischer von Erlach entwarf die Wiener Monumentalbauten, M. D. Poeppelmann baute den Zwinger zu Dresden. Aber für die Malerei konnte man nur wenige Namen, meist zweiten und dritten Grades nennen; auf diesem Gebiet schien tatsächlich ein leerer Raum bis zur Wende des neunzehnten Jahrhunderts zu bleiben.

Erst in jüngster Zeit wandelt sich diese Auffassung. Man begann zunächst einmal das lange vernachlässigte Gebiet sammelnd zu erforschen und trug so das Material zusammen, mit dem die wissenschaftliche Forschung der Barockmalerei einsetzen kann. An dieser Vorarbeit ist neben verschiedenen Galerien und kunstgeschichtlichen Seminarien das Bremer Kupferstichkabinett hervorragend beteiligt. Man gelangen nicht nur Neuentdeckungen vergessener Meister, sondern in Fällen wie dem Süddeutschen Hans Ulrich Franck die Vereinigung eines einigermaßen vollständigen Werkes.

Von dieser Sammeltätigkeit gibt die neue Ausstellung im Kupferstichkabinett Aufschlag. Man sollte sie sich ansehen, nicht nur weil sie ein bisher dunkles Kapitel deutscher Kunstgeschichte erhellt, sondern auch weil sie Einblick verschafft in die Tätigkeit unseres Kupferstichkabinetts, von der sich Außenstehende nur schwer eine Vorstellung machen können.

Die vorliegenden Sammelergebnisse bestätigen, wie Prof. Waldmann annimmt, nur bedingt das herkömmliche Urteil, daß die Zeit an ichsüchtlerischen Persönlichkeiten nicht eben reich gewesen sei. Freilich befinden sich viele deutsche Maler und Zeichner in Abhängigkeit vom Ausland: so geht der Norden bei den stammverwandten Holländern in die Schule, während der Süden seinen Blick auf Italien, besonders Venedig, gerichtet hält. Aber es gibt Ausnahmen, und die wenigen Führerpersönlichkeiten bestimmen auch hier Gehalt und Richtung der Epoche.

Da ist Adam Elsheimer. Er galt auch früher schon als die große Ausnahme, als eigenwillig und entschiedener Künstler von europäischer Geltung; er braucht in dieser Ausstellung nur mit einem kleinen Blatt gezeigt werden, das an seinen Namen erinnert. Da ist ferner Hans Ulrich Franck, der trotz vielen urwüchsigen Bildern zum Dreißigjährigen Krieg geschaffen hat, die ruhig als Illustrationen zum Grimmelshausen gelten könnten; er ist hier vertreten mit einem farbigen Blatt, das den Einzug eines Königs verherrlicht und das die Selbständigkeit seiner Auffassung und sein Können belegt. Auch Hermann Meyer hat einen eigenen Beitrag zur Kunst der Zeit geliefert: die Bildvision, die hier zu sehen ist, kommt aus der dämonischen Phantasie, die in der deutschen Kunstgeschichte sich immer wieder Ausdruck schafft, bei Michael Pacher so gut wie bei Kubin. Ferner ist zu nennen Cosmar Dominicus Adam, der die Johannistkirche in München ausgemalt hat; von ihm besitzt das Kupferstichkabinett einen farbigen Deckentwurf und eine überaus feine figürliche Zeichnung, die hier ausgestellt ist.

Der Holsteiner Johann Lis, der hier mit einer phantastischen Nachtstudie vertreten ist, hat in Venedig gearbeitet, aber seine starke malerische Begabung hat sich den mächtigen Einflüssen gegenüber doch behauptet. Bei Daniel Grans von Gestalten wimmelnden Entwürfen ist die Abhängigkeit von Liopolo unverkennbar, aber er ist doch zum mindesten als deutsche Variante erkennbar. Ebenso kann man von dem unbekannten Meister der „Flucht nach Aegypten" sagen, daß bei ihm deutsche Formempfindung den venezianischen Stil durchbrochen hat: in der Zärtlichkeit, mit der die Figuren umrissen und durchgearbeitet sind, in der romantischen Auflockerung der Waldlandschaft. Der Lübecker Gottfried Kneller, der nach England ging, ist früh bei einem Schiffbruch ums Leben ließ, verleugnet nicht die Schule van Dycks, wie sein elegant gemachtes Figurenbild belegt, aber er hätte in England nicht diese Wertschätzung erfahren, wenn er nicht zu einem persönlichen Stil gekommen wäre.

Viele Blätter freilich befinden sich ganz in Abhängigkeit nachbarlicher Schulen und Stile. Mathias Scheits, der Hamburger, malte etwa wie Ostade, der Frankfurter Joh. Philipp Lemke ist den Wouwermanns hörig, der große Entwurf zu einem Wandgemälde von Dominicus Rottenhammer könnte von einem Venezianer stammen.

Aber diese Erscheinungen rechtfertigen nicht das lange vorherrschende Vorurteil. Soviel ahnt auch der dem wissenschaftlichen Betrieb Fernstehende, daß hier Vorarbeiten geschaffen werden, die einmal neues Licht und neue Wertmaßstäbe bringen werden. Noch harren viele zum Teil großartige Blätter der wissenschaftlichen Bestimmung, so das von einem Bildhauer stammende Blatt mit den Putten, so die Zeichnung des „Meisters von 1601", die intime Studie „Flucht nach Aegypten" u. a. Was mir heute sehen, ist ein Blick in die Kleinarbeit der öffentlichen Sammlungen, die für eine neue Geschichtsschreibung die Grundlage abgeben wird.

Waldemar Augustiny.

Ufa-Erfolge in Venedig

„Zu neuen Ufern" und „Mysterien des Lebens" hinterlassen starken Eindruck

Auf der internationalen Filmkunstschau kam der deutsche Ufa-Film „Zu neuen Ufern" mit starkem Erfolg zur Uraufführung. Die Filmhandlung, die in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückführt, als England sein Weltreich bis in die fernsten Erdteile ausdehnte, enthält manche spannende Momente und interessante Szenen. Einzigartig ist das Milieu des Frauengefängnisses von Paramatta in Australien, wo sich die Handlung hauptsächlich abspielt. Sarah Leander spielt ihre Rolle als verbannte Frau mit großem Einfühlungsvermögen und hat sehr starke mitreißende Augenblicke. Die Darstellung ihres Gegenspielers Willy Birgel leidet etwas unter der charakterlich wenig sympathisch gezeichneten Rolle. Für die geschickt geführte Regie zeichnete Detlen Sierck.

Mit äußerst lebhaftem Beifall wurde der Ufa-Kulturfilm „Mysterium des Lebens" belohnt, der mit großer Klarheit und Anschaulichkeit die Entwicklung des tierischen Wesens von der Keimzelle an auf der Leinwand lebendig darstellt. Mit diesem Film wurde ein Meisterwerk geschaffen, dessen hoher wissenschaftlicher und volksbildender Wert voll anerkannt wurde, wie der auch bei offener Szene ausbrechende Beifall der Zuschauer bewies. Das deutsche Kulturfilmschaffen hat damit die Reihe der Erfolge auf der Venediger Filmkunstschau durch einen weiteren Triumph bereichert.

Eine Schauergeschichte übelster Art, die nur einer scharf zu verurteilenden Spekulation auf die Sensationslüsternheit des amerikanischen Publikums ihre Entstehung verdanken kann, wurde mit dem Warner-Brothers-Film „Marked Women" (Gezeichnete Frauen) vorgeführt. Brutalität ist das Hauptmotiv dieses Films, in dem Mord und Totschlag, Mißhandlungen und andere Verbrechen den weiten Rahmen für eine höchst zweifelhafte Handlung abgeben. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die amerikanische Filmproduktion in diesem Jahre fast ausschließlich Filme nach Venedig geschickt hat, in denen das Verbrechertum in allen seinen Spielarten tonangebend ist. Man muß sich fragen, was derartige Machwerke mit so übler Tendenz auf einer internationalen Filmkunstschau zu suchen haben.

Eine Grabbe-Gesellschaft wird gegründet

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, weilte dieser Tage in Detmold zu einer Besprechung mit Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer über die zukünftige Gestaltung der Grabbe-Tage, die nach der erfolgreichen Grabbe-Gedenkwoche im vergangenen Jahre von nun ab alljährlich in der Geburts- und Sterbestadt des genialen Dichters stattfinden werden. Die diesjährigen Detmolder Grabbe-Tage, die in der Zeit vom 29. bis 31. Oktober stattfinden, stehen wiederum unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels. Wie im Vorjahre werden bedeutende Bühnen Westdeutschlands, der engeren Heimat Christian Dietrich Grabbes, Werke des Dichters zur Aufführung bringen. Eine besondere Bedeutung erhalten diese Grabbe-Tage dadurch, daß in ihrem Verlauf die Grabbe-Gesellschaft gegründet werden wird. Den Vorsitz dieser Gesellschaft übernimmt der Reichsdramaturg und Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser.

Der Detmolder Spielplan

Detmold, die Hauptstadt Lippes, hat eine alte Theaterkultur. Schon Albert Lortzing und seine Frau Rosina wirkten hier als Sänger und Schauspieler. Christian Dietrich Grabbe war einst in Detmold nicht nur ein gefürchteter Theaterrezensent, sondern auch sein „Don Juan und Faust" wurde im fürstlichen Theater gespielt. Werner Krauß begann seine Laufbahn in Detmold, und Bayreuther Sänger wie Ludwig Hofmann und Käthe Heidersbach standen ebenfalls hier zum ersten Male auf den Brettern. Dieser Tradition will sich das neue Theaterjahr würdig erweisen. An klassischen Stücken sind vorgesehen: „Die Jungfrau von Orleans", „Egges und sein Ring", „Hamlet", „Der Widerspenstigen Zähmung". Von Werken zeitgenössischer Dichter werden aufgeführt: „Mein Sohn der hert Minister" von Brabeau, „Der Nachbar zur Linken" von Heinz Steguweit, „Ein Kerl, der spekuliert" von Dietrich Eckart (zum 70. Geburtstag des Dichters am 23. März 1938). Die Oper beginnt mit Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor". Weiter folgen „Die beiden Schützen" von Lortzing, „Der Barbier von Sevilla", „Bohème", „Die verkaufte Braut" und „Rigoletto".

Unser tägliches Kochbuch

Rindfleisch (Gefrierfleisch), Pahlbohnen mit grünen Bohnen und Kartoffeln

Das Rindfleisch wird mit einer kleingeschnittenen Zwiebel vorgekocht, Pahlbohnen und in kleine Stücke geschnittene grüne Bohnen dazugegeben und zuletzt die kleingeschnittenen Kartoffeln. Mit Salz und Petersilie abschmecken.

Fleischlos: Apfelreis

200 Gramm Reis werden mit 1 Liter Wasser, einer Prise Salz, Zitronenschale, ein wenig Stangenkaneel und 50 Gramm Butter aufgekocht und zugedeckt 20 Minuten ziehen lassen. 1 Kg. Aepfel wird geschält, in feine Scheiben geschnitten. Sind die Aepfel mürbe, dann kann man die Scheiben gleich dazutun, und mitkochen lassen. Sonst kocht man sie mit ganz wenig Wasser allein und gibt sie zu dem ausgequollenen Reis. Mit Zucker und Zitronensaft abschmecken. Beim Anrichten mit leicht gebräunter Butter übergießen und mit Zucker und Zimt bestreuen.

Brotsuppe mit Aepfeln

Grau- und Schwarzbrotreste werden eingeweicht, zerkocht und durch ein Sieb gestrichen. In feine Scheiben geschnittene Aepfel werden mit einem Stück Zitronenschale weichgekocht, das Brot und ein Stück Butter dazugegeben durchkochen lassen und mit einer Prise Salz und Zucker, Zitronensaft oder einem Schuß Himbeersaft abschmecken.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

20 000 Sänger auf dem Bückeberg

Veranlaßt durch den großen Erfolg des deutschen Sängerbundesfestes in Breslau hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Wunsch ausgesprochen, daß auch beim diesjährigen Erntedankfest auf dem Bückeberg am 3. Oktober von einem großen Männerchor verschiedene Lieder gesungen werden. Im Einvernehmen mit der Bundesleitung des Deutschen Sängerbundes ist der Sängergauführer Niedersachsen des Deutschen Sängerbundes beauftragt worden, im wesentlichen diesen Chor, der etwa 20 000 Sänger umfassen soll, zu stellen. Sängerführer Dr. Langemann hat in diesen Tagen die mehr als 2000 Mitgliedsvereine im Gebiet des Sängergaues durch Rundschreiben aufgefordert, sich für diese große Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Für das Singen ist seitens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ein besonderes Liederheft herausgegeben worden, das jeder Teilnehmer am Erntedankfest in die Hand bekommt, so daß unter Leitung des gewaltigen Sängerchores der ganze Bückeberg eine singende Volksgemeinschaft werden wird. Außer einstimmigen Liedern werden die Sänger auch eine Reihe bekannter Chorsätze zum Vortrag bringen. Da die Sänger bereits am Nachmittag des 2. Oktober auf dem Bückeberg anwesend sein müssen, wird zur Uebernachtung für sie an Ort und Stelle eine besondere Zeltstadt errichtet werden.

Sachen zum Lachen



„Können Sie diese Zeichen hier deuten, Herr Professor?"

„Ja, zeigen Sie mal her ... ma ... ma ... made in Germany!"

Neue Filme in Bremen

Europa-Palast:

„Versprich mir nichts!"

So läßt man sich gern überraschen! Denn eine wirkliche Komödie hat nun auch der Film nach dem gleichnamigen Bühnenwerk „Versprich mir nichts!" von Charlotte Rißmann geschaffen. Und es steht ganz außer Frage, daß der Erfolg, der dem Werk auf der Bühne beschieden war, auch den Film auszeichnen wird. Darüber hinaus bringt dieser Film zwei große Ueberraschungen, deren erste Wolfgang Liebeneiner heißt. Die Sprechbühne hat ihn wiederholt als Regisseur gesehen und man dürfte voller Erwartung seinem diesbezüglichen Debüt auf der Leinwand entgegensehen. In jeder Szene spürt man die führende Hand, die auf dem Theater große Erfahrungen sammeln konnte. Denn alles ist dialogisch und spielerisch auf szenische Höhepunkte hingeleitet und vermittelt darum dem Schauspieler in besonderem Maße das, was er so oft vermissen muß: Rollen, in denen wirkliches Theaterblut pulst. Und Liebeneiner hat es weiter verstanden, dieser Komödie von der Liebe eines jungen Malerehepaares jene richtige Dosis von Romantik und ungeschminkter Wirklichkeit zu geben, wie sie nun einmal notwendig ist für eine reizvolle Wirkung auf den Zuschauer.

Die zweite Ueberraschung: Luise Ullrich. Sie ist die junge Frau Monika jenes Malers Martin Pratt, der seine Bilder immer noch nicht gut genug findet, um sie der Oeffentlichkeit anzubieten und damit dem ewigen Zustand einer hoffnungslosen Pleite ein für allemal ein Ende zu bereiten. Wie sie diese herrliche Rolle mit ursprünglichem Leben erfüllt, wie sie mit rührender Geduld aus Liebe zu ihrem Manne, diesem unbekümmerten großen Jungen, selbst die schlechten Tage erträgt, bis die Halsstarrigkeit ihres Ehepartners sie schließlich doch veranlaßt, ein Bild von ihm einem angesehenen Kunstsalon zu verkaufen und damit das Verhängnis ins Rollen zu bringen, da glaubt man ihr eine jede Geste, ein jedes Wort. Wenn sie zart-verhalten ein glückseliges oder schüchternes „Ja" haucht, um kurz darauf ihrem sorglosen Martin ganz gehörig den Kopf zu waschen, so macht sie beides mit so viel echtem Gefühl, daß einem schlagartig das bezwingende Können dieser jungen Schauspielerin zum Bewußtsein kommt. Ja, sie ist in der Beherrschung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten noch bedeutend gewachsen, seit wir sie zum letzten Male sahen, und es scheint allen Ernstes, daß der Film in ihr erneut eine jener wenigen Darstellerinnen gefunden hat, die sich nicht als Typ schematisieren lassen, sondern die in jeder neuen Rolle immer wieder überraschen werden.

Ihr Partner ist Victor de Kowa, der bereits im Staatstheater Berlin den Martin Pratt spielte. Er ist vielleicht die glücklichste Ergänzung der Ullrich. Auch bei ihm nicht die kleinste Uebertreibung, sondern klug-diszipliniert Einsatz der Mittel. Bleibt von den übrigen Hauptrollen noch Heinrich George als der Kunsthändler Felder zu nennen, um zu der Feststellung zu gelangen, daß hier ein Dreigestirn der deutschen Filmkunst am Werke ist, das sein großes Format mit außerordentlich glücklichem Gelingen zum Einsatz bringt. Thea von Harbou und Bernd Hofmann zeichnen für das Drehbuch, das sich ersichtlich auf eine glänzende Unterlage aufbauen konnte.

Tivoli-Theater:

„Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"

Es ist kein Kriminalschlager im üblichen Sinne des Wortes, wie der Titel „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" vielleicht vermuten lassen könnte, der hier nach dem Drehbuch von Otto Linnekogel und Helmut Brandis entstanden ist. Das glänzende Milieu der großen Gesellschaft gibt vielmehr den Rahmen ab für eine spannende Handlung, deren Tragik sich lediglich aus der geringfügigen Tatsache heraus entwickelt, daß Brigitte Sparrenberg, die schöne Frau des Bankiers Sparrenberg, ihrem Manne ihre früheren Beziehungen zum Baron Gaffris, einem Hochstapler ganz großen Formats, verschwiegen hat. Wie man sieht, ein Fehler, der zwar leicht gutzumachen ist, der aber doch zu verhängnisvollen Folgen führen kann, wenn der Entschluß zum nachträglichen Bekenntnis nicht aufgebracht wird. So geht Brigitte Sparrenberg, um ihre glückliche Ehe zu retten, abermals einen Weg, den Gaffris für seine betrügerischen Zwecke auszunutzen weiß und erst als Ina Sparrenberg, Brigittes Tochter, eingreift, um ihre Mutter vor den neuerlichen Machenschaften Gaffris zu schützen, wird dessen Bestrebungen durch den Tod, den er im Kampf mit Ina durch eine vergiftete Waffe erleidet, ein vorzeitiges Ziel gesteckt.

Abgesehen von der etwas gedehnten Einleitung rollt das Geschehen flott und fesselnd an den Augen des Zuschauers vorüber. Ja, man darf sogar sagen, daß die spannungsreichen Momente mit außerordentlicher Geschicklichkeit gestaltet worden sind und daß Paul Wegener, der für die Regie verantwortlich zeichnet, mit der straff zupackenden Hand des großen Könners diese Spannung bis zur letzten Szene durchzuhalten gewußt hat.

Das starke Interesse an den Geschehnissen wird naturgemäß erhöht durch die bewundernswerte Gestaltungskunst von Olga Tschechowa, die die Brigitte Sparrenberg spielt. Ihre bezwingendsten Momente hat sie in jenen Szenen, in denen sie sich selbst der Schuld an dem Tode des Baron Gaffris bezichtigt, um ihre Tochter zu schützen. Auch Sabine Peters als Ina Sparrenberg kann außerordentlich gefallen. Ivan Petrovich, der den Baron Gaffris spielt, kommt uns erstmalig von einer ganz anderen Seite, die ihm endlich einmal eine wirkliche schauspielerische Aufgabe zur Lösung aufgibt. Man muß sich manchmal ein wenig gewaltsam daran erinnern, Petrovich vor sich zu haben, so verwandelt kommt er einem in der Rolle des Hochstaplers vor, die er geradezu hervorragend zur Darstellung bringt. Alfred Abel spielt mit vornehm-lässiger Eleganz den vertrauensvollen Bankier Sparrenberg, der großzügig genug ist, um beinahe dem abgefeimten Gaffris mit einem ansehnlichen Betrag aufzusitzen. Die übrige ausgezeichnete Besetzung des Films, der schon bei seiner Erstaufführung am Dienstag ein ausverkauftes Haus erzielen konnte, tut ein übriges, einen wirklichen Publikumsschlager zustande zu bringen, der auch in Bremen ohne jede Frage zu vollem Erfolg kommen wird.

Christian Hilker

Führerscheinentziehungen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Weil sie unter Einwirkung des Alkohols standen und trotzdem ein Kraftfahrzeug führten, wurde 1. Heinrich Meyer, Theresenstraße 22; 2. Hans Oetken, Hermann-Allmers-Straße 11 a; 3. Diedrich Ahrens, Graudenzer Straße 31, der Führerschein entzogen.

Bis zum 28. Oktober Entlassungen aus dem RAD.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hatte bestimmt, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis zum 24. 10. 1937 verlängert wird. Die Reichsleitung des RAD. hat dazu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag der 23. 10. 1937 ist. An diesem Tage werden rund 20 000 Arbeitsmänner in die Heimat zurückkehren. Vorzeitig, am 20. 9. 37, werden diejenigen Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft stammen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden. Außerdem kommen die Fachlaufbahnrekruten der Wehrmacht an diesem Termin vorzeitig zur Entlassung. Bei diesen vorzeitig zu Entlassenden handelt es sich, wie das ndz weiter meldet, um rund 20 000 Arbeitsmänner. Schließlich hat der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend als Entlassungstermin seines Sommerhalbjahrganges 1937 den 27. 9. bestimmt. 6000 bis 7000 Arbeitsmaiden werden zur Entlassung kommen.

Glückwünsche des Führers. Zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum gingen nachstehenden Eisenbahnern Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers zu. Auch der Reichsverkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover, Dr. Bürger, ließen ihren Dank und ihre Anerkennung übermitteln. Oberladeschaffner Gord Könenkamp in Bremen und Rottenführer Heinrich Warnecke in Wieren.

Zurückgestellte Bildtelegramme zum Reichsparteitag. Während des Reichsparteitages läßt die Deutsche Reichspost von Nürnberg aus zurückgestellte Bildtelegramme zu, die nach den vollbezahlten übertragen und am Bestimmungsort mit der gewöhnlichen Briefpost zugestellt werden. Die Gebühr beträgt für ein Bild unter 118 qcm 1.50 RM., für größere Bilder bis zu 234 qcm 2 RM., d. h. die Gebühren sind gegenüber den gewöhnlichen Bildtelegrammen um die Hälfte ermäßigt.

Abendsingen im Gottfried-Talle-Park, Oslebshausen. Am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, singt der Oslebshauser Kirchenchor unter Leitung von Wilhelm Steinhoff im Gottfried-Talle-Park. Das Programm steht unter dem Motto: „Das deutsche Lied". Eintritt frei!

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Die Schulungsbriefe Folge 9/37 (September-Ausgabe) sind in der Kreiskasse, Holler-Allee 79, Zimmer 2, in Empfang zu nehmen. Einzelpreis 20 Pf.

NS.-Frauenschaft

Während des Reichsparteitages sind die Dienststellen der Gaufrauenschaftsleitung und der Kreisfrauenschaftsleitungen für den gesamten öffentlichen Verkehr geschlossen.

Kreisfrauenschaftsleitung

Folgende Ortsgruppenkassenverwalterinnen bzw. Ortsfrauenschaftsleiterinnen wollen bitte am Freitag, 3. September, in der Kreiskasse vorsprechen: Altstadt, Buntentor, Herdentor, Lehesterdeich, Neustadt-Nord, Neustadt-Süd, Osten, Ostertor, Pagentorn, Steintor, Walle, Woltmershausen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord, Spielgruppe. Die Heimnachmittage beginnen nicht wie den Kindern mitgeteilt diesen Freitag, sondern erst am 24. September.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Die Zellenwalterinnen rechnen die Monatsbeiträge für Monat September am 4. Sept. von 15—18 Uhr, Große Johannisstr. 125, ab.

Ortsgruppe Woltmershausen. Heute, 20.30 Uhr, kommen alle Zellenwalterinnen und Nürnbergfahrerinnen in die Pusdorfer Stuben.

NSKOV.

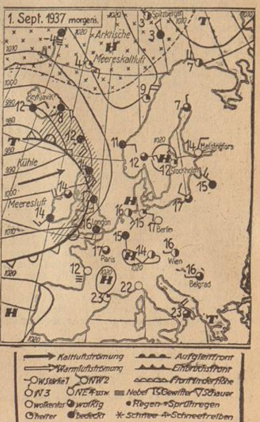
Kameradschaft Hastedt. Heute keine Sprechstunde des Kameradschaftsführers im Dietrich-Eckart-Haus.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 2. September: 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft: Die Edelpilz-Zucht. 6.00 Zum fröhlichen Beginn. Unsere Morgenmusik. Dazwischen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Lieder und Klaviermusik. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde: Von Sandhasen, Bombenschmeißern, Leuchtkäfern und anderen. Die Beinamen der alten Regimenter. 18.00 Von Stuttgart: Großkundgebung mit einer Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring über den Vierjahresplan. 19.00 Auftakt zum Reichsparteitag Nürnberg 1937. 19.15 Kleines Zwischenspiel (Industrie-Schallplatten). 19.45 Wetter, Hafendienst. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 ... und abends wird getanzt. 22.00 Nachrichten. 22.15 Der Sport im August 1937. 22.30 Unterhaltungsmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Allmählich einsetzende Unbeständigkeit

Die bisher bei uns wetterwirksame Hochdruckbrücke verlagert sich unter Abschwächung ostwärts, während ein Ausläufer des Islandtiefs in Richtung auf Nordwestdeutschland vordringt. Seine Regenfront reichte am Mittwochnachmittag von der Südwestküste Norwegens bis zum Westausgang des Kanals. Sie wird bis zum Donnerstag die Küstengebiete unseres Bezirks erreichen, während im Binnenland die nachfolgende kühlere Luft zu einem Wetterumschlag führen wird. Dieser wird sich voraussichtlich durch gewittrige Schauer mit nachfolgender Abkühlung äußern. Auch für die folgenden Tage ist bei südwestlichen Winden mit unbeständigem Wetter zu rechnen.

Witterungstabelle vom 1. Sept. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.0	763.0	761.8
Temper. i. Celsius	13.1	23.0	21.4
Feuchtigkeit ...	86%	52%	74%
Windr. u. -stärke	OSO 1	SO 3	SSO 2
Wetter	wolkenlos	wolkig	heiter

Temperatur maximum	23.5	Niederschlag	—.—
minimum	10.4	Wassertemperatur	19.8

Voraussage für den 2. September: Von Süd auf Südwest drehende zeitweise auffrischende Winde, im Küstenbereich Eintrübung mit leichten Niederschlägen, im Binnenland Schauer mit nachfolgender Abkühlung.

Aussichten für den 3. September: Bei südwestlichen Winden wolkig und nicht niederschlagsfrei, leichte Abkühlung.

Straßensperrung. Der Werderweg von Fuldastraße bis Kuhhirten ist bis auf weiteres für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Vor ein Kraftrad gedrängt

Kleine Unfall-Chronik — Vorsicht auf nassem Straßenpflaster

Das Monatsende zeichnete sich durch eine Vielzahl von Verkehrsunfällen nicht gerade rühmlich aus, immerhin gingen die meisten dieser Unfälle noch einigermaßen glimpflich ab. Vor allem waren es diesmal Radfahrer und Kraftradfahrer, die miteinander kollidierten. So stießen am 29. August vormittags gegen 11.30 Uhr auf der verlängerten Hemmstraße ein Kraftradfahrer und ein ihm entgegenkommender Radfahrer zusammen, wodurch beide zu Fall kamen und sich Verletzungen zuzogen. Nach Behandlung durch einen Arzt konnten aber beide Fahrer ihren Weg fortsetzen. — Auch heute fehlt der Unfall nicht, der durch falsches Zeichengeben verursacht wurde. Am 31. August gegen 18.15 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Utbremer/Osterlingerstraße dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein in Richtung Walle fahrender Radfahrer, der nach links in die Osterlingerstraße abbiegen wollte, diese Absicht angeblich zu spät anzeigte und dadurch von einem nachfolgenden Kraftradfahrer angefahren wurde. Der Radfahrer kam recht schwer zu Fall und mußte auf Anordnung des ihn behandelnden Arztes einem Krankenhause zugeführt werden.

Unter ganz besonders unglücklichen Umständen wurde die Beifahrerin eines Kraftrades schwer verletzt. Auf der Kreuzung Am Industriehafen/Windhukstraße gerieten am 31. August gegen 17.30 Uhr zwei Radfahrer beim Ueberqueren der Einmündung der Windhukstraße gegeneinander. Dadurch wurde der eine auf die Fahrbahn gedrängt und im gleichen Augenblick von einem in Richtung Stadt fahrenden Kraftradfahrer angefahren. Die Beifahrerin des Kraftradfahrers wurde durch den plötzlichen Anprall vom Rad geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Auch der eine der beiden beteiligten Radfahrer erlitt Verletzungen.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die Führer von Kraftfahrzeugen auf nassem Straßenpflaster mit der nötigen Vorsicht fahren. Es kommt sonst zu leicht zu verhängnisvollen Stürzen oder Zusammenstößen. Der Führer eines Leichtkraftrades geriet am 30. August gegen 11.50 Uhr auf einer nassen Straßenbahnschiene der Werftstraße ins Rutschen und kam mit seiner Maschine zu Fall. Er wurde dabei verletzt, während sein Beifahrer zum Glück ohne Verletzungen davonkam. — Auf der Meterstraße erfolgte am 30. August gegen 9.45 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem in Richtung Delmenhorst fahrenden Lastzug und einem Personenkraftwagen, der aus der Neustadtscontrescarpe in die Meterstraße einbog. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden. — Auf dem Radfahrweg des Osterdeichs wurde schon wieder ein Verkehrsunfall durch nebeneinanderfahrende Radfahrer hervorgerufen. Ein in Richtung Hastedt fahrender Radfahrer überholte am 31. August gegen 6.45 Uhr zwei nebeneinanderfahrende Radfahrer. Dabei kam es zum Zusammenstoß und zwei der Beteiligten wurden verletzt.

Ein Kraftradfahrer fuhr am 31. August gegen 21.30 Uhr im Dunkeln auf einen auf der Kurfürstenallee haltenden Personenkraftwagen mit Anhänger von hinten auf. Der Kraftradfahrer, der aus Richtung Oberneuland kam, zog sich bei dem Sturz erhebliche Verletzungen zu und begab sich in ein Krankenhaus. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er dann jedoch in seine Wohnung entlassen werden.

Am 31. August gegen 12.15 Uhr wurde auf der Kleinen Allee in der Nähe des Technikums eine Schülerin beim Ueberqueren der Fahrbahn von einer in Richtung Altstadt fahrenden Radfahrerin angefahren und wahrscheinlich verletzt. Die Schülerin soll nach dem Unfall von dem Führer eines vorbeikommenden Personenkraftwagens zu einem Arzt geschafft worden sein. Die Verletzte, bzw. deren Eltern sowie Augenzeugen des Unfalles werden gebeten, sich an einer Revierpolizeiwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 334, zu melden.

Am 27. August gegen 17.10 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit Altmaterial, darunter alte Autoreifen, beladen war, durch die Straße Am schwarzen Meer in Richtung Hastedt. Plötzlich fiel ein Autoreifen vom Anhänger und rollte gegen das Rad einer Radfahrerin, die zu Fall kam, glücklicherweise aber unverletzt blieb. Der Führer des Lastkraftwagens wird aufgefordert, seine Anschrift dem Unfalldezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, oder einer Polizeiwache zwecks Inempfangnahme des Autoreifens mitzuteilen.

Wo sind die letzten Goten?

Lebende Spuren des hundertjährigen Gotenreiches?

Agerola, italienische Gemeinde, Provinz Neapel, Distrikt Castellamare die Stabia, 4625 Einwohner. Ein kleines Dorf auf Felsenhöhen über dem tyrrhenischen Meere, wie unzählige viele andere dort im Süden. Und doch fällt dem deutschen Wanderer, der in diese Felsenwelt hinaufgestiegen ist und nun, etwa 700 Meter über dem Meere, in diesem Dorfe Agerola angelangt ist, sogleich eine höchst eigentümliche Erscheinung auf. Wo befindet er sich plötzlich? Ist das denn noch Italien, liegt dieses Dorf denn wirklich in der Provinz von Neapel?

Buchenwälder umgeben das Dorf. Eichen-, Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume stehen hier zwischen den Gehöfen — und diese Gehöfte sehen ganz nordisch aus. Es fehlt ihnen der romanische Charakter; die spitzen Giebel scheinen darauf hinzudeuten, daß hier germanischer Einfluß vorgewaltet habe.

Während man noch über eine Erklärung nachsinnt, kommt ein ganzer Schwarm Kinder die Dorfstraße heraufgetollt. Was ist das nun wieder? Viele von ihnen sind blond. Es ist ja nichts Besonderes in Italien, das blonde Haar, aber es bildet doch immerhin eine Ausnahme. Hier aber bildet es die Regel. Immer stärker nimmt der Eindruck überhand: wir befinden uns in einer germanischen Enklave. Aber die Politik weiß nichts davon, und die Bewohner von Agerola wissen ebenfalls nur, daß sie echte Italiener sind. Nur ein paar alte Leute wissen noch etwas anderes: „Es gibt Sagen und Märchen," erzählen sie, „wonach wir Bewohner von Agerola von den Ostgoten abstammen sollen. Als der letzte Ostgotenkönig Teja am Vesuv die entscheidende Niederlage erlitten hatte und das Heer der Ostgoten, dem freier Abzug zugestanden war, in allen Richtungen auseinanderströmte, soll ein Teil hier heraufgestiegen sein und sich hier angesiedelt haben."

Ist hier nicht der letzte Ausklang einer großen Tragödie germanischer Stämme vor eineinhalb Jahrtausenden? Ein stummer Schlußpunkt unter die germanische Völkerwanderungstragödie?

Von den Völkern des germanischen Altertums haben sich die Goten durch ihren gewaltigen Einfluß auf die abendländischen Reiche besonders ausgezeichnet. Ihre Wanderzüge führten sie weit umher in Europa. Unter ihrem großen König Theoderich zogen die Ostgoten nach Griechenland, um dem Kaiser Zeno in seinem Kampf gegen Aufrührer beizustehen. Bald mußte Kaiser Zeno jedoch erkennen, daß es für ihn besser wäre, seine Bundesgenossen auf großzügige Art wieder loszuwerden, und so erwies er sich dadurch ihnen gegenüber erkenntlich, daß er ihnen die Erlaubnis erteilte, nach Italien zu ziehen, um dort Odoakers Herrschaft zu stürzen.

Im Winter des Jahres 488 fand in Novae in Niedermösien eine gigantische Volksversammlung der Goten statt. Männer, Frauen, Kinder, insgesamt 200 000 Menschen mit einer Unmenge von Wagen, auf denen sie ihre Lebensmittel und all ihr Eigentum verpackt hatten, machten sich nun auf den Weg, den sie sich mit dem Schwert bahnen mußten. Ihr Ziel war Italien. Der Drang nach diesem herrlichen, sonnigen Land, der später immer wieder, meist zu ihrem Nachteil, die germanischen Völker überkam, offenbarte seine gewaltige Macht. Unter großen Beschwerden überschritten sie die Julischen Alpen und drangen zum Isonzo vor, wo der Anblick des neuen herrlichen Landes ihre Kampffreude aufs neue steigerte. Immer tiefer drangen die Ostgoten in das Innere des Landes vor. Schließlich hatten sie ganz Italien erobert, die Glanzzeit des Gotenreiches begann!

Der Kaiser von Ostrom übersandte Theoderich die Reichskleinodien und Herrscherzeichen; Theoderich ward anerkannter König von Italien. Seine Macht überstieg die des Kaisers. Er war unabhängiger Herrscher und verschaffte dem ostgotischen Reiche durch seine Tatkraft und durch geschickte Verhandlungen Achtung und Ausdehnung. Aber seine höchste Bedeutung lag doch wohl in seinen völkischen Absichten, die auszuführen ihm leider nicht möglich war. Denn er wollte den Zusammenschluß der germanischen Reiche zu einem geschlossenen Staatenbund, in dem er die Fürsten der Vandalen, Westgoten, Burgunder, Thüringer und Franken durch Heiraten an seine Person zu fesseln suchte. Sein Plan war, — fast möchte man sagen: zu idealistisch, um Wirklichkeit zu werden. Sonderbestrebungen der germanischen Stämme ließen dieses Werk nicht zustande kommen.

So milde und verständnisvoll Theoderichs Herrschaft auch waltete, die schroffen Gegensätze zwischen dem germanischen und dem romanischen Blut konnte sie nicht beseitigen, und so zerfiel sein Reich nach seinem Tode.

Fast ganz Mittel- und Oberitalien fiel wieder den Oströmern zu. Die ostgotischen Herrscher, die in flüchtiger Folge Theoderichs Erbe zu verwalten hatten, versagten und hatten nicht die Kraft und die Macht, den Zerfall aufzuhalten. Noch ein König, der 541 gewählte Ostgotenkönig Totilas, eroberte in raschem Siegeslauf ganz Italien nochmals zurück und machte allerlei Versuche, durch Großmut und Menschlichkeit die Römer für sich zu gewinnen.

Er bot dem oströmischen Kaiser Justinian, der eine unversöhnliche Miene gezeigt hatte, Friedens- und Bündnisverträge an, aber der Kaiser wies jede Versöhnung auch weiterhin von sich. Sein Feldherr Narses landete mit einem Heer und schlug am Fuß der Apenninen bei Tagina das Gotenheer. Totilas wurde erschlagen. Während Narses auf seinem Siegeszug Rom eroberte, wurde Tejas von den Goten auf den Königsthron erhoben. Sechzig Tage kämpfte Tejas am Flusse Sarnus bei Neapel tapfer und unermüdlich gegen die Römer, bis er in seinem Verzweiflungskampfe, der zuletzt nur noch einem ehrenvollen Tode galt, fallen mußte. Der König Tejas war tot, die Heerführer folgten ihm nach, das Heer ergab sich unter der Bedingung freien Abzugs. Die Reste des einst so ruhmreichen ostgotischen Volkes zerstreuten sich in verschiedene Länder. Einige Haufen sollen sich in den Bergen angesiedelt haben. Das Jahr 552, das Unglücksjahr der vollständigen Niederlage, steht in der Geschichte als letzter Markstein dieses Volkes. Das Volk war in der Folge als verschollen anzusehen.

Ein Rätsel tut sich auf, das niemand beantworten kann: Wo sind die letzten Goten zu finden? Gibt das Dorf Agerola bei Neapel darauf eine leise, vorsichtige Antwort? Ist hier in den Giebeldächern der Bauernhäuser und in den blondlockigen Kindern das letzte Kapitel der großen germanischen Völkerwanderungstragödie zu erblicken? 1400 Jahre nach der letzten Niederlage der Goten? Leben dort noch Nachfahren des einst so großen Stammes?

Wolfgang von Weber

Bringt Lindbergh neue Überraschungen?

Der Flieger demonstriert aufs neue sein „künstliches Herz"

Oberst Charles Lindbergh beschäftigt sich bekanntlich seit Jahren nicht nur mit der Fliegerei, sondern auch mit biologischen Fragen. Das von ihm gemeinsam mit dem Nobelpreisträger Dr. Carrel erfundene künstliche Herz hat seinerzeit in der wissenschaftlichen Welt gewaltiges Aufsehen erregt. Lindbergh trifft demnächst in Kopenhagen ein, wo er sein „künstliches Herz" zum zweitenmal vorführen will. Seine Erfindung ist inzwischen bedeutend vervollkommnet worden.

Oberst Charles Lindbergh wird demnächst wieder einmal die dänische Hauptstadt besuchen, um der internationalen wissenschaftlichen Welt sein „künstliches Herz" vorzuführen. Der schweigsame Flieger hat bisher kein Wort über die Fortschritte verlauten lassen, die seine Versuche seit dem Jahr 1936 gemacht haben, aber die Tatsache, daß er sich zu einer wissenschaftlichen Konferenz angemeldet hat, spricht dafür, daß er der Welt wieder etwas Bedeutendes zu sagen hat.

Bekanntlich hat Lindbergh zusammen mit Dr. Alexis Carrel vom Rockefeller-Institut in Newyork das sogenannte „künstliche Herz" erfunden, mit dessen Hilfe tierische Körperteile scheinbar auf unbegrenzte Zeit am Leben erhalten werden können. Es handelte sich in der Hauptsache um eine Pumpe von außerordentlicher Genauigkeit und Vollendung, die die Tätigkeit des Herzens und der Lungen ersetzen und wichtige Organe außerhalb des lebenden Organismus in Funktion zu erhalten vermag.

Abgesehen von einer kurzen Indienreise hat Lindbergh das ganze letzte Jahr in seinem englischen Heim bei Sevenoaks in Kent verbracht. Im Keller seines Hauses hat er sich ein großes Laboratorium eingerichtet, in welchem er fast ohne Unterbrechung tätig war.

Daß Lindbergh von dem Fortschritt seiner Arbeiten bisher nichts hat verlauten lassen, ist bei der bekannten Schweigsamkeit des Fliegers nicht verwunderlich. Auch seine erste, epochale Entdeckung wurde der Welt lediglich durch einen kurzen Artikel in der Zeitschrift „Science" bekanntgemacht, aus dem man zum erstenmal entnahm, daß der berühmte Flieger bereits viele Jahre lang in dem Newyorker Laboratorium des Rockefeller-Institutes wissenschaftlich gearbeitet hatte.

Die medizinische Bedeutung des „Lindbergh-Herzens" besteht darin, daß es nunmehr möglich ist, Krankheiten gewisser Organe, wie die des Herzens, der Milz, der Nieren, Drüsen usw. genauer zu studieren. Vor allem kann man nun das langsame Anwachsen krebsartiger Bildungen in einem lebenden Organismus beobachten.

Lindberghs erste Versuche reichen bis zum Jahre 1931 zurück. Inzwischen hat Lindbergh seine Erfindung bis zu einer solchen Vollkommenheit ausgestaltet, daß sie genau wie Herz und Lungen funktioniert. Das Herz läßt eine Mischung von Proteinverbindungen, Haemin, Cystein (Körperschwefel), Insulin, Thyroxin, Glutathoin, Vitamin A, Vitamin C und Blutserum zirkulieren.

Was den bevorstehenden Besuch Lindberghs anbelangt, so nimmt man in der wissenschaftlichen Welt an, daß der berühmte Flieger außerdem noch mit einer völlig unerwarteten Ueberraschung auftreten wird. Man bringt nämlich Lindberghs Reise nach Indien in Zusammenhang mit dem „praktischen Mystizismus, mit dem sich der berühmte Gelehrte Dr. Carrel seit einiger Zeit befaßt. Carrel hat kürzlich ein Buch erscheinen lassen, „Der Mensch, das unbekannte Wesen", in welchem er seinen unbedingten Glauben an geistige Telepathie und Gedankenübertragung zum Ausdruck bringt. Tatsächlich hat Lindbergh in Indien lange mit bekannten Kennern des indischen Mystizismus konferiert und sich stark für die Einzelheiten der sogenannten Yogi-Theorien interessiert. Die Lehre von der Herrschaft des Geistes über die Materie ist das Grundprinzip der Yogi-Philosophie, und es ist nicht unmöglich, daß Lindbergh den Versuch gemacht hat, die modernen Theorien eines Dr. Carrel mit den sogenannten „Mysterien" des Orients in Einklang zu bringen.

Sicher ist jedenfalls, daß der berühmte Flieger und erste Ueberquerer des Atlantiks den größten Teil seines Lebens seit Jahren der Wissenschaft widmet. Gelehrte von Ruf sind einmütig der Ansicht, daß das „künstliche Herz" nur der erste von vielen wertvollen Beiträgen sein mag, die man von Lindberghs Arbeit erwarten darf.

Copyright by King Features Syndicate, Newyork

„Ei, das heißt lustig sein ..."

Kleine Erlebnisse am Rande des großen Herbstmanövers

„Kartoffelsupp — Kartoffelsupp — den ganzen Tag Kartoffelsupp", dieses gellende Angriffssignal, in breiter Front mit gefälltem Seitengewehr vorstürmende Bataillone, vorneweg den langen Säbel in der Faust die Offiziere, attackierende Kavallerie-Regimenter und quer über das Gelände galoppierende Artillerie, das sind Manöverbilder, die einer längst verschwundenen Vergangenheit angehören. Heute muß man schon seine Augen aufsperren, wenn man als Schlachtenbummler auch nur die in nächster Nähe vor sich gehenden Truppenbewegungen erkennen und ihren Zweck verstehen will. Und doch, so ganz ohne jede Romantik sind auch die jetzigen Manöver nicht. Sie sind ja auch nicht nur die Kämpfe zwischen Blau und Rot, die ein Manöver ausmachen. Das ganze Drum und Dran, das Leben in den Bürger- und Massenquartieren oder in den Biwaks, die schnell in den Dörfern geschlossenen Bekanntschaften, der Umgang mit Zivilisten, denen das Soldatenleben noch etwas ganz Neues bedeutet die Kameradschaft mit Männern, die selbst den feldgrauen Rock getragen haben und die dicken Freundschaften mit den Jungen und Mädel, das gehört heute noch genau so wie früher zu den schönsten Manöverereignissen.



„Hoppe, hoppe Reiter . . .'. Mit viel Geschick und Ausdauer bemühen sich die Soldaten, ihren großen und kleinen Quartiergebern Freude zu bereiten. Aufn.: Schmidt

*

War da in einem Ort Manöverball. Einige Stunden nach Mitternacht ging die Runde durch den Ort. Auch hier im Manöver, wo alles in Bürgerquartieren liegt, darf kein Soldat über den „Zappen hauen". Die Runde hat gute Augen und wachsame Ohren. Leicht wird den „Ueber-Zappen-Wischern" ihr leises Geplauder, das sie hinter einem Baum oder Strauch oder in einer Laube mit ihrem Liebsten führen, zum Verräter. Kommt da die Runde an das Ende einer dunklen Dorfstraße, sieht im Mondenschein einige Mädchen stehen, hört ein lautes Kichern. Plötzlich wird's still. Dann scheint's der Runde, als ob da jemand, der das derbe Schutzzeug trägt, „Leine zieht". Sie befragen die Mädels: „Mit wem habt Ihr hier eben noch gestanden?" Die Schönen aber, die vielleicht kaum wissen, was Zapfenstreich bedeutet, kichern bunte. Sie ziehen ganz schnippisch ab und flüstern. „Wer soll's schon gewesen sein? Unser großer Hund natürlich!" Die Ronde war machtlos

*

Folgendes ereignete sich im gleichen Ort: Am. Tage nach dem Manöverball war noch ein Ball eines Dorfvereins. Natürlich wieder bombenvoll und mächtige Stimmung. Zapfenstreich, aber der deutete für die Feldgrauen Quartier Feier. Für das Zivil aber noch nicht. Fröhlich ging's weiter bis zum anderen Morgen. Und so konnte es denn kommen, daß im Morgengrauen durch das Manövergelände würdige Männer mit Regenschirm, steifem Hut und Gehrock wanderten, die verhältnismäßig dicke Taschen hatten. Was in den Taschen war, wollen wir nicht verraten, aber feststellen möchten wir, daß diese würdigen Herren, als sie nach Schluß der Uebung ihre Räumlichkeiten in den Massenquartieren aufsuchten, nicht einmal die kleinen Gläser vergessen hatten.

*

Eine Kompanie hatte große Rast. Die Uebung war beendigt, und es sollte nun in die neuen Quartiere abgerückt werden. Feldküchen dampften, ihre „Kanoniere" warteten darauf, daß sich die ganze Kompanie mit Kochgeschirren zum Essenempfang drängeln würde. Die Küche wartete und wartete. Schließlich wurde es ihr zu bunt. Sollte die schöne Bohnensuppe umsonst gekocht sein? „Na, ist's bald gefällig, hier anzutreten?" Auch da rührte sich in dem Graben, wo sich alles von den Anstrengungen der Uebung ausruhte, kein Mensch. „Hätt wi de garnich nötig. Wi sünd jo bold in de neen Quartiere und de Lüe wern all hier un hefft us seggt, wie schulln man stiefen Appetiet mitbringen, dat Acken sünn all för us trecht."

*

Mitten in der großen Regimentsübung war es, auf dem Schlachtfelde lag ein einsames Bauernhaus. Theoretisch schon längst durch Artilleriebeschuß ein Schutthaufen. In diesem „Schutthaufen" aber wieherten fröhlich des Bauern Pferde, quiekten lebendig die fetten Schweine, in den Bäumen saßen Jungs, die von ihrem „Feldherrnhügel" aus das Schlachtfeld überschaun. Bauer, Bäuerin, Sohn und Tochter aber schleppten Wasser für die Spildatenperde, und Mutter holte ihr ganzes Geschirr, auch das „für den Besuch", aus den Schränken und machte den Soldaten, die hier vorbeikamen, ein Glas Himbeerwasser. Die Bäuerin mag sich nachher gewundert haben, daß gerade durch die Seitentüre ihrer Dönz so viele Gruppen stürmten, die dann durch das große Tor an der Vorderfront des Haus wieder verließen, bei ihrem eiligen Vordringen aber immer noch die paar Sekunden Zeit hatten, die notwendig waren, um das bei der Hitze wirklich erfrischende Himbeerwasser zu trinken. „Wenn wi dat wußt harn", meinte der Bauer, der gerade die Pferde eines Munitionsmagens tränkte, „dat dör us Hus so väl Suldaten kämen, dann hatt Mudder Koffi kokt." „Lat man god sin," sagte da ein Schütze, der am Brunnen seine Feldflasche füllte, „in us Feldfasch sünd nochn paar Bohnen. Klart Water smekt ot ganz gut!"

*

Und nun die Jugend! Sie hat herrliche Tage. Schußfrei oder Schußauslug in das Manövergelände. Schon Tage vorher stand der Unterricht ganz im Zeichen der Einquartierung. Die Lehrer, meist Männer, die selbst mit Stolz den feldgrauen Rock getragen haben, erzählten aus ihrer Soldatenzeit, machen die mit leuchtenden Augen folgenden Kinder auf die Bedeutung der verschiedenen Abzeichen aufmerksam, erklären ihnen die verschiedenen Waffengattungen und erzählen von den großen Waffentaten unseres Heeres. Wenn's dann mit dem Rade oder zu Fuß ins Gelände geht, dann kann man überall Dreikäschochs beobachten, die kritischer noch als ein General die Lage besprechen. Und dann zu Haus. Ein oder zwei Soldaten liegen in der Quartier. Von ihnen wird das „Griffeloppen" gelernt. Und wenn genügend Theorie verzapft ist, dann krabbelt jo ein kleiner Frechdachs zum Herrn Unteroffizier. „Hoppe hoppe Reiter spielen". Der Herr Unteroffizier muß nun ob er will oder nicht, auf allen vieren über den Boden laufen. Lütt Greten sitzt obenauf und der Herr Leutnant paßt auf, daß Lütt Greten die Balance behält. Durch die Stube geht die Reiterei auch durch den Garten. Mutter hat währenddessen Aepfel oder Birnen gepflückt und auf der Veranda gibts dann nach dem Kaffeetisch einige dieser herrlichen Früchte, die die Folge einer dreimaligen Uebertreiung der Polizeistunde waren.

Gerade an der entscheidenden Stelle der letzten großen Uebung herrschte nämlich ein derartiges Gedränge von Schlachtenbummlern, daß Generarmerie nötig und beklimmt die Gegend räumte. Einfach nur diese Räumung nicht, denn wenn wieder Reiter herangaloppierten, wenn Artillerie vorüberfauste oder Panzerwagen vorbeibrausten, dann drängte sich auch einer auf die Straße, um „dicke" zu sein, sich selbst dabei aber gefährdend. Unter denen, die nun immer mit ihrem Rade im Wege standen, tat sich ein junger Mann besonders hervor. Schließlich riß dem Gendarm der Geduldsfaden: „Dreimal habe ich Sie nun verwarnt. Wie ist Ihr Name? Die Früchte ihres Handelns haben Sie nun selbst auszubaden!" Und sehen Sie, diese Früchte, die man ausbaden muß, schmecken nicht so schön wie die Früchte aus dem Garten der schönen Quartiermittin. ⊙

Die Haftung der Eltern für wehrsteuerpflichtige Söhne

Das Wehrsteuergesetz enthält in seinem § 5 eine vielfach mißverstandene Vorschrift, die die Haftung der Eltern für wehrsteuerpflichtige Söhne regelt. Die Vorschrift wird vielfach dahin ausgelegt, daß man meint, für einen armen Sohn reicher Eltern, der im Wehrpflichtsalter ist und damit der Steuerpflicht an sich unterliegt, leistet der reiche Vermögen und auch sein Einkommen von mehr als 224 RM. hat, müßten, falls er nicht zu dienen braucht, die Eltern die Wehrsteuer bezahlen.

Eine solche Vorschrift hat das Gesetz, wie Geheimer Kriegsrat Dr. Wagner in einem Aufsatz in der Zeitschrift der „Akademie für deutsches Recht" darlegt, nicht treffen wollen. Vielmehr ist lediglich die Erfüllung einer in der Person des Sohnes begründeten Wehrsteuerpflicht in gewissen Fällen durch Inanspruchnahme der Eltern gesichert.

Diese Inanspruchnahme setzt aber voraus, daß der Sohn in seiner eigenen Person auch wirklich Wehrsteuerpflichtig ist, also über Vermögen oder Einkommen verfügt, das der Wehrsteuerpflicht unterworfen ist.

Ist das der Fall, so können die Eltern als Gesamtschuldner mit herangezogen werden. Es handelt sich also in Wirklichkeit um eine Sicherung der Steuerleistung. Die praktische Bedeutung liegt in den Fällen, in denen beim Sohn nicht durch Abzug von Arbeitslohn die Wehrsteuer eingezogen werden kann, er also sein Einkommen als Arbeitnehmer hat, sondern dieses aus selbständiger Arbeit oder aus anderen Quellen bezieht. Schließlich ist noch auf folgendes hinzuweisen:

Von 1938 an müssen die Gemeindebehörden auf der Steuerkarte bescheinigen, ob und mit welchem Satz der Inhaber wehrsteuerpflichtig ist.

Hinsichtlich der Lebensversicherungsprämien hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen allen seiner Aufsicht unterstehenden größeren Lebensversicherungsunternehmen nahegelegt, Wehrdienstpflichtige, die eine Lebensversicherung selbständig abgeschlossen haben und während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungsbeiträge zu entrichten, nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Halb Märchen, halb Sage

Oda vom Hau über das Svensk Troll-Theater

„Weit im nördlichen Schweden war es, wo ich den Urtrol entdekte. Ein heller, heißer Mittsommertag ließ sein Licht goldrot gefärbt in die Stunden der Nachtzeit hinüberfließen und zauberte einen geheimnisvollen Märchenschimmer um die Gipfel des Dundrets. Vom fernen Meer wehte der Wind abendliche Kühle herüber, als ich unter alte Föhren, die wie einsame Wächter hier und dort den Fuß des Berges umringten, hinauf zur Höhe schritt. Plötzlich stand er vor mir — „Du Dundrets Urtrol" — der Alte vom Berg! Seine breite schwerfällige Gestalt verharrte reglos im blauen Schatten eines riesigen Steinblocks, und die kleinen lichtscheuen Augen im verwitterten Schädel des Urtrolles blinzelten mit fragend entgegen. War es ein Spuk aus grauer Vorzeit, war es ein Phantasiegebilde des müden Hirnes?

So erzählt Oda vom Hau, die Schöpferin des Svensk Troll-Theaters. Sie hat den Stoff schwedischer Mythengestalten in Tänze, in klangvolle Lieder, in eigenwillige Kostüme und kunstvolle Masken gebannt. An der Schar der künstlergeisterten schwedischen Jugend hat sie einen Kreis von Naturbegabungen um sich gesammelt und kommt mit diesem nun nach Deutschland, um uns eine Seite des schwedischen Kulturlebens näherzubringen, die uns noch wenig vertraut ist. Ein Spiel halb Märchen, halb Sage entwickelt sich im Rahmen eines abendlichen Vortrages. In künstlerischer Verbundenheit hat der schwedische Komponist Sixten Damm ihr zur Seite gestanden und Lieder wie Tänze des Spiels musikalisch gestaltet. Der deutsche Sprecher ist Walter Falk, der Sohn des verstorbenen norddeutschen Dichters Gustav Falke gewonnen.

Umtausch der silbernen und goldenen SA-Sportabzeichen

Laut Verfügung des Führers vom 18. März 1937 ist der weitere Besitz des SA.-Sportabzeichens von der Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen abhängig. Der Stabschef hat in den Ausführungsbestimmungen zu der Verfügung des Führers für die Leistungen an einer festgesetzten Anzahl Wiederholungsübungen die Verleihung des silbernen und goldenen SA.-Sportabzeichens verfügt.

Um die Voraussetzungen für die zukünftige Verleihung des silbernen und goldenen SA.-Sportabzeichens zu schaffen, hat der Stabschef das weitere Tragen aller bisher verliehenen silbernen und goldenen SA.-Sportabzeichen mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 verboten. Alle Träger des goldenen und silbernen SA.-Sportabzeichens, die nicht der SA., der SS., dem NSKK., der Wehrmacht oder dem NAPOLA angehören, haben daher bis spätestens 16. September 1937 ihr goldenes bzw. silbernes SA.-Sportabzeichen bei der für ihren Wohnsitz zuständigen SA.-Dienststelle abzugeben. Das bronzene SA.-Sportabzeichen wird ihnen dann durch die betreffende SA.-Dienststelle zu gegebener Zeit kostenlos zugestellt.

Bremischer Konsul nach Hamburg berufen

Der bisherige Generalkonsul von Bremen Antonio Alarbeo y Larrabure wird in den nächsten Tagen nach Hamburg übersiedeln, um die diplomatische Vertretung Perus in Hamburg zu übernehmen. Der frühere Generalkonsul Perus in Hamburg Demetrie Correa Clavegoye, übernahm sein Amt 1923 und wird in einigen Tagen nach seiner Heimat zurückkehren.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. September beging Heinrich Schnieben, Woltmershauser Straße 562, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Dampferankunft. Lloyd-Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän O. Scharf, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am 2. September um 8 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

36000 Betriebe wurden besucht

Aus der erfolgreichen Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit" Gesunde Luft in allen Arbeiterräumen

Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" hat seit seiner Gründung 36 000 Betriebe in Deutschland besucht. Diese Besichtigungen ergaben vielseitige Anregungen, die von Betriebsführern und Gefolgschaft weitgehend durchgeführt wurden. Wenn wir hin und wieder, gleichsam irgendwo versteckt, doch noch einen Betrieb finden, an dem die neue Zeit spurlos vorübergegangen zu sein scheint, so geraten wir in Verwunderung, auszurufen: „Soll man es für möglich halten, daß es so etwas heute noch gibt?" Wir dürfen aber nicht vergessen, daß vier Jahre doch nur eine kurze Zeitspanne sind, um ein so gigantisches Werk heranzugehen, wie es „Schönheit der Arbeit" bedeutet. Und trotz der überzeugenden Erfolge, die das Amt in allen Industriezweigen errungen hat, wissen wir, daß wir doch noch am Anfang stehen, daß wir nicht ruhen werden, bis unsere Ziele erreicht sind, wie es vor wenigen Jahren noch vielfach für unmöglich und undurchführbar gehalten wurde.

*

Mit betreten ein Konfektionshaus. So wie diese Räume, gibt es Tausende und aber Tausende. Ein wenig verbaut ist alles, immer ein bißchen dürfer. Wenig Sonne. Und vor allem: es fehlt an frischer Luft...

„Wir haben immer Zugluft", klagt die junge Verkäuferin und deutet auf die Fenster, die hoch oben mit dem Ausblick zum Hinterhof angebracht sind. Oeffnet sich vorn die Ladentür, so zieht es unheimlich in den Räumen. Das ist natürlich besonders im Winter unangenehm." Auch der Betriebsführer klagt darüber, daß er im letzten Frühjahr sich hier eine Angina geholt habe, die ihn wochenlang auf das Krankenlager warf: „Den ganzen Mist habe ich gelegen!"

„Und soll sich das wiederholen?" Er schüttelt den Kopf, weiß aber keinen Ausweg. Der Lüftungstechniker erklärt ihm jetzt, daß man sehr wohl gute Luft im Arbeitsraum haben kann, ohne die Fenster aufreißen zu müssen. Das System einer Lüftungsanlage besteht ja darin, daß man die schlechte Luft absaugt und frische Luft zuführt — und das läßt sich auch da schaffen, wo die Räume verbaut sind.

Dann führt uns der Betriebsführer in sein Warenlager: es ist in den muffigen Kellern des Hauses untergebracht. „Arbeiten hier Menschen?" — „Ja, täglich mehrere Stunden!" — „So geht das aber nicht!" — „Ich weiß es, ich werde das Lager nach oben verlegen müssen ..."

Dieses Versprechen ist ein erster Erfolg: „Ich bin mir im klaren darüber, daß das Amt „Schönheit der Arbeit" recht hat. Ich werde mir Ihre Anregungen zu Herzen nehmen. Meine Gefolgschaft soll nicht länger in muffiger Hinterräumen und Kellern arbeiten müssen."

So war es vielfach. Die Betriebsführer wußten, daß etwas nicht stimmt, aber sie glaubten eben, es wäre immer so gewesen und es müsse eben so sein. Nun kamen die Vertreter des Amtes „Schönheit der Arbeit" zu ihnen und sagten: „Der schaffende Mensch darf nicht in menschenunwürdigen Räumen arbeiten. Das ist unmoralisch, das schlägt der Arbeitsehre ins Gesicht!"

*

Der nächste Weg führt uns in ein Restaurant. Man hat uns erzählt, daß dort am Abend die Gäste in einer Wolke von Qualm sitzen. Anscheinend gibt es Leute, in deren Kopfsein eine Art Wirtshausromantik spukt, die sich ein richtiges Lokal zu vorstellen, daß man da die Luft mit dem Messer schneiden kann. Wer sich hier wohl fühlt, den können wir nicht hindern, dort hinzugehen. Aber wir wollen nicht, daß die Arbeitskameraden, die in einem solchen Gastwirtsbetrieb tätig sind, gesundheitliche Schäden erleiden.

Wir lesen uns um nach der Lüftung: ein ausgeleierter und ungepflegter Ventilator kreischt ein hätliches Lied. Der kann, das sehen wir ein, nicht gegen Wolken von Rauch und Qualm aufkommen! Warum baut man hier keine moderne Lüftungsanlage, die für frische Luft sorgt? Der gegenheit, ein großes Lokal zu sehen, in dem gerade etwa hundert Personen zu Mittag essen. Obwohl dieses Restaurant im Kellergeschoß eines großen Geschäftshauses gelegen ist und obwohl an vielen Tischen geraucht wird, ist die Luft rein und angenehm. Der Rauch der Zigaretten und Zigarren über den Tischen ist im Nu wieder verschwunden. Das Geheimnis? Da, wo die Lampen an den Decken hängen, strömt, für das Auge unsichtbar, frische Luft ein. Irgendwo an den Seitenwänden sind unauffällig kleine Gitter angebracht, durch die die Luft wieder abzieht. Auf diese Weise ist ein ständiges gleichmäßiges Durchströmen reiner Luft gewährleistet, ohne daß ein Zug entsteht. Sicherlich fühlen sich die Gäste in einem solchen Lokal wohler, als in einem verräucherten Wirtshaus von Anno dazumal. Vor allem aber haben die Kellner und Kellnerinnen ein Recht darauf, ihre ohnehin nicht leichte Arbeit in gesunden Räumen und nicht in einer stickigen Atmosphäre zu verrichten.

*

Durch unermüdliche Besichtigungen und Anregungen auf allen Gebieten ist das Amt „Schönheit der Arbeit" so bestrebt, dem deutschen Arbeiter den Aufenthalt im Arbeitsraum angenehmer zu machen und damit gleichzeitig zur Hebung der Leistungs- und Schaffensfreude beizutragen. Von besonderer Bedeutung in dieser Richtung ist dabei die Schaffung gesunder Luftverhältnisse in allen Arbeitsräumen.

Die Heirat im Ausland

Eheschließung von Reichsangehörigen vor einer deutschen Auslandsvertretung

Nach § 1 des Gesetzes betreffend die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes von Bundesangehörigen im Auslande vom 4. Mai 1870 in der Fassung des Gesetzes vom 14. Mai 1936 (RGBl. I S. 447) kann der Reichsminister des Auswärtigen einem Diplomatischen Vertreter des Reichs für das ganze Gebiet des Staates, bei dessen Hofe oder Regierung derselbe beglaubigt ist, und einem Reichskonsul für dessen Amtsbezirk die allgemeine Ermächtigung erteilen, inländische gültige Eheschließungen von Reichsangehörigen vorzunehmen. Die Bestimmungen des genannten Gesetzes über die Eheschließung finden auch Anwendung, wenn nicht beide Verlobte, sondern einer derselben ein Reichsangehöriger ist.

Nach § 3 a. a. O. müssen die Verlobten vor Erlaß des Aufgebots nachweisen, daß der Eheschließung kein Hindernis ihres Heimatrechts entgegensteht.

Grundsätzlich werden die Verlobten ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit vorlegen müssen: Staatsangehörigkeitszeugnis (Reisepaß oder Heimatschein), Geburtsurkunden, Ledigkeitsbescheinigungen, Aufenthaltsbescheinigungen, und, falls sie nach ihrem Heimatrecht nicht ehemündig sind, erforderlichenfalls die Zustimmung der Person, deren Einwilligung nach dem in Betracht kommenden Heimatrecht erforderlich ist. Deutsche Staatsangehörige müssen das Fehlen eines Hindernisses des Blutschutzgesetzes durch Vorlage der Heiratsurkunden der Eltern beider Verlobter nachweisen. Ferner müssen die Verlobten durch Vorlage des Ehetauglichkeitszeugnisses nachweisen, daß sie nicht ihrem Heimatrecht bestanden haben, nicht mehr bestehen, z. B. die Auflösung einer früheren Ehe durch Vorlage der Todesurkunde des früheren Ehegatten oder des Scheidungsurteils; das Scheidungsurteil muß ein solches sein, das in Deutschland anzuerkennen ist. Welche sonstigen Urkunden vorzulegen sind, hängt von dem einzelnen Fall ab. Der eheschließende Beamte ist berechtigt, den Verlobten die eidesstattliche Versicherung über die Richtigkeit der Tatsachen abzunehmen, die durch die vorliegenden Urkunden oder die sonst beigebrachten Beweismittel ihm nicht als hinreichend festgestellt erscheinen (§ 9 Abs. 4 des Gesetzes).

Das Aufgebot ist stets, sofern nicht aus dringenden Gründen Befreiung erteilt wird (§ 6 des Gesetzes), am Amtsort des Konsuls zu veröffentlichen und zwar durch Aushang am Konsulatsgebäude und, falls möglich, durch eine am Amtsort erscheinende Zeitung (§ 4 des Gesetzes).

Der Beamte kann von einem deutschen Staatsangehörigen, der innerhalb der letzten sechs Monate seinen ständigen Aufenthalt in Deutschland gehabt hat, die Beibringung eines Ehefähigkeitszeugnisses verlangen (§ 5 Abs. 2).

In ähnlichen und anderen Fragen, die das Ausland betreffen, wende man sich am zweckmäßigsten an die Auswanderer-Beratungsstelle, Bremen, Dechanatstr. 15 II.

Innungs-Pflichtversammlung der Weichenschneider- und Stellerei-Innung Bremen. Die Obermeisterin erstattete zunächst Bericht über die Tagung des Reichsinnungsverbandes in Hamburg und insbesondere über die Fachgruppensitzung der Stricker. Es wurde Beschluß des über Rohstoffragen, Lieferungsgenossenschaften, Schulung, Meisterprüfungen und Tarife sowie Unfallschutz gesprochen. Fach- und Buchführungskurse sollen von der Innung eingerichtet werden. Dann gab der Fachgruppenleiter der Stricker einen interessanten Bericht über die Fachgruppensitzung und betonte die Notwendigkeit pünktlicher und ordnungsgemäßer Abfassung der Kammgarnverzeichnisse.

Betriebsausflug der Wäscher- und Plätter-Innung Bremen. Die Wäscher- und Plätter-Innung Bremen veranstaltete am vergangenen Mittwoch bei schönstem Sommerwetter gemeinsam mit ihren Gefolgschaftsangehörigen einen Betriebsausflug, der sich einer starken Beteiligung erfreute. Die Fahrt hatte Hoyerswege bei Delmenhorst zum Ziel. Nachdem Obermeister Imande die Fahrtteilnehmer herzlich begrüßt hatte, fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Im Anschluß daran wurden nette Gesellschaftsspiele und Wettkämpfe, bei denen es manchen schönen Preis zu gewinnen gab, veranstaltet. Großer Beliebtheit erfreute sich auch eine im weiteren Verlaufe des Nachmittags unternommene kleine Wanderung. Obermeister Imande sprach seine Freude über das gute Gelingen der Veranstaltung aus und gedachte dankbar des Führers, dem letzten Endes auch dieser schöne Ausflug zu verdanken sei. Für den Rest des Tages hatte der Festausschuß unter der bewährten Leitung des Herrn Meyer ein lustiges Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, das von Frau Schröder, Hermanstr., Frau Peters und Fräulein Schmincke sowie von Alfred Feuerhahn bestritten wurde.

Was der Steuerzahler wissen muß

Steuern, die im Monat September zu zahlen sind

Von den im September zu entrichtenden Steuern ist diesmal zunächst die am 10. September fällig werdende Vorauszahlung auf die Einkommen- und Kirchensteuer sowie Beiträge auf die Körperschaftssteuer hervorzuheben. Steuerpflichtige, deren Einkommen überwiegend aus Land- oder Forstwirtschaft herrührt, sind von der diesmaligen Vierteljahresvorauszahlung entbunden. Sie haben dafür im Dezember eine Vorauszahlung im zweifachen Betrage der dann gültigen Höhe zu entrichten. Die Vorauszahlung beträgt ein Viertel der zuletzt veranlagten Einkommensteuer. Wenn der Einkommen- oder Körperschaftssteuerbescheid für 1936 dem Steuerpflichtigen vor dem Fälligkeitstage bereits zugegangen ist, so ist dieser sich nach einem Viertel der dann festgesetzten Jahressteuer. In den übrigen Fällen ist nach der Steuerbescheid für 1935 maßgebend, wenn die Vorauszahlungen nicht bereits durch einen besonderen Bescheid erhöht oder herabgesetzt worden sind, der letztere.

Für die z. Zt. im Gange befindliche Einkommensteuerveranlagung für 1936 ist noch ein höchstrichterliches Urteil von Bedeutung, das dazu Stellung nimmt, inwieweit für eine Einkommensteuer- oder Lohnsteuer-Ermäßigung das Vorhandensein von Vermögen hinderlich ist oder nicht. Die Frage, ob eine außergewöhnliche Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit vorliegt, ist danach grundsätzlich nach dem Einkommen zu prüfen, das Vermögen aber dann in Betracht zu ziehen, wenn es so hoch und gleichartig ist, daß es bei der Verpachtung zu landwirtschaftlichen Zwecken sinnlich wäre. Für Bauland oder Land für Verkehrszwecke, das am 1. Januar 1937 landwirtschaftlich u. ä. genutzt wurde, gelten besondere Vorschriften.

Die Arbeitgeber haben im September außer der Lohnsteuer und der Bürgersteuer die Lohnsteuer für die Hausgehilfinnen einzubehalten, die nach dem 31. August enden. In Frage kommen die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914—1916. Der Abzug darf nur unterbleiben, wenn und nachdem der Arbeitnehmer die mit dem Vermerke der Gemeindebehörde „nicht wehrsteuerpflichtig" versehene Steuerkarte vorgelegt hat. Ueber die von dem Arbeitnehmer zur Herbeiführung dieses Vermerkes zu ergreifenden Maßnahmen haben wir verschiedentlich berichtet. Auf besondere Pflichten des Arbeitgebers hinsichtlich der Abführung und Nachweisung der Wehrsteuer kommen wir demnächst noch zurück.

Enge Zusammenarbeit

Ein Abkommen zwischen DAF. und gewerblicher Wirtschaft über die Durchführung des Leistungskampfes

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, gibt bekannt, daß zur Durchführung der in den Richtlinien zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vorgesehenen Mitwirkung der sachlichen Vertreter der gewerblichen Wirtschaft zwischen der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichswirtschaftskammer folgendes vereinbart wurde:

Es werden ebenso wie die Reichstreuhänder der Arbeit vom Stellvertreter des Führers, Reichsleiterwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammern die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Gauobmännern mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Weiter wird bekanntgegeben, daß auf Anordnung des Reichsleiters der DAF., Dr. Ley, es beim 1. August 1937 als Schlußtermin für die Abgabe der Meldungen bleibt. Ausnahmen sind nur in Sonderfällen zugelassen. Für die Gaue München-Oberbayern und Schlesien, die infolge der großen nationalen Feste, und für das Handwerk und die Seeschiffahrt, die infolge ihrer räumlichen Ausdehnung besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatten, hat der Reichsleiter Dr. Ley noch Nachmeldungen bis zum 30. September genehmigt. In Fällen, in denen infolge widersprechender Anordnungen Betriebe sich nicht rechtzeitig melden konnten, nehmen die Gauobmänner noch Meldungen zum Leistungskampf entgegen. Für sämtliche Ausnahmen endet die Meldefrist am 30. 9. 1937.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse der gemeinsamen Zusammenarbeit aller einschlägigen Dienststellen und Organisationen wird die Deutsche Arbeitsfront dem Führer und Reichskanzler die besten Betriebe zur Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb vorschlagen.

Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, den 2. September

Ortsverwaltung Osten. Monatsversammlung für sämtliche Amtswalter. 20.30 Uhr, in der Goldenen Kugel.

Ortsverwaltung Buntentor. Amtswalterversammlung einschl. Betr.-Obmänner und NSG.-Warte, Kocksbeck, Neuenlander Straße 85.

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

Verzeichnis der Postschlüsse bei dem Postamt 5 Bremen, im September 1937

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

1. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
†*) Europa	Bremerhaven	4. 9.	New York	6	4. 9.	5
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	5	4.	12½
† * Normandie	Le Havre	8.	desgleichen	5	6.	23
derselbe	desgleichen	8.	desgleichen	5	7.	12½
Washington	desgleichen	9.	desgleichen	7	8.	12½
† Hansa	Bremerhaven	9.	desgleichen	8	9.	9
derselbe	Cherbourg	10.	desgleichen	7	9.	12½
†*) Bremen	Bremerhaven	14.	desgleichen	6	14.	5
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	5	14.	12½
†) Deutschland	Cuxhaven	16.	desgleichen	8	16.	4
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	7	16	12½
†) Columbus	Bremerhaven	18.	desgleichen	8	18.	5
derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	7	1[illegible].	12½
†*) Europa	Bremerhaven	21.	desgleichen	6	21.	5
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	5	21.	12½
Manhattan	Le Havre	23.	desgleichen	7	22.	12½
†) New York	Cuxhaven	23.	desgleichen	8	23.	4
derselbe	Cherbourg	24.	desgleichen	7	23.	12½
†o) Queen Mary	desgleichen	29.	desgleichen	5	27.	23
derselbe	desgleichen	29.	desgleichen	5	28.	12½
†) Bremen	Bremerhaven	1. 10.	desgleichen	6	1. 10.	5
derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	5	1.	12½
†o) Normandie	Le Havre	6.	desgleichen	5	4.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	5	5.	12½
†) Europa	Bremerhaven	8.	desgleichen	6	8.	[illegible]
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	5	8.	12½

*) Für die von Bremerhaven abgehenden Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" ist ein Nachbringeflug auf dem Luftwege Köln—Cherbourg eingerichtet worden. Die Flüge befördern gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Luftpostzuschlag 15 Rpf. für je 20 g. Postschluß am Abfahrtstage der Dampfer von Bremerhaven um 23 Uhr. Letzter Nachbringeflug für 1937 zum D. „Europa" ab Cherbourg am 22. September.

Fahrten des Luftschiffes finden vorläufig nicht statt.

† Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk. o) Für nichteilige Drucksachen und Warenproben tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein.

Auf Verlangen auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Berlin	Bremerhaven	30. 9.	New York	10	30. 9.	8

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
† Oceania *	Neapel ×	4. 9.	Rio de Janeiro Santos, Montevideo, Buenos Aires	12 13 15 16	2. 9.	21
†) Alcantara	Cherbourg	4.	desgleichen	13 14 16 17	2.	23
†) Highl. Chieftain	Boulogne	11.	desgleichen	16 17 19 20	9.	23
† Augustus *	Genua ×	16.	desgleichen	12 13 15 16	14.	23
† Arlanza	Cherbourg	18.	desgleichen	16,17,20	16.	23
Campana	Marseille	20.	Montevideo Buenos Aires	19	17.	21
† Neptunia *	Neapel ×	25.	Rio de Janeiro Santos Montevideo Buenos Aires	12 13 15 16	23.	21
Highl. Princess	Boulogne	25.	desgleichen	16 17 19 20	23.	23
†) Asturias	Cherbourg	2. 10.	desgleichen	13 14 16 17	30.	23
† Conte Grande *	Genua ×	7.	desgleichen	12 13 15 16	5. 10.	23
†) Massilia	Bordeaux	9.	desgleichen	12,13,15	6.	23

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Madrid	Hamburg	3. 9.	desgleichen	19 21 24 25	3. 9.	8
Monte Sarmiento	desgleichen	10. 9.	Montevideo Buenos Aires	24 25	10.	8
Cap Norte	Bremerhaven	18. 9.	Rio de Janeiro Santos, Montevid. Buenos Aires	18 19 22 23	18.	8
Gen. Artigas	Hamburg	24. 9.	desgleichen	19 20 23 24	24.	3

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
	—	—	—	—	—	—

*) Keine Päckchen.
o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.
†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Oceania	Neapel o)	4. 9.	Pernamb., Bahia	9 10	2. 9.	21
Highl. Chieftain	Boulogne	11.	Pernambuco	13	9.	23
Monte Sarmiento	Hamburg	10.	desgleichen	15	10.	8
Arlanza	Cherbourg	18.	Pernamb., Bahia	13 14	16.	23
Cap Norte	Bremerhaven	18.	Bahia	15	18.	8
Neptunia	Neapel o)	25.	Pernamb., Bahia	9 10	23.	21
Highl. Princeß	Boulogne	25.	Pernambuco	13	23.	23
Conte Grande	Genua o)	7. 10.	Pernamb., Bahia	9 10	5. 10.	23

o) Keine Päckchen.

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhao

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Anselm	Liverpool	18. 9.	Maranhao, Ceara Para	18 22 25	16. 9.	23
Hilary	desgleichen	7. 10.	Para, Manaos	15 21	5. 10.	23
Basil	London	8.	Ceara	22	6.	23

außerdem mit den Verbindungen unter b
und mit anderen geeigneten englischen Dampfern
*) Keine Päckchen.

3. Nach Bolivien:

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Abs. auch über New York zur Weiterleitung nach Mollendo oder Arica am 10., 17., 24. Sept., 1., 8., 15. Oktober in 14—16 Tagen von Mollendo oder Arica mit der Eisenbahn nach La Paz in 2 Tagen oder mit den am 2., 9., 16., 25. Sept., 2. Oktober von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Arica und Mollendo.

4. Chile

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) Nord-Chile (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Arica und Antofagasta in 14—16 Tagen.

b) das übrige Chile ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Sonnabend, Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in etwa 2 Tagen.

c) Magallanes (Punta Arenas)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Planet	Bremen	2. 10.	Magallanes	30	2. 10.	8

Sendungen nach Magallanes erhalten außerdem von 1. bis 24. Sept. Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires), von da weiter zu Schiff etwa dreimal im Monat in 10 Tagen.

Luftposten nach Südamerika

a) **Deutscher Luftpostdienst.** Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Paraguay, Uruguay, Ecuador*), Peru*). Mit dem Flugzeug an jedem Donnerstag von Frankfurt (Main) um 5 Uhr. — Schlußzeit beim Postamt 5 am Vortage um 21 Uhr zum Zuge E 149 nach Hannover. — Mit Luftschiff: Vorläufig eingestellt.

b) **Französischer Luftpostdienst.** Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Uruguay, Peru*). Ab Paris jeden Sonntag. Schlußzeit beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) Freitags um 23.00 Uhr zum Zuge 145 Bremen—Hannover.

*) Luftpostverbindung auch ab Newyork.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
*) Empr. Britain	Cherbourg	4. 9.	Quebec	5	3. 9.	12½
†) Europa	Bremerhaven	4.	New York	6	4.	5
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	5	4.	12½
†) Normandie	Le Havre	8.	desgleichen	5	6.	23
derselbe	desgleichen	8.	desgleichen	5	7.	12½
* Duch. Atholl	Greenock	11.	Quebec	6	9.	16
†) Bremen	Bremerhaven	14.	New York	6	14.	5
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	5	14.	12½
*) Empr. Britain	desgleichen	18.	Quebec	5	17.	12½
† Columbus	Bremerhaven	18.	New York	8	18.	5
derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	7	18.	12½
†) Europa	Bremerhaven	21.	desgleichen	6	21.	5
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	5	21.	12½
* Duch. Richmond	Greenock	25.	Quebec	6	23.	16
† Queen Mary	Cherbourg	29.	New York	5	27.	23
derselbe	desgleichen	29.	desgleichen	5	28.	12½
*) Empr. Britain	desgleichen	2. 10.	Quebec	5	1. 10.	12½
†) Normandie	Le Havre	6.	New York	5	4.	23
derselbe	desgleichen	6.	desgleichen	5	5.	12½
Duch. Atholl	Greenock	9.	Quebec	6	7.	16
[illegible]	[illegible]haven	9.	New York	6	9.	5
[illegible]	[illegible]bourg	10.	desgleichen	5	9.	12½

Drucksachenbeförderung mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Hansa	Bremerhaven	9. 9.	New York	8	9. 9.	9
Deutschland	Cuxhaven	16.	desgleichen	8	16.	4
New York	desgleichen	23.	derselbe	8	23.	4
Bremen	Bremerhaven	1. 10.	desgleichen	6	1. 10.	5

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Berlin	Bremerhaven	30. 9.	New York	10	30. 9.	8

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
		—				—

*) Geschäftsbriefe und Karten erhalten Weiterbeförderung mit Flugzeug von Rimouski und Montreal, Ottawa und Toronto.

†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Orinoco	Hamburg	25. 9.	Veracruz	22	24. 9.	16

7. Nach Costarica

wie nach Vereinigten Staaten unter Nr. 1 u. Kolumbien unter Nr. 13

8. Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6—7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa [illegible] Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Dtsch. Dampfer	Bremen	2. 9.	Guayaquil	26	2. 9.	8
Dtsch. Dampfer	desgleichen	9.	desgleichen	26	9.	8
Dtsch. Dampfer	desgleichen	16.	desgleichen	26	16.	8
Dtsch. Dampfer	desgleichen	25.	desgleichen	26	25.	8
Dtsch. Dampfer	desgleichen	2. 10.	desgleichen	26	2. 10.	8

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis New York. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 10., 17., 24. Sept., 1., 8., 15. Oktober in 12—14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 2., 9., 16., 25. Sept., 2. Oktober von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Venezuela	Amsterdam	3. 9.	La Guaira	16	1. 9.	12½
derselbe	Dover	4.	desgleichen	13—15	2.	16
Normandie	Le Havre	8.	New York	5	7.	12½
Flandre	Bordeaux	10.	La Guaira	15	7.	23
Bremen	Bremerhaven	14.	New York	6	14.	5
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	5	14.	12½
Costa Rica	Amsterdam	17.	La Guaira	14	15.	12½
derselbe	Dover	18.	desgleichen	13—15	16.	1[illegible]
Europa	Bremerhaven	21.	New York	6	21.	5
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	5	21.	12½
Columbie	Le Havre	25.	La Guaira	14	22.	23
Cordillera	Hamburg	25.	desgleichen	15	25.	4
derselbe	Boulogne	29.	desgleichen	11	27.	23
S. Bolivar	Amsterdam	1. 10.	desgleichen	16	29.	12½
derselbe	Dover	2.	desgleichen	13—15	30.	16
Normandie	Le Havre	6.	New York	5	5. 10.	12½
Pretague	Bordeaux	10.	La Guaira	16	7.	23
Stuyvesant	Amsterdam	3. 9.	Carupano *)	21	2. 9.	12½
Cottica	desgleichen	24.	desgleichen	21	23.	12½
v. Reußelaer	desgleichen	8. 10.	desgleichen	21	7. 10.	12½

*) Ansammlungen bei den Leitstellen vom 1. bis 2., vom 17. bis 23. Sept. und vom 1. bis 7. Okt. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Venezuela	Dover	4. 9.	Trinidad	14	2. 9.	16
Heinz Horn	Hamburg	4.	desgleichen	18	4.	4
Flandre	Bordeaux	10.	desgleichen	14	7.	23
Costa Rica	Amsterdam	17.	desgleichen	13	15.	12
derselbe	Dover	18.	desgleichen	12	16.	16
Ingrid Horn	Bremen	20.	desgleichen	1[illegible]	20.	8
Columbia	Le Havre	25.	desgleichen	13	22.	23
Cordillera	Hamburg	25.	desgleichen	14	25.	4
derselbe	Boulogne	29.	desgleichen	10	27.	23
S. Bolivar	Amsterdam	1. 10	desgleichen	13	29.	12
derselbe	Dover	2.	desgleichen	12	30.	23
Mimi Horn	Hamburg	2.	desgleichen	18	2. 10.	4
Bretagne	Bordeaux	10.	desgleichen	14	7.	23

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendungen für Französisch-Guayana sind über Frankreich zu leiten)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Stuyvesant	Amsterdam	3. 9.	Parama. Georget	15 17	2. 9.	12½
Heinz Horn	Hamburg	4.	Trinidad	18	4.	4
Flandre	Bordeaux	10.	Parama. Georget	18 17	7.	23
Costa Rica	Amsterdam	17.	Trinidad	13	15.	12½
derselbe	Dover	18.	desgleichen	12	16.	16
Cottica	Amsterdam	24.	Parama. Georget	15 17	23.	12½
Cordillera	Hamburg	25.	Trinidad	14	25.	4
derselbe	Boulogne	29.	desgleichen	10	27.	23
S. Bolivar	Amsterdam	1. 10.	desgleichen	13	29.	12½
derselbe	Dover	2.	desgleichen	12	30.	16
v. Reußelaer	Amsterdam	8.	Parama. Georget	15 17	7. 10.	12½

Französisch-Guayana über Bordeaux und Le Havre etwa je einmal im Monat.

*) Nur Britisch-Guayana.
**) Nur nach Niederländisch-Guayana.
Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

13. Kolumbien (ohne Santa Marta)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Europa	Bremerhaven	4. 9.	New York	6	4. 9.	5
derselbe	Cherbourg	5.	desgleichen	5	4.	12½
Normandie	Le Havre	8.	desgleichen	5	7.	12½
Hansa	Bremerhaven	9.	desgleichen	8	9.	9
derselbe	Cherbourg	10.	desgleichen	7	9.	12½
Bremen	Bremerhaven	14.	desgleichen	6	14.	5
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	5	14.	12½
Deutschland	Cuxhaven	16.	desgleichen	8	16.	4
derselbe	Cherbourg	17.	desgleichen	7	16.	12½
Europa	Bremerhaven	21.	desgleichen	6	21.	5
derselbe	Cherbourg	22.	desgleichen	5	21.	12½
New York	Cuxhaven	23.	desgleichen	8	23.	4
derselbe	Cherbourg	24.	desgleichen	7	23.	12½
Queen Mary	desgleichen	29.	desgleichen	5	28.	12½
Bremen	Bremerhaven	1. 10	desgleichen	6	1. 10.	5
derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	5	1.	12½
Normandie	Le Havre	6.	desgleichen	5	5.	12½
Europa	Bremerhaven	8.	desgleichen	6	8.	5
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	5	8.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Cordillera	Hamburg	25. 9.	Puerto Colombia	20	24. 9.	16

Santa Marta über Großbritannien:

Weiterbeförderung mit direkten Schiffen von englischen Häfen in 16—17 Tagen oder nach Newyork; von da weiter zu Schiff jeden Sa. in 11 Tagen.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, ägyptischer Sudan

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Esperia	Neapel	5. 9.	Alexandrien	3	3. 9.	20
Griech. Dampfer	Piräus	7.	desgleichen	2	3.	23
Rumän. Dampfer	desgleichen	9.	desgleichen	2	5.	23
Marco Polo	Brindisi	12.	desgleichen	3	10.	20
Amerik. Dampfer	Neapel	13.	desgleichen	3	11.	20
Griech. Dampfer	Piräus	15.	desgleichen	2	11.	23
Potsdam	Genua	16.	Port Said	3	14.	23
Esperia	Neapel	19.	Alexandrien	3	17.	20
Griech. Dampfer	Piräus	21.	desgleichen	2	17.	23
Rumän. Dampfer	desgleichen	23.	desgleichen	2	19.	23
Victoria	Neapel	24.	Port Said	2	22.	20
Marco Polo	Brindisi	26.	Alexandrien	3	24.	20
Amerik. Dampfer	Neapel	27.	desgleichen	3	25.	20
Griech. Dampfer	Piräus	29.	desgleichen	2	25.	23
Esperia	Neapel	3. 10.	desgleichen	3	1. 10.	20
Griech. Dampfer	Piräus	5.	desgleichen	2	1.	23
Rumän. Dampfer	desgleichen	6.	desgleichen	2	2.	23
Conte Verde	Brindisi	8.	Port Said	2	6.	20

b) Liberia

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Wahehe	Hamburg	4. 9.	Monrovia	17	3. 9.	19
derselbe	Boulogne	9.	desgleichen	12	7.	12½
Abosso	Liverpool	15.	desgleichen	11	13.	23
Engl. Dampfer	desgleichen	18.	desgleichen	18	16.	23
Ingo	Hamburg	20.	desgleichen	18	19.	19
Apapa	Liverpool	29.	Freetown *)	10	27.	23
Amstelkerk	Bordeaux	4. 10.	Monrovia	11	1. 10.	23
Wadai	Hamburg	4.	desgleichen	17	4.	19
derselbe	Boulogne	10.	desgleichen	12	8.	12

*) Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Amstelkerk	Hamburg	28. 9.	Monrovia	17	27. 9.	16

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Wahehe	Hamburg	4. 9.	Freetown, Takor. Akkra	16 20 21 —	3. 9.	20
derselbe	Boulogne	9.	desgl. u. Lagos	11 15 16 17	7.	12½
Pontos	Hamburg	7.	Lagos	15	6.	12½
Canada	Marseille	11.	Akkra	10 14	9.	12½
Python	Hamburg	14.	Lagos	15	13.	12½
Abosso	Liverpool	15.	Freetown, Takor. Akkra	10 13 14 -	13.	23
Engl. Dampfer	desgleichen	18.	Freetown	15	16.	12½
Pelikan	Hamburg	20.	Lagos	17	19.	12½
Ingo	desgleichen	20.	Takoradi, Akkra	21 24	19.	20
Amstelkerk	desgleichen	28.	desgleichen	20 21	27.	20
Apapa	Liverpool	29.	Freetown, Takor. Akkra, Lagos	10 13 14 15	27.	23
Amstelkerk	Bordeaux	4. 10.	Freetown, Takor Akkra	10 14 15	1. 10.	23
Wadai	Hamburg	5.	desgleichen	16 20 21 —	4.	20
derselbe	Boulogne	10.	desgleichen	11 15 16 —	8.	12½
Pionier	Hamburg	6.	Lagos	14	5.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Wahehe	Hamburg	4. 9.	Lagos	[illegible]2	3. 9.	16
Usaramo	desgleichen	11.	Freetown, Tako Akkra, Lagos	16 20 22 23	10.	16
Abosso	desgleichen	15.	Lagos	15	14.	16
Amstelkerk	desgleichen	28	Freetown, Lagos	16 25	27.	16

d) Togo und Kamerun

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Foucauld	Bordeaux	7. 9.	Lome, Duala	14 16	4. 9.	23
Canada	Marseille	11.	desgleichen	14 17	9.	12½
Abosso	Liverpool	15.	Akkra Duala	14 19	13.	23
Brazza	Bordeaux	24.	Lome, Duala	14 16	21.	23
Hoggar	Marseille	28.	desgleichen	17 20	26.	12½
Amstelkerk	Bordeaux	4. 10.	Lome	17 -	1. 10.	23
Asie	desgleichen	8.	Lome, Duala	14 16	5.	23
Pontos	Hamburg	7. 9.	Tiko (Victoria)	17	6. 9.	12½
Python	desgleichen	14.	desgleichen	17	13.	12½
Abosso	Liverpool	15.	Victoria	19	13.	23
Pelikan	Hamburg	20.	Tiko (Victoria)	17	19.	12½
Palime	desgleichen	29.	desgleichen	16	28.	12½
Pionier	desgleichen	6. 10.	desgleichen	16	5. 10.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden weniger günstigen Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Wahehe	Hamburg	4. 9.	Viktoria, Duala	27 2[illegible]	3. 9.	16
Usaramo	desgleichen	11.	desgleichen	26 27	10.	16
Amstelkerk	desgleichen	28.	desgleichen	29 30	27.	16

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Inseln

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2—3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Norw. Dampfer	London	9. 9.	Las Palmas	5	7. 9.	23
High. Chieftain	Boulogne	11.	desgleichen	6	9.	23
Abosso	Liverpool	15.	desgleichen	5	13.	23
Norw. Dampfer	London	16	desgleichen	5	14.	23
Windhuk	Hamburg	20.	desgleichen	6	19.	19
derselbe	Southampton	22.	desgleichen	5	20.	23
Norw. Dampfer	London	23.	desgleichen	5	21.	23
Highl. Princess	Boulogne	25.	desgleichen	6	23.	23
Apapa	Liverpool	29.	desgleichen	5	27.	23
Norw. Dampfer	London	30.	desgleichen	5	2[illegible].	23
[illegible]	desgleichen	7. 10.	desgleichen	5	[illegible]. 10.	23
Highl. Brigade	Boulogne	9.	desgleichen	6	7.	23

Wegen Verkehrsstörungen in Spanien werden vorläufig keine Briefposten über Cadiz abgefertigt.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Wahehe	Hamburg	4. 9.	Las Palmas	11	3. 9.	16
Usaramo	desgleichen	11	L. Palmas, Tene.	10 11	10.	16
Arucas	Bremen	11.	desgleichen	11 12	11.	8
Orotava	desgleichen	25.	desgleichen	11 12	25.	8

g) Portugiesisch-Westafrika

1. Loanda

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
—	—	—	—	—	—	—

Lobito

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Elisabethville	Antwerpen	10. 9.	Lobito	17	9. 9.	16
Thysville	desgleichen	24.	desgleichen	17	23.	16
Albertville	desgleichen	8. 10.	desgleichen	17	7. 10.	16

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgender Gelegenheit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
—	—	—	—	—	—	—

Auf Verlangen des Absenders über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon jeden Samstag nach Loanda, Lobito und Mossamedes.

2) Principe und St. Thomas

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 4., 8. September, 2. Oktober nach Principe, an jedem Sonnabend nach St. Thomas.

h) Gambia

über Großbritannien Weiterbeförderung von Liverpool am 29. Sept. in 8 Tagen, am 4., 18. Sept., 2. Oktober nach Bathurst in 12 Tagen.

i) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Wahehe	Hamburg	4. 9.	St. Isabel	28	3. 9.	19
derselbe	Boulogne	9.	desgleichen	23	7.	12½
Abosso	Liverpool	15.	desgleichen	19	13.	23
Apapa	desgleichen	29.	desgleichen	19	27.	23
Amstelkerk	Bordeaux	4. 10.	desgleichen	23	1. 10.	23
Wadai	Boulogne	10.	desgleichen	23	8.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Amstelkerk	Hamburg	28. 9.	St. Isabel	29	27. 9.	16

Auf Verlangen auch über Spanien zur Weiterleitung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po. (Abfahrt unbestimmt.)

k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union und Portugiesisch-Ostafrika

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Dunvegan C.	Southampton	3. 9.	Madeira, Kapst.	4 17	1. 9.	23
Madrid	Hamburg	3.	Madeira	7	3.	8
Stirling C.	Southampton	10.	Madeira, Kapst.	3 14	8.	23
Abosso	Liverpool	15.	Madeira	4	13.	23
Balmoral C.	Southampton	17.	Madeira, Kapst.	4 17	15.	23
Cap Norte	Bremerhaven	18.	Madeira	6	18.	8
Warwick C.	Southampton	24.	Madeira, Kapst.	4 17	22.	23
Apapa	Liverpool	29.	Madeira	4	27.	23
Edinburgh C.	Southampton	1. 10.	Madeira, Kapst.	4 17	29.	23
Athlone C.	desgleichen	8.	desgleichen	3 14	6. 10.	23
Windhuk	Hamburg	20. 9.	Walfischbay	15	19. 9.	19
derselbe	Southampton	22.	desgleichen	13	20.	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Tanganjika	Hamburg	9. 9.	Walfischbay, Lüderitzbucht, Kapstadt	27 29 32	8. 9.	16

l) Außerdem nach Westafrika auf Verlangen des Absenders:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
—	—	—	Cotonou Dahomey/Niger	—	—	—
Wahehe	Hamburg	4. 9.	Port Bouet (Elfenbeinküste)	19	3. 9.	16
Amstelkerk	desgleichen	28.	desgleichen	19	27.	16
—	—	—	Conakry (Franz. Guinea)	—	—	—

* Nur gewöhnliche Sendungen.

m) Nach Britisch-Ostafrika, ehem. Deutsch-Ostafrika und Zanzibar

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Carthage	Marseille	4. 9.	Aden	8	1. 9.	23
Ubena	Genua	8.	Mombasa, Tanga, Zanzib., Daressal	16 19, 20 21	6.	23
Grandidier	Marseille	9.	Mombasa, Zanzib., Daressal	17 18, 18	7.	20
Maloja	desgleichen	11.	Aden	8	8.	23
Bernardin de St. Pierre	desgleichen	23.	Mombasa, Zanzib. Daressalam	17 18, 18	21.	20
Kaisar i. Hind	desgleichen	25.	Aden	8	22.	23
Ussukuma	Genua	6. 10.	Mombasa, Tanga, Zanzib., Daressal	18 21, 22 23	4. 10.	23
Franz. Dampfer	Marseille	7.	Mombasa, Zanzib. Daressalam	17 18, 18	4.	2[illegible]

Von Aden mit nächster Gelegenheit weiter nach Ostafrika.

15. Nach Aden, Britisch-Indien, Afghanistan, Britisch-Birma (Tibet), Franz. Kolonien in Vorderindien, Portug. Kolonien in Vorderindien, Belutschistan mit Guadur

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Carthage	Marseille	4. 9.	Aden Bombay	8 12	1. 9.	23
Maloja	desgleichen	11.	desgleichen	8 12	8.	23
Comorin	desgleichen	18.	desgleichen	8 12	15.	23
Victoria	Neapel	24.	desgleichen	6 10	22.	20
Kaisar i Hind	Marseille	25.	desgleichen	8 12	22.	23
Cathay	desgleichen	2. 10.	desgleichen	8 12	29.	23
Conte Verde	Brindisi	8.	desgleichen	7 10	6. 10.	20
Strathmore	Marseille	9.	desgleichen	8 12	6.	23

Nach Afghanistan: von Bombay über Peshavar nach Kabul etwa 6 Tage.

16. Nach Ceylon

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Oronsay	Toulon	3. 9.	Colombo	15	1. 9.	23
derselbe	Neapel	5.	desgleichen	15	3.	20
de Witt	Genua	10.	desgleichen	14	8.	23
Potsdam	desgleichen	16.	desgleichen	11	14.	23
Indrapoera	Marseille	17.	desgleichen	13	15.	20
Orion	Neapel	19.	desgleichen	13	17.	20
Victoria	desgleichen	24.	desgleichen	12	22.	20
Aldegonde	Genua	1. 10.	desgleichen	13	29.	23
Orontes	Neapel	3.	desgleichen	13	1. 10.	20
Conte Verde	Brindisi	8.	desgleichen	12	6.	20
Strathmore	Marseille	9.	desgleichen	15	6.	23

17. a) Nach Singapore (Straits Settlements), Britisch-Nord-Borneo, Brunei, Sarawak (britisch. Schutzgebiet), Labuan, Franz.-Indochina.

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Chartage	Marseille	4. 9.	Singapore	20	1. 9.	23
de Witt	Genua	10.	desgleichen	19	8.	23
Potsdam	desgleichen	16.	desgleichen	15	14.	23
Indrapoera	Marseille	17.	desgleichen	18	15.	20
Comorin	desgleichen	18.	desgleichen	20	15.	23
Victoria	Neapel	24.	desgleichen	16	22.	20
Aldegonde	Genua	1. 10.	desgleichen	18	29.	23
Conte Verde	Brindisi	8.	desgleichen	16	6. 10.	20
Strathmore	Marseille	9.	desgleichen	20	6.	23

Postsendungen nach Tonkin (Franz.-Indochina) können auf Verlangen auch über Sibirien—Hongkong befördert werden.

b) Philippinen über Sibirien (wie unter 20. China). Außerdem mit:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Potsdam	Genua	16. 9.	Manila	19	14. 9.	23
Victoria	Neapel	24.	desgleichen	19	22.	20
Conte Verde	Brindisi	8. 10.	desgleichen	19	6. 10.	20

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez (Nr. 20 c) und über Newyork (Nr. 1).

c) Penang, Malakka (Straits Settlements), Malayische Staaten (Negri Sembilan, Pahang, Perak, Selangor, Johore, Kedak, Kelantan, Perlis, Trengganu) und Siam

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Carthage	Marseille	4. 9.	Penang	19	1. 9.	23
Maloja	desgleichen	11.	Bombay	12	8.	23
Potsdam	Genua	16.	Singapore	15	14.	23
Comorin	Marseille	18.	Penang	19	15.	23
Kaisar i Hind	desgleichen	25.	Bombay	12	22.	23
Cathay	desgleichen	2. 10.	Penang	19	29.	23
Strathmore	desgleichen	9.	Bombay	12	6. 10.	23

18. Nach Niederländisch-Indien

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Poelau Roebiah	Genua	3. 9.	Sabang, Singap., Batavia	19 22 24	1. 9.	23
de Witt	desgleichen	10.	desgleichen	16 18 20	8.	23
Indrapoera	Marseille	17.	desgleichen	16 18 20	15.	20
Comorin	desgleichen	18.	Penang	19	15.	23
Kota Baroe	Genua	24.	Sabang, Singapore Batavia	19 22 24	22.	23
Aldegonde	desgleichen	1. 10.	desgleichen	16 18 20	29.	23
Balveran	Marseille	8.	desgleichen	16 18 20	6. 10.	20
Strathmore	desgleichen	9.	Bombay	12	6.	23

19. Nach Palästina, Ostjordanland

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Griech. Dampfer	Piräus	7. 9.	Alexandrien	2	3. 9.	23
Galilea	Brindisi	9.	Haifa	4	7.	20
Gerusalemme	desgleichen	16.	desgleichen	4	14.	20
Griech. Dampfer	Piräus	21.	Alexandrien	2	17.	23
Galilea	Brindisi	23.	Haifa	4	21.	20
Gerusalemme	desgleichen	30.	desgleichen	4	28.	20
Griech. Dampfer	Piräus	5. 10.	Alexandrien	2	1. 10.	23
Galilea	Brindisi	7.	Haifa	4	5.	20

Außerdem Beförderung auf dem Landwege über Belgrad—Istanbul—Aleppo nach Haifa am 4., 6., 9., 11., 14., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. Sept., 2., 4., 5. Oktober. Postschluß 2 Tage vorher um 23 Uhr.

20. China einschl. Hongkong und Macao

a) nach Tibet: wie nach Britisch-Birma siehe unter Nr. 15.
b) nach der Provinz Yünnan: wie nach Französisch-Indochina siehe unter Nr. 17.
c) nach dem übrigen China sowie nach Hongkong und Macao über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Carthage	Marseille	4. 9.	Hongkong Shanghai	25 29	1. 9.	23
de Witt	Genua	10.	Singapore	19	8.	23
Potsdam	desgleichen	16.	Hongkong Shanghai	21 23	14.	23
Comorin	Marseille	18.	desgleichen	25 29	15.	23
Victoria	Neapel	24.	desgleichen	21 23	22.	20
Cathay	Marseille	2. 10.	desgleichen	25 29	29.	23
Conte Verde	Brindisi	8.	desgleichen	21 23	6. 10.	20

*) Nur nach Hongkong und Südchina.
Auf Verlangen auch mit den Verbindungen unter Nr. 1.

21. Nach Japan

auch Formosa, Korea (Chosen), Japan, Sachalin
auf dem Landwege über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.
Beförderungsdauer etwa 14 bis 17 Tage.

Auf Verlangen des Absenders auch über Amerika (siehe Nr. 1 und 4) oder über Suez (siehe Nr. 20).

22. Nach Australien

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Oronsay	Toulon	3. 9.	Fremantle * Adelaide	25 29	1. 9.	23
derselbe	Neapel	5.	desgleichen	23 27	3.	20
Maloja	Marseille	11.	desgleichen	24 28	8.	23
Orion	Toulon	17.	desgleichen	25 29	15.	23
derselbe	Neapel	19.	desgleichen	23 27	17.	20
Kaisar i Hind	Marseille	25.	desgleichen	24 28	22.	23
Orontes	Toulon	1. 10.	desgleichen	25 29	29.	23
derselbe	Neapel	3.	desgleichen	23 27	1. 10.	20
Strathmore	Marseille	9.	desgleichen	24 28	6.	23

*) Briefposten — ausgenommen Drucksachen — von Fremantle weiter mit der Eisenbahn nach Adelaide in 3 Tagen, Melbourne in 4 Tagen, Sydney in 5 Tagen, Brisbane in 6 Tagen.

23. Nach Neufundland

Dampfer	Abfahrt von	Abfahrt am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	um Uhr
Ile de France	Le Havre	3. 9.	New York von da mit der Eisenbahn und weiter zu Schiff am 14. 9. von San Francisco nach Auckland in 17 Tagen, am 28. 9. von San Francisco nach Auckland über Honolulu in 19 Tagen, am 12. 10. von San Francisco nach Auckland in 17 Tagen	5	1. 9.	23
Bremen	Cherbourg	15.		5	13.	23
Queen Mary	desgleichen	29.		5	27.	23
Bremen	desgleichen	2. 10.		5	30.	23
Rangitiki	Plymouth	17. 9.	Auckland	33	15. 9.	23

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez-Australien mit den Verbindungen unter Nr. 22.

Die Postschlüsse gelten für gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen.

Den Absendern wird möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß noch erreichen.

Weitere Postschlüsse und alle Angaben über den Luftpostverkehr nach dem Ausland enthält die Post-Dampferliste, die durch die Postanstalten zum Preise von 1.50 RM für das Vierteljahr zu beziehen ist. Die Luftpostliste erscheint alle 2 Monate und ist zum Preise von 20 Rpf. bei den Postanstalten erhältlich.

Bremen, September 1937.

Postamt 5

Die Schlußzeiten gelten nur für das Postamt 5. Die Briefsendungen müssen dort zu den vorstehend angegebenen Schlußzeiten vorliegen. (Besonderer Auslandsbriefkasten in der Schalterhalle für Nord-, Mittel- und Südamerika.) Bei anderen Postämtern oder durch die Briefkästen müssen die Briefsendungen so frühzeitig eingeliefert werden, daß sie bis zum Eintritt der Schlußzeiten nach dem Postamt 5 gelangen. Näheres kann bei den Auflieferungspostämtern erfragt werden.

Kleingarten und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 35 — 2. SEPTEMBER 1937

Tomaten und Gurken vorteilhaft verwenden

Die Tomate kann man auf viele Arten verwenden: Frische Tomaten, in dünnen Scheiben auf das Brot gelegt, mit feingeschnittenen Zwiebeln und Schnittlauch überstreut und ganz leicht gesalzen, bilden einen sehr wohlschmeckenden Brotbelag. Man soll dabei starkes Salzen und Pfeffern vermeiden, weil es die geschmackliche Wirkung beeinträchtigt. Wer nicht für das Süße ist, kann Tomatenscheiben auch mit Zucker bestreuen. Frische Tomaten, unter Fleisch- und Gemüsebrühen oder in Suppen geschnitten, geben diesen eine recht wohlschmeckende Würze. Tomatenquark, Tomatensalat allein oder mit Gurkensalat gemischt, schmecken nicht nur zum Mittagstisch als Beilage, sondern mit einem tüchtigen Stück Brot ebenfogut zum Abendessen. Dabei ist gar nicht einmal ausgemacht, daß man zu diesen Salaten Öl verwenden muß, denn Tomatensalat kann man auch mit dicker, gestandener Milch anmachen. Es ist dies noch viel gesünder als die so häufig verwendete Essigbrühe, die den Tomatengeschmack nur herunterdrückt.

Die Verwendungsmöglichkeit der Gurke ist beinahe noch mannigfaltiger. Auf keinen Fall darf man bei der Zubereitung der Salatgurken den Gurkensaft wegschütten. Dadurch geht ein großer Teil wertvollen Gesundheits- und Mineralstoffen der Gurke sehr viel verloren. Besonders Zuckerkranken sei der Genuß von rohen Gurken warm empfohlen. Ohne daß man „Rohköstler" zu sein braucht, schmeckt rohe Gurke in Scheiben auf Brot geschnitten und mit Schnittlauch überstreut, als Frühstück ganz ausgezeichnet. Für die leichte Verdaulichkeit von Gurkensalat ist wesentlich, daß er erst unmittelbar vor dem Essen angemacht wird. Auch hier muß der Saft dabei bleiben und es empfiehlt sich, nicht allzu viel Essig und scharfes Gewürz beizufügen. Wenig bekannt ist noch Gurkenquark. Hierzu werden die rohen Gurken fein gerieben, gesalzen und sofort unter den fertigen Quark verrührt.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen die außerordentliche Verwendungsmöglichkeit der Tomate und der Salatgurke. Hiervon nützlichen Gebrauch zu machen, ist für die deutsche Hausfrau ein Gebot der Stunde.

Der herbstliche Ziergarten

Im September ist vor allem für Nadelhölzer und für die dankbaren Stauden, besonders wenn es sich um frühlingsblühende Arten handelt, die beste Pflanzzeit. Nadelhölzer müssen gut eingeschlämmt und der Baumkeffel gegen Frost mit Dung oder Torf belegt werden. Auch alle bereits vorhandenen immergrünen Pflanzen, also alle Nadelhölzer, ferner Rhododendron, immergrüne Eichen usw. müssen vor Frosteintritt behässert werden, Wohl die meisten Pflanzen gehen wintersüber an Trockenheit und nicht unmittelbar durch den Frost zugrunde.

In der zweiten Monatshälfte sind Blumenzwiebeln: Hyazinthen, Tulpen, Krokus, Narzissen, Schneeglöckchen usw. zu legen. Das Abschneiden aller verblühten Stauden ist sorgfältig durchzuführen. Man achte darauf, daß namentlich die großen, hohen Stauden an gut im Boden steckenden Pfählen und Stäben einen sicheren Halt haben, Gaillardien (Kokardenblume), Coreopsis (Mädchenauge) und Ritterspore schneidet man jetzt ziemlich tief am Boden ab, weil sich dann über der Erde neue Blattrosetten bilden, welche die Durchwinterung und das Fortleben der Pflanzen im kommenden Jahre gewährleisten. Veilchen, die für den Winterflor bestimmt sind, werden bis Mitte des Monats eingeln in Töpfe gepflanzt. Maiblumenbeete werden angelegt. Die jungen, vorher verstopften Pflänzchen von Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Silene u. a. werden jetzt gleich an Ort und Stelle gebracht. Für das Einwintern der Rosen ist rechtzeitig Reisig zu beschaffen, ebenso für alle anderen winterharten Gewächse.

Warmwerden von Grünfutter

In Siedlerbetrieben, wo das Kleinvieh im Stall gefüttert wird, macht sich oft das Warmwerden des Grünfutters unangenehm bemerkbar. Bei starken Regenfällen läuft außerdem das vom Dach abfließende Wasser gegen das Futter und bleibt dort in größeren Pfützen stehen. Diesen Uebelständen läßt sich durch ein einfaches Mittel abhelfen: man nimmt zwei kräftige Balken, die so lang sein müssen, wie das ausgebreitete Grünfutter Platz beanspruht. Ueber diese beiden Balken legt man zunächst einige Querhölzer und auf diese wiederum Stangen, die etwa die Stärke von Dungbäumen besitzen und so lang sind, wie der Lagerplatz des Grünfutters. Durch dieses Gerüst wird eine gute Durchlüftung des Grünfutters erreicht, die die Luft von unten Zutritt hat. Das Grünfutter erwärmt sich also längst nicht so stark, als wenn es auf dem Boden liegt. Das Gerüst kann nach Beendigung der Grünfütterung in einem Schuppen untergebracht werden, um im nächsten Jahre wieder verwendet zu werden.

Obstbäume richtig pflanzen!

Erstklassige Bäume in dankbaren Sorten gut anlegen — das ist die Hauptsache

In wenigen Wochen beginnt wieder die Herbstpflanzung der Obstbäume, und wer Bäume pflanzen will, der schenke nachstehenden Ausführungen freundliche Beachtung. In allen leichten und mittleren Böden ist die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung entschieden vorzuziehen. Mit der Bestellung der Bäume braucht nicht bis zur Pflanzzeit, die etwa Mitte Oktober beginnt, gewartet zu werden; wer rechtzeitig beim Fachmann oder bei einer zuverlässigen Baumschule bestellt, hat sichere Gewähr für gute Bedienung und pünktliche Belieferung.

Es ist durchaus nicht einerlei, ob ein Baum in der zweiten Oktoberhälfte oder im Dezember bei offenem Wetter und Boden gepflanzt wird, der zeitiger gepflanzte Baum gewinnt dem später gesetzten gegenüber ganz erheblich; er bildet bei günstigem Herbstwetter noch junge Wurzeln, deren Bildung bei verspäteter Pflanzung infolge härterer Erdoberfläche nicht mehr möglich ist. Darin liegt der Vorzug der zeitigen Herbstpflanzung!

Es sollen nur erstklassige Obstbäume zur Anpflanzung kommen, Bäume, die das Beste in nährstandbefestigt tragen, das Gewähr bietet für einwandfreie Ansicht und Sortenechtheit. Junge, gesunde, wüchsige Bäume wachsen immer sicherer an und kommen besser fort als ältere, die in der Anschaffung wesentlich teurer sind und selten das halten, was erwartet wurde. Starke, ältere Bäume überwinden die Verpflanzung niemals oder selten so gut, wie junge, die in bester Lebenskraft stehen.

Wichtig ist natürlich die richtige Pflanzung! Immer sind kurz vorher die Wurzeln des Baumes mit einem scharfen Messer frisch anzuschneiden, niemals ist der Baum zu tief zu pflanzen, die Veredlungsstelle kurz über dem Wurzelhals muß immer etwa handbreit über dem Boden bleiben, was namentlich bei Zwergobstbäumen auf schwachwüchsigen Unterlagen zur Vermeidung der Selbstbewurzelung des Edelstammes zu beachten ist.

Auch vor zu enger Pflanzung der Obstbäume sei dringend gewarnt! In manchen Obstgärten stehen die Bäume viel zu dicht; wo etwa vier Bäume finden konnten, sind acht hingesetzt worden und kämpfen dann später auf Leben und Tod um ihre Existenz. Die Baumformen und Unterlagen, auch der Boden, geben den Ausschlag in der richtigen Pflanzweite der Bäume. In von Natur nährstoffreichen Böden sind alle Obstbäume weiter zu pflanzen als in geringeren Böden.

Die Bodengüte ist auch bestimmend für die Artwahl des anzupflanzenden Obstes. Auf bessere und beste Böden verdient das wertvolle Kernobst, namentlich der gute deutsche Apfel, die Bevorzugung im Anbau; auf geringeren Böden findet das Steinobst seinen Platz. Gewiß will auch dieses gute Ernährung haben, die Düngung darf im Obstbau niemals vergessen werden.

Wer auf jungfräulichem Boden pflanzen kann, wird immer die besten Erfolge im Obstbau haben. In obstbaumüden Gärten lohnt sich selten die Nachpflanzung jüngerer Bäume an Plätzen, wo bereits andere gestanden, alt gewurzelt sind und abgewirtschaftet haben. Selbst aufwandreiche Bodenverbesserungen und Artwechsel der Bäume führen nicht immer zu Erfolgen.

In Kleingärten verdient als geeignetste Baumform der freiwachsende, senkrechte Schnurbaum bevorzugteste Anpflanzung. Aepfel und Birnen in Edelsorten, auf Paradiesunterlage und Quitte fußend, tragen als junge Bäumchen bald die schönsten Früchte. In der neuen Kleingartensiedlung auf dem Werder hat der Schnurbaum in den Gärten überall Platz gefunden und die Besitzer der Gärten werden bald erleben, wie dankbar diese Bäumchen sind.

Natürlich kommt es auf die Sorte an! Die richtige Sortenwahl spielt im Obstbau eine entscheidende Rolle. Ertrag und Güte des geernteten Obstes geben die besten Winke in der Wahl der anzubauenden Sorten für jedes Obstbaugebiet. Immer werden einzelne sich hervortun, anderen überlegen sein und, hat man die besten aus jahrzehntelangen Beobachtungen erkannt, so weiß man, welche zu empfehlen sind.

Der Laie, der keine Ahnung von Sorten hat, muß sich an den Fachmann wenden; er mag sich auch in den Gärten, wo jetzt das Obst reift, umschauen und den Nachbar um Rat und Auskunft in der Sortenkunde bitten. Es ist unmöglich, Sorten anzuführen, die für alle Verhältnisse passen, denn solche gibt es nicht!

Sehr gut bewährt haben sich in meinem Garten und in Nachbargärten auf dem Werder die Birnen Frühe aus Trévoux, Tongern und Gräfin aus Paris; die Aepfel Jakob Lebel, Krügers Dickstiel, Zuccalmaglios Renette, Ontario und Klaraapfel.

Alte, berühmte Sorten wie Williams Christbirne, Gute Luise aus Avranches, Diels Butterbirne u. a. m. leiden in unserem Gebiet stark unter Fusicladium und sind mit größter Vorsicht anzupflanzen.

Das Kernobstsortiment ist so reichhaltig, daß es noch manche andere gute, anbauwürdige Sorte neben sehr vielen minderwertigen, entbehrlichen enthält und es ist durchaus nicht leicht, aus dem Sortenreichtum die wirklich besten, empfehlenswertesten herauszufinden.

Nur durch gute Beobachtung aller im Garten angepflanzten Bäume, ihrer Erträge und -qualität läßt sich ein sicheres Urteil über unsere Obstsorten und ihren Anbauwert gewinnen, aber gewiß nicht von heute auf morgen, sondern erst nach jahrelangen gewissenhaften Erfahrungen und Aufzeichnungen.

Franz Julius Röttger.

Swien in Katüffel-Mosaik

Leewe Jann!

Dat will ick di seggen, schändlich hett ick mi över di argert. Du ole Jann Langsaam büst dar natürlich wedder mal nich torkamen na de Utstellung von all use Bremer „Kleingärtners". Billst du di denn in, wat dar utstellt is, dat holtt sick 'n paar Weken lang? Blomen, Bruukohl, Flaat, Mais un wat dat dar-alls to sehn un to bewunnern gett? Na is't to laat, du kummst dar wedder mal nich mehr hen, un darümhalben mutt ick di dar doch noch mal 'n beten wat von vertellen.

Minsch, dat weer dar ganz wunnerbar. Dat Schönste un Moiste weer avers doch wull dat Swien in Katüffel-Mosaik! Stell di vör, so richtig Swien von'n Swien harrn se dar ut Katüffeln tohoopstellt, un so richtig un lebennig, harr'k bold seggt, datt du meist meenst, de lüttste Steert dar achtern de Oegel bnnig hen un her. Un wo'n arts bi'n Swien vermoot is, wat he Slachter dar woll anschriben konn, nonweegen: „Schinken", „Rippen", „Filet" oder sowatderher, oar harrn se hier jümmer anschreben, wat dar jüst för een Katüffelsort liggen dä. Weest du, woveel Sorten un Arten von Katüffeln plant weert hier in Bremen bi all de Lüüd op ehr lütt feint Land? Ick weet dat nu. An dat Swien hett id dat lehrt. Paß mal op! Du kennst natürlich bloß „Industrie" un „Sofex Rode" Avers hier geel bi dat Swien: „Fijwal", „Modrosa-Kal", „Goldmölle", „Ackerjegen" — „Frühmölle", „Erdgold", „Juli-Nieren", „Preußen" (nonwegen de Dichtigkeit!), „Direktor Johannsen" un jogar noch mehr.

Du büst dar avers ja nich wesen un so is di bi all de leckern Katüffelsorten, de hier op us Bremer Gebeet plant un wussen sünd, of nich de richtige Apptit op Braaktatüffeln, op Smuttkatüffeln un mientwegen of op Pellkatüffeln mit Speckstippels un luren Hering kamen.

Keen! Un Klütis mehr! Du harrst dr's woll in slapen könnt, so groot! Un Zipolln (to den Speckstippels!), „Zittauer Riesen" heet de, un heet nich bloß so, sünd ok Riesen, Jann.

Ick heff mi freut, wo dat bestellt is in Bremen mit alls wat „Kleingärtneres" heet. Wi dächt de Lüde sünd wichtig, of bi Hermann Göring sinen Veerjahresplaan. Un wenn ick dat so anken do, wo veel Mäud de Lüde sick geben hebbt un gehen doot, denn kann ick mich anners, denn wünsch ick jem, wat de wellen mit ehren Namen belegget doot. Ick wünsch jem: „Gute Ernte" Freud schüllt se hebben op ehr „Morgenland", „Harmonie" schall jem blaihn, „Blühwal" schall kamen in Wörjahrstied, un allstohoop schall jem ehr Land weten, wat de eene Vereen hahen op sien Schild schreben hett: „Dem stillen Frieden!"

Di avers sogg ick nochmal, du büst 'n Jann Langsaam. Nu geihst aeers hen un kickst mal richtig in all de lüttjen Garens rin. Dat Weer is sein, nu kaamt de wunnerbaren Septemberdaag, denn büst sogar du Dickfell jawoll mal ruttobrten ut dinen Stall.

Quarkbüdel.

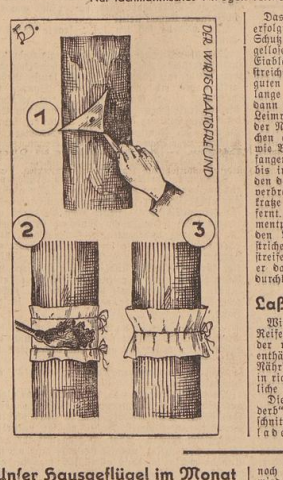
Die Sitzstangen im Hühnerstall

Hier und da findet man noch die Sitzstangen über einander, also „leiterartig" angebracht. Das ist nicht richtig, denn es wird es Abend für Abend Kämpfe um die höchsten Sitzplätze geben, außerdem werden die unten sitzenden Tiere beschmutzt und laufen dann nicht gerade zur Zierde des Hühnerhofes herum. Nicht über einander, sondern nebeneinander sollen sich die Sitzstangen befinden, und zwar entweder auf Pfosten in Zapfen ruhend, oder an Eisenstangen hängend, die an der Stallwand befestigt sind und unten ein Schraubenwindes haben. Der Wandabstand soll in allen Fällen 40 Zentimeter betragen und ebenso weit sollen die einzelnen Sitzstangen voneinander entfernt sein, damit sich die Hühner nicht gegenseitig berühren und dadurch in der Nachtruhe stören. Im anderen Falle besteht ferner die Gefahr, daß sich die Höhne die Schwanzfedern abbrechen oder beschädigen. Die Höhe der Sitzstangen richtet sich nach der Rasse: für schwere Hühner sind 40 Zentimeter und für leichte Rassen 60—75 Zentimeter richtig. Einzelsitzstangen sind es noch, unter den Sitzstangen ein „Kotbrett" anzubringen das sich täglich schnell säubern läßt. Auf einer Sitzstange von einem Meter Länge können fünf Hühner oder drei Puten nächtigen.

Noch sei bemerkt, daß die Sitzstangen leicht abnehmbar angebracht sein müssen, damit man sie öfters gründlich reinigen kann. Man vergesse nicht, daß sie für die blutsaugenden Milben die Brücke bilden. Diese, Mahnung gilt besonders für Halter, die keine Strangentreger aus Eisen, an denen ein Oelbehälter angebracht ist, benutzen. Diese Sitzstangen, die gleichfalls die Wände nicht berühren dürfen, ruhen in einem über dem Oelbehälter befindlichen Zapfen. So haben die Hühner vor den Blutsaugern Ruhe.

Wie muß der Leimring sitzen?

Nur fachmännisches Anlegen vernichtet den Frostspanner



Das Anlegen der Leimringe um die Obstbäume erfolgt in der zweiten Septemberhälfte — zum Schutz gegen den Frostspanner, dessen flügellosen Weibchen in den Herbstmonaten zwecks Eiablage die Obstbäume erklettert. Zum Bestreichen der Papierstreifen brauchen wir einen guten Raupenleim, der seine Klebfähigkeit recht lange behält. Die, Frostspannerweibchen bleiben dann beim Erklettern der Baumstämme an den Leimringen kleben, ebenfalls Männchen, die in der Nacht fliegen und von dem Geruch der Weibchen angelockt werden. Auch andere Schädlinge, wie Blattläuse, Ameisen usw. werden hierbei gefangen. Die Flugzeit des Frostspanners dauert bis in den Vorwinter hinein. Im Winter werden dann die Leimringe wieder abgenommen und verbrannt. Bild 1: Zuerst werden mit der Baumkratze die alten, borkigen Rindenschuppen entfernt. Bild 2: Darauf wird ein Streifen Pergamentpapier durch zweimaliges Falzbinden um den Baum befestigt und mit Raupenleim bestrichen. Bild 3: Es ist verkehrt, den Papierstreifen nur einmal in der Mitte zu binden, da er dann absteht und die Schädlinge darunter durchkriechen

Laßt kein Fallobst umkommen!

Wind und nasse Witterung lassen während des Reifens von Obst in jedem Jahre mehr oder minder viel Fallobst entstehen. Dieses Fallobst enthält bereits eine ganze Menge brauchbarer Nährstoffe, Fruchtsäuren und Fruchtzucker, die — in richtiger Weise aufgeschlossen — für die menschliche Ernährung wertvoll sind.

Die Hausfrau hilft im „Kampf dem Verderb" dadurch, daß sie das Fallobst sauber ausgeschnitten als Kompott, Gelee, Marmelade oder Süßmost verwertet.

Mittel gegen den Baumschorf

Eine der schlimmsten Krankheiten der Obstbäume ist der Schorf (Fusicladium), durch den ein ungeheurer Schaden angerichtet wird.

Vielfach zeigt sich bereits ein Rissigwerden der Früchte, das oft als Begleiterscheinung des Fusicladiums bezeichnet werden kann. Diese Krankheit tritt aber auch als Folgeerscheinung von wechselnder Witterung auf. Wenn nach langanhaltender Trockenheit starke Regengüsse den Boden gut durchfeuchten, so schwellen die Früchte an und die Schale wird rissig, weil bei der Trockenheit die Epidermiszellen schwindig wurden und infolgedessen nicht mehr gut behndar sind. Manche Sorten, z. B. „Graue Renette", „Kasseler Renette", „Cox Orangen-Renette", auch „Schöner von Boskoop", neigen besonders zum Rissigwerden. Gute Bodenbearbeitung zur Verbesserung der Feuchtigkeit und womöglich Bewässerung der Bäume wird diese Krankheitserscheinung wesentlich herabmindern.

Nicht ausgeschlossen ist es, daß sich in diesem Jahre wieder das Spät-Fusicladium an Aepfel- und Birnbäumen zeigt. Man beugt ihm durch rechtzeitige Bespritzung mit 1- bis 2prozentiger Schwefelkalkbrühe vor.

Gegen die Obstmade (Apfelwickler) und die Fruchtfäule (Monilia) ist nach wie vor das rechtzeitige Aufsuchen und Verbrauchen bzw. Vernichten der befallenen Früchte erforderlich.

Böse Bienenkrankheiten

Bei der Herbstuntersuchung der Bienenvölker muß es eine unserer Hauptaufgaben sein, nach etwaigen Bienenkrankheiten Ausschau zu halten. Finden sich nach der völlig ausgelaufenen Brut auf den Waben ganz unregelmäßig verteilt, noch einzelne gedeckelte Brutzellen, meist mit eingefallenem oder durchlöchertem Deckel, so ist die Sache sehr bedenklich. Wir richten uns ein zugelpftes Zündhölzchen zurecht und untersuchen damit den Zelleninhalt. Findet sich dort eine fadenziehende, kaffeebraune Masse, so liegt der Verdacht einer ansteckenden Krankheit sehr nahe. Können wir selbst die Art der Erkrankung nicht feststellen, rufen wir sofort einen Sachverständigen herbei. Seinen Anordnungen muß gewissenhaft Folge geleistet werden. Viele Imker sind Bienenkrankheiten gegenüber von einer gewissen Sorglosigkeit, weil sie diese in ihren vorherigen Auswirkungen noch nicht kennengelernt haben. Sorgen wir hier doch vor! Beim geringsten Verdacht wenden wir uns zunächst an den erfahrenen Nachbarimker. Ansteckende Bienenkrankheiten sind auch anzeigepflichtig. Wer dagegen fehlt, zieht sich schwere Bestrafung zu.

Unser Hausgeflügel im Monat September

Der September bringt dem Geflügelzüchter noch Arbeit mancherlei Art. Die Jungtiere sind so weit herangewachsen, daß jetzt die endgültige Auswahl stattfinden kann. Alles Minderwertige ist abzustoßen, durch Verkauf als Schlachtware oder durch Verwertung im eigenen Haushalt. Unter den übriggebliebenen, zur Zucht taugltchen Tieren wähle man erst das selbst benötigte Material aus, ehe man zum Verkauf der überschüssigen Tiere schreitet. Selbstverständlich ist es aber, daß die zur Zucht angebotenen Tiere auch wirklich „Zuchttiere" sind.

Wähle die Zahl der zu überwinternden Hühner nicht größer, als die Futtermittel ausreichend zur Verfügung stehen. Bedenke dabei in erster Linie, daß die Futtermittel, namentlich Körnerfutter, knapp sind und auch knapp bleiben werden. Behalte darum lieber ein paar Tiere weniger als eins zuviel. Je reichlicher die Fütterung im Herbst und Winter ist, um so vorteilhafter für dich. Ein Huhn zuviel schmälert die Ration aller übrigen.

Der Eierlegetrieb läßt nun merklich nach, denn die Mauser beginnt sich jetzt allgemein bemerkbar zu machen. Manche halten den Federwechsel noch immer für eine „Krankheit", während er doch nur ein natürlicher Vorgang ist: das im Laufe des Sommers verschlissene, verbrauchte und abgelumpte Gefieder soll durch ein neues ersetzt werden. Die alten Federn fallen aus und an deren Stelle bilden sich neue. Dauer und Umfang der Mauser sind recht verschieden. Bei manchen Tieren geht die Neubildung der Federn fast unmerklich vor sich, während andere eine Zeitlang beinahe nackt herumlaufen. Diesen hat der Züchter seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Seine Aufgabe muß es sein, mit allen Mitteln das schnelle Wachstum des neuen Federkleides zu unterstützen, damit die Tiere mit vollem, warmem Gefieder in die rauhe Jahreszeit eintreten. Maulernde Tiere müssen warm gehalten und kräftig gefüttert werden. Eiweißhaltige Futtermittel sind jetzt am Platz, ebenso phosphorsaurer Kalk. Wer in der Mauser an Futter sparen will, „weil die Tiere ja doch nicht legen", erhält im Frühjahr niemals einen rechten Eiersegen!

*

Gänse und Puten gehören noch auf die Weide, denn hier ist noch manches zu finden. Puten finden auch auf den umgebrochenen Aeckern noch manche Leckerbissen. Eine besondere Mast wird bei der heutigen Futterknappheit wohl nur selten möglich sein. Einen guten Fettansatz erzielt man aber doch, wenn man Gänse wie Puten nach beendeter Stoppelweide noch zwei bis drei Wochen reichlich füttert. Gekochte und gestampfte Möhren, die mit Kleie oder einem Futtermehl und Küchenabfällen gemischt werden, eignen sich hierzu. Wo Enten noch ein Gelege machen, lasse man es noch ausbrüten. Als Schlachtgeflügel werden diese jungen Enten später noch gern gekauft.

Pelargonien und Hyazinthen

Ein paar Winke für eine sachgemäße Behandlung



Die Vermehrung der Pelargonien (A), die zu unseren beliebtesten Topfpflanzen gehören, erfolgt durch Stecklinge, die wir von den alten, in den Balkonkästen oder auf den Blumenbeeten befindlichen Pflanzen schneiden. Am zweckmäßigsten werden diese Stecklinge vor dem Einräumen der Topfblumen gegen Ende August bis Mitte September genommen. Diese Stecklinge, die mit einem scharfen Messer kurz unter einem Auge geschnitten werden, läßt man erst ein bis zwei Stunden abtrocknen, ehe man sie einseln in kleine, mit sandiger Erde gefüllte Töpfe steckt. Nachdem sie sich dann im Frühbeet oder am warmen Küchensenster bewurzelt haben, werden sie bis zum Frühjahr an einem hellen, frostfreien Ort überwinterter. Im Frühjahr werden sie dann in größere Töpfe in eine Erdmischung aus Mistbeet- oder Komposterde mit etwas Sand verpflanzt, um dann im Mai zur Bepflanzung der Balkonkästen oder der Blumenbeete des Gartens verwendet zu werden.

Die Treiberei der Hyazinthen in Gläsern ist eine recht interessante Liebhaberei. Hierbei müssen wir stets darauf achten daß das Wasser die Unterseite der Zwiebel nicht berührt, sondern immer 2 bis 3 Millimeter darunter bleibt (B). Man nimmt dazu gute feste Zwiebeln, die in der Größe zu den einfach gehaltenen Gläsern passen. Ueber jede Zwiebel stülpt man eine Papiertüte und stellt sie dunkel zuerst in ein frostfreies Zimmer später in ein wärmeres. Erst wenn die Wurzeln den Boden erreicht haben, beginnt die eigentliche Treiberei am hellen Fenster. Die Tüte läßt man oben, bis sie der Trieb von selbst abhebt. Die schöne Blütezeit ist dann nicht mehr fern!

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)

Die Pestfahne wird gehißt / Von W. Henndorf

Um die dritte Nachmittagsstunde hätte noch niemand in der Stadt geahnt, daß kaum eine Stunde noch vergehen mußte bis sich mit einem einzigen Schlag die Straßen leerten und verödet im Glanz der Augustsonne blieben. Die Alaska-Bay-Street von Vancouver durchflog die neue Kunde kaum merklich. Es geriet eine Überstürzte Furcht in einem jeden, die Läden schlossen sich, die Knieen versklummten, nur noch ganz vereinzelte, huschende Gestalten bevölkerten den Gehsteig. Kein lautes Wort war gefallen, kein Aufruf bekanntgegeben worden, der die Bevölkerung hätte verstören können, kein Krieg war ausgebrochen, aber die Stadt war nicht wiederzuerkennen auf Grund eines Gerüchtes. Sie schien ausgestorben, als hätten alle Bewohner sie verlassen. Und wer die Möglichkeit fand, der lief auch sofort in einem der überfüllten Züge davon, möglichst weit von dieser Stadt, in der ein so grauenhaftes Gespenst aufgetaucht war, das Gespenst der Pest.

Weit draußen auf dem Meer war der „Gloving Star" vor Anker gegangen, schwarze trübselig, müde und abgehetzt auf dem kaum bewegten Wasser, und Kapitän Sackmann hatte auf dem kahlen Mast die düstere Pestfahne gehißt. Schlaff hing sie nach unten, als wollte sie sich nicht zeigen, aber die Kunde von ihr drang ein in die Stadt, noch ehe das Boot mit der Polizei- und Aerztekommission vom Kai abgestoßen war.

Seit Jahrzehnten war die Fahne nicht gehißt worden. Kein Einwohner von Vancouver hatte je die Pestfahne gesehen, keiner wußte sie zu beschreiben, und nur wenige hatten bisher gewußt, daß es eine solche Fahne überhaupt gab. Aber das Zittern der Furcht beim raschen geflüsterten Wort: „Ein Schiff mit der Pestfahne" bewies, daß es kaum einer Erklärung bedurfte und kaum einer Beschreibung der Gefahr. Man fragte nicht, woher der „Gloving Star" kam, man fragte nicht nach dem Namen des Kapitäns, man fragte nicht auch nicht nach den Umständen, — die Pestfahne, allein das Gerücht davon genügte, um die Menschen hinter verschlossene Türen zu treiben.

Kapitän Sackmann hatte mit zitternder Stimme das düstere Zeichen befohlen. Bis jetzt war er der starke Mann auf dem Schiff gewesen, hatte alle Furcht, die wahnsinnige Verzweiflung in Bann gehalten mit seinem mutigen Willen, aber nun brach er innerlich zusammen. Sein Schiff war vor Anker gegangen. Das Notwendige würde nunmehr die Quarantänebehörde beschließen. Er hatte seine Pflicht erfüllt, und aus dem Mann, der im kräftigen, widerstandsfähigsten Alter stand, als sein Schiff den Hafen von Honolulu verließ mit einer Ladung von Bananen, Wolle und Bast, war in den Tagen der Ueberfahrt ein Greis geworden, den nur sein Wille noch bis zum letzten Augenblick, bis zur Hissung der Pestfahne, aufrecht erhalten hatte. Als er dem Verhör von den Polizeibeamten und den Aerzten unterzogen wurde, vermochte er nur in abgerissenen Worten, am ganzen Leib zitternd, zu berichten und gab damit ein erschütterndes Bild von der bis an den Wahnsinn grenzenden Erregung, in der er und die Mannschaft sich die langen Tage befunden hatten.

Auf offenem Meer — der Hafen von Honolulu lag drei Tage hinter dem „Gloving Star" —, als gerade eine neue Wache aufgezogen war, griff ein Schreien vom Vorschiff über das ganze Deck. Der Erste Offizier auf der Kommandobrücke vermutete eine Schlägerei, vielleicht auch eine Stecherei unter den teilweise farbigen Matrosen und wollte Frieden stiften. Dazu begab er sich nach vorn. Zu seinem Erstaunen fand er die Besatzung vollkommen regelos in einem Winkel zusammengedrängt, mit verzerrten, entsetzten Gesichtern. Er sah sich um und entdeckte einen fremden Mann, der auf die Kommandobrücke zustrebte, wo Kapitän Sackmann gerade aufgetaucht war. Dieser Mann war in ganz zerfetzte Kleidungsstücke gehüllt, sein Gesicht schien ein offener aufgedunsener Fleischklumpen, und sein Gang war der eines Menschen der seiner Glieder nicht mehr sicher ist. Um seinen Kopf hatte er eine Hülle von Bananenschalen gelegt, die ihm die Wunden fühlten. Er bot einen grauenhaften Anblick. Nun blieb er stehen und sagte etwas. Weich kam es aus seinem zahnlosen Mund: „Helft mir, sie liegt seit zwei Tagen tot auf den Bananen." Dann schritt er weiter auf die Brücke zu, mit tastenden Schritten, als wäre er blind.

Kapitän Sackmann befahl ihm, stehenzubleiben. Er spannte den Revolver, schrie ihm noch ein „Halt" zu, aber der Leprakranke lief weiter, als wäre für ihn die Welt ausgelöscht. Sicher lebte er schon lange Jahre einsam und ausgesetzt; die Gesellschaft von Menschen bedeutete ihm nichts mehr, die Befehle und Wünsche anderer Wesen hatten für ihn keinen Sinn. Er brauchte nicht mehr zu hören und konnte blind sein auf Wunsch. Das war die Krankheit, die ihn von den Menschen ausgestoßen hatte, vor der sich alle fürchteten, um nicht dem gleichen Schicksal ausgeliefert zu werden. Und niemand hatte in ihm die Sehnsucht gelebt, wieder zurückzugelangen in die Städte.

Mit einer jungen Frau, die ebenfalls als Kranke auf einer Insel gelebt hatte, die aber schön war und deren Gesicht von einer ergreifenden Reinheit strahlte — man fand sie später bei der Durchsuchung des Schiffes tatsächlich tot auf den Bananen —, hatte er sich durch List heimlich als blinder Passagier auf den „Gloving Star" geschmuggelt.

Nun schwankte er noch immer auf die Kommandobrücke zu.

„Halt, oder ich schieße", schrie Kapitän Sackman, in diesem Augenblick kaum noch Herr seiner Sinne. Aber der Kranke blieb nicht stehen, und der Kapitän schoß und verfehlte das Ziel. Unerschüttert setzte der blinde Passagier wie im Traum seinen Weg fort. Furcht kannte er nicht, vielleicht nur Freude auf den Tod, den er sich noch nicht selbst hatte geben wollen. Mit Sehnsucht zwei Schüsse trafen daraus hervor, die niemanden verletzten. Sackmann feuerte zurück, und das war das Ende dieses unheimlichen Gastes, dessen Leichnam man sogleich dem Meer übergab.

Die Mannschaft war in einer Verzweiflung, die keine Beispiele kennt. An Wahnsinn grenzte ihre Furcht, und die der Passagiere war noch größer. Alle Kraft allen Mut hat der Kapitän auf, um Disziplin und Ruhe zu erhalten. Aber auch er wartete wie jeder andere stündlich auf den Ausbruch der Krankheit. Sie suchten einander ab nach den ersten Anzeichen des Leidens, sie hatten auf das Grauen, sie wünschten fast die Gewißheit lieber hierbei als den Teufel der Ungewißheit. Es blieb nichts anderes übrig, als so schnell wie möglich den Heimathafen anzulaufen — und dort die Pestfahne zu hissen. Der Quarantäne würden sie nicht entgehen.

Nun flackerte diese Fahne bereits Stunden wie ein trübes Taglicht. In Booten wurden die hundertzweiundfünfzig Menschen zur Quarantänestation übergeleitet. Ungeduldig harrten sie weitere Wochen hindurch ihres Schicksals. Lastend lag dieses Ereignis die ganze Zeit lähmend auf der Stadt Vancouver.

Und dann — gleichsam als ein Vermächtnis des Kranken an die Welt — war es doch nur ein einziger, der den Ausbruch der Krankheit. Kapitän Sackmann war kaum eine Stunde von Bord seines Schiffes, kaum eine Stunde von der Verantwortung befreit, als sein Wille zum Leben so ganz und gar zusammenbrach. Er strich sich mit den abgemagerten, von blauen Adern durchzogenen Händen über die ergrauten Haare. Da entdeckte er — nur wenige Wochen hindurch ihres Schicksals. Lastend lag Boot auf offenem Meer — die grauen Flecken an seiner Hand. Bis zum letzten Augenblick hatte ihm sein Leib gehorcht, und sein Befehl, seine Besonnenheit hatte allen den Menschen, die ihm anvertraut gewesen waren, das Leben zurückgeschenkt. Er selbst war das Opfer dafür. Er hatte keinen Willen zum Leben mehr. Ganz heimlich ließ er sich aus dem Boot ins Wasser gleiten, während es niemand beobachtete. Und er konnte nicht schwimmen.

Die Liebesschule / Von Erich Preuße

Mein Freund Jakob hat es mit den Frauen . . . Wenn ich ihn treffe, schwärmt er mir jedesmal etwas von seiner neuesten Liebe vor. Dabei ist dieser Jakob keinesfalls etwa ein Casanova! Nach einiger Zeit stellt es sich nämlich immer wieder heraus, daß Jakobs Liebe leider unerwidert bleibt . . . Und das schmerzt ihn dann jedesmal sehr. So hat ein jeder seinen Kummer . . .

Als ich Jakob fürsich aufsuchte, machte er ein derart verzweifeltes Gesicht, daß ich zuerst glaubte, ihm wäre ein ernstliches Unglück widerfahren. Aber das Unglück war gar nicht so sehr groß. Er war nur wieder einmal verliebt, hieß Magda, und nach Jakobs Aussagen zu schließen, müßte diese Magda nicht nur die entzückendste aller Maddas sein, sondern das entzückendste Mädchen der Welt.

„Und deine Liebe wird nicht erwidert?", fragte ich im Ton tiefsten Mitgefühls. Denn ich war gekommen, um Jakob anzupumpen . . . „O, doch, ich glaube wohl", entgegnete Jakob. „Das heißt — ich weiß es nicht. Ich weiß nur eins: Wenn diese Frau aller Frauen nicht die meine wird, so hat das Leben keinen Sinn mehr für mich!"

„Oh", sagte ich und dachte: Wie bekomme ich in dieser Stimmung nur die fünf Mark von ihm,

die ich unbedingt gebrauche! — „Hast du sie denn schon gefragt, ob sie etwas von dir wissen will?", erkundigte ich mich nach kurzer Ueberlegung teilnahmsvoll.

„Das ist es ja eben!", rief Jakob verzweifelt. „Ich traue mich nicht, sie danach zu fragen! Ich wage es nicht, ihr meine Liebe zu gestehen! — Wenn auch sie nein sagt", murmelte Jakob düster, „dann ist mein Leben vernichtet. Kannst du es jetzt begreifen, daß ich unter solchen Umständen zaudere, weil ich fürchte, nicht die richtigen Worte zu finden und alles zu verderben?"

„Natürlich begreife ich das, Jakob!", sagte ich. „Es ist auch vollkommen verständlich, daß eine Entscheidung von solcher Wichtigkeit nicht ohne genügende Schulung getroffen werden darf!"

„Schulung?" Jakob sah mich verblüfft an.

„Natürlich. Dir fehlt es nämlich nur an der nötigen Uebung! Glaubst du vielleicht, daß irgendwelche bedeutenden Erfolge jemals ohne hinreichende Vorbereitung erzielt werden? Zum Beispiel im Sport: Die Fußballer veranstalten Uebungsspiele, die Leichtathleten unterziehen sich einem anstrengenden Training, die Traberpferde werden in Trainieranstalten geschult. Und was meinst du, welche umfangreichen Vorbereitungen etwa ein Schmeling trifft, ehe er zum Kampf um die Weltmeisterschaft antritt? Monatelang macht der Gymnastik, bearbeitet Sandsäcke, Punchingbälle und Sparringpartner, ehe er sich zum entscheidenden Kampf stellt!"

„Ja, und da soll ich . . .", fragte Jakob erstaunt.

„Du brauchst auch einen Sparringpartner! Du mußt irgendein beliebiges Mädchen nehmen, das dich völlig kalt läßt, und ihr so lange Liebeserklärungen machen, bis du jede Nuance beherrscht, die Wirkung jedes Wortes erprobt, die Zugkraft jedes Blickes studiert und den Eindruck jedes Seufzers erfaßt hast. Dann erst kannst du mit aller Routine und ohne Hemmungen deine Geliebte zu müssen, deine Magda fragen, ob sie dich liebt. — Mein Lieber, auch Don Juan ist nicht als Meister vom Himmel gefallen!"

Jakob war ehrlich begeistert und drückte mir ein um das andere Mal die Hand. „Du glaubst gar nicht", sagte er gerührt, „wie dankbar ich dir für deinen Rat bin! Heute schon werde ich anfangen. Ich kenne da ein Mädchen, Grete heißt sie, ein ganz unbedeutendes Geschöpfchen, nett, aber nicht mehr — die kann mir als Sparringpartner dienen. Diese Grete ist gerade das Richtige für so etwas!" Und in seiner überschwänglichen Begeisterung ob meines vortrefflichen Rates drückte er mir, ohne mit der Wimper zu zucken, zehn Mark anstatt der verlangten fünf in die Hand.

. . . Acht Tage später traf ich Jakob auf der Straße. Seine Miene war sorgenvoll und bedrückt. „Du weißt gar nicht, wie verzweifelt ich bin!", klagte er.

„Hast du denn meinen Rat nicht befolgt?", erkundigte ich mich.

„Ja doch! Das ist es eben . . . Ich habe gleich am selben Tage begonnen, mit Grete zu üben. Das heißt: Liebeserklärungen, so ganz plötzlich aus heiterem Himmel, konnte ich ihr natürlich nicht gleich machen. Aber ich ging mit ihr aus, ich war nett zu ihr, und ich bemühte mich um sie. Und da merkte ich dann allmählich, was für ein entzückendes Mädchen diese Grete ist! Für mich die einzige Frau auf der Welt. Wenn sie nicht die meine wird, ist mein ganzes Leben zerstört und ich . . ."

„Ja, ich weiß! Und liebt diese Grete dich nun?"

„Wie soll ich das denn wissen?", jammerte Jakob. „Ich wage nicht, sie zu fragen. Von ihrem Ja oder Nein hängt das Glück meines Lebens ab!"

Doch plötzlich hellten sich seine Züge auf. „Ich hab's!", triumphierte er. „In meiner grenzenlosen Verliebtheit habe ich ganz vergessen, deine Methode bei Grete anzuwenden! Aber gleich heute fange ich damit an. Mit einem ganz unbedeutenden Mädchen, das mir vollkommen gleichgültig ist. Zum Beispiel mit Magda."

Er entleihte, ohne die zehn Mark von mir zurückzufordern. Ich hätte sie ihm auch ohnehin nicht geben können . . .

Bin gut angekommen / Von Joachim Lange

Klaasen ist ein gemütvoller, etwas nöliger Hamburger. (Was sich ja nicht ausschließt.) Nicht daß er langweilig wäre, keineswegs! Er erzählt gerne einen Stremel, aber ehe er mal zum Schreiben kommt, ist die Geschichte schon ins Uferlose gewachsen und ausgeufert. Einen Brief und drei Ansichtskarten bewahrt Frau Klaasen aus ihrer Brautzeit. Seit der Hochzeit hat er ihr überhaupt noch niemals geschrieben. Aber wir wollen gerecht sein: das liegt nicht so sehr an seiner Schreibunlust als daran, daß Klaasens in ihrer fünfjährigen Ehe noch keinen Tag ohne den anderen waren.

Kürzlich wurden sie aber auf einige Tage voneinander getrennt, denn Herr Klaasen mußte eine Geschäftsreise machen — von Hamburg bis tief in den Bayerischen Wald, wegen einer großen Holzsache. Die Fahrt war etwas umständlich: dreimal auf der Bahn umsteigen, dann in das Postauto und schließlich noch in ein Privatfuhrwerk. In vier oder fünf Tagen hoffte Herr Klaasen wieder in Hamburg zu sein.

„Aber bei der langen Reise mußt du mir mindestens einen Brief schreiben!" sagte Frau Klaasen.

„Brief schreiben?" sagte Herr Klaasen entsetzt. „Tchaaah, weißt du . . ." Und er setzte ihr auseinander, daß er wegen der Geschäfte wahrscheinlich zu wenig Zeit haben würde, um nur zum Schreiben des Umstandes zu kommen.

„Aber dann kannst du mir wenigstens eine Postkarte schicken, damit ich weiß, ob du gut angekommen bist!" sagte Frau Klaasen.

„Eine Postkarte?" sagte Herr Klaasen bedenklich. „Tchaaah, weißt du, ich werde vielleicht nicht einmal zu einer Postkarte gut finden. Und schließlich bin ich ja in einer halben Woche wieder zu Hause, nöch?"

Es war nichts zu machen. Da setzte sich Frau Klaasen an den Schreibtisch, ergriff eine Postkarte, verfaßt diese mit ihrer eigenen Anschrift und schrieb auf die Rückseite:

„Liebste Maus! Bin gut angekommen. 1000 Küsse und auf ein gefundes Wiedersehen! Dein Männe."

„Nöch, Schatz", sagte sie, „diese Karte steckst du sofort in den Kasten, wenn du angekommen bist!"

„In den Kasten?" sagte Herr Klaasen zweifelnd. „Tchaaah, weißt du, wenn ich überhaupt Zeit habe, um zum Poststasten zu gehen, nöch?"

Und Herr Klaasen reiste. Herr Klaasen hatte einiges Pech auf seiner Fahrt. In Hannover legte ein ungeschickter Mitreisender einen Koffer auf Herrn Klaasens Haupt. In Nürnberg klemmte sich Herr Klaasen einen Finger in der Abteiltür und mußte die Sanitätswache aufsuchen und einen Zug überschlagen. In Cham lief Herr Klaasen seinen Stock im Gepäcknetz liegen. Während der Bemühungen, ihn wiederzuerlangen, fuhr sein Anschlußzug ab, der letzte am Tag, und Herr Klaasen mußte in Cham übernachten. Das Postauto am nächsten Tag hatte unterwegs eine Panne und blieb mitten im Wald liegen. Ehe Ersatz zur Stelle war, vergingen zwei Stunden. Und schließlich setzte das Fuhrwerk noch Unglück: die Pferde gingen vor einem Lastwagen durch, und Herr Klaasen und der Kutscher fielen herunter. Es geschah weiter nichts, nur verstauchte sich Herr Klaasen die linke Hand, auch platzte ihm die Hose.

Am folgenden Tage abends aber las Frau Klaasen deutlich:

„Liebste Maus! Bin gut angekommen. 1000 Küsse und auf ein gefundes Wiedersehen! Dein Männe."

Als Herr Klaasen eine Woche nach seiner Abreise zurückkehrte, trug er die Hand noch immer im Verband. Auch hatte er einen neuen Anzug an.

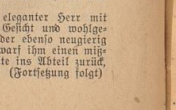
„Um Himmels willen!" schrie Frau Klaasen. Da begann Herr Klaasen zu erzählen. Er erzählte von dem Koffer. Von dem gequetschten Finger. Von dem liegengelassenen Stock. Von den verpaßten Anschlußzügen und der Panne. Von dem durchgegangenen Gespann. Von der verstauchten Hand. Er erzählte alles der Reihe nach ausführlich, umständlich und nötig.

„Aber warum hast du mir denn das nicht sofort geschrieben?" sagte Frau Klaasen. „Warum hast du denn diese Postkarte abgeschickt?"

„Geschrieben?" sagte Herr Klaasen schaudernd. „Tchaaah, weißt du, ich wollte doch auch etwas zum Erzählen haben. Und die Postkarte war doch nun mal ausgefüllt und freigemacht, nöch?"

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:

Und dabei überaus gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehm milder u. erfrischender Geschmack!



Gruseln gegen Eintrittsgeld

Vom schwimmenden Kerker zum Museum

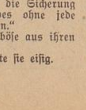
Vor einiger Zeit ist das englische Schiff „Success", das vor hundert Jahren vor der australischen Küste sank, geborgen worden. Die „Success" war das Deportationsschiff des englischen Imperiums, das die zur Verbannung verurteilten Verbrecher nach Australien transportierte. Im April 1837 geriet es fünf Meilen vor der australischen Küste in schweren Sturm. Es erlitt mehrere Lecks, und unweit von Kap Obway bei Melbourne versank es mit 132 Seeleuten und Sträflingen. Die letzteren waren in ihren Zellen angekettet und dem Tode wehrlos preisgegeben.

Hundert Jahre lag das Schiff in einer Tiefe von nur 30 Metern am Grunde des Atlantik. Taucher, die wiederholt der „Success" einen Besuch abstatteten, berichteten, daß ihre eisernen Planken unter dem Einfluß des Seewassers hart wie Eisen geworden seien. Die Küstenbewohner erzählten, daß man allabendlich das Klirren der Ketten und das Singen der Matrosen aus der Flut vernehme, ein langer Klagelaut von Sagen hatte sich um das gesunkene Schiff geflochten. Kürzlich aber rüstete die amerikanische Missionsgesellschaft für Seeleute ein Bergungsschiff aus. Und fast hundert Jahre nach ihrem Untergang tauchte die „Success" wieder aus dem Meere auf, wurde in Melbourne ausgebessert und wieder seetüchtig gemacht. Dann segelte sie, seltsam und abenteuerlich in ihrer altertümlichen Takelung und ihrem Bau, nach Smerna. Und heute fährt sie von einem Hafen zum anderen und kann gegen eine geringe Eintrittsgebühr von jedermann besichtigt werden.

Es ist ein gutes Geschäft, das amerikanische Findigkeit hier begründete. Denn die „Success" ist noch immer ein Schiff, in dessen Wänden die Leute das Gruseln kennenlernen können. Im Schiffsbauch befinden sich, in zwei übereinanderliegenden Etagen, die Gefangenenzellen. Sie messen 1,10 Meter im Quadrat und sind so groß, daß gerade ein Mensch in ihnen sitzen kann. Noch sind die Handschellen und Ketten in jeder Zelle vorhanden, an denen man die Skelette der ertrunkenen Sträflinge fand. Marterwerkzeuge verschiedenster Art lassen den Besuchern kühle Schauer über den Rücken rinnen. Die Luftzufuhr zu den einzelnen Zellen bestand in winzigen Löchern an den Kabinentüren. Eine Korrektionszelle" für widerspenstige Sträflinge besitzt eine schräge Wand und ist so groß, daß zwei Füße, eng nebeneinandergestellt, Platz finden.

Auch in London ist der Plan aufgetaucht, ein schwimmendes Museum der englischen Schiffahrtsgeschichte zu schaffen, das am Themsejeer vor Anker liegen soll. Die Anregung dazu gab die Tatsache, daß das berühmte Forschungsschiff „Discovery", das Shackleton bei seiner Südpolarexpedition gedient hat, am Themsejeer vor Anker lag und viele darauf drangen, das Schiff, das eine so bedeutsame Geschichte hat, für die Nachwelt zu erhalten. In Verfolgen dieses Planes sollen nun andere repräsentative Typen der englischen Schiffahrt, Fracht- und Passagierschiffe wie auch Vertreter der Fischerflotte, hier zusammengebracht werden. Im Innern der Schiffe will man Gemälde und nautische Schätze der verschiedensten Art zeigen. Der Plan liegt jetzt bei den in Betracht kommenden Behörden. Die Hafenbehörden von London stehen ihm wohlwollend gegenüber, wenn Vorsorge getroffen wird, daß der Verkehr nicht darunter leidet.

Jagd auf die blaue MAURITIUS



Ein Roman um viel Liebe, viel Geld und eine kleine Briefmarke von Lothar Freund

(4. Fortsetzung.)

„Ja, wenn ich nur wüßte, wer alles zugehört hat", sagte er nachdenklich und erzählte, wie ihm Konstantin Demme zugesetzt hatte.

Seine humoristische Schilderung reizte zu herzlichem Lachen.

„Das kann ich mir lebhaft vorstellen. — Und an die Tante aus Polswalk wollte er nicht glauben?! — Der gute Onkel Konstantin, er hat sich fürchterlich geärgert, daß ihm die blaue Mauritius entging."

Ihr Begleiter machte große Augen.

„Die blaue Mauritius! — Alle Wetter!"

„Zwei Pence dunkelblau 1847, ungebraucht, Katalogpreis siebzigtausend Mark", ergänzte Irene Nuheisen sachverständig. „Monsieur Jaucourt zahlt einhunderttausend."

Klaus schnappte ein bißchen nach Luft. Das kam einem Stoß in den Magen gleich. Soviel hatte er wirklich nicht erwartet.

„Davon gibt es nur sechs Stück auf der ganzen Welt", murmelte er andächtig. „Trotzdem, der Franzose muß einen anständigen Sparren haben, soviel dafür zu zahlen."

Irene reckte stolz das Näschen in die Luft.

„Das hat Vater fertiggebracht, er hat so etwas wie eine Auktion unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. Zwei Monate hat es gedauert, einem nach dem andern ist der Atem ausgegangen, und Jaucourt ist Sieger geblieben."

„Wohl bekomms!" wünschte Klaus herzlich. „Die Marke haben wir wohl von Wartikoff erworben?"

Irene nickte harmlos.

„Ja, dieser Russe ist ein seltsamer, alter Mann. Er brauchte innerhalb vierundzwanzig Stunden eine große Summe und verkaufte, obwar ihm mein Vater ausdrücklich sagte, er könne bedeutend mehr erzielen, wenn er die Gelegenheit abwarten würde."

„Da haben wir uns ja etwas Schönes aufgeladen", sagte er offen. „Haben Sie die Marke gut verwahrt?"

„Natürlich, Herr Brinkmann", beruhigte sie ihn gelassen.

Er warf einen mißtrauischen Blick auf ihr Eigentum. Der kleine, elegante Koffer, die große Handtasche — — —

„Wo?" fragte er unwillkürlich. Leicht belustigt war sie seinen Blicken gefolgt.

„Nicht dort", sagte sie spitzbübisch.

Klaus entdeckte unruhig auf seinem weichen Polster herum.

„Fräulein Nuheisen", sagte er sachlich, „bitte nehmen Sie die Sache nicht so leicht. Wissen Sie, was mir Geibel zum Abschluß sagte? — Es soll eine ganze Anzahl Leute geben, die für die Marke alles riskieren, und daß er hoffe, mich gesund wiederzusehen."

„Geibel ist eine alte Unke", sagte sie ein wenig spitz. „Sie enttäuschen mich, haben Sie Angst?"

Klaus wurde langsam wütend. Hol der Teufel dieses leichtsinnige weibliche Wesen, dem man als Schutzmacke beigegeben war.

„Angst nicht!" sagte er grollend und sehr wenig verbindlich. „Aber genug Klugheit und Verantwortungsbewußtsein, um genau zu wissen, daß wir höllisch vorsichtig sein müssen."

Sie lachte munter und warf einen kurzen Blick durchs Fenster.

„Kaum haben wir Berlin hinter uns, gibt es schon den ersten Zank. Sie wollten damit doch sagen, daß ich beides nicht besitze?"

„Ich finde, daß es besser wäre, die Sicherung eines derartigen Wertgegenstandes ohne jede weibliche Empfindung vorzunehmen."

Sie blitzte ihn entschieden sehr böse aus ihren großen, grauen Augen an.

„Ich wünsche jetzt zu lesen", sagte sie eisig.

4.

Zwei Stunden später las sie noch immer.

Einmal hatte Klaus ihr eine Zigarette angeboten, aber nur eine unverblümte Absuhr erlitten.

Die beiden Illustrierten waren erledigt, das Magazin gründlich durchgesehen und die Morgenzeitung flüchtig studiert worden.

„Darf ich Ihnen noch den Inseratenteil anbieten?" fragte Klaus sehr höflich.

„Danke sehr", erwiderte sie noch liebenswürdiger und war tatsächlich dicht dran, das dicke Papierbündel zu nehmen und mit gut gespielter Aufmerksamkeit die kleinen Anzeigen zu lesen.

Aber nicht lange, dann griff sie nach einer umfangreichen Pralinenpackung, die ihr Vorbandensein ebenfalls der liebevollen Fürsorge des Herrn Dr. Neuforge verdankte.

Umständlich löste sie den Deckel, und während ihn ein fast kindlich-trotziger Blick traf, streckte sie die Hand aus.

„Bitte!"

„Danke!" wehrte Klaus dickköpfig, denn er dachte an die Zigarette, die sie vorhin nicht gewollt hatte, um sich unmittelbar darauf eine eigene anzuzünden. —

„Uebrigens", begann er, nachdem er sich umständlich die Beinkleider zur Schonung der Bügelfalten etwas höher gezogen hatte, „muß ich Ihnen noch sagen, daß mir Ihr Herr Vater zur strengsten Pflicht gemacht hat, Sie nicht aus den Augen zu lassen."

Sie zerdrückte erst genußvoll die Schokoladenstücke auf der Zunge und tupfte sich mit einem winzigen Tüchelchen die Lippen ab. Und dann fragte sie, ebenso liebenswürdig wie weiblich boshaft, ganz unschuldig:

„Haben Sie das bisher nicht gründlich genug besorgt?"

„Meine Aufmerksamkeit gilt lediglich der blauen Mauritius, nichts anderem!" bemerkte er wütend.

Leider litt seine zornige Zurechtweisung etwas unter der unangenehmen Tatsache, daß ein plötzliches Rucken des Wagens ihm seine Attentatsche auf den Kopf warf.

Drüben schmunzelte jemand vergnügt, der Deckel wurde energisch auf die Pralinenschachtel gestülpt, ein paar glättende Griffe über das Haar, und Irene erhob sich, um hinaus auf den Gang zu treten.

Wie hypnotisiert hefteten sich seine Augen auf der großen grauen Handtasche, die unbeachtet auf dem Polster lag. So ein Leichtsinn!

Er konnte allerdings nicht wissen, daß das ein kleiner weiblicher Trick war.

Zornig war er die Aktentasche, die er immer noch zärtlich umfangen hielt, in die Ecke. Ein Griff, und er stürzte hinterher.

„Sie haben Ihre Tasche vergessen!" knurrte er, und in seiner Stimme schwang viel Entrüstung.

„Danke, ich wollte nur in den Speisewagen", bemerkte sie träumerisch und jedenfalls nicht ganz logisch.

„Ich auch", erwiderte Klaus frostig, „wenn Sie gestatten."

„Bitte."

Die Mahlzeit an den weißgedeckten Tischchen hielt hinsichtlich der Speisen nichts zu wünschen übrig. Aber sonst — — —

Die Unterhaltung beschränkte sich auf „Bitte" und „Danke", „Darf ich nochmals eingießen?" oder „Die Suppe ist wirklich vorzüglich."

Beim Mokka beschäftigte sich Klaus ernstlich mit der Frage, wer und ob er schuld daran sei, daß es so gekommen war. — Nein, das ging nicht so weiter, diplomatisch mußte man mit diesem Trotzkopf, der so etwas aufreizend Selbständiges an sich hatte, verfahren und den Riß flicken. Der Kläger gibt nach, tröstete er sich heimlich, vermied es aber peinlich, auch nur anzudeuten.

Von nun an war er von einer geradezu Liebenswürdigkeit, die dennoch in gewisser Beziehung streng zurückhaltend war.

Auf der nächsten größeren Station besorgte er ein neues Paket Zeitschriften, einen Pappteller Apfelsinen, und so schmolz langsam das Eis.

Sie nahm eine Zigarette, er eine marzipangefüllte Praline, und schließlich mußten sie beide lachen.

Und gerade jetzt wurden sie gestört.

Der Zug war ziemlich start besetzt, und schon mehrere Male hatten einige Durchgänge verhalten, ihren Platz zu finden. Jedesmal aber hatte ein freundlicher Hinweis genügt, und der Betreffende war mehr oder weniger unfreundlich wieder abgezogen.

Der Mann aber, der jetzt in Erfurt hereinkommen war, antwortete auf Brinkmanns Erklärung nur mit einem unverständlichen Wortschwall, hängte Mantel und Hut auf, warf den Koffer in das Netz und setzte sich sehr zufrieden auf den einen Eckplatz am Gang.

Wenn wir nur einmal die Kraft haben, uns zu ermannen, geht uns die Arbeit frisch von der Hand, und wir finden in der Tätigkeit ein wahres Vergnügen. Goethe

Klaus teilte ihm seine Meinung in Französisch und dann in einem nicht ganz glatten Englisch mit.

Vergeblich, der andere konnte oder wollte nicht verstehen. Er lachte freundlich über das ganze Gesicht, daß links eine Zahnlücke sichtbar wurde, und erzählte etwas in einer melodisch klingenden Sprache, was Klaus wieder nicht verstand.

„Signor — Signora — anscheinend italienisch. Was machen wir mit dem Kerl?" fragte er verzweifelt.

Irene betrachtete den Mann, der etwa vierzig Jahre alt sein mochte und ein sympathisches, scharfgeschnittenes Gesicht hatte. Das war wenigstens ihr Eindruck; Klaus kam eher zu der Ansicht, daß der Bursche verdächtig aussah. Kleidung und Gepäck waren gut und unauffällig elegant.

„Lassen Sie ihn in Ruhe", erwiderte sie heimlich belustigt über die große Vorsicht ihres Begleiters. „Dann werden wir sowieso keine reservierten Abteil mehr haben, und es scheint mir auch nicht so wichtig."

„Auf keinen Fall!" sagte Klaus entschlossen und verließ das Abteil.

Kurze Zeit später kam er mit dem Schaffner zurück, der so groß war, daß er den Kopf einziehen mußte, als er durch die Türöffnung trat. Er machte dem Fremden eine Meldung, die Lage klar, der aber zischte und rollte wieder in unverständlichen Lauten, bis Klaus die Sache zu bunt wurde. Er nahm Hut und Mantel ab, drückte sie dem Verwunderten in die Hand, hob den Koffer herunter, deutete energisch und mit rollenden Augen auf die Tür, wozu er ein fließendes und dröhnendes „Raus!" brüllte.

Der Schaffner half mit entsprechenden Gesten nach. Und als alles nicht gleich helfen wollte, packte ihn Klaus liebevoll an der Schulter und buglierte ihn hinaus.

Draußen stand ein sehr eleganter Herr mit Schnurrbart im gelblichem Gesicht und wohlgepflegten schwarzen Haaren, der ebenso neugierig wie belustigt zusah. Klaus ward ihm einen mitgrauischen Blick zu und wollte ins Abteil zurück, als er lauschend stehenblieb. (Fortsetzung folgt)